

# **Archiv der Gossner Mission**

**im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin**



Signatur

**Gossner\_G 1\_1376**

Aktenzeichen

ohne

## **Titel**

Allgemeiner Schriftwechsel 1.1.1963 bis 28.2.1964 □□(A-Z)

Band

Laufzeit

1963 - 1964

## **Enthält**

alphabetisch geordneter Schriftwechsel der Gossner Mission in der DDR (GM/DDR), Bruno Schottstädt, betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a. Missionsveranstaltungen, verschiedene Tagungen, Vortragsdienste, auch Teamarbeit, ökumenisch

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH





den 25.9.63  
Scho/Ho

Herrn  
Dr. med Bruno Erber und Frau

Torino/Italia  
Legnana 27

Sehr geehrter Dr. Erber, liebe Eva, melde mich wieder von  
zu Hause und grüße Euch herzlich.

Ich danke vielmals für die schönen Tage in Agape, die wir  
dort arbeitend zusammen verbringen konnten und vor allen  
Dingen für das Miteinander in Turin.  
Die Begegnung mit Euch war mir ein Erlebnis, und ich freue  
mich jetzt schon darauf, daß wir hier in Berlin das Gespräch  
fortsetzen können.

Meine Fahrt nach Sizilien war anstrengend. Vina<sup>y</sup> und Dolci  
habe ich leider nicht getroffen, aber in beiden Gruppen die  
Mitarbeiter. Ich habe einen guten Eindruck von beiden  
Gruppen und bin doch tief erschüttert über das soziale Elend  
in diesem Land. Dieser Schmutz, diese Analphabeten und die  
Furcht unter den Menschen. Wo fängt man an?

Mein junger Begleiter war sehr froh, daß er mit mir zusammen  
diese Fahrt unternehmen konnte. Es war auch für ihn ein  
großes Erlebnis.

Auf der Rückfahrt hatten wir noch einen Tag für Rom und  
einen guten halben Tag für Mailand und stellten den großen  
Kontrast zum südlichen Italien fest.

Hier ist noch viel Arbeit, und es wäre sicher eine große  
Aufgabe für viele Christen, in den Süden des Landes zu  
gehen, um Hilfsarbeit zu leisten.

Noch einmal herzlichen Dank und auf jeden Fall auf  
Wiedersehen

Euer

14

Evangelisches Konsistorium  
Berlin-Brandenburg

K. Ia Nr. 2069/63

Bei Beantwortung wird um Angabe  
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin C 2, den 30. Juli 1963  
Neue Grünstraße 19  
Fernsprecher: 20 01 56

*ur*

Betrifft: Beauftragung des Pfarrers Willibald Jacob zur Einrichtung  
und Leitung eines Laienseminars in Treuenbrietzen

Das Konsistorium hat sich eingehend mit Ihrer Eingabe vom 11. Juli 1963  
befaßt und für nötig erachtet, bevor es Ihrem Vorschlag nähertreten kann,  
den zuständigen Herrn Generalsuperintendenten und den Superintendenten  
des Kirchenkreises zu hören sowie mit Ihnen ein Grundsatzgespräch über die  
Durchführung der geplanten Arbeit zu führen.  
Wir bitten, weitere Nachricht abzuwarten.

Für das Konsistorium

An die  
Gossner-Mission in der DDR

B e r l i n N 58  
Göhrener Straße 11

*huy*

*Hootz*

Durchschriftlich Herrn Gutsch zur Kenntnis.

am 13.5.1963

Scho/En

+ *Elter v. W. F. Schmeier*

Evangelisch-Lutherische  
Landeskirche Mecklenburgs

Schwerin / Meckl.

Münzstr. 8

Betr.: Ihr Schreiben vom 3. Mai 1963

Wir danken herzlich für die Übersendung des Amtsblattes Nr. 1/63.  
Was die Aufbaulagerarbeit angeht, so ist der Verantwortliche in  
unserem Werk Herr Wolf-Dietrich Gutsch. Ich werde ihm Ihr Schrei-  
ben übergeben, und er wird persönlich zu Ihrer Anfrage Stellung  
nehmen.

Freundliche Grüße

*M. G.*  
(Schottstätt)



# Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs

## Oberkirchenrat

Anschrift: Oberkirchenrat in Schwerin (Meckl), Münzstraße 8

Fernruf Nr. 4165

Besuchszeit 10 bis 12.30 Uhr und Montag nachmittag  
Anmeldung erwünscht

An

die Leitung der Gossner-Mission  
in der DDR

Bankkonto:

Deutsche Notenbank Schwerin Nr. 8232/102000

Postsparkonto: Berlin NW 830 19

(1) Berlin N 58  
Göhrener Straße 11

Um Angabe des nachstehenden Geschäftszeichens, auch bei Zahlungen,  
wird gebeten

Schwerin, den 3.Mai 1963

182

1

VI 33 c

D.B/G


Betrifft Übersendung des Kirchlichen Amtsblattes Nr.1/1963

1/

Auf die dortige Bitte vom 22.April 1963 übersendet der Oberkir-  
chenrat das Kirchliche Amtsblatt Nr.1 / 1963.

Wie der Oberkirchenrat erfährt, sind für Kirchgemeinden der Evan-  
gelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs Aufbaulager ge-  
plant, an denen die Gossner-Mission beteiligt ist. Allerdings sind  
auch "ökumenische" Aufbaulager und Aufbaulager der Aktion "Sühne-  
zeichen" als weitere Möglichkeiten genannt. Der Oberkirchenrat  
wäre dankbar, wenn er von etwaigen Vorhaben der Leitung der Goss-  
ner-Mission zu gegebener Zeit in Kenntnis gesetzt würde. Falls  
es sich, wie eine allerdings unverbindlich gegebene Nachricht  
vermuten läßt, um ein Aufbaulager zur Unterstützung einer Land-  
wirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft handelt, bittet der  
Oberkirchenrat, auf eine Anregung hinweisen zu dürfen, ob etwa in  
einem kirchlichen Landwirtschaftsbetrieb ein solches Aufbaulager  
in erster Linie veranstaltet werden könnte. Die Evangelisch-  
Lutherische Landeskirche Mecklenburgs unterhält fünf eigene land-  
wirtschaftliche Betriebe und wäre für jede gewährte Hilfe sehr  
dankbar.

Der Oberkirchenrat



, am 22.4.1963

Evangelisch-Lutherische Landeskirche  
Mecklenburgs  
Oberkirchenrat

Schwerin (Meckl.)

Münzstraße 8

Ihre Zeichen: 182 VI 33 c - D.B/G

Sehr verehrter Herr Landesbischof!

Wir danken Ihnen sehr für Ihr Antwortschreiben vom 10.4.  
Da wir auch mit vielen Freunden aus Ihrem Kirchengebiet  
Kontakt haben, müssen wir von Zeit zu Zeit Umzüge etc.  
der Amtsbrüder in unserer Kartei verbuchen. Das schaffen  
wir immer am besten mit Hilfe Ihres Kirchlichen Amts-  
blattes, in dem Sie Personalien veröffentlichen. Das Meck-  
lenburgische Amtsblatt haben wir leider nicht abonniert.  
Wir würden uns darum freuen, wenn Sie uns das Amtsblatt  
Nr. 1 / 1963 zusenden könnten.

Freundliche Grüße

(Schottstätt)



Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs  
**Oberkirchenrat**

Anschrift: Oberkirchenrat in Schwerin (Meckl), Münzstraße 8

Fernruf Nr. 4165

Besuchszeit: 10 bis 12.30 Uhr  
Zuvorige Vereinbarung erwünscht

An

die Gossner-Mission in der DDR

Bankkonto:  
Deutsche Notenbank Schwerin  
Nr. 8232/102000

(1) Berlin N 58  
Göhrener Straße 11

Postcheckkonto:  
Berlin NW 83019

Um Angabe des nachstehenden Geschäftszeichens wird gebeten

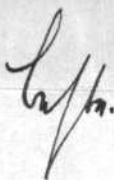
182 VI 33 c  
D.B/G

Schwerin, den 10. April 1963

Betr. Bitte um ein Verzeichnis der Pfarren  
der Evangelisch-Lutherischen Landes-  
kirche Mecklenburgs

Auf das dortige Schreiben vom 3. April 1963 erwidert der Oberkirchenrat, daß das Kirchliche Amtsblatt von Zeit zu Zeit ein Verzeichnis der mecklenburgischen Pastoren bringt, so auch die Nr. 1 vom 2. Januar 1963. Falls das Kirchliche Amtsblatt dort bezogen wird, würden weitere Zusendungen nicht nötig sein. Im übrigen fragt der Oberkirchenrat an, zu welchem Zweck die Übersendung dieses Verzeichnisses ~~verboten~~ ist.

Der Oberkirchenrat



, am 3.4.1963

Evangelisch-Lutherische Landeskirche  
Mecklenburgs

S c h w e r i n

Wir bitten um Übersendung des neuesten Verzeichnisses der  
Pfarren und Pastoren der Evangelisch-Lutherischen Landes-  
kirche Mecklenburgs.

Freundliche Grüße!

Bz.



Lieber Bruno!

„Das grosse Erlebnis des Jahres“: das war meine Deutschlandreise. Ich bin sehr dankbar dafür Euch allen, die diese Reise möglich gemacht habt und mich so brüderlich aufgenommen habt. Ich danke für die guten Gespräche, die wir miteinander gehabt haben. Nach meiner Rückkehr hat man mich plötzlich „entdeckt“: ich werde laufend überallhin eingeladen, Evangelisationsdienste oder Vorträge zu halten. Und ich rede überall auch von der grossen Mission und von dem grossen Anliegen der grossen Mission: von der dringend nötigen Struktur der Gemeinden. Ihr könnt

mich ruhig zu den Auslandssekretären der grossen Mission zählen! Wir möchten engen Kontakt mit Euch haben, denn auch wir haben angefangen, systematisch zu arbeiten.

Wir alle wünschen Dir und Deiner lieben Familie von Gott reichlich gesegnete

Merry Christmas

and happy New Year!

Fröhliche Weihnachten

und glückliches Neujahr!

Heureux Noël

et bonne Nouvelle Année!

Dein Josef  
Falk

Rajz: Szilvász Nándor

Ich habe Deinen erschütternden  
Reisebericht über Sizilien ge-  
lesen. Prima !!!

Képzőművészeti Alap Kiadóvállalata, Budapest

6076/633.

Ára borítékkal: 2,30 Ft

63.1499 Békési Nyomda Gyomai Telepe (volt Kner Nyomda)





Der evangelische Bischof  
der Kirchenprovinz Sachsen  
i.V. Propst Fleischhack

Magdeburg, den 12. 8. 1963  
Am Dom 2  
Fernsprecher 31878, 31880, 31881, 34895

An die  
Gossnersche Missions-Gesellschaft  
in der Deutschen Demokratischen Republik  
z.Hd. Herrn Pastor Bruno Schottstädt

B e r l i n - N 58

Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Unser Herr Bischof hat leider nicht nach Helsinki fahren können, das wirst Du inzwischen wissen. Er ist auch in diesen Tagen erneut erkrankt, hat mich aber aus Gernrode noch einmal angeschrieben, dass er gern, wenn Bruder Bage nach Nitzahn <sup>kommt</sup>, er ebenfalls gern nach dort kommen würde. Ich bin ja zu diesem Zeitpunkt in Urlaub. Bitte, schreibe auf jeden Fall nach hier, wie der Besuch Bruder Bages in Nitzahn im einzelnen aussehen wird, damit der Herr Bischof, wenn er genesen sein sollte, nach dort fahren kann.

*mit Bz.* Dass Du am 21./22. September nicht nach Gnadau kommen kannst, tut mir leid. Mich selbst melde ich vorsorglich für die Mitarbeiterkonferenz vom 30. September ab an. Vom 16. August bis 3. September bin ich in Zinnowitz, Haus Waldesruh.

Viele Grüße, auch von unserem Herrn Bischof,

Dein

*H. Fleischhack*

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

, am 14.6.1953  
Scho/En

Herrn

Propst Heinz Fleischhack

M a g d e b u r g

Klewitzstr. 6

Lieber Heinz,

ich freue mich, daß Du am 21. kommst. Leider ist unser Verwalter im Bischofsamt erkrankt und kann nicht unter uns sein. Er hatte das Referat für den Nachmittag übernommen.

Wir treffen uns nicht an der Marienkirche, sondern holen die Freunde am Kontrollpunkt ab und fahren mit ihnen durch die Stadt. Um 12,30 Uhr sind wir in der Gaststätte Zenner am Treptower Park, werden dort vom Staatssekretär für Kirchenfragen begrüßt und essen zusammen zu Mittag. Erst um 15,30 Uhr sind wir in der Göhrener Straße. Hier ist dann Vortrag und Gespräch mit Gliedern der Kirchenleitung, Mitarbeitern der Gossner-Mission und der Leitung der Baptisten in der DDR.

Unsere Mitarbeiter treffen sich um 9 Uhr in der Göhrener Str. Bei der Rundfahrt müssen nicht alle dabei sein, die meisten kommen also erst zu 12,30 in die Gaststätte Zenner. Hier würde ich Dich auch erwarten. Es wäre sicher gut, wenn Du in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr hier in der Göhrener Str. sein könntest, um mit Jürgen Michel den 27.6. vorzubesprechen.

Alles Gute und herzliche Grüße

Dein

*Bz*

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

, am 5.6.1963

in der DDR

Herrn  
Propst Heinz Fleischhack  
Magdeburg  
Klewitzstr. 6

Lieber Heinz,

ich habe Jürgen Michel gebeten, die Einladungen für den 27.6. von Cottbus aus zu versenden. Es müssen ja alle auf den Termin noch einmal kurz hingewiesen werden.

Am 28.6. habe ich den Vortrag in Irxleben vor der Kreissynode übernommen.

Wie Du weißt, haben wir am 21. Juni die Kirchenleitung der Baptistenkirche von Dr. Cox zu Besuch hier. Es wäre schön, wenn außer Günter Jacob auch der Propst zu Magdeburg unter uns sein könnte.

Du hast Dich ohnehin mit Jürgen Michel für diesen Tag verabredet, den wir hier bei uns auf keinen Fall missen möchten. Solltest Du am 21. nicht unter uns sein können (Beginn 11.00 Uhr Marienkirche) dann möchte ich Dich bitten, das Gespräch mit Jürgen Michel auf den 22.6. zu verlegen. Laß mich bitte bald Deine Entscheidung wissen.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße wie immer

Dein







**GNADAUER ANSTALTEN**  
DER EVANGELISCHEN BRÜDER-UNITÄT

Gnadau, den 6. Dez. 1963  
(Krs. Schönebeck/Elbe)

Herrn  
Bruno Schottstädt

Berlin N 58  
Göhrener Str. 11

42 23 08

Halimpong -  
bestenfalls 12. d.

Lieber Bruno!

c/o. Rev. f. *Forster* *Tharshin* *Tibetan*  
*Minor Press*

In der Hoffnung, daß Dich dieser Brief noch vor der Abreise nach Indien erreicht, möchte ich Dir noch folgende Bitte mitgeben:

Zwar ist Nordindien groß, aber vielleicht gelingt es Dir doch, irgendeine Nachricht von unserer Brüdergemeinde in Kaschmir zu bekommen. Die letzte Meldung vom Frühjahr 1963 besagte, daß unser tibetischer Pfarrer Elia Punthsoq unter tibetischen Flüchtlingen in Rajpur eine Arbeit begonnen hat. Die kleine westtibetische Brüdergemeinde aus Leh und Umgebung hat sich infolge des Grenzkonfliktes zerstreut.

Die Brüdergemeinde ist dem Nordindischen Kirchenbund angeschlossen. Solltest Du ausfindig machen können, was Bruder Elia und die Seinen gegenwärtig nötig brauchen und womit wir ihnen etwa helfen können, so würde mich das sehr freuen.

Elia Punthsoq ist ein ehemaliger Lama-Priester. Möglicherweise hast Du ihn bei seinem Besuch in Berlin vor wenigen Jahren auch gesehen.

Bitte grüße Deinen Reisegefährten herzlich.

Von Bruder Gutsch, der vor ein paar Tagen hier war, erfuhr ich, daß Eure Reise unmittelbar bevorsteht.

Eine gute und ertragreiche Reise  
wünscht

Dein

*Fro. Gell.*

*Kehr 42 23 08*

*Friedrich Kiewe*  
*tel.*



Herrn Gutsch

, am 26.8.1963

Herrn  
Superintendent G o d z i k

J ü t e r b o g  
Ettmüllerstr. 2

Sehr geehrter, lieber Bruder Godzik,  
haben Sie vielen Dank  
für Ihr Schreiben vom 21.8.63. Unser Mitarbeiter, Bruder Gutsch,  
hat sich bereit erklärt,

am Mittwoch, dem 13. November 1963 um 9.00 Uhr  
zu Ihnen zur Kreissynode zu kommen. Als Thema schlägt er vor:

"Der Laie in Gesellschaft und Gemeinde".

Ihnen ist sicher bekannt, daß Bruder Gutsch als Jugenddelegierter in Neu-Delhi war, und sein Vortrag wird gerade auf die Ergebnisse von Neu-Delhi Bezug nehmen. - Schön wäre es, wenn nach dem Vortrag eine gewisse Zeit zur Aussprache zur Verfügung stünde.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit bin  
ich

Ihr

*Herbert Vetter*

, am 27.9.1963

Herrn  
Propst D. Dr. G r ü b e r  
Berlin-Dahlem  
Im Winkel 5

Sehr verehrter Herr Propst!

Ich habe Ihnen ganz herzlich zu danken für Ihre Hilfsbereitschaft. Ihre Befürwortung meiner Reise nach Italien bei den verschiedensten Dienststellen hat wunderbar geholfen. Mir wurde deutlich, welch großes Vertrauen Sie bei verantwortlichen Stellen genießen.

Ich hoffe sehr, daß meine Reise nicht nur für mich interessant war, sondern für viele in der DDR, die mit uns verbunden sind, etwas bedeutet. Ich habe nicht nur in Agape an der Internationalen Tagung "Für Friede und Abrüstung" teilgenommen, sondern konnte nach der Tagung nach Sizilien fahren und die beiden Sozialarbeiten: Riesi (Vinay) und Partinico (Dolci) kennenlernen. Diese Reise war für mich ein großes Erlebnis, denn noch nie bin ich in einem unterentwickelten Land gewesen. Aus allen Ecken schreiet Armut und Angst an. Die Menschen dort sind nicht nur im Hunger allein gelassen, sondern sie sind voll von Furcht. Die "Mafia" regiert auf der Insel und stürzt täglich Menschen in zusätzliches Elend. So bedeuten diese Dienstgruppen sehr viel für die Weiterentwicklung des Landes. Wahrscheinlich sind diese Zentren die einzigen Orte, mit deren Hilfe Menschen Hoffnung bekommen.

Durch Fräulein Goldschmidt sind Sie sicher auch unterrichtet über unsere Arbeit in der DDR. Wir sind sehr glücklich, daß wir neue Dienste in Gemeinde und Welt beginnen konnten. Es gibt immer mehr Pastoren und Gemeindeglieder, die merken, daß wir neue Formen praktizieren müssen, nicht nur um der Neuheit willen, sondern um gehorsam zu sein und auch die Kirche in der Entwicklung zu zeigen. Was wir heute praktizieren, wird morgen anerkannt werden müssen. Was wir heute nicht praktizieren, kann morgen nicht Wirklichkeit sein.

Wir freuen uns mit Ihnen, verehrter Herr Propst, daß Sie die Möglichkeit hatten, in Warschau zu sein. Wir hoffen, daß Sie auch bald wieder bei uns Dienste tun können. Wir freuen uns sehr, daß Sie es bisher verstanden haben, sich im Kalten Krieg nicht mißbrauchen zu lassen. So bleiben Sie für uns ein Bruder, ein Vater, auf den wir voll Vertrauen und Dankbarkeit schauen.

In diesem Sinne grüße ich Sie sehr herzlich als

Ihr

44

, am 21.6.1963

Herrn

Pfarrer Zdzislaw G r z y b e k

Mokotowska 12 m 1

W a r s c h a u

P o l e n

Lieber Bruder Grzybek,

gesondert geht Ihnen ein Buch zu, das bei uns hier erschienen ist: "Evangelium und mündige Welt", und das meines Erachtens wesentliche Beiträge für den kirchlichen und theologischen Dienst für heute enthält.

Vor ein paar Tagen war hier ein Schweizer Freund zu Besuch, der gab mir einen Zettel, den ich Ihnen beilege. Er erzählte mir, daß er viel mit Ihnen zusammen war. Auch in unserem Gespräch hier war er sehr aufgeschlossen.

Unsere Söhne sind schon ein bißchen in Briefwechsel. Wir sollten fest planen, daß der Eduard im nächsten Jahr zu uns kommt, ebenfalls meine ich, daß wir in der Lage sind, Sie und Ihre liebe Frau für ca. 3-4 Wochen in die DDR einzuladen.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

*W*

Anlage

Brief abg. 24.6.63



, am 13.11.63

Herrn  
Evald Gunnarsen  
Antvorskov Højskole  
Slagelse  
Dänemark

Lieber Evald,

Dein Brief vom 10.10. hat mir große Freude gemacht. Ich danke Dir vielmals dafür. Ich selber bin sehr glücklich, daß Ihr Euch gern an Eure Fahrt erinnert und auch neue Einsichten gewonnen habt. Gern organisiere ich im nächsten Jahr für Euch eine ähnliche Reise. Ich würde denken, daß wir das Programm wiederum von uns aus mit dem Friedensrat abstimmen, damit die Gossner-Mission und auch einige andere Leute mit ins Programm kommen.

Herzlichen Dank für die Einladung nach Dänemark, die ich gern annehme, aber die im nächsten Jahr sicher nicht möglich wird. Ich schlage vor, daß Ihr mit einem amtlichen Schreiben von einem Pfarrkonvent meinen Mitarbeiter, Pastor Martin Iwohn für den Monat Juni 64 zu Vorträgen einladet. Seine Anschrift: Zeestow (Krs. Nauen), Dorfstraße. Nehmt bitte ein ganz konkretes Datum und konkrete Themen, wie z.B. "Der Friedensdienst der Christen in der DDR" oder "Der Dienst der Christen in Gesellschaft und Gemeinde". Er wird die Sache sicher sehr gut machen, und ich werde mir Mühe geben, ihm bei der Erlangung der Ausreise zu helfen.

Hier bei uns vermutet man, daß Dänemark vielleicht der erste NATO-Staat sein wird, der im Reiseverkehr zwischen DDR und Dänemark Neuerungen schafft, d.h. der das alliierte Reisebüro ausschaltet. Das wäre natürlich ein großer Gewinn für uns.

Wenn Du Martin Iwohn einlädst, dann bitte so, daß er die Einladung bereits im April hier hat.

Mit vielen guten Wünschen für Gertrud und Dich und mit herzlichen Grüßen - auch von Ruth -

Dein  
gez. Bruno Schottstädt  
(nach Diktat abgereist)

F.d.R. *Wz.*

Antvorskov Højskole,  
Slagelse, 10.10.63.

Lieber Bruno,

Schon zehn Tage sind wir jetzt wieder zu Hause nach der Reise durch den mit dem Aufbau des umfassenden Sozialismus so beschäftigte Arbeiter-und Bauerstaat. Es ist beizeite, Dir nochmals zu danken für alles, was Du für diese Reise bedeutet hast.

Keiner von uns ist durch die Reise zum Sozialismus bekehrt worden, keiner fällt es nur einen Augenblick ein, die Verhältnisse in der DDR wären ~~den~~ unsrigen vorzuziehen. Aber jeder hat eine bessere Vorstellung von der DDR, und denkt nicht ganz wie vorher. Wir sind im Moment dabei, ein Schreiben an unseren Ministerpräsidenten zu schicken, in dem wir auf Grund unserer Erlebnisse ihn betet, alles zu tun, um dänischerseits den Reiseverkehr zwischen der DDR und Dänemark zu erleichtern.

Die Teilnehmer schreiben mir in diesen Tagen und bedanken sich. Keiner hat was zu kritisieren, alle sind restlos von dem Programm begeistert. Ich war von ihrem Beitrag zum Gespräch mit Dir (und Schlimm) etwas enttäuscht, dachte sie wären wohl zu müde um nochmal ein reges Gespräch führen zu können. Und dann stellte es sich ~~nach~~ heraus, dass sie von der Begegnung, von Eurer Sicherheit, Eurem Glauben, Eurer Zuverlässigkeit so beeinflusst waren, dass sie stumm wurden. Dich möchten die Pfarrer gerne mal hierhaben, damit Du vor und mit einem Kreis von Pastoren sprechen konntest. Die brauchen so was, sagten die Reiseteilnehmer, und sie haben Recht. Meinst Du, es wäre Dir mal möglich hierherzukommen? Du würdest jede Zeit eine Einladung bekommen. Oder, wenn Du zu beschäftigt wärest, dann ein von Deinem Mitarbeiter.

Ich werde noch in diesem Jahr eine ähnliche Reise für September 1964 vorbereiten. Soll ich mich direkt an den Friedensrat wenden?

Eben haben wir 30 Lehrer und -innen von Bremen in 5 Tagen gehaust und ihnen mit dänischen Verhältnissen vertraut gemacht. Es wird schöne Zeiten, wenn 30 Lehrer aus Dresden ohne weiteres und unbehindert etwas ähnliches machen können!



Gertrud und ich denke mit besonderer Dankbarkeit an den Abend mit  
und bei Dir und Ruth zurück. Nächstes Mal hoffen wir, Ruth bei uns  
zu sehen!

Mit vielen herzlichen Grüßen an Euch beide

Luise

Würdest Du vielleicht mal bei Gelegenheit Deine Sekretärin  
die Gelöbnisse der Jugendweihe an mich schicken. Danke!

Lassen

Auch ich danke dir und Ruth und  
der Gossner-Mission für die beiden Treffen!

Viele Grüße,

Gertrud.

Einige der Teilnehmerin spricht den Wunsch  
aus, nächstes mal ohne deutschen  
Reiseleiter zu fahren. Mehrere wünschen  
mehr Kontakt mit gewöhnlichen Leuten  
zu bekommen. Die beiden Wünsche  
sind natürlich unvernünftig, aber kann  
sich wohl kaum erfüllen?

Würdest Du folgenden Reiseteilnehmer die von Dir  
erwähnte Kirchenzeitschrift zuschicken lassen.  
Sie sind alle sehr an den Kirchenfragen in der  
DDR interessiert.

Volkshochschullehrer Erik Brygmann,  
Båring Højskole,  
Asperup/Fyn

Volkshochschuldirektor Poul Grosbøl,  
Støvring folkehøjskole  
Støvring /Jylland.

Forstander Thjelle Raunkjær  
Eriksminde Efterskole  
Boulstrup /Jylland

Pastor Gustav Helms  
Jorløse  
pr. Svebølle /Sjælland

er. 6/p. 64

Pastor M. Laurberg-Jensen  
Kongsted  
pr. Rønnede /Sjælland

Pastor Jens Svendsen  
Postbox 29  
Kruså /Jylland

Evald Gunnarsen  
Antvorskov Højskole  
Slagelse

Kamma Laursen  
Askovhus  
Askov  
Vejen /Jylland

Kirstine Rask  
Båring Højskole  
Asperup /Fyn

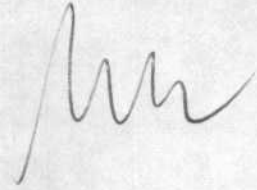




Theo Haarbeck

Wuppertal-Elberfeld,  
Gerstenstraße 39

19. November 1963

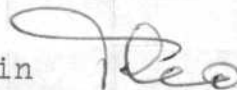


Lieber Bruno!

Die ganze Zeit habe ich nichts von mir hören lassen.  
Ich hoffe, daß Du mich trotzdem, wenn Du im Landes bist,  
am 3., 4. oder 5. Dezember in Berlin empfängst.  
Wenigstens diese Ankündigung sollst Du vorher bekommen.  
Ich hoffe, daß wir dann wieder einmal eine Stunde zum  
Klönen finden.

Mit herzlichem Gruß

Dein





# Der Superintendent

des Kirchenkreises

Penkun

Tgb. Nr. 153/63

Penkun, den 7. März 1963

Kreis Pasewalk

Tel. 361

An die  
G o s s n e r - M i s s i o n  
B e r l i n

Lieber Bruder Gutsch!

Wie vereinbart teile ich Ihnen nachfolgend Ihren Reiseplan für den 12. bis 14. März in unserem Kirchenkreise mit:

Anreise über Autobahn bis Abfahrt Penkun, Weiterfahrt nach Norden zum Pfarramt Sonnenberg (Anfahrt von Schwennenz ~~xxx~~; Sonnenberg bittet möglichst um Frl. Schreck, um das Missionsfest vorbesprechen zu können), Pfarramt Retzin und Löcknitz.

Weiterfahrt am 13. nach Penkun unter Aufsammeln der Damen in Retzin und Sonnenberg. In Penkun bleiben 2 für Krackow und Penkun, der Fahrer fährt weiter nach Schönfeld. Weiterfahrt am 14. nach Sommersdorf über Penkun und nach Woltersdorf bei Casekow (hier Quartier bei Bülck)

Rückfahrt unter Aufsammeln der Mitarbeiter in Sommersdorf und Wollin (hier verbleibt am 14. ~~einige~~ Fräulein Heinicke, die am 13. in Krackow sein muß und in Wollin ihr Quartier hat - Transportfrage durch pfarramtlichen Wagen geregelt).  
Bitte Farbdias mitbringen.

In der Hoffnung, daß einigermaßen klar wird, wie ich mir Ihre Reise gedacht habe, grüßt Sie bis zur Begegnung am 13. in Penkun

Ihr

*Haute*

~~26, 30~~ - 41, 30  
~~585# 13, 3~~

Herrn  
Pfr. Bruno Schottstädt  
Dimitroffstr. 133  
B e r l i n N.53  
D D R

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

Ach nein, Sie sind ja kein Titelfresser!, also:  
Lieber Herr Schottstädt,

Schon sind acht Wochen vergangen, seitdem wir bei Ihnen zu Ihrem Geburtstag versammelt waren.  
Ich vermute sehr, dass Sie ob meiner etwas angriffigen Art nicht sehr erfreut waren, aber wenn ich etwas kennen lernen will, so geht es mir um Ehrlichkeit und Klarheit, und das erreicht man doch am besten, wenn man die Leute aus dem Busch klopft.  
Das, was unser lieber Basler, der schon längere Zeit dort war, gemacht hat, finde ich dumm und blöd. Sehen Sie, wenn einer n u r alles Gute findet bei Ihnen, so ist er genau so blöd, wie wenn einer meint, nur bei uns sei alles Gute, oder?

Es geht mir auch gar nicht drum, andere zu bedauern oder den lieben reichen Onkel zu spielen, ich kann Sie und Ihre Mitarbeiter nur achten.

Ich hoffe, dass ich im Herbst nochmals einige Tage nach Berlin kommen kann, und werde dann versuchen, ein bisschen in den "Alltag" zu sehen.

Für heute möchte ich Ihnen einfach einmal den Morgengruss beilegen und hoffe, dass er Ihnen nicht allzu "schweizerisch" vorkommt.

Ich wünsche Ihnen und der ganzen Familie alles Gute und  
grüsse Sie freundlich

Ihr

Hans Hauser



27.11.1963  
Scho./Ka.

Herrn  
Bob von der H e i d e

Centre de Boppa  
B.P. 5070

D a k a r - F a n n

Franz. West-Afrika

Lieber Bob!

Deine Karte vom 18.9.1963 hat mich überrascht und sehr erfreut. Sie war mir in der Tat ein Zeichen dafür, daß Du mich nicht vergessen hast. Unser Zusammentreffen in Prag vor 2 Jahren war für mich eine Freude und ich denke auch gern an all das, was Du dort tust und an die Bruchstücke, die ich hier zu Gehör bekomme. Es wäre schön, wenn Du einmal einen längeren Bericht anbieten könntest.

Wirst Du im Juni 1964 in Prag dabei sein, kommen andere Afrikaner? Wie sieht es überhaupt mit der CFK in Afrika aus?

Im Bereich der DDR bin ich neuerdings in den Regionalausschuß gewählt worden und verantworte nun mit 6 Personen zusammen unsere Arbeit hier. Ich bin mit in der Internationalen Studiumgruppe "Abrüstung" und wir haben hier auch in der DDR eine solche Gruppe aufgebaut. Manches Mal ist es schwierig mit dem Material, aber ich denke, wir haben einen guten theologischen Einstieg gefunden für das gesamte Thema "Friede und Abrüstung".

Noch in diesem Jahr gedenke ich nach Indien zu reisen. Im Februar tagt unsere internationale Gruppe in Zürich und dann muß pausiert werden, damit ich hier im Lande wieder zur Arbeit komme.

Ich wünsche Dir eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und bin mit herzlichen Grüßen und auch von meiner Frau

Dein

*kg*



Liebe Ruth, lieber Bruno,

Nach dem herrlichen nächtlichen Telefonanruf möchte wir Euch unsere Grüsse noch vor dem 13. senden, an dem die grosse Reise beginnen soll. Ich erinnere nicht mehr, ob Ihr auch mit dem Flugzeug die erste Etappe nach Moskau bewältigen wollt, oder bis dahin die Eisenbahn wählt. Ich möchte es Dir, lieber Bruno, eigentlich wünschen, dass Du in einer gleichmässigen und fast beruhigenden Mobilität auf diese Weise ausspannen kannst, ehe Du zum ersten Mal in die Tropen kommst. Selbst bei der heutigen Medizin sind die Tropen noch immer gefährlich und eine hohe körperliche Beanspruchung. ~~Man~~ Du wirst gewun- gen sein, dort einen anderen Lebensrythmus zu versuchen bzw. Dich darauf einzulassen. Man lebt dort zeitlich ohne Zeit (ohne Terminkalender, ohne eine Perlschnurstundenreihe), Treibholz auf Wasserstrom, passivisch wenn Du so willst, nicht voran, sondern hingehalten und gelassen, ein Segel, das sich hinhält an Flaute und Wind. - Wenn ich bei unserem Besuch etwas gespürt habe, dann eine wirklich fast beängstigende Unrast, die sich in Zeichen äussert, die ich auch von mir her kenne, wenn es wieder einmal soweit ist..... Afrika war für mich in dieser Weise eine tiefgreifende Wendung. Ich hoffe, Asien wird es für Dich und Deine Tätig- keiten. Wir Abendländer wollen ja immer selber gerne "Wind" sein. Wenn dann Flaute kommt, heisst es, Kreislaufstörungen! Der Arzt verordnet Pillen und Kuren, die Frau macht sich Sorgen und verdoppelt die Pflege, aber alles das ~~schafft~~ es nicht, wenn man nicht vom Sein her "Segel" werden kann, eine Fläche, die steht und an der es heranwehen kann. - Wir haben im Übrigen über unseren Besuch, unsere Gespräche, das Theaterstück "Die Commune" noch viel gesprochen und die Anderen, die nicht mit dabei waren, liessen sich ausführlich berichten. Meine Frau sagte Dir schon am Telefon, dass wir eigentlich alle traurig waren, weil es nicht zu einem gemeinsamen Abendmahl gekommen ist. Wir hätten lieber nicht soviel über "die Lage" sprechen sollen. Ich habe den Eindruck, da stecken die Geister drin, von denen wir uns auch, unter anderem auch befreien sollten, in dem wir sie glanzlos an den Ort stellen, der ihnen zukommen mag, nicht mehr. In der Hinsicht hat sich seit der Antwort von Jesus auf die Frage, wem man Zins schuldig sei, nichts geändert. Ich meine, man sollte nicht alles so ernst nehmen, was sich als Zeitgeschichte uns gewichtig darbieten und in Anspruch nehmen möchte. Ich bin zwar selber mit Haut und Haaren drin verhaftet und bewegt, aber ich trage gleichsam dabei immer die Späre mit mir, die in meiner Dir nicht unbekannt und auch nicht fremden Klausur herrscht, in der ich jetzt den Brief schreibe: Bücher, Bilder, ein Kreuz, eine Bank zum Knien, herunter, sich beugen. Ein Schreibtisch, steiniger Boden, aber ~~Steine~~ Steine, die reden, nicht Zeitgequassel, andere Stimmen. Ein Fenster, durch das ich hinaussehen, aber niemand hereinsehen kann. Mauern, Mauern rundherum. Aber auch die Mauern zu Babel sind zerfallen. Draussen steigen Baumzweige empor. Wenn ich von Solidarität und Distanz rede, dann meine ich den Vorgang und die Erfahrung, die ich selber habe, wenn ich aus diesen Mauern hinausgehe in den Betrieb und mich dann wieder einschliessen ~~lasse~~ lasse.

Liebe Ruth, ich hoffe, ich kann Dich einmal besuchen, wenn Bruno noch unterwegs ist. Soweit ich jetzt sehe, werde ich im Januar ein Wochenende in Berlin zu tun haben.

Soweit lebt wohl und bleibt Gott befohlen!

Eure  
Ruth Jil

Herrn  
Bruno Schottstädt

(1) B e r l i n  
Dimitroff-Str.133

Lieber Bruno!

Wir haben lange nichts von einander gehört, eigentlich schon viel zu lange. Wir waren in Langeoog, die Familie 4 Wochen, ich selber nur 14 Tage und ich erinnere, daß irgendwann eine Karte von Ruth eintraf, die uns von ihrem Aufenthalt an der Ostsee berichtete. Wir danken herzlich dafür.

Inzwischen ist schon wieder allerlei los. Wir sind auch in unserer Gruppe bereits 2mal zusammen gewesen und erwarten diese Woche einen weiteren schönen Abend mit Hebekohlbrügge. Kampfmeyer hat uns von seinem Aufenthalt in Berlin vor einer Woche ausführlich berichtet.

Nun folgende Fragen, die mich bewegen:

- Inter-  
be fast in  
Rostock 2*
- 1.) Ich werde Anfang Oktober nach Rostock zur V.E.B. Seereederei fahren. Eine Einreisegenehmigung wird zu diesem Zwecke erteilt. Es handelt sich um eine geschäftliche Reise, aber ich möchte bei dieser Gelegenheit gern Sup. Pfluk besuchen. Sei bitte so gut und schicke an Pfluk einen kurzen Brief, damit er weiß, wer zu ihm kommt.
  - 2.) Es besteht die Vermutung, daß ich um den 4./5. Oktober in Frankfurt/Main weile, da ich durch einen Bekannten aus Bremen vielleicht eine Karte bekomme zur Feier der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels an C.F. von Weizsäcker. Sollte das gelingen, so würde ich in Mainz vor- oder nachher bei Symanowski einen Besuch machen und ich bitte Dich, aus diesem Grunde Symanowski ebenfalls einen kurzen Brief zu schreiben und ihn auf die Möglichkeit dieses Besuches hinzuweisen und ihm zu schreiben, wer kommt. Ich würde mich selbstverständlich vorher dort anmelden und einen Termin verabreden. Aber wenn ich komme, habe ich natürlich auch konkrete Dinge mit ihm zu besprechen.
  - 3.) Fernerhin erhielt ich eine Einladung zu einer Tagung in Jena am 14./15. September, die erst gestern eintraf. Ich nehme an, daß Rathig das veranlaßt hat. Es wird noch besprochen werden, ob wir fahren. Ich bin mir im Augenblick noch nicht sicher, zumal ganz klar ist, daß, wenn wir fahren, niemand alleine fährt, sondern gemeinsam aus Surheide noch 2 oder 3 andere Freunde mitkommen. Darüber wird in der nächsten Woche beraten werden. Aber ich hätte gerne eine kurze Notiz, ob Du etwas über diese Tagung weißt und wer denn außerdem noch Einladungen erhalten hat. Aus dem Einladungsbrief ist zu entnehmen, daß er einem größeren Personenkreis zugestellt worden ist. Bedauerlicherweise fehlt ein genauer Tagungsplan. Es ist lediglich angegeben, daß man sich über Ideologie und Co-Existenz unterhalten will bzw. ob ideologische Co-Existenz

b.w.

möglich ist oder nicht. Vielleicht kannst Du mir darüber nächster Tage etwas zugehen lassen, damit ich die Freunde mit besseren Unterlagen versorgen kann.

- 4.) Fernerhin schmort bei uns die Frage eines Berlin-Besuches im Herbst, der nach unserer Auffassung freilich darin bestehen sollte, sich mit Dir und einigen anderen Freunden (außerhalb einer größeren Zusammenkunft oder Tagung) über alles Anliegende ausführlich zu unterhalten und dabei eben auch zu arbeiten. Ich wäre dankbar dafür, wenn Du mir einmal einen Wochenendtermin für Oktober aufgeben könntest, an dem Du Deinerseits Möglichkeiten siehst. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob es in diesem Herbst zu einer solchen Fahrt kommt, aber wir wollen es demnächst abschließend bei uns besprechen.

Erhard ist übrigens 10 Tage in Doberan gewesen bei seinen Verwandten und ein anderer Freund war kürzlich eine Woche in Stendal.

Wie geht es Euch? Laß' bitte wieder von Dir hören. Dir, Ruth und den Kindern unsere herzlichsten Grüße

Dein  
*Al.*

GOHRSMÜHLE



2.8.1963  
Scho./Ka.

Herrn Pfarrer  
Fritz Hentschel

Erfurt

Prediger Str. 3

Lieber Bruder Hentschel!

Ihren Brief haben wir bekommen. Bruder Dr. Bage, der Vizepräsident der Goßner-Kirche in Indien kann am 22.8. zu Ihnen kommen.

Am 21.8. ist er in Treuenbrietzen, am 22. früh wird ihn Bruder

Iwohn in sein Auto laden und ihn nach Erfurt bringen. Ich danke, daß sie am frühen Nachmittag spätestens bei Ihnen eintreffen.

Dann ist Zeit zur Besichtigung der Stadt, evtl. kann man noch nach Weimar rüberschauen. Sie können ihn am 22.8. abends in einem Gemeindeabend sprechen lassen. Das Thema sollte Indien sein, dabei kann er natürlich auch Helsinki erwähnen. Bruder Bage spricht ja deutsch und die Verständigung ist von daher einfach. Es sind also 2 Quartiere zu besorgen für die Nacht vom 22. bis 23.8., am 23.8. früh geht die Fahrt nach Eisenach. Ich danke, daß Sie spätestens ab 14 Uhr am 22. mit einem Programm beginnen können, ähnlich wie

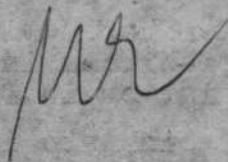
b.w.



Sie es mit Lakro schon zustande gebracht haben.  
Die Kollekte sammeln Sie bitte für die Gossner-Kirche in Indien  
und überweisen Sie später auf unser Konto.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr



Fritz Hentschel  
Pastor

Erfurt, den 29.7.63  
Predigerstr.3 Ruf 26214

An die  
Gossner-Mission  
in der DDR

B e r l i n N 58  
Göhrener Str. 11

Betr: Besuch von Bruder Dr. Bage in Erfurt

In der letzten Sitzung des Helferkreises der Gossner-Mission teilte uns Bruder Schreiner mit, dass unser indischer Bruder Dr. Bage auf seiner Rückreise von Helsinki einige Orte in der DDR besucht und am Freitag, den 16. August in Erfurt einzutreffen gedenkt. Er soll dann - wie Bruder Lakra im vergangenen Jahr - vor den Erfurter Gemeinden sprechen.

Zur Vorbereitung seines Besuches habe ich noch einige Fragen, um deren baldige Beantwortung ich bitte.

- 1.) Bruder Bage soll in einem Missions-Gemeindeabend, abends 20 Uhr, in der Reglerkirche sprechen. Welches Thema will er behandeln? Will er von Indien oder von der Tagung in Helsinki berichten? Wir möchten gern bei der Einladung der Gemeinden ein Thema angeben und bitten um baldigen Bescheid.  
Nach dem Vortrag in der Kirche soll (wie bei Bruder Joel Lakra) im Regler Gemeindesaal noch ein geselliges Zusammensein stattfinden bei dem Bruder Bage Fragen beantwortet oder das erzählt, was in der Gemeinde erbeten wird. Da wir hier in der DDR von jeder gedruckten Unterrichtung über den Stand der Arbeit der indischen Gossner-Kirche abgeschnitten sind, wird hier gute Gelegenheit sein, uns das Neueste zu berichten. Zu diesem Zusammensein im Regler Gemeindesaal wird der Freundeskreis der Gossner-Mission und die Erfurter Pfarrerschaft eingeladen.
- 2.) Wie viel Zeit und welche Zeit haben wir zur Verfügung, um Bruder Bage das wichtigste in Erfurt, vor allem die Lutherstätten, zu zeigen? Es ist gut, dass wir das vorher wissen und danach die Zeit einteilen. Wann ist am Freitag, den 16.8. mit seiner Ankunft zu rechnen? Wann und wohin fährt Bruder Bage am Sonnabend weiter? Wäre Sonnabend vormittag auch noch Zeit, in Erfurt etwas anzusehen?
- 3.) Welche Uebernachtung wird für Bruder Bage gewünscht? Soll und will er in einer Familie oder im Hotel untergebracht werden? Wir müssten das auch bald wissen, da, wenn Hotelunterbringung in Frage kommt, wegen des Reiseverkehrs schnell alles überfüllt ist. Führt Bruder Dr. Bage allein, benutzt er Eisenbahn, Auto oder Flugzeug um nach Erfurt zu kommen? Begleitet ihn ein Gossner-Bruder, wie damals bei Bruder Lakra auf seiner Fahrt?

b.w.

Wer kommt mit? Wie viele müssen dann noch untergebracht werden?  
Einen Dolmetscher wird Bruder Bage wohl nicht brauchen, da er ja  
bei seinem längeren Aufenthalt in Deutschland die deutsche Sprache  
beherrscht. Bitte auch hierbei eingehend Antwort, damit alles  
vorbereitet werden kann.

Da ich die Vorbereitungen zu treffen habe wird es sich empfehlen,  
dass Bruder Bage bei mir ankommt und zum Abendessen hier ist, weil  
von hier aus der Weg, sowohl nach den Lutherstätten und Dom, wie auch  
zum Regler-Gemeindehaus kurz ist.

Für die Uebernachtung - wenn Unterbringung in der Familie gewünscht  
wird - haben sich sowohl Senior Mebus wie auch Bruder Schreiner ge-  
meldet, Bruder Bage bei sich aufzunehmen. Ich selbst könnte zur Ueber-  
nachtung ihn wegen des bevorstehenden Umzuges nicht aufnehmen.

In Erwartung einer baldigen Antwort grüsse ich, auch vom Helferkreis,  
alle Brüder und Schwestern recht herzlich

stets Ihr

Fritz Kentschel



Peter Heyroth  
Zschernitz Krs. Delitzsch

, den 14. Juli 1963

An die

Gossner - Mission i.d. DDR

B e r l i n    N 58

Göhrener Straße 11

z.Hd.v. Herrn P. Bruno Schottstädt

Lieber Bruno !

Inzwischen sind schon wieder 14 Tage vergangen. Mit diesen Zeilen soll noch einmal ein Dank für dein Kommen und Prägen des Tages übermittelt werden.

Das Ganze war ja für mich so ein tastender Anfang und trotz mancher Pannen ist der Tag vielleicht nicht ganz daneben gegangen.

Die Gemeinde spricht jedenfalls von diesem Tag. Auf uns wird es nun sicher ankommen, dass er nicht nur als ein netter Tag in Erinnerung bleibt, sondern mit einigen Impulsen von Euch unseren Standort und Weg betimmen.

Dazu ist es natürlich nötig, dass wir in Tuchfühlung bleiben. Aber dafür ist ja insofern gesorgt, daß ich einmal zu Euch komme und im Herbst dann zunächst einmal Fräulein Schreck zu uns.

Nach dem Scheitern von Coswig ( Ast - Team ), was ja letztlich nicht durch uns verursacht wurde, meinen wir - ich meine da Ruth mit - daß wir erst einmal hier, und nun nicht unbedingt im pfarramtsherrlichen Einzeldasein, unseren Weg suchen müssen.

Zumal bei uns eben noch die Voraussetzungen günstig sind.

Daher scheint mir Martin Zieglers Arbeit, auch wenn seine Gemeinde anders strukturiert ist, so eine Art Modell für uns hier.

Ruth und ich haben schon einmal überlegt, ob wir nicht einmal 14 Tage nach Kötzschen ziehen sollten, einmal um ihn z.B. bei Hausbesuchen u.a. zu unterstützen, zu wandern aber um miteinander das, was Not tut, zu erarbeiten.

Wiederum bedeutet das für Euch, dass Ihr uns da ein wenig unter die Arme greifen müßt.

Das ist jedenfalls irgendwie im Werden.

Wir waren in der letzten Woche einmal in Lübbenau und haben Inges Umzug ein wenig mitgestaltet und gleichzeitig den Gruppentag dort miterlebt. Schade, daß es so weit ist.

Wir haben aber gemerkt, wie ja auch hier schon wieder die Gefahr groß ist, dass die Gemeinde zu einer Versorgungsgemeinde wird, die bedient werden will.

Das Programm der Mitarbeiterkonferenz, zu der ich mich gleichzeitig anmelden möchte, scheint nun doch dies alles aufzunehmen und es wird dann auch an uns sein, wie wir einander ein wenig voranhelfen.

Nocheinmal herzlichen Dank, lieber Bruno. Wir wünschen Euch in Berlin erholsame Ferientage.

Dein Peter

Pfr. Walter J. Hollenweger  
Winterthurerstr. 249

Z ü r i c h 57

10. Okt. 1963

Herrn  
Pfr. Bruno Schottstädt  
c/o Gossner-Mission  
Göhrener Strasse 11

Berlin N 58

Lieber Bruder Schottstädt,

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 25. September. Wenn es Ihnen möglich ist, ca. 3 Wochen zu warten, könnte ich im Zusammenhang mit meinem Handbuch der Pfingstbewegung bei der Abfassung des Kapitels über Afrika einen Kurzartikel über Afrika verfassen und Ihnen denselben zur Verfügung stellen. Wäre Ihnen damit gedient?

Ich erwarte noch Ihren Bericht und verbleibe inzwischen mit den besten Grüßen

Ihr

Walter J. Hollenweger



den 25.9.33  
Scho/Ho

Herrn  
Pfarrer Walter Hollenweger

Zürich 57  
Winterthurerstr. 249

Lieber Bruder Hollenweger, ich hoffe, daß Sie sich an uns hier erinnern. Zusammen mit Jochen Margull haben Sie seinerzeit unter uns gesessen.

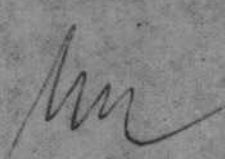
Mir ist in Erinnerung - und ich habe das durch Hans Ruedi Weber bestätigt bekommen - daß Sie über die Pfingstbewegungen am besten Bescheid wissen. Wir möchten hier gern einiges mehr über die Pfingstbewegung in Afrika wissen. Können Sie uns da behilflich sein?

Wir möchten nach Möglichkeit die Gemeinden informieren und ihnen zeigen, was durch diese Kreise geschieht, in welcher Breite die Menschen angesprochen werden, wie die Ausbreitung zur Zeit ist usw.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir mitteilen könnten, ob Sie uns entweder einen Aufsatz schreiben über die Pfingstbewegung in Afrika oder Literatur nennen.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, grüße ich Sie sehr herzlich

Ihr

  
(Bruno Schottstädt)



OEKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN  
ABTEILUNG FÜR OEKUMENISCHE AKTIVITÄT  
OEKUMENISCHES INSTITUT

Vorsitz: Prof. Walter G. Muelder, B.S., S.T.B., Ph. D.

Direktor: Prof. Dr. H. H. Wolf

Stellvertretender Direktor: Pfr. H. R. Weber

Stellvertretender Direktor: Prof. Dr. N. A. Nissiotis

Beigeordneter Direktor: Mr. H. F. Makulu

Administrative Sekretärin: Mlle S. Mathil



CHATEAU DE BOSSEY

CÉLIGNY bei Genf (Schweiz)

Telegramm-Adresse: INSTITUTCÉLIGNY, Genf

Telephon: Genf (022) 8 68 71

HRW/rs

den 30. Juli 1963

Herrn  
Bruno SCHOTTSTADT  
Gossner-Mission  
BERLIN N 58  
Göhrenerstr. 11  
Deutschland

Lieber Bruno,

X  
Vielen Dank für Deinen Brief vom 18. Juli 1963. Der Schweizer Theologe, der gegenwärtig eine Doktorarbeit über die Pfingstbewegung schreibt, ist Pfarrer Walter Hollenweger (Winterthurerstr. 249, Zürich 57). Er ist tatsächlich gegenwärtig der Mann, der wahrscheinlich in der ganzen Welt am meisten über die Pfingstbewegung weiss, und er könnte Dir sicher die besten Veröffentlichungen über die Pfingstbewegung in Afrika nennen. Ich selbst kann Dir leider darüber keine einschlägige Auskunft geben.

Mit herzlichen Grüßen,

Dein

*Hans Rudi*

H.R. WEBER



DER GENERALSUPERINTENDENT

DES SPRENGELS COTTBUS

D. GUNTER JACOB

Tgb.-Nr. 920/63

COTTBUS, den 4. Oktober 1963  
Seminarstraße 26  
Fernruf 3369

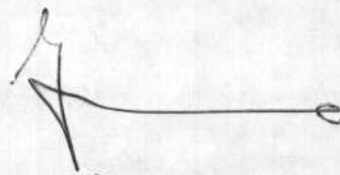
Herrn  
Pastor Schottstädt

B e r l i n N 58  
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Ich bin dankbar, daß ich durch Br. Michel eine Gelegenheit habe, diese Zeilen Ihnen unmittelbar zukommen zu lassen. Im Nachgang zu unserem persönlichen Gespräch am letzten Mittwoch bekümmert mich nun doch eine Sache sehr, die ich kurz vortragen möchte mit der dringenden Bitte, daß wir, sobald es möglich ist, darüber persönlich sprechen. Die Tatsache Ihres Vortrags am 4.10. gemäß der gedruckten Einladung kam unter Ziffer Verschiedenes in der Kirchenleitung zur Sprache, natürlich nicht durch mich ausgelöst! Ich konnte dem mit Hinweis auf unser Gespräch am 2.10. insoweit begegnen. Was mich dann aber - ich darf es ganz offen so sagen - doch recht bekümmert hat, war die für mich überraschende Tatsache, daß in der Sitzung der Kirchenleitung in diesem Zusammenhang jenes Einladungsschreiben der Gossner-Mission vom 2.9. auf den Tisch des Hauses gelegt wurde, nach dem am Sonntag, den 22.9., Herr Wilke vom Staatssekretariat im Rahmen eines Wochenendgespräches über das Thema "Unsere Volkswahlen und die Friedenspolitik der DDR" zu referieren hatte. Über diese Sache müssen wir noch einmal in aller Ruhe und gründlich miteinander sprechen. Es tut mir leid, daß Sie diese Sache nicht in unserem Gespräch vom 2.10. selbst zur Sprache gebracht haben, obwohl dieses Gespräch ja ganz um dieses Thema kreiste.

In herzlicher brüderlicher Verbundenheit  
Ihr





, am 11.10.63  
Scho/Ho

Herrn  
Propsteikatechet Walter Jaeger

E i l e n b u r g  
Friedrichshöhe 15

Lieber Walter,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 1.10.  
Meine Frau und ich fahren am Montag, dem 7.10. nach Eisenach.  
Wir hoffen, daß wir bis zum 19.10. ein wenig schlafen und ruhen  
können; allerdings müssen wir am 12. und 13.10. bei  
Martin Ziegler in Kötzschen sein.

Sicher wäre es schön, mit Dir in Ruhe den Plan und die Arbeit  
der katechetischen Arbeitsgemeinschaft zu besprechen. Ich  
muß Dir aber gestehen, daß wir so schnell wie möglich wieder  
nach Eisenach wollen. Außerdem bist Du ja am 14.10. nicht in  
Eilenburg, und am 12. schaffen wir es nicht mehr zu Euch hin.  
Es muß also doch ausfallen.

Ich freue mich, daß Du den Vorsitz in dieser Arbeitsgemeinschaft  
übernehmen willst. Wir haben dann die gleiche Konzeption wie  
in unserer Ständigen Theologischen Kommission. Da hat ja jetzt  
Propst Fleischhack den Vorsitz und Jürgen Michel ist Sekretär,  
d.h. Michel sorgt für die organisatorische Arbeit, schreibt  
das Protokoll und hält den Kreis beieinander, Fleischhack leitet  
lediglich die Sitzungen. Etwa in dem Stil könntet Ihr auch  
arbeiten. Du bist der Leiter der Konferenzen, und Frank macht  
das ganze Technische. Wir würden Dich dann am Kuratorium be-  
stätigen und jedesmal einen Bericht von der Kommission er-  
bitten.

Da wir uns nun vor dem 11.11. nicht sehen werden - vielleicht  
kannst Du am Vormittag des 11. schon hier sein oder abends  
bleiben - möchte ich auf Deine Punkte eingehen.

Zu 1. Die Ziele der katechetischen Arbeitsgemeinschaft müssen  
einmal die sein, daß die Mitarbeiter Neuerung wollen. Es  
muß gesehen werden, daß wir aus dem üblichen Dreh der  
Katechetik herauskommen. Zum anderen brauchen wir möglichst  
viele Modelle. Diese Modelle sind in den Gemeinden, in  
denen Gruppendienste arbeiten, zu starten, aber auch bei  
Freunden, die mit uns in der Gesamtkirche voran wollen.  
Meines Erachtens gehört hier dazu, daß man

- a) ganz neu nach der Verbindung Gemeinde und Unterweisung  
fragt,
- b) die Unterweisung über die hauptamtlichen Zeugen hinaus  
praktiziert,
- c) das Gegenüber zur gesellschaftlichen Arbeit immer im  
Auge hat, die Erfahrung aus der Psychologie ebenfalls.

b.w.

Zu 2. Was die Thmengebung angeht im Blick auf die Weiterarbeit, so war ich bei der Fertigstellung nicht dabei. Ich will überhaupt in der Arbeitsgemeinschaft nicht mitarbeiten, da ich sehr viel anderes um die Ohren habe. Ich meine aber, daß Ihr revolutionär bleiben müßt und nun auch gerade versucht, kopierfähige Modelle zu schaffen.

Ihr solltet den Themenplan unter Deiner Leitung neu diskutieren und zunächst nur ein Sachgebiet herausgreifen, dieses gründlich durcharbeiten und ein Papier anfertigen, das dann den Kirchenleitungen auf den Tisch gelegt werden kann, d.h. es muß den Weg der Neuerung zeigen.

Zu 3. Was die Auswahl der Mitarbeiter angeht, so würde ich über 15 Personen nicht hinausgehen. Wichtig ist die Verbindung zu den Gruppendiensten, vielleicht auch zur Mitarbeiterkonferenz und zu den katechetischen Kreisen, die Neues wollen. Es hat wahrscheinlich wenig Sinn, hier schon die Gesamtkirche immer im Auge zu haben.

Zu 4. Natürlich soll das Material, das erstellt wird, auch Arbeitshilfe für die Einzelnen sein, aber vielmehr soll Neues erprobt und dann als Wegweisung zusammengestellt werden. Kleine Arbeitshilfen könnten wir hier technisch herstellen, ansonsten müssen wir die Publikationsmittel der Kirche nutzen (Gerhard Johann ist jetzt Chefredakteur der Berliner Kirche). Auch "Zeichen der Zeit" kann einiges veröffentlichen.

Zu 5. Was finanzielle Mittel angeht, so müssen wir einmal einen Überschlag machen. Das sollten wir gemeinsam im Gespräch tun. Ich meine immer, daß Finanzen sekundär sind. Wo gearbeitet wird, klärt sich die finanzielle Frage von selbst.

Ich versuchen, am 4.11. hier zu sein. Vielleicht können wir auch an diesem Tag miteinander sprechen.

Sei, zusammen mit Deiner Familie recht herzlich begrüßt

Dein

gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.





Der Propsteikatechet  
im Kurkreis

Tgb. Nr.: 855/63

Neue Ruf-Nr.:  
Eilenburg 2219

Eilenburg, den 1. Oktober 1963  
Friedrichshöhe 15  
Fernsprecher Eilenburg 219  
Konto: Kreissparkasse Eilenburg Nr. 95

An die  
Geschäftsstelle  
der Gossner-Mission in der DDR  
B e r l i n N 58  
Göhrenerstraße 11  
z.Hd.Herrn P. Schottstädt

Lieber Bruno!

Eben erfahre ich von Bruder Bäumer, daß er am morgigen 2. Oktober in Berlin sein wird und dabei auch Euch in der Göhrenerstraße einen Besuch abstatten will. Gern benutze ich die Gelegenheit, mir das vor einigen Wochen freundlichst überlassene Tonband mit dem Referat von Dr. Frühauf zurückzugeben. Zugleich sage ich herzlichen Dank dafür.

Wie ich weiter erfahre, willst Du am 12./13. Oktober in oder bei Merseburg sein. Nun bitte ich Dich, auf der Reise nach dort über Eilenburg zu fahren und einen Besuch bei uns zu machen. Es wäre sehr gut, wenn Du dafür 2 - 3 Stunden vorsehen könntest, von mir ~~noch~~ aus auch gerne mehr. Es geht mir darum, einmal mit Dir in Ruhe einige Fragen zu besprechen, die im Zusammenhang mit der katechetischen Arbeitsgemeinschaft stehen. Sicher hast Du da eine bestimmte Vorstellung. Nun erfahre ich aus einem Brief von Bruder Frank Richter, daß ich Leitung und Vorsitz in dieser Arbeitsgemeinschaft übernehmen soll. Da scheint es mir wichtig, mit Dir einige Punkte zu bedenken, die ich nachstehend nenne und zugleich Deiner Vorüberlegung für das von mir erbetene Gespräch empfehle:

- im Blick*
1. Welche Aufgaben und Ziele hat die katechetische Arbeitsgemeinschaft  
a) im Blick auf die Mitarbeiter in der kat.Arb.-Gemeinschaft,  
b) auf die Arbeit in den Gruppen?
  2. Wie ist die praktische Anwendung der (mir zufällig in die Hände geratenen) "Themengebung für die Weiterarbeit des katechetischen Arbeitskreises" gedacht?
  3. Nach welchen Gesichtspunkten soll die Auswahl der Mitarbeiter in der katechetischen Arbeitsgemeinschaft erfolgen?
  4. Wie ist eine Verbreitung der bereits vorhandenen oder noch zu erarbeitenden Arbeitshilfen bis hin zu den in den Gruppen arbeitenden Brüdern und Schwestern möglich?
  5. In welchem Umfange stehen finanzielle Mittel zur Verfügung für  
a) die Bestreitung der z.T. erheblichen Reisekosten der Mitarbeiter in der katechetischen Arbeitsgemeinschaft,  
b) für die Beschaffung von Arbeitshilfen?

Da das nächste Zusammensein der kat.Arb.-Gemeinschaft für den 4.11.63 vorgesehen ist, hätte ich bis dahin gern Klarheit in den vorstehend genannten Fragen. So hoffe ich sehr, daß Du meiner Bitte folgen kannst und uns hier zu dem o.g. Termin besuchst. Bleib Du mit den Deinen wohlbehütet und sei herzlich und brüderlich begrüßt von

NB. Am 14.10. bin ich nicht in Eila.

*Dirinn Heuer*



, am 3.7.1963  
Scho/En

Herrn  
Rev. Kenneth W. Jones  
2, St. Pauls Gray Td.  
Chislehurst, Kent

Lieber Freund,  
herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 6. Juni.  
Wir erwarten Sie also zusammen mit den Freunden aus Sheffield  
am 1. August, 10 Uhr hier bei uns in der Göhrener Straße. Sie  
sind den Tag über unsere Gäste, und wir werden Ihnen Freunde  
zeigen, die hier in der DDR leben als Christen und Nichtchristen.  
Es sind keineswegs alles solche, die in der Industrie, sondern  
Menschen in verschiedensten Berufen.

In der Hoffnung, Sie am 1. August hier begrüßen zu können, bin  
ich mit freundlichen Grüßen

Ihr





## DIOCESE OF ROCHESTER

---

*The Rev: K.W. Jones. T.D. B.A. C.F. (T.A.) Lay Training Officer of the Diocese.  
2, St. Pauls Cray Rd, Chislehurst, Kent. Telephone: IMPerial 6250.*

6th June, 1963.

Dear Pastor Schottstaedt,

I have today received a letter from Pastor Maechler, with the good news that you will be prepared to receive at the Gossner Mission my Chislehurst Party for a short visit when we come to Berlin in the summer.

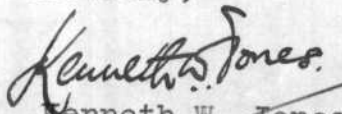
Although the majority of my party do not work in Industry they will nevertheless be extremely interested to join in fellowship and discussion with your people. If I can arrange that we arrive on the same day for our visit as the Sheffield Group, then I will certainly try to do so.

Would you please be so kind as to acknowledge my letter and let me know that these suggestions are agreeable to you.

My Party will be small in number, possibly 10 to 12, and we will bring sandwiches with us for our lunch.

With all good wishes,

Yours sincerely,

  
Kenneth W. Jones

Pastor Schottstaedt,  
BERLIN N.,  
58, Gohrener Str. 11.,  
Germany - D.D.R.

27.11.1963  
Scho./Ka.

Herrn  
Ernst J u n k e r

R o d e n /Schweden

Sveavägen 3 D

Lieber Ernst!

Ich danke Dir für Deinen Brief vom 3.11.1963, in dem Du einiges von Euch geschrieben hast, vor allen Dingen über den Bericht in der Kirche. Ich habe Martin Iwohn Deine Adresse mitgegeben in der Hoffnung, daß ein Zusammentreffen möglich wird. Ich selber habe immer noch Reisepläne nach Norden, aber es ist natürlich die Frage, ob ich Sie im kommenden Jahr verwirklichen kann. Ich werde wahrscheinlich nicht öfter als drei Mal innerhalb eines Jahres ausserhalb des Landes sein können. Aber es sieht so aus, als ob Martin Iwohn im kommenden Sommer nach Finnland kommen kann. Dann muß er sich auf jeden Fall bei Dir melden und ein Treffen vorbereiten.

Ich selber habe jetzt eine Reise nach Indien vor und muß jetzt noch die Impfungen vornehmen lassen. Wenn ich das fertig habe, hoffe ich, noch in diesem Jahr reisen zu können. Es geht um einen Besuch in der Gossner-Kirche in Indien und in der Methodistenkirche Neu Delhi. Vielleicht fahren wir auch in den Süden Indiens. Im September hatte ich die Möglichkeit, Sizilien zu besuchen und in Norditalien an einer Konferenz für Frieden und Abrüstung teilzunehmen. Meinen Sizilienbericht bekommst Du gesondert zugestellt. Im Neuen Jahr werden wir dann wieder mehr von einander hören.

Klaus-Dietrich Krienke scheint nach und nach zu "vergammeln". Du weißt, daß ich ihn Weihnachten 1960 getraut habe. Seine Ehe scheint nicht gerade glücklich zu sein. Er hat 2 Kinder übernommen und jetzt ein Eigenes. Soviel ich sehe, fehlt ihm eine gute Arbeit. Es wird schwer sein, für ihn den richtigen Posten zu finden; Und in seinen Akten finden sich sicherlich auch Vermerke die die damalige Zeit nicht positiv widerspiegeln. Er hat neulich einmal bei uns angerufen, ich war aber nicht im Lande. Du solltest ihm schreiben. Seine Adresse ist: Körbelitz Krs. Burg / Magdeburg.

Ich wünsche Euch nun eine recht gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und bin zusammen mit der Familie mit herzlichen Grüßen

Dein

42.



Boden, am 3. November 1963  
Sveavägen 3 D

Lieber Bruno!

Seit langem stehe ich <sup>in</sup> Deiner Briefschuld. Heute will ich versuchen, diese ein wenig abzutragen. Ich danke für Briefe vom 17/5 und 27/9, für die guten Wünsche zur Geburt unseres Jan insbesondere, und auch für die Geburtstagsgrüsse, die mich überraschten und erfreuten. Dann bitte ich Dich auch, meinen Dank für einen Brief an Martin I. zu übermitteln. Er schrieb mir damals von Stockholm.

Wenn wieder einmal Gelegenheit zu einem Zusammentreffen ist, so denkt daran, dass zwar Boden 18 Stunden Bahnfahrt von Stockholm entfernt ist (mit Flugzeug kann man die Zeit wohl auf brutto 3 1/2 Stunden verkürzen), dass man in Berlin für eine durchgehende Fahrkarte nur ca. 60 DM mehr für das Stück Stockholm - Boden und zurück bezahlen muss. Ausserdem fährt man im Schlafwagen (15 skr pr. Nacht) beide Richtungen, was die Hotellkosten für zwei Nächte einspart. Boden ist Festung, ohne besondere Genehmigung darf sich ein Ausländer innerhalb des Festungsbereiches höchstens 72 Stunden aufhalten. Das nur zur Kenntnis, nicht zur Abschreckung!

Vergeblich versuchte ich, Martin fernmündlich zu erreichen. Seine Enttäuschung über die Regungslosigkeit im skandinavischen Luthertum in Bezug auf "soziale Verantwortung" kann ich gut verstehen. Die Wurzel dieses Versagens sehe ich weniger in der lutherischen Lehre als in dem Staatskirchentum begründet. Eine Staatskirche ist immer in der Gefahr gefangen, mehr nach rückwärts, auf die Erhaltung der einmal errungenen bzw. erhaltenen Machtstellung zu blicken. Ihre Blickrichtung ist damit derjenigen der menschlichen Gesellschaft entgegengerichtet. Verläuft die Entwicklung der Gesellschaft in ruhigen Bahnen, so wie hier im Norden, so passt sich die Staatskirche allmählich der Entwicklung an, ohne in Gefahr zu geraten, ihr jemals voran zu eilen. Die Schwerfälligkeit staatlicher Beamtenkirchen wird in revolutionären Zeiten dagegen sehr krass deutlich, wie wir in Deutschland vor und nach den Weltkriegen erlebt haben und noch erleben. Die formelle Beseitigung der Staatskirche bedeutet noch nicht eine Befreiung zur vorurteilslosen, unbeschwerten Nachfolge in Christus' Spuren. Wenn Martin schreibt, dass bestimmte gesellschaftliche Verhältnisse auch entsprechende theologische Erkenntnisse hervorbringen, so zweifle ich nicht daran, dass eine ungebundene Kirche aus ihrer Ungebundenheit heraus sich ganz anders und völlig mit den Fragen der Gesellschaft solidarisieren kann und wird.

Mit grosser Freude habe ich einige Berichte über Referate bei der Weltbundtagung der Lutheraner in Helsinki gelesen. Da ist zum Beispiel die Äusserung des Amerikaners Nelsson, der den lutherischen Kirchen als Organisation die ~~immerwähre~~ Bereitschaft zum Sterben als solche nahelegte, wenn damit nur die Sache Christus' gefördert würde. Ebenso beachtete ich Bischof Manikams Äusserungen, der dankbar für jede Zunge ist, die den Namen des Heilandes preisen will, ungeachtet welcher Denomination das irdische Verdienst dabei zu-fiele.

Ich glaube, dass manches den staatlich gebundenen Lutheranern aus Europa recht nahe gegangen ist. Dürfen wir hoffen, dass das Feuer weiterbrennen wird?

Die Diskussion innerhalb der schwedischen Kirche über etwaige Trennung vom Staat geht weiter, ohne dass von einer der beiden Seiten ein grösseres Engagement in dieser Sache zu verzeichnen wäre. Der Staat ist zufrieden mit Pastoren, die sein Lied singen, und er gibt ihnen Brot in wohl ausreichender Menge. Die Kirche sieht wohl zum Teil die Gefahren, die die fortwährende Bindung für ihre Missionswirksamkeit hat, sieht jedoch die materiellen Vorteile im Vordergrund stehen. - Zur Zeit erregt die Neufassung der Lehrpläne für die höheren Schulen die kirchlichen Gemüter. Danach werden die Wochenstunden für Christentumsunterweisung erheblich mehr gekürzt als in anderen allgemeinbildenden Fächern. Zudem sollen im Rahmen dieses Unterrichtes auch, zumindestens in der Oberstufe, die Lehren anderer Weltreligionen behandelt werden, was bisher in den Bereich anderer Fächer fiel. Für die Kirche ist es natürlich einfacher, wenn die Schule die Verbreitung der Lehren des Christus übernimmt. Ob der Weg "Mission ohne Kanonen" nicht fruchtbarer, wenn auch ungleich mehr persönliches Engagement fordernder ist?

V habe Ich habe mit Freude gelesen, dass Du nördliche Reisepläne hast. Du weisst wohl, dass man nach Finnland auch über Harparanda fahren kann? Es gäbe sicher Gesprächsstoff genügend, wenn Du einmal hier vorbeikommen könntest. - Eins möchte ich Dich fragen, wie geht es mit Klaus-Dietrich? Ich V seit Jahr und Tag nichts mehr von ihm gehört. Kommt er nicht zurecht in diesem Leben mit seinen körperlichen und seelischen Nöten? Ich denke viel an ihn. - Beachte bitte, dass wir eine neue Anschrift haben.

Lass Dich samt Familie recht herzlich grüssen!

Laut

Borst Jünker



, am 27.9.1963

Herrn  
Ernst J u n k e r  
Strömgat 2 D  
B o d e n  
S c h w e d e n

Lieber Ernst,

in diesem Jahr möchte ich Dich mit Deinem Geburtstag nicht vergessen. Meine Gedanken wandern manchmal zu Dir. Ich hatte feste Hoffnung, daß Martin Iwohn nach seinem Besuch in Stockholm Gelegenheit findet, mit Dir zusammenzutreffen. Dies war aber leider nicht der Fall. Er hatte dann im August die Absicht, noch einmal in Finnland zu sein, doch aus dieser Reise wurde nichts. Ich persönlich beabsichtige zusammen mit meiner Frau - wenn wir gesund bleiben - im kommenden Jahr wieder nach Finnland zu kommen, dann sollten wir uns auf jeden Fall treffen. Es wäre jedenfalls sehr schön, wenn wir uns austauschen könnten - Erfahrungen und Einsichten in Politik und Gemeinde.

Anlässlich Deines Geburtstages wünsche ich Dir viel Kraft und Weisheit für das kommende Lebensjahr. Sicher bist Du immer viel unterwegs und Deine Frau steckt auch tief in der Arbeit.

Ich selber hatte jetzt die Möglichkeit, in Agape/Italien zu sein. Dort fand ein Kongreß statt zum Thema: "Internationaler Friede und atomare Abrüstung". Ich war der einzige Teilnehmer aus der DDR. Im Anschluß an den Kongreß hatte ich Gelegenheit, Sizilien zu besuchen. Ich sah die Dienstgruppen von Dolci in Partinico und von Vinay in Riesi. Das sind ganz ausgezeichnete Arbeiten. Auf meiner Rückfahrt bin ich dann auch dem großen Karl Barth begegnet. Auch das war ein Erlebnis! Und nun stecken wir wieder fleißig in unseren Tätigkeiten hier. Wir haben uns mehr und mehr als Dienstgruppe der Kirche entwickelt, der es aber doch um weltlichen Dienst geht.

Anbei für Dich zur Information ein kleines Dokument. Es würde mich Deine Meinung dazu interessieren.

Laß es Dir zusammen mit Deiner Frau wohlgehen.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein

Anlage

ky



K

1470  
Durchschriftlich Herrn D. Jacob

, am 13.5.1963  
Scho/En

Herrn  
Oberkirchenrat Dr. Kleemann

D r e s d e n A 27

Lukasstr. 6

Sehr verehrter Herr Oberkirchenrat,

ich erinnere mich gern des  
Gespräches mit Ihnen, und ich weiß um Ihre Sorgen um den Nach-  
wuchs in Ihrer Landeskirche.

Es ist für mich eine Schwierigkeit, wenn Gruppendienste, die mit uns in Verbindung stehen, durch bestimmte Personen andere Personen in ihre Arbeit ziehen. Fräulein Wappler hatte immer schon ein persönliches Verhältnis zu Votters und nach vielen Gesprächen und Tagungen in Buckow ist sie jetzt dort Mitarbeiterin geworden. Das kann man natürlich als Abwerbung bezeichnen. Aber was ist zu tun? Wäre es unsere Aufgabe gewesen, Fräulein Wappler ihren Auftrag in ihrer Landeskirche groß zu machen? Oder sollen wir nicht doch Menschen zusammen arbeiten lassen, die zusammen können und wollen. Sollte man in der Gemeinde nicht überhaupt darauf achten, daß die nur zusammenarbeiten, die ein "Paar" zusammen darstellen?

Sie merken an den Fragen, daß ich in meiner Meinung zur Methode der Anstellung von Personen selber unsicher bin.

Was Fräulein Mögel angeht, so ahne ich eine Beziehung zu Chudobas. Ich persönlich kenne Fräulein Mögel nicht und kann mich dazu nicht äußern.

Zu Herrn Schaal: Wir hatten früher Gespräche mit ihm. Lic. Appel hatte den Vorschlag gegeben, ihn in eine Arbeit zu bringen, die in Verbindung mit uns getan werden kann. Ich persönlich war sehr zurückhaltend und habe ihn bisher nicht "angeheuert". Ich würde meinen, daß er in Ihrer Landeskirche bleiben aber partnerschaftliche Arbeit leisten sollte. Der mit uns verbundene Pfarrer Queißer in Schönheide sucht immer noch einen passenden Diakon, um dort Gemeindearbeit neu anzupacken. Wir sind an dieser Verbindung sehr interessiert und haben Bruder Queißer auch zum stellvertretenden Vorsitzenden unserer Mitarbeiterkonferenz gewählt. Ich habe gerade in jüngster Zeit an Bruder Schaal geschrieben und ihm noch einmal Schönheide wärmstens empfohlen.

Ich verstehe also Ihre großen Sorgen, und ich möchte in der Tat auch nicht "heimlicher Abwerber" von Ihnen genannt werden. In der Hoffnung, daß es in Zukunft besser wird und ich Ihnen auch noch persönlich einmal die Zusammenhänge erklären kann, grüße ich Sie herzlich

Ihr

*W. R.*



Evangelisch-Lutherisches  
Landeskirchenamt Sachsen

Postcheckkonto Dresden 159

Deutsche Notenbank, Hauptstelle Dresden, Nr. 4/8370  
(Bank-Kenn-Nr. 112000)

Landeskirchliche Kreditgenossenschaft, Dresden A 20  
Konto 835

Stadtparkasse Dresden Nr. 300598

Sprechzeit mittwochs und freitags 10-13 Uhr

Nr. 21113/37

Bei Rückschreiben wird um Angabe dieser Nr. gebeten

Zu Nr. ....

54  
DRESDEN A 27, am 19. April 1963

Lukasstraße 6 - Fernruf 4 6539 / 4 6113 / 45079

Herrn  
Pastor Schottstädt  
Berlin N 58  
Göhrener Str. 11

Sehr geehrter, lieber Bruder Schottstädt !

Sie werden sich erinnern, daß ich Sie einmal in Berlin aufgesucht habe, weil es uns beschwerte, daß Mitarbeiter aus der sächsischen Landeskirche ihren Dienst plötzlich hier aufgeben, um im Dienste der Goßner-Mission zu arbeiten. Sie haben mich damals verständnisvoll angehört und mir nicht bloß Ziel und Arbeitsmethoden Ihrer Mission im Bereiche der Deutschen Demokratischen Republik dargelegt, sondern auch ein Ohr für unsere Nöte gehabt, insbesondere dafür, daß es beschwerlich ist und leicht unbrüderlich werden kann, wenn im Bereiche der Kirche heimliche Abwerbung erfolgt.

Ich bedauere, daß ich Sie heute in der selben Angelegenheit wieder anschreiben muß. Junge Mitarbeiter kündigen uns kurzfristig mit der Begründung, sie beabsichtigten, zu einem bestimmten Termin - meist kaum ein paar Wochen später - in die Arbeit der Goßner-Mission einzutreten. Das ist uns mit Fräulein Dorothea Wappeler in Oelsnitz/Vogtland so geschehen, Fräulein Christa Mögel in Eibenstock spielt mit dem Gedanken, und der Jugendwart Schaal in Pirna hat nur aus bestimmten, Ihnen bekannten Gründen darauf verzichtet, von uns zu Ihnen überzuwechseln.

Verwaltungstechnisch und rechtlich ist ja alles in Ordnung: Man kündigt, und man tritt anderswo eine Stelle an, und damit hat sich die bisher anstellende Dienststelle abzufinden.

Aber ich glaube, es erweist sich je länger je mehr, daß das in der Kirche nicht möglich ist, am allerwenigsten bei Leuten, die ja eben gerade die sogenannte verfaßte Kirche wegen der in ihr geltenden gesetzlichen Ordnungen und Bestimmungen nur von der Seite ansehen und sich von ihr leichten Herzens lossagen.

Ich weiß nicht, wer sich um diese drei bemüht hat. Ich möchte auch auf niemanden das böse und jetzt ganz besonders belastete Wort "Abwerbung" anwenden. Fest steht nur, daß wir meist vor vollendete Tatsachen gestellt werden.

Ich kann mit denen, die uns verlassen haben, die Angelegenheit nicht weiter besprechen, und ich kann mit denen, die ihnen demnächst folgen werden, nicht sprechen, weil ich nicht weiß, wer das sein wird. Aber sollten wir in der Kirche nicht so viel brüderliche Verbindung zueinander pflegen, daß wir in Fällen, wo solche Gedanken aufsteigen, untereinander Fühlung nehmen, entweder so, daß die Leitung der Goßner-Mission sich mit dem jeweiligen Landeskirchenamt -



ich denke, es wird nicht nur uns Sachsen so gehen - in Verbindung setzt oder die Interessenten ernstlich darauf anspricht, daß man einen Posten, auf den man zwar formal von Menschen gestellt ist, den man aber doch, so wie wir das evangelisch verstehen, aus Gottes Hand nehmen muß, nicht ohne weiteres verlassen kann.

Vielleicht haben Sie wirklich Arbeitsmöglichkeiten, die uns nicht zur Verfügung stehen. Ich wage das nicht zu beurteilen, am allerwenigsten die Methoden und den Erfolg Ihrer Arbeit. Aber bei aller Offenheit für neue Methoden und Aufgaben tragen wir vor Gott die Verantwortung dafür, daß das uns Anvertraute nicht einfach weggeworfen wird, daß die von uns betreuten Menschen nicht einfach sich selber überlassen bleiben und daß die Verantwortlichen in einer Kirchenleitung nicht plötzlich in große Verlegenheit kommen.

Vielleicht machen sich manche von den Interessenten falsche Vorstellungen von dem, was Sie ihnen zu bieten haben. Ich weiß das nicht. Ich möchte auch niemandem von den genannten und ungenannten Personen Leichtfertigkeit unterschieben. Aber ist es zu verantworten, wenn von einem Schiff, das in voller Fahrt ist, Männer und Frauen, die einen Posten haben (vielleicht ist er schwer und nicht sehr interessant), diesen Posten verlassen und alle an die eine Stelle rennen, wo es vermeintlich besonders interessant ist.

Vielleicht schütteln Sie lebhaft den Kopf und meinen, ich beurteile die Situation völlig falsch. Ich lasse mich gern belehren. Aber die Erfahrungen, die wir bisher gemacht haben, sind unerquicklich, und ich kann mir nicht denken, daß man im Namen Jesu Christi ein neues Werk anfängt mit lauter Leuten, die ihren Posten, den sie auch im Namen Jesu Christi übertragen bekommen und geführt haben, verlassen, und vornehmlich aus Opposition gegen die Kirche, deren Gebrechen sichtbarer und bei ihrer Größe und langen Geschichte auch größer sind, als das anderswo der Fall sein mag, eine vermeintlich freie Arbeit übernehmen. Es sollten jedenfalls diese jungen Männer und Mädchen wissen, daß alle Mitarbeiter in der Kirche, und nicht zuletzt die in leitenden Stellen, unter der Gestalt der Kirche und ihren Gebrechen genauso leiden wie sie, vielleicht sogar noch mehr, aber dieser Kirche ihren Dienst nicht versagen, der Gott nach wie vor das Wort und das Sakrament nicht verweigert.

Im übrigen haben wir sogar im Bereiche unserer Landeskirche eine ganze Menge Aufgaben, für die wir gerade solche Leute gebrauchen könnten, die "Neuland unter dem Pflug" haben möchten. Erstaunlicherweise haben sich von den Erwähnten bei Aufrufen, etwa in das Wismut-Bergbaugebiet zu gehen, als dort noch alles ziemlich durcheinanderging, oder auch in die neuen Bergbau-Siedlungsgebiete (Borna, Thüringer Grenzgebiet bei Ronneburg) niemand gefunden, der dazu bereit gewesen wäre.

Bitte nehmen Sie das, was ich Ihnen hier schrieb, als Ausdruck einer sehr ernststen Sorge, nicht bloß um unseren Nachwuchs und unsere vielen unbesetzten Stellen, sondern auch als Ausdruck einer Sorge um den inneren Weg von jungen Menschen. Sie wissen ja, daß ich gegen einige Praktiken bei Ihnen ohnehin meine erheblichen Bedenken habe, etwa die Team-Arbeit von jungen Theologen und Nichttheologen, denen das Recht und die Last einer vollen Pfarrerexistenz aufgelegt wird.

Ich habe in den letzten Wochen keine Zeit gehabt und werde sie auch in den nächsten Wochen nicht haben, mit Ihnen persönlich zu sprechen, deswegen dieser Brief. Und da, wie ich höre, Herr General-superintendent D.Dr. J a c o b, in dessen Gebiet Sie wohl hauptsächlich arbeiten, an dieser Frage genauso interessiert ist, erlaube ich mir, ihm eine Abschrift meines Briefes an Sie zuzustellen.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie unseren Anliegen - es sind ja nicht nur meine - Verständnis entgegenbrächten und wir wenigstens einigermaßen zu einer Regelung gelangten.

Mit brüderlicher Begrüßung

Jfr. H. Krumann



## A b s c h r i f t

Evangelisch-Lutherisches  
Landeskirchenamt Sachsen

Dresden A 27, am 19. 4. 1963  
Lukasstraße 6

Nr. 21113/37

Bei Rückschreiben wird um  
Angabe dieser Nr. gebeten

Sehr geehrter, lieber Bruder Schottstädt!

Sie werden sich erinnern, daß ich Sie einmal in Berlin aufgesucht habe, weil es uns beschwerte, daß Mitarbeiter aus der sächsischen Landeskirche ihren Dienst plötzlich hier aufgeben, um im Dienste der Gossner-Mission zu arbeiten. Sie haben mich damals verständnisvoll angehört und mir nicht bloß Ziel und Arbeitsmethoden Ihrer Mission im Bereiche der Deutschen Demokratischen Republik dargelegt, sondern auch ein Ohr für unsere Nöte gehabt, insbesondere dafür, daß es beschwerlich ist und leicht unbrüderlich werden kann, wenn im Bereiche der Kirche heimliche Abwerbung erfolgt.

Ich bedauere, daß ich Sie heute in derselben Angelegenheit wieder anschreiben muß. Junge Mitarbeiter kündigen uns kurzfristig mit der Begründung, sie beabsichtigten, zu einem bestimmten Termin - meist kaum ein paar Wochen später - in die Arbeit der Gossner-Mission einzutreten. Das ist uns mit Fräulein Dorothea W a p p l e r in Oelsnitz/Vogtland so geschehen, Fräulein Christa M ö g e l in Ribbenstock spielt mit dem Gedanken, und der Jugendwart S c h a a l in Pirna hat nur aus bestimmten, Ihnen bekannten Gründen darauf verzichtet, von uns zu Ihnen überzuwechseln.

Verwaltungstechnisch und rechtlich ist ja alles in Ordnung: Man kündigt, und man tritt anderswo eine Stelle an, und damit hat sich die bisher anstellende Dienststelle abzufinden.

Aber ich glaube, es erweist sich je länger je mehr, daß das in der Kirche nicht möglich ist, am allerwenigsten bei Leuten, die ja eben gerade die sogenannte verfaßte Kirche wegen der in ihr geltenden gesetzlichen Ordnungen und Bestimmungen nur von der Seite ansehen und sich von ihr leichten Herzens lossagen.

Ich weiß nicht, wer sich um diese drei bemüht hat. Ich möchte auch auf niemanden das böse und jetzt ganz besonders belastete Wort "Abwerbung" anwenden. Fest steht nur, daß wir meist vor vollendete Tatsachen gestellt werden.

Ich kann mit denen, die uns verlassen haben, die Angelegenheit nicht weiter besprechen, und ich kann mit denen, die ihnen demnächst folgen werden, nicht sprechen, weil ich nicht weiß, wer das sein wird. Aber sollten wir in der Kirche nicht so viel brüderliche Verbindung zueinander pflegen, daß wir in Fällen, wo solche Gedanken aufsteigen, untereinander Fühlung nehmen, entweder so, daß die Leitung der Gossner-Mission sich mit dem jeweiligen Landeskirchenamt - ich danke, es wird nicht nur uns Sachsen so gehen - in Verbindung setzt oder die Interessenten ernstlich darauf anspricht, daß man einen Posten, auf den man zwar formal von Menschen gestellt ist, den man aber doch, so wie wir das evangelisch verstehen, aus Gottes Hand nehmen muß, nicht ohne weiteres verlassen kann.



Vielleicht haben Sie wirklich Arbeitsmöglichkeiten, die uns nicht zur Verfügung stehen. Ich wage das nicht zu beurteilen, am allerwenigsten die Methoden und den Erfolg Ihrer Arbeit. Aber bei aller Offenheit für neue Methoden und Aufgaben tragen wir vor Gott die Verantwortung dafür, daß das uns Anvertraute nicht einfach weggeworfen wird, daß die von uns betreuten Menschen nicht einfach sich selber überlassen bleiben und daß die Verantwortlichen in einer Kirchenleitung nicht plötzlich in große Verlegenheit kommen.

Vielleicht machen sich manche von den Interessenten falsche Vorstellungen von dem, was Sie ihnen zu bieten haben. Ich weiß das nicht. Ich möchte auch niemandem von den genannten und ungenannten Personen Leichtfertigkeit unterschieben. Aber ist es zu verantworten, wenn von einem Schiff, das in voller Fahrt ist, Männer und Frauen, die einen Posten haben (vielleicht ist er schwer und nicht sehr interessant), diesen Posten verlassen und alle an die eine Stelle rennen, wo es vermeintlich besonders interessant ist.

Vielleicht schütteln Sie lebhaft den Kopf und meinen, ich beurteile die Situation völlig falsch. Ich lasse mich gern belehren. Aber die Erfahrungen, die wir bisher gemacht haben, sind unerschütterlich, und ich kann mir nicht denken, daß man im Namen Jesu Christi ein neues Werk anfängt mit lauter Leuten, die ihren Posten, den sie auch im Namen Jesu Christi übertragen bekommen und geführt haben, verlassen, und vornehmlich aus Opposition gegen die Kirche, deren Gebrechen sichtbar und bei ihrer Größe und langen Geschichte auch größer sind, als das anderswo der Fall sein mag, eine vermeintlich freie Arbeit übernehmen. Es sollten jedenfalls diese jungen Männer und Mädchen wissen, daß alle Mitarbeiter in der Kirche, und nicht zuletzt die in leitenden Stellen, unter der Gestalt der Kirche und ihren Gebrechen genauso leiden wie sie, vielleicht sogar noch mehr, aber dieser Kirche ihren Dienst nicht versagen, der Gott nach wie vor das Wort und das Sakrament nicht verweigert.

Im übrigen haben wir sogar im Bereiche unserer Landeskirche eine ganze Menge Aufgaben, für die wir gerade solche Leute gebrauchen könnten, die "Neuland unter dem Pflug" haben möchten. Erstaunlicherweise haben sich von den Erwähnten bei Aufrufen, etwa in das Wismar-Bergbaugebiet zu gehen, als dort noch alles ziemlich durcheinanderging, oder auch in die neuen Bergbau-Siedlungsgebiete (Borna, Thüringer Grenzgebiet bei Ronneburg) niemand gefunden, der dazu bereit gewesen wäre.

Bitte nehmen Sie das, was ich Ihnen hier schrieb, als Ausdruck einer sehr ernsten Sorge, nicht bloß um unseren Nachwuchs und unsere vielen unbesetzten Stellen, sondern auch als Ausdruck einer Sorge um den inneren Weg von jungen Menschen. Sie wissen ja, daß ich gegen einige Praktiken bei Ihnen ohnehin meine erheblichen Bedenken habe, etwa die Team-Arbeit von jungen Theologen und Nichttheologen, denen das Recht und die Last einer vollen Pfarrerexistenz aufgelegt wird.

Ich habe in den letzten Wochen keine Zeit gehabt und werde sie auch in den nächsten Wochen nicht haben, mit Ihnen persönlich zu sprechen, deswegen dieser Brief. Und da, wie ich höre, Herr Generalsuperintendent D. Dr. J a c o b, in dessen Gebiet Sie wohl hauptsächlich arbeiten, an dieser Frage genauso interessiert ist, erlaube ich mir, ihm eine Abschrift meines Briefes an Sie zuzustellen.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie unseren Anliegen - es sind ja nicht nur meine - Verständnis entgegenbrächten und wir wenigstens einigermaßen zu einer Regelung gelangten.

Mit brüderlicher Begrüßung

Ihr gez. Kleemann

, am 12.11.1963

Herrn  
Hans-Peter K o c h  
~~Mainz -- Kastel~~  
~~Johannes-Gebner-Str. 14~~

Kirchstr. 11  
B e r n / Schweiz

Lieber Hanspeter,

herzlichen Dank für Deinen langen Brief vom 25.10. Im Rundbrief von Symanowski habe ich schon vernommen, daß Du nun nach Mainz-Kastel gehst. Ich finde das ausgezeichnet! Vielleicht gibt es auf diese Weise eines Tages einen Ableger in der Schweiz.

Rührend von Dir, wie Du Dich um mich kümmerst. Ich werde an Pfarrer Lüthi schreiben, sowie meine Reise klar ist. Auf jeden Fall steht unser Termin für die Studententagung schon fest: 1. - 5.2.64. Im Anschluß daran könnte ich dann durch Gemeinden reisen, den Einsatz dafür organisiert Pfarrer Hellstern (also nicht März, sondern Februar). Alle anderen von Dir angesprochenen Kreise können also auch nur im Februar besucht werden.

Was nun eine kurze Zeit der Erholung angeht, so bin ich bereits in die Casa Locarno eingeladen. Ich werde sehen, was daraus wird. Falls hier Schwierigkeiten entstehen, werde ich mich gern vorher an Dich wenden.

In der Hoffnung, daß Dir die Zeit in Mainz gut tut, Du Freude an der Arbeit hast und mancherlei neue Einsichten gewinnen kannst, grüße ich Dich herzlich

Dein

*[Handwritten signature]*



Bern, den 25. Okt. 1963

Lieber Bruno Schottstädt,

nun bin ich endlich soweit  
Dir schreiben zu können bezüglich Deiner  
Vorträge, die Du uns in Bern im kommenden  
März zu halten gedenkst. Pfarrer  
Walter Kütli vom Berner Münster (von seinen  
Predigten und vom Kirchentag her ist es Dir  
wohl ein Begriff) hat mir bereits fest  
gesagt, dass die von ihm geleitete  
Arbeits theol. Arbeitsgemeinschaft (AG) ihre  
Märztagung für Dich reservieren wird. Die  
AG ist im Kt. Bern der stärkste und  
lebendigste Pfarrerzusammenschluss. Es sind  
Barthianer und infolgedessen zur Diskussion  
mit dem Osten fähige <sup>Leute</sup> Kütli würde dann  
auch Einladungen an die anderen  
Pfarrervereinigungen senden. Ich selbst  
werde aber noch beim Präsidenten des  
Reformpfarrvereins (liberal) vorsprechen,  
da ich finde, diese bürgerlich einge-  
stellten Leuten hätten es besonders



notig, Dich zu hören. Nun ist es aber  
so: Die AG kann aus technischen Gründen  
nur am 1. Montagmorgen des März (2. März<sup>64</sup>)  
zusammenkommen. Diesen Termin habe ich  
Pfarrer Hellbrenn (zu richtig) der die Sache  
im grossen organisiert, <sup>mitgehört</sup> er meint, es wäre  
möglich, dass Du an diesem Termin da sein  
könntest, nur könnte er mir noch nichts  
Festes mitteilen (hat ja auch noch Zeit.). Item,  
die AG würde sich sehr freuen, wenn Du kämest.  
Diskussion fände dann wohl bis in den  
Nachmittag (jenes 2. März) hinein statt.

2. Der von Dir vorgeschlagene Gemeindefeierabend:  
Alljährlich findet in Bern in der Heiliggeist-  
Kirche, so Ende Febr. - Anfangs März, eine  
Lebenswoche und Besinnungswoche für den  
Frieden statt. Mutter Kug sagte mir gestern,  
sie wäre sehr dankbar, wenn Du hier  
reden könntest. Es sind nämlich immer  
Referenten aus der Oekumene da.  
Sie meinte, Du könntest dann gleich  
am Montagabend in der Heiliggeist-  
Kirche sprechen. Da wirst du eine sehr  
zahlreiche Gemeinde vorfinden.  
Sehr dankbar wäre ich Dir nun, wenn  
Du die Themen Deiner beiden Referate

Herrn Pfarrer Walter Lütli, Herrungasse, Bern  
 mitteilen könnte, damit es dies weiterleiten  
 kann. Sollte es Dir aus irgendwelchen Gründen  
 unmöglich sein, am Montag den 2. März 1964  
 bei uns zu sein, so könnte Pfarrer Lütli  
 immer noch schnell etwas für Dich organi-  
 sieren. Nur wäre es dann so, dass für das  
 Theologensekretariat bedeutend weniger Freude da  
 wäre. (Alles was ich Dir jetzt schreibe, habe ich  
 auch Pfarrer Hellstein mitgeteilt.

3. Vielleicht möchtest Du, ausschliessend an  
 Deine Schweizer Vortragstätigkeit, seine einige Tage  
 hier als Ferien verbringen. Da hätte ich  
 für Dich zwei Möglichkeiten:

a) mein künftiges Schwiegervater besitzt in  
 Adelboden (Skigebiet) eine Ferienhütte.

Im März wäre diese frei. (vorläufig). Du  
 könntest also ganz allein in der Ferienhütte  
 hausen. Fließendes Wasser und elektr. Licht  
 vorhanden. Nur eine Bedingung: Du müsstest  
 Skifahren können. Eine Skianstaltung könnte  
 man Dir schon besorgen. (Ski und Stöcke  
 von mir).

b) Du könntest die Wohnung meines  
 Bräut, die zu dieser Zeit in den Ferien  
 ist, beziehen. Sie ist Lehnrieden im Schwyzkan-  
 ton, einem Bauerndorf.



hier wohnst Du im Schulhaus. Dort haben wir  
wohnt noch ein Lehrerschupps. Da wärest  
Du auch ganz schön für Dich allein  
und könntest Dich in der prima Luft  
gut erholen. Schwaznegg liegt 1000 M. ü. M.,  
Adelboden etwa 1400 M. ü. M.

Wenn Du Dich für Adelboden ent-  
schliessen würdest, so müsstest Du dies  
bald mitteilen an: Herrn Direktor<sup>A.</sup> Fank-  
hauser, Muristr. 8, Bern.

Die Adresse meiner Braut wäre: Fräulein  
Züri Fankhauser, Lehrerin, Schwaznegg.  
(das presierte weniger.). Natürlich müsstest  
Du nirgends etwas bezahlen. Dazu würde  
Dich Fankhauser mit dem Auto an  
den Ferienort bringen.

So, das wär's. Im übrigen habe ich  
jetzt das Staatsexamen gemacht und  
fahre nächste Woche zu Symanowski  
nach Mainz. Wir werden uns da Betr.  
also leider nicht sehen können.  
Mit herzlichen Grüßen und Wünschen

Dein

Klauspete Koch.

Die Organisation der ganzen Sache werde ich  
jetzt wohl Pfr. Kätli übergeben.



Bern, den 16. 7. 63.

Lieber Herr Schottstädt,

• ich möchte Sie aufklären  
über die Ursache meines „Eingewirkens“  
in die Frage, ob Sie Beth in der  
Gossner-Mission einstellen sollte.

Frau Goldschmidt hat sich mit mir  
darüber besprochen, als sie in Bern  
war. Da auch ich der Meinung bin,  
dieser Mann wäre der Gossner-Mission  
als nützlich, hat sie mich, Ihnen  
darüber zu schreiben nach einigem  
Zögern sagte ich zu.

Selbstverständlich wollte ich nichts  
anderes, als Ihnen hierüber meine  
Meinung mitteilen. Vielleicht  
ist mein Brief, meinem Tempera-  
ment entsprechend, etwas

missverständlich herausgekommen.  
Dann tut es mir leid.

Immerhin bin ich der Überzeugung,  
dass ich auch als Ausserstehender,  
der, zu einer solchen Frage Stellung  
nehmen darf, insofern sich  
Christen auch über den ersten  
Vorhang hinweg etwas ansehen,  
mag meine Stellungnahme von ihrem  
Standpunkt aus gesehen un-  
richtig oder unrichtig sein.

Mit freundlichen Grüßen

Kausple Koeli.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
, am 4.6.1963

in der DDR

Herrn  
Hanspeter Koch  
Kirchstr. 11  
Bern / Schweiz

Lieber Herr Koch,  
herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 26. Mai.  
Es freut mich, daß Sie gern an uns zurückdenken.

Ich erinnere mich nicht, mit Ihnen über Walter Beltz gesprochen zu haben und weiß nicht, aus welchem Grunde Sie mir klarmachen wollen, daß ich ihn einstellen muß. Sie müssen es mir und meinen Mitarbeitern überlassen, wie wir unsere Arbeit zu entwickeln gegenken.

Mit der Adresse von Dolci kann ich leider nicht dienen.  
Horst Symanowski wohnt in Mainz-Kastel, Eleonorenstr. 64.

Freundliche Grüße

Ihr

*Mr*



Bern, den 26. Mai 1963

Lieber Freund Schottstädt,

haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief, es hat mich gefreut, wieder einmal etwas von Ihnen zu hören.

● Es ist so, ich habe wirklich sehr viel an Sie und Ihre Freunde gedacht, und mich selbst mit Ihren Problemen auseinandergesetzt. Am dankbarsten bin ich für die Anregungen zum neuzeitlichen Gemeindeaufbau, die ich von Ihnen empfangen habe. Ich bin daran sie zu verwerten und zu vertiefen?

● Was Walter Belz anbetrifft, so möchte ich Ihnen mit aller Nachdrücklichkeit ans Herz legen, Sie möchten ihn doch in der Formationsmission in Dienst stellen. Er <sup>ist</sup> ~~war~~ mit als Mensch und Theologe unvergesslich. Gerade ein so intelligenter, theoretischer und systematischer Kopf wie Belz fehlt der Formationsmission heute noch. Ich glaube, Sie würden sich eines wertvollen, ja geradezu unent-

behtlichen Gliedes in Thore Arbeit berauben,  
wenn sie Belh nicht in Thren Dienst stellen.  
Dazu hat es als Mensch eine innere  
Festigkeit und Charakterstärke die dem  
fangen nur nützen kann. Soweit meine  
Meinung.

nun möchte ich Sie aber noch um  
zwei Adressen bitten, die Sie mir  
vernünftig geben können. Es handelt  
sich um die Adresse von St. Symonow  
in Mainz und diejenige von Danilo  
Dolci in Sizilien. Nach dem Examen  
möchte ich nämlich gerne das Seminar  
in Mainz besuchen und hierauf für  
etwa ein Jahr zu Dolci gehen und dort  
zu arbeiten.

Nehmen Sie taglichen Dank für Ihre  
Mühe. Mit herzlichsten Grüßen

Ihr  
Konopke's Koch

Adr.: Kirchstr. 11, Bern.



Bergfelde, den 1. VIII. 63

Lieber Bruder Lehotzkädt!

Sehon lange frage ich mich mit einem Gedanken besetzt, einem Problem, welches ich nun entschlossen bin zu realisieren.

Um Ihnen so wenig Zeit wie möglich zu rauben, will ich mich kurz fassen.

Es betrifft die Fahrten zu den Kursen nach Brückow und zurück, Besonders die Rückfahrt ist oftmals eine halbe Tagesreise, da es nicht immer mit den Anschlüssen beim Umsteigen klappt. Die Züge zwischen Berlin und Oramienburg fahren in der Regel nur einmal in der Stunde. Wenn man auf der Hinfahrt das Umsteigen in Möncheberg vermeiden will und den Omnibus von Thrausberg benutzt, läuft man Gefahr, 3/4 Stunde hängend und schwebend stehen zu müssen. Fast regelmäßig nehme ich von zu Hause außer meinen persönlichen Sachen vorbereitetes Material für den Kursus mit. Manchmal ist dieses Material auch etwas sperrig und <sup>man</sup> hat dann Sorge, daß es einem unterwegs nicht kaputt geht.

Fol frage mich deshalb mit dem Gedanken, mich zu motorisieren, wenn auch auf die bescheidenste Weise.

Dem Kleinroller KR 50 des VEB Timson Fahrzeugwerke  
Lübel,



über den ich mich eingehend informiert habe, ist ohne  
weiteres die Strecke Bergfeld - Brückow zu räumen,  
und sie wäre in ca 1 3/4 Hekt. zu bewältigen. Der Vorteil  
der Zeiterparnis ist also ganz erheblich. Der Kleinroller  
kostet keine Steuer, lediglich etwa 8.- DM Versicherung.  
Da ich dieses Fahrzeug in erster Linie für die oben erwähnte  
Strecke benutzen will - eine andere Benutzung wird kaum  
erfolgen - erlaube ich mir die Frage, ob es wohl möglich  
sei, daß Sie einen kleinen Beitrag zur Kaufsumme  
beisteuern.

Die Freiheit zu dieser Frage nehme ich mir mir deshalb,  
weil ich auch außerhalb der Kirche in Angelegenheit  
"Fidelbau" eingespannt bin. Allein schon die umfangreiche  
Korrespondenz mit Beantwortungen einschlägiger  
Rückfragen und die Aufrechterhaltung der Beziehungen  
mit Liefer-Freunden in Markneukirchen kostet viel  
Zeit. Dazu kommen Reparaturen an eingeschickten Fideleu,  
deren Fehler nicht auf unser Konto zu buchen ist. Die  
Arbeit beginnt ja nicht mit dem 1. Kirchstag. Es wäre  
ja mit 12 Tagen nicht zu schaffen, wenn nicht eine  
erhebliche Vorarbeit von mir geleistet würde. Es liegt  
mir nicht, mich in ein günstiges Licht zu rücken, aber  
hier und diesmal möchte ich es tun und soll meine  
Bitte mir unterstützen.

Freundlichst grüßt Sie und alle Mitarbeiter

Hr. i. H. v. Bernhard Köhler

, am 26.8.1963

per E i l b o t e n

Herrn  
Horst Krockert

Mainz-Kastel  
Johannes Gossner-Str. 14

Lieber Horst,

herzlichen Dank für Deine Sendungen. Heute traf der Rundbrief ein, vor ein paar Tagen "Das missionarische Wort". Schicke mir bitte öfter etwas. Mir fehlt noch Euer Buch aus dem "Stimme-Verlag".

Aus Eurem Rundbrief ersehe ich 1. den Plan Cottbus und 2. die Verbindung zu Frau Stolzenbach. Es werden jetzt sicher viele Leute aktiv werden und auch zu Tagungen in die DDR einladen. Wir möchten Euch aber auch an unseren 4 Tagungsorten (Cottbus - Treuenbrietzen - Nitzahn - Schönheide/Erzgeb.) ab und an dabei haben. Ich werde mit Symanowski im September darüber sprechen.

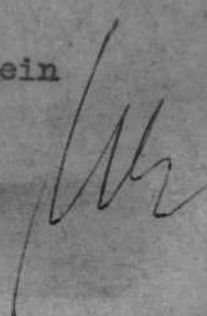
Mein Freund, Dr. Heinrichs aus Bremen, kommt wahrscheinlich Anfang Oktober nach Frankfurt zur Feier der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels an Weissäcker und möchte im Anschluß daran zu Euch kommen, um mit Symanowski zu sprechen. Ich halte diese Verbindung für wichtig. Wir haben mit den Freunden bei Bremen schon viele Tagungen durchgeführt. Heinrichs gehört auch zum Vorstand der Norddeutschen Mission und ist in der Laienarbeit sehr aktiv. Er besitzt Stauereien in Bremen und Bremerhaven.

Wenn alles funktioniert, bin ich ab 1.9. in Agape zu einer Tagung zum Thema "Abrüstung". Es wäre nett, wenn Ihr mir nach Agape ein kleines Sümmchen Bewegungsgeld schicken könntet.

Hans Ruh fängt am 1.9. bei uns an. Seine ersten Vorträge wird er bei der Mitarbeiterkonferenz halten, zu der wir Starbuck hierhaben möchten (ab 30.9.).

Sei mit allen im Hause herzlich begrüßt

Dein



# Der Superintendent

des Kirchenkreises Ueckermünde

Konto: Kreiskirchliches Rentamt  
Kreissparkasse Ueckermünde Nr. 5

Tgb.-Nr.: 1412

(3b) Ueckermünde, den 1. Februar 1963

Fernruf 538

Schulstr. 21

Herrn  
Wolf-Dieter Gutsch  
B e r l i n N 4  
Göhrener Str. 11

Sehr geehrter Herr Gutsch !

Hocherfreut bestätige ich den Eingang Ihrer freundlichen Zusage vom 29.1.1963. Sie kam durchaus nicht zu spät. Ich bin gerade erst von der Tagung unserer Landessynode zurückgekommen.

Zum Verlauf der Tagung unserer Kreissynode am Mittwoch, dem 20. Februar in Ueckermünde teile ich Ihnen noch folgendes mit: Nach dem Gottesdienst, der um 9.30 Uhr beginnt, wird der Synodalbericht des Superintendents gehalten. Ihr Referat wird nach dem Mittagessen, also um 14.00 Uhr etwa, erwartet. Für Ihr Thema stehen - einschließlich der Aussprache - 2 Stunden zur Verfügung.

Ihrem Vorschlag schließe ich mich gern an, daß Sie vor der Kreissynode mehr von den Ergebnissen, und abends vor der Gemeinde mehr von Ihren Erlebnissen - mit Lichtbildern - berichten.

Sehr dankbar wäre ich, wenn Sie vor Ihrem Eintreffen die Ankunftszeit mitteilen könnten.

Mit herzlichem Dank für Ihre Zusage grüßt Sie  
in brüderlicher Verbundenheit

Ihr

Künse

Sehr hoch est - 20.2. 1963  
bessere mich - f. d. V. d. Synode  
einstellen.



XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

, d. 29.1.1963

in der DDR

Herrn  
Superintendent Kurth

Ueckermünde  
Schulstr. 21

Sehr geehrter Herr Superintendent,

leider kann ich Ihnen erst heute auf Ihre Anfrage vom 23. d.Ms. betreffs eines Vortrages auf Ihrer Kreissynode antworten, da ich unterwegs war. Der 19. und 20.2. sind bei mir insofern frei, da ich mich für die Teilnahme an einer Tagung angemeldet habe. Ich bin bereit, auf diese Teilnahme zu verzichten und an der Tagung Ihrer Kreissynode teilzunehmen und wenn Sie wollen, auch am Abend einen Vortrag vor der Gemeinde zu halten. Für den Abend würde ich einen allgemeinen Bericht über die Konferenz von Neu Delhi und ihre Umgebung vorschlagen; dazu kann ich auch Farbdias zeigen. Für den Bericht vor der Kreissynode wäre mir lieber mehr über die Ergebnisse der Konferenz im Blick auf unsere Ortsgemeinden zu sprechen. Sicher haben Sie doch auch dann eine Aussprache darüber vorgesehen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich Ihre Meinung dazu möglichst bald wissen ließen.

Voraussichtlich komme ich mit dem Auto und werde am 19. am späten Abend bei Ihnen sein. Da ich am 21. in der Nähe von Leipzig sein muß, werde ich wahrscheinlich am 20. nach dem Abendvortrag nach Berlin zurückfahren.

Mit Bruderlichen Grüßen bin ich

Ihr



(Gutsch)

# Der Superintendent

des Kirchenkreises Ueckermünde

Konto: Kreiskirchliches Rentamt  
Kreissparkasse Ueckermünde Nr. 5

Tgb.-Nr.: 1412

(3b) Ueckermünde, den 23. Januar 1963

Fernruf ~~165~~ 538

Schulstr. 21

Herrn  
Wolf-Dieter Gutsch  
B e r l i n N 4

-----  
Görener Straße 11

Sehr geehrter Herr Gutsch!

Im Namen unserer Kreissynode und des Pfarrkonventes Ueckermünde möchte ich Sie zur Tagung unserer Kreissynode einladen mit der Bitte, über Ihre Erlebnisse und Eindrücke auf der Weltkirchenkonferenz in Neu-Delhi zu berichten. Die Tagung der Kreissynode ist in Ueckermünde (Konsistorialbezirk Greifswald) am Mittwoch, dem 20. Februar. Sie beginnt um 9,30 Uhr mit dem Gottesdienst und wird um 17 Uhr beendet sein.

Ich hoffe zuversichtlich, daß Sie zusagen können. Es ist schon lange unser Wunsch, Sie um diesen Dienst zu bitten; hoffentlich kommt Ihnen diese Bitte nicht zu kurzfristig. Sie könnten dann auch abends hier in Ueckermünde zur Gemeinde sprechen. Die Anreise müßte schon am Dienstag, den 19. Februar erfolgen. Wenn die Züge wieder planmäßig fahren, hat man einen Abendzug (D-Zug Berlin-Stralsund) nach Pasewalk, dort zweigt die Strecke nach Ueckermünde ab, so daß man um 23,15 Uhr in Ueckermünde eintrifft. - Aber man muß ja die Verkehrslage abwarten. Vielleicht kommen Sie ja auch - vorausgesetzt daß es die Witterung zuläßt - mit einem Auto.

Zunächst möchte ich Sie bitten, mir möglichst umgehend Ihre Zusage mitzuteilen! Ich wäre Ihnen außerordentlich dankbar, wenn Sie unserer Bitte entsprechen möchten!

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

*Kurth*

(Kurth)





, d. 6.11.1963

Herrn  
Pfarrer Hans-Martin Lange

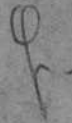
B e r g a / Kyffh.

Lieber Bruder Lange,

endlich kann ich Ihnen den Termin unseres Besuches bei Ihnen mitteilen. Wie Sie wissen, ist es schwierig in unserem Betrieb mehrere unter einen Hut zu bekommen. Wir haben uns zu viert - Fräulein Hejnicke, Fräulein Wappler, Martin Iwohn und ich - auf den 30. und 31.1.1964 geeinigt in der Hoffnung, daß Sie damit einverstanden sind. Sonst kommt für uns erst wieder der März in Frage. Wir sind bereit, in den Gemeinden über Indien (in der verschiedenen Themenstellung - siehe Anlage), SU, Oekumene, Prager Friedenskonferenz und Kirche in der CSSR jeweils mit Lichtbildern zu berichten. Für eine Mitteilung Ihrer Auswahl wären wir Ihnen dankbar. Bruder Pape bat mich mit einem Vortrag über Prag zu sich. Ich verwies ihn an Sie in der Annahme, daß sich beides sicher miteinander verbinden läßt.

Mit herzlichen Grüßen, bitte auch an Ihre liebe Frau, bin ich

Ihr



, 26.11.1963

Herrn  
Pfarrer Gerhard Linn

S c h l e i z /Thür.  
Kirchplatz 2

Lieber Gerhard,

habe herzlichen Dank für Deinen Gruß vom 12. d.Ms. Es hat mir bei Euch Spaß gemacht. Inzwischen habe ich mit Willibald Jacob gesprochen. Er ist gern bereit, auf eine entsprechende Einladung hin zu einem Gespräch über Gruppendienste in Eure theologische Arbeitsgemeinschaft zu kommen. Ich hielt das für gut, weil meine Auskunft doch mehr von "außen" kam und man ausführlicher die theologische Konzeption und ihr Gestaltwerden mit allen Fragen und Problemen, die sich daraus ergeben, darstellen und besprechen müßte.

Für die Rückfahrt nach Berlin brauchte ich wieder Erwärten nur 3 Stunden und 10 Minuten, so daß ich fast pünktlich zur Kuratoriumssitzung kam. Das Gespräch über die strittigen Fragen war verständnisvoll und wirklich brüderlich. Einhellige Meinung war, daß bei der nächsten Kuratoriumssitzung ausführlich die Frage des politischen Engagements besprochen werden muß. Wir verhandeln immer nur Detailfragen, die sich aus konkreten Anlässen ergeben und müssen deshalb endlich einmal die Grundfragen unseres Denkens und Handelns klären. (Es gab sogar Kuratoriumsmitglieder, die die Erklärung nicht gelesen hatten und deshalb in dieser Sache sehr unbefangen waren!)

Beiliegend übersende ich Dir wie versprochen den Erguß von Herrn Dibelius über die CFK.

Mit allen guten Wünschen, herzlichem Dank für die Tage bei Euch und sehr herzlichen Grüßen an Dich und Deine Frau bin ich

Dein





Gerhard Linn

Schleiz, am 2.11.1963  
Kirchplatz 2, Tel. 342

Lieber Dietrich!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 29.10. Es ist ja schade, daß Du Montag schon wieder gegen Mittag fahren mußt, aber eben nicht zu ändern.

Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der 10. November doch ein sehr ungünstiger Termin ist. Sieben (!) Dörfer rund um Schleiz feiern an diesem Sonntag Kirmes (Kirchweih), und die andern Dörfer sind natürlich entsprechend dabei beteiligt. Aber der 13.10. wäre sicher auch nicht besser gewesen wegen der Kartoffel- und Rübenenernte.

Da am Kirchweihwochenende in unserer Gegend auch immer am Montag morgen noch einmal Gottesdienst stattfindet, habe ich die Aussprache der theologischen Arbeitsgemeinschaft mit Dir am Montag, dem 11.11. nach Rücksprache mit einigen Brüdern auf 14 Uhr gelegt. Jetzt werde ich sie ben doch wieder auf 9 Uhr legen, und wir werden nur ein sehr kleiner Kreis sein.

Die Zusammenkunft der Jungen Gemeinde kann am Sonnabend, dem 9.11. 20 Uhr stattfinden. Da ich wegen der diversen Kirchweihfeiern auch aus meiner Filialgemeinde nur mit ganz dünner Beteiligung am Sonntag rechnen kann, habe ich nun doch einen besonderen Gemeindeabend am Freitag, dem 8.11. im Gasthaussaal in Oberböhmisdorf angesetzt. Werben will ich dabei unter dem Motto "Erlebnisbericht eines Teilnehmers der Weltkirchenkonferenz in Neu-Delhi (Indien) mit Farbdias". Hoffentlich nimmst Du mir das nicht übel; denn Du wolltest wohl nichts mehr zu Neu-Delhi sagen.

Dein Programm wäre also:

Freitag (8.11.) 20 Uhr Oberböhmisdorf

Sonnabend (9.11.) 20 Uhr Junge Gemeinde in Schleiz

Sonntag (10.11.) Missionsfest in Schleiz

( 9.30 Uhr Gottesdienst

14 Uhr Vortrag

15.30 Uhr Lichtbildervortrag)

Montag (11.11.) Gespräch mit Pfarrern (ab 9 Uhr)

Hoffentlich erfahre ich noch bis Dienstag Deinen Predigttext - wenn Du predigst!

Mit vielen herzlichen Grüßen auch an Deine Frau -

auf Wiedersehen!

*Gerhard Linn*



, d. 29.10.1963

Herrn  
Pfarrer Gerhard Linn

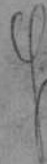
S c h l e i z /Thür.  
Kirchplatz 2

Lieber Gerhard,

hoffentlich wirst Du nicht allmählich sehr böse auf mich. Um es vorweg zu nehmen: ich komme wie verabredet am 8.11. - aber! Ohne mein Wissen und Zutun ist für den 11.11. eine Sitzung unseres Kuratoriums anberaumt worden. Die Sitzungen des Kuratoriums richten sich verständlicherweise nach dem Terminkalender des Vorsitzenden. An dem Termin ist also nicht zu rütteln gewesen. Gleichzeitig ist für diesen Termin eine Referentensitzung der Jugendkammer jetzt anberaumt worden. Letztere schwänze ich mit Vergnügen, obwohl es auch nicht schön ist, da wir nur drei Referenten sind. Die Kuratoriumssitzung zu versäumen ist mir aber beinahe nicht möglich, da eine Anfrage einiger beachtlicher Mitglieder an Iwohn und mich wegen unserer Unterschrift unter den Wahlauf Ruf verhandelt werden soll. Dabei geht es nicht, wie ich Jacob verstanden habe, nur um uns beide, sondern überhaupt um Äußerungen, Handlungen und Auffassungen einiger Mitarbeiter. Ich hoffe, daß Du verstehst, daß es für mich schwierig ist und ein falsches Bild gibt, hier wegzubleiben. Das bedeutet, daß ich am 11.11. mittags (spätestens) nach Berlin zurückfahren muß, so daß meine geplante Mitwirkung an den beiden Jugendkreisen ausfällt. Ist es vielleicht möglich, den Jugendkreis, zumindest Interessierte, vom Montag auf den Sonntag Abend oder aber auch an den beiden anderen Tagen, 8. und 9., zu verlegen? Dazu wäre ich natürlich gern bereit. Es tut mir leid, daß es nun doch nicht so geht, wie wir es vorgenommen haben, aber ich hoffe, auf Dein Verständnis.

Mit sehr herzlichen Grüßen, bitte auch an Deine Frau, und allen guten Wünschen bin ich

Dein



Gerhard Linn, Pfarrer

Schleiz, am 19.9.1963  
Kirchplatz 2, Tel.342

Goßner-Mission  
in der DDR

Berlin N 58  
Göhrener Str. 11

*Mf. Bz.*  
Für die Mitarbeiterkonferenz habe ich mich so angemeldet, daß ich den 30.9. als Anreisetag angegeben habe. Ich werde aber erst am Morgen des 1.10. nach einer Nachtfahrt kommen können.

Von dem Termin der Studienkommission für heute habe ich nichts gewußt, so daß die "Erinnerung" als Einladung für mich zu kurzfristig kam.

Wegen des Besuchs von Bruder Gutsch in unserer Superintendentur habe ich kürzlich angerufen. Hoffentlich hat sich seine Urlaubsanschrift gefunden, daß er erfahren konnte, daß ich mit der Verschiebung auf 8. bis 11.11. einverstanden bin.

Am 3.10. werde ich gegen 10 Uhr die Mitarbeiterkonferenz verlassen müssen, weil ich dann bei Herrn Romberg in der Sitzung der

DDR-Kommission "Friede und die neuen Staaten" der CFK zu referieren habe (Rassendiskriminierung und Rassentrennung).

*Gotthard Linn*



, den 10.9.1963

Herrn  
Pfarrer Gerhard Linn

Schleiz-Thür.  
Kirchplatz 2

Lieber Bruder Linn !

Vielen Dank für Ihre Zeilen vom 4.9.1963.

Bei meiner Bitte, den Termin meines Besuches in Schleiz um eine Woche zu verschieben, habe ich nicht auf das Datum geachtet.

Es ist sicher nicht gut, am 20.10.1963 eine übergemeindliche Veranstaltung durchzuführen. Das heißt, daß wir dann doch bei dem zuerst vereinbarten Termin bleiben müssen, denn das nächste für mich freie Wochenende ist erst der 9./10.11.1963, und das dürfte für Ihr Vorhaben zu spät sein.

Auch wenn es mir etwas schwer-fällt, wie ich Ihnen damals schrieb, werde ich dann am 12. und 13.10.1963 zu Ihnen kommen.

Wenn Sie wünschen, bin ich natürlich bereit, auch die Predigt zu übernehmen - allerdings bin ich von meinen Predigten nicht sehr überzeugt!

Alles andere können wir dann wohl in Berlin bei der Mitarbeiterkonferenz besprechen.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

gez. Gutsch  
(nach Diktat abgereist)

f.d.R.

4.9.1963

Lieber Bruder Gutsch!

In Eile - deshalb nur kurz: Vielen Dank für Ihren Brief. Ein Verschieben Ihres Besuches in Schleiz um eine Woche ist unsertwegen schon möglich, aber ich bitte Sie zu bedenken, daß am 20.10. die Wahlen sind, und ob es da angebracht ist - wenn auch erst am Nachmittag - eine übergemeindliche Veranstaltung anzusetzen? Wenn Sie meinen, daß das geht, bin ich mit dem Verschieben einverstanden. - Predigen Sie eigentlich auch? - Zu Leipzig: Es besteht eine Verbindung, mit der ich Sonnabend abend 0.35 Uhr in Schleiz sein kann. Aber normalerweise entsteht Sonnabend erst die Predigt - dazu käme die Vorbereitung auf das, was Sie in Leipzig von mir wollen, und das wird einfach zu viel. Vielleicht können wir in Berlin über einen neuen Termin sprechen.

Mit Schenk habe ich telefoniert: er ist tatsächlich verärgert, weil er Ihnen ausführlich erklärt habe, warum er nach Niesky wolle. Seine Frau wollte mal wieder in ihrem Beruf arbeiten (Röntgenassistentin). Aber das läßt sich mündlich am besten bei Ihrem Besuch im Oktober ausbügeln.

Für heute herzliche Grüße

Ihr

*Gottfried Linn*



, d. 30.8.1963

Herrn  
Pfarrer Linn

Schleiz/Thür.  
Kirchplatz 2

Lieber Bruder Linn,

haben Sie zunächst herzlichen Dank für Ihren Brief vom 10.7.. Ich verstehe gut, daß es für Sie schwierig ist, sich ein Wochenende frei zu machen, um bei dem Regionaltreffen in Leipzig ein Referat zu halten. Von mir war zunächst nur an Sonnabend, den 21.9., gedacht, allerdings weiß ich nicht, wie die Zugverbindungen von Leipzig nach Schleiz oder umgekehrt sind und wie lange Sie dafür unterwegs sein müssen. Die Gruppe unter Leitung von Bruder Stachatz hat meines Wissens noch nichts Wesentliches getan, vor allem hat sie sich in eine nördliche Gruppe (Prof. Bandt) und die nähere Umgebung von Berlin (Stachatz) geteilt. In Greifswald ist wesentlich mehr getan worden, als hier, aber es ist technisch ja unmöglich, jemanden für einen Vortrag von dort oben nach Leipzig zu bitten.

Unsere Gruppe, der Regionalkreis, in Leipzig setzt sich vor allem aus jungen Leuten, vornehmlich sogenannte Laien zusammen, für die diese ganze Fragestellung, die uns beschäftigt, völlig neu und ungewohnt ist. Ich denke nicht so sehr daran, daß sie Studienarbeit treiben, als vielmehr selbst über diese Dinge nachdenken und eine Grundlage bekommen. Dies hat uns zu der angedeuteten Methode bewogen und ich weiß im Moment auch nicht, welchen anderen Weg man dazu gehen könnte.

Ich will nicht versuchen, Sie mit diesem Brief zu agitieren und akzeptiere ganz, wenn Sie aus zeitlichen Gründen nicht dabei sein können. Wir können natürlich auch an das Thema gehen mit dem Bericht der 1. ACFV und dem Artikel von Ullmann. Mir persönlich war nur darum zu tun, daß in diesem Kreis an diesen Fragen sorgfältig gearbeitet wird und dazu ist es nach Lage der Dinge dort gut, wenn ein Fachmann von außen kommt. Wir würden Sie gern dann zu einem anderen Termin nach dort einladen, wenn es Ihnen möglich ist.

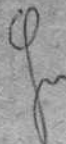
Der zweite Grund meines Schreibens bezieht sich ~~nicht~~ auf meinen Besuch vom 11. - 14.10. bei Ihnen. Wir haben nach langem Hin und Her eine neue Wohnung zugewiesen bekommen, für die wir ab 15 September Miete bezahlen müssen. Unsere alte Wohnung müssen wir bis spätestens 20.10. verlassen haben, da der neue Mieter (Ringtausch) bis spätestens Ende Oktober dort eingezogen sein will. Beide Wohnungen müssen noch renoviert werden; in unsere neue Wohnung müssen auch noch Handwerker. Die Schönheitsreparaturen oder Malerarbeiten werde ich selbst zusammen mit einigen Freunden machen müssen: Das bedeutet aber nun für mich, daß ich in erhebliche Schwierigkeiten mit meinen Termin

komme. Darum meine Frage und herzliche Bitte, sofern es Ihnen noch möglich ist, meinen Besuch und den Gemeindetag um eine Woche zu verlegen. Ich hoffe sehr, daß wir das Größte bis zum 18.10. hinter uns gebracht haben und ich dann zu Ihnen kommen kann. Wenn Sie aus verschiedenen Gründen von dem bisher vereinbarten Termin nicht abgehen können, dann muß ich mich natürlich an unsere Absprache halten, möchte Sie dann aber um Verständnis dafür bitten, daß ich nur an den beiden Tagen zu Ihnen kommen kann. Für eine ganz kurze Nachricht darüber, wie wir verbleiben wollen, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Anlässlich der Mitarbeiterkonferenz werden wir uns sicher sehen und gleich für welchen Termin alles Nötige noch besprechen können.

Bruder Schenk und seine Frau hatten sich am 27.5. für das Aufbau-  
lager in Niesky angemeldet und auch zur Leitung bereit erklärt.  
Da wir in diesem Jahr alle Aufbaulager mit drei bzw. sogar vier  
Lagerleitern besetzt hatten, habe ich ihm am 11.6. geschrieben,  
daß wir uns über ihre Teilnahme sehr freuen würden, die Mitar-  
bei in der Leitung aber nicht notwendig sei. Zudem habe ich beide  
gebeten, nicht an dem von ihnen vorgeschlagenen Lager in Niesky  
- da es sehr gut besetzt war -, sondern an den zahlenmäßig schwächer  
besetzten Aufbaulagern in Magdeburg, Gorenzen oder Serrahn teil-  
zunehmen. Leider habe ich daraufhin nichts mehr von ihm gehört und  
weiß nicht, was ich daraus machen soll. Vielleicht ist er mir auch  
böse, weil ich die von ihm Angemeldeteten unter 18-jährigen aus  
den bekannten Gründen nicht aufnehmen konnte. Sie haben ja selbst  
erfahren, wie es mit der Aufbaurüstzeit in Hirschluch gegangen  
ist, obwohl dies dort mehr oder weniger ein Versehen war. Es  
täte mir leid, wenn er uns aus den erwähnten Gründen grollt.

Mit sehr herzlichen Grüßen an Sie und Ihre Frau bin ich

Ihr



Gerhard Linn

Schleiz, am 10. Juli 1963  
Kirchplatz 2, Tel. 342

Lieber Bruder Gutsch!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 25.6. Ich bin auch sehr froh über den Ausweg nach Storkow. Hoffentlich klappt dort alles.

Für Ihre Zusage für die Zeit vom 11. bis 14.10. einschließlich danke ich Ihnen herzlich. Sie bekommen rechtzeitig von mir nähere Angaben. Einen Bericht über die Goßner-Kirche in Indien und ihre Beziehungen zu Rourkela u.a. werden wir auf jeden Fall erbitten.

Sehr gern würde ich Ihnen Ihre Bitte wegen Leipzig - "Friede und Freiheit" - erfüllen. Da es aber um ein Wochenende geht, kann ich Ihnen jetzt noch nicht zusagen, ob ich dieses Wochenende frei bekomme, da unser Superintendent im Moment im Urlaub ist. Deshalb ist es für Sie ratsamer, sich nach einem anderen Referenten umzusehen. Meines Wissens hat unter der Leitung von Sup. Stachatz, Müncheberg bereits eine Gruppe über dieses Thema gearbeitet. Vielleicht könnten Sie von dieser Gruppe einen Referenten gewinnen.- Abgesehen davon kann ich nicht verschweigen, daß ich die von Ihnen angedeutete Methode des Arbeitens nicht für sehr glücklich halte. Haben Sie den entsprechenden Artikel von Ullmann gelesen?

Für heute soll es genügen -  
viele herzliche Grüße

Ihr

*Gerhard Linn*



, d. 25.6.1960

Herrn  
Pfarrer Linn

Schleiz/Thür.  
Kirchplatz 2

Lieber Bruder Linn,

gestern kam Ihr Brief an Bruder Schottstädt mit der Mitteilung an mich hier an. Sehr herzlichen Dank für die so getroffene Entscheidung über die Beteiligung der vier Jugendlichen Ihrer Gemeinde an einem Lager. Dadurch werden wir Freunde bleiben! Mit gleicher Post habe ich die Anmeldeformulare an Bruder Krüger-Heye in Hirschluch weitergeschickt. Aus Schwerin haben wir noch keine Nachricht, wie es mit dem Freizeitheim in Serrahn, an dessen Fertigstellung wir arbeiten sollen, steht. Inzwischen ist die Zahl der Teilnehmer auf 28 gestiegen und wir sind froh, daß sich auch noch genügend Männer gemeldet haben. Von daher gesehen wäre ich im Blick auf das Mädchen bereit gewesen, Ja zu sagen, schwierig blieb es mit den 17 jährigen, gerade im Blick auf die besondere Situation in Serrahn, noch schwieriger aber ist die zu große Lagergemeinschaft. Deshalb bin ich sehr froh, daß die vier in Hirschluch mitarbeiten und ich hoffe sehr, daß sie auch damit selbst zufrieden sind. Wenn sie im nächsten Jahr bei uns mitarbeiten, würden wir uns sehr freuen.

Die Tage in der CSSR waren sehr instruktiv und außerordentlich gut, obwohl wir verhältnismäßig lange dort waren, war die Zeit an manchen Stellen zu intensivem Gespräch zu kurz. Hoffentlich sind Sie selbst nicht zu enttäuscht von Ihrer Kommission nach Hause gefahren.

Für den Besuch bei Ihnen und das geplante Wochenende habe ich mir fest notiert die Zeit vom 11. - 14.10. einschließlich. Bitte lassen Sie mich doch rechtzeitig vorher wissen, was Sie von mir erwarten.

Auf der Rückreise von Prag habe ich am 22./23. d.Ms. an dem Regionaltreffen (ehemalige Lagerteilnehmer bzw. an unserer Arbeit interessierte junge Leute, auch Freikirchler) in Leipzig teilgenommen. Für alle Regionalkreise haben wir für Zeit bis nächstes Jahr Ostern zur Besprechung Themen in Verbindung mit den Ständigen Kommissionen der CFK. In Leipzig hat man sich entschlossen, in dieser Zeit über "Friede und Freiheit" zu arbeiten. Der Plan ist, beim nächsten Treffen am 21./22.9. in Leipzig mit einer Untersuchung der Begriffe "Friede und "Freiheit" in der Bibel zu beginnen. Wahrscheinlich wird man zeitlich nicht beide Begriffe gleichzeitig behandeln können, vielleicht aber ergeben sich Querverbindungen oder zumindest Hinweise. Dazu haben wir die Frage und sehr herzlich Bitte an Sie, uns am 21.9. mit dieser Untersuchung und Einführung zu helfen. Der größte Teil der Teilnehmer des Regionalkreises sind Laien, ein kleiner Teil Theologen der Fakultät bzw. des Missionshauses. Ob Sie es ermöglichen könnten, zu diesem Termin zu kommen und vor allem auch die Zeit erübrigen? Wir wären Ihnen für diese Hilfe sehr dankbar.

Die Weiterarbeit bei den folgenden Treffen soll dann eine Untersuchung dieser Begriffe von philosophischer und marxistischer Sicht sein, damit wir uns klar werden über unser eigenes Verständnis, um Stellung zu beziehen für die täglichen Entscheidungen.

Für eine baldige - hoffentlich positive! - kurze Nachricht wäre ich Ihnen für unsere Planung sehr dankbar.

Mit sehr herzlichen Grüßen, bitte auch an Ihre liebe Frau, und allen guten Wünschen für Sie drei bin ich

Ihr





Gerhard Linn, Pfarrer

Schleiz, am 21.6.1963  
Kirchplatz 2, Tel.342

Goßner-Mission  
in der D.D.R.

Berlin N 58  
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Es ist höchste Zeit, daß ich Ihnen auf Ihren freundlichen Brief vom 22.5. antworte. Ich bin Ihnen sehr dankbar für das übersandte Material und erst recht für die Einladung, in der Studienkommission mitzuarbeiten, von deren Existenz ich noch nichts wußte. Ich muß gestehen, daß mich diese Aufforderung sehr reizt, ich mir aber noch nicht klar geworden bin, was ich statt dessen lassen könnte, damit Zeit und Kraft frei wird. Vergangene Woche bin ich vier Tage in Prag gewesen und habe an der überaus schwierigen Sitzung der Kommission "Friede und die neuen Staaten" teilgenommen. Ohne zu übertreiben, kann ich behaupten, daß ich sehr aktiv mitgearbeitet habe, so daß ich völlig ausgelaugt und auch ziemlich ernüchtert nach Hause kam. Aus Zeit- und Kraftgründen kann ich es mir leider einfach nicht leisten, nächste Woche schon wieder die Gemeinde zu verlassen. Wenn Berlin nur nicht so umständlich für mich zu erreichen wäre! So möchte ich Sie herzlich bitten, mich erst zu der nächstfolgenden Sitzung einzuladen, vielleicht ist mir bis dahin klar geworden, wie ich es schaffen kann; denn mitarbeiten möchte ich sehr gern.

Auf meine Frage, ob es Ihnen unter Umständen möglich sein wird, am 8. Mai 1964 zu einer wichtigen Veranstaltung regionaler und zugleich "oekumenischer" (Beteiligung von Methodisten) Art nach Schleiz zu kommen, haben Sie mir nicht geantwortet. Dürfte ich Sie darum noch bitten?

Bruder Gutsch übergab ich in Prag vier ausgefüllte Anmeldeformulare für Serrahn aus unserer jungen Gemeinde. Aus mehreren Gründen sah er sich nicht in der Lage, drei dieser Anmeldungen anzunehmen. Er wollte mir aber erst am 24. Juni nach seiner Rückkehr aus der CSSR endgültigen Bescheid zukommenlassen. Da ich aber nicht mit einer Änderung rechnen kann, habe ich unsere Gruppe nun bei Krüger-Hagen in Hirschluch zu einer Aufbau-Rüstzeit vom 20.7. bis 3.8.1963 angemeldet. Ich möchte also Bruder Gutsch bitten, die Anmeldeformulare direkt nach Hirschluch zu schicken.

Mein Artikel "Familie im Wandel der Zeiten" in Heft 5/1963 in ZdZ hat einen 11seitigen Protest von Hermann Kalb ausgelöst, in dem er mir Beleidigung der sozialistischen Familie und der Sozialpolitik der DDR vorwirft. Dieses Echo kam für mich sehr unerwartet, weil ich Proteste von ganz anderer Seite erwartet hatte. Es fiel mir nicht leicht, auf ein so unsachliches Pamphlet sachlich zu antworten.



Eben ist die zweite Hälfte von "Halt uns bei festem Glauben" für 1963 erschienen, wozu ich auf Aufforderung vier Auslegungen beigetragen habe. ~~Indrei~~ drei dieser Andachten hat man meine missionarisch bestimmten Schlüsselpunkten - d.h. es handelte sich um Aufforderungen zum aktuellen Zeugnis - gestrichen und durch mir völlig fremde intravertierte Sätze ersetzt, in den Gebeten hat man die entsprechenden Sätze einfach gestrichen. Was steckt da dahinter? Jedenfalls werde mit genauen Gegenüberstellungen der beiden Wortlaute protestieren und keine Andachten mehr für dieses Buch schreiben.

Doch ~~ich~~ schreibe viel zu viel von mir. Von den Ergebnissen unserer Kommission würde ich Ihnen ja gern bei nächster Gelegenheit erzählen. Aber Sie können sich auch von Walter Romberg erzählen lassen.

Mit herzlichen Grüßen und  
guten Wünschen für alle Mitarbeiter

Ihr

*Richard Linn*

, d. 27.5.1963

Herrn  
Pfarrer G. Linn

Schleiz/Thür.  
Kirchplatz 2

Lieber Bruder Linn,

haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihren Brief vom 17. d.Ms. Bitte entschuldigen Sie die technische Panne, daß Sie unseren Aufbaulagerplan nicht direkt bekommen haben. Wir wollen uns bessern.

Für das Aufbaulager in Serrahn suchen wir noch dringend Männer, da sich bisher dafür vorwiegend Mädchen gemeldet haben. Darum muß ich Ihnen leider für die beiden genannten Mädchen absagen - von 20 Teilnehmern sind bisher 11 Mädchen -, die Jungen aber nehmen wir gern, wenn Sie noch in diesem Jahr 18 werden. Die beiden Mädchen möchten wir herzlich bitten, sich dann für ein anderes Lager - möglichst auch nicht Drense, da schon 9 Anmeldungen von Mädchen vorliegen - zu entscheiden. Einen Lagerplan und die Anmeldeformulare lege ich Ihnen bei.

Für Ihre zweite Examensarbeit wäre ich persönlich Ihnen sehr dankbar. Welche Arbeit die Studienkommission z. Zt. macht, weiß ich nicht, auf jeden Fall aber bemühen wir uns, in unserer monatlichen ganztägigen Mitarbeiterbesprechung außer praktischen Fragen uns ein theologisches oder politisches Thema vorzunehmen. Ich könnte mir denken, daß Ihre beiden Arbeiten in nächster Zeit dort verhandelt werden können.

Für die beiden genannten Termine für so etwas wie ein Missionsfest am 1. und 8.9. muß ich Ihnen leider absagen. Ich wäre gern wieder einmal zu Ihnen gekommen, auch um ein bißchen ausführlicher miteinander zu sprechen. Aber für den 1. habe ich vor langer Zeit für ein Missionsfest am anderen Ort zugesagt und am 8. haben wir in Verbindung mit der Messe ein internationales Seminar in Leipzig, das sich nicht verschieben läßt.

Als nächsten Termin könnte ich erst den 12./13.10. nennen, aber der wird Ihnen für dieses geplante Unternehmen zu spät sein.

Vielleicht sehen wir uns in Prag, wo wir dann manches noch besprechen können. Wie Sie vermuten, gehöre ich zur Internationalen Kommission der Jugend. Der neue Termin für die Sitzung ist der 10./11.6., wahrscheinlich aber bin ich bis zum 12. bzw. 13. noch dort und würde nach Ihnen fahnden. Bis dahin würde ich mich hier noch erkundigen, welche Mitarbeiter am 1. bzw. 8.9. noch für ein Missionsfest bei Ihnen frei sind. Sollten Sie also bei dem Termin bleiben wollen, so würde ich mich bemühen, jemanden von uns dafür zu finden.

Mit herzlichen Grüßen, bitte auch an Ihre Frau, bin ich

Ihr gez. Wolf-Dietrich Gutsch



Gerhard Linn, Pfarrer

Schleiz, am 17. Mai 1963  
Kirchplatz 2, Tel. 342

Herrn  
W.-D. Gutsch,  
Goßner-Mission  
in der DDR

Berlin N 58  
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Gutsch!

*L. Gutsch  
aufnehmen*  
Zuerst möchte ich fünf Jugendliche aus unserer Jungen Gemeinde für das Aufbaulager in Serrahn bei Krakow anmelden - und zwar drei Jungen und zwei Mädchen. Allerdings sind ~~zwei~~ der Jungen erst 17 Jahre alt, so daß ich Sie um eine Sondererlaubnis bitten muß. - Bei dieser Gelegenheit muß ich bedauernd feststellen, daß ich den Plan der Aufbaulager erst auf Umwegen bekam. Als "Mitglied der Mitarbeiterkonferenz" hätte ich doch wohl ein Recht, solche Mitteilungen direkt von Euch zu bekommen - oder nicht?

*Ich von Mitarbeiterkonferenz!*  
*not. fo.*  
Meine Examensarbeit habe ich richtig wieder bekommen und werde sie Ihnen in den nächsten Tagen noch einmal schicken, weil Sie sie noch zuende lesen wollten. Außerdem werde ich Ihnen auch meine zweite Examensarbeit schicken über "Diethologische Begründung der Mission bei Gustav Warneck im Lichte der neueren Kritik", die Sie als Mitarbeiter einer Missionsgesellschaft vielleicht noch mehr interessieren wird. Ich würde es sehr begrüßen, wenn die Goßner-Mission es sich auch zur Aufgabe machen könnte, in ihrer Studienarbeit die oekumenische Diskussion über eine Theologie der Mission auszuwerten.

*Mitarbeiterbesprechung!*  
Vor ein paar Tagen habe ich angerufen und mit Fräulein Folesky gesprochen. Leider mußte sie mir sagen, daß Sie am 1. September schon besetzt seien. Ich hätte nämlich gern - da ich verpflichtet bin, so etwas wie ein Missionsfest zu veranstalten - ein solches mit Ihnen und darum auch anders als sonst gemacht. Auch der 8. September käme noch in Frage, aber dann kann es mit den Kartoffeln losgehen. Ich wollte Ihnen vorschlagen, schon am Donnerstag oder Freitag zu kommen, um sich erst einmal etwas ausruhen zu können, und dann auch bis etwa Dienstag oder Mittwoch zu bleiben. Was meinen Sie dazu? Ich dachte an einen Bericht über die Goßner-Kirche in Indien mit besonderer Berücksichtigung von Rorkela. Von diesem Bericht könnten Sie dann vergleichende Linien nach Mainz-Kastel ziehen und auch zur Goßner-Arbeit in der DDR. Für die Jugend könnte besonders über die Aufbaulager gesprochen werden, und die Schleizer Teilnehmer von Serrahn könnten selbst erzählen. - Sollte Ihnen ein Kommen gar nicht möglich sein, möchte ich Sie bitten, mir einen anderen Mitarbeiter vorzuschlagen.

Vielen Dank für die Neu-Delhi-Referate. Leider will der Methodistenpfarrer nicht recht heran.

b.w.



Gehören Sie eigentlich zur Internationalen Studienkommission  
"Friedensdienst der Jugend" der Prager Konferenz? Dann werden  
Sie wohl vom 13.-16.6. in Prag sein. Da unsere Kommission "Frie-  
de und die neuen Staaten" zum gleichen Termin in Prag tagen soll,  
besteht eine gewisse Möglichkeit, daß wir uns dort sehen. Aller-  
dings habe ich bis heute noch keine Einladung bekommen.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Ihr

*Arthur Schöner*

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

, d. 20.2.1963

in der DDR

Herrn  
Pfarrer L i n n

Schleiz/Thür.  
Kirchplatz 2

Lieber Bruder Linn,

vor zwei Tagen ging an Sie Ihre Arbeit zurück.  
Es hat mir viel Spaß gemacht, sie zu lesen. Ich habe viel aufgeschrieben und gelernt. Allerdings bin ich, da ich zu spät und zu gründlich vorging, nicht ganz fertig geworden. Gern hätte ich auch den letzten Teil noch gründlich gelesen und wäre Ihnen dankbar, wenn ich die Arbeit bei Gelegenheit für kurze Zeit noch einmal haben könnte.

Bei der Arbeit finden Sie auch die letzten bei uns vorhandenen Referate von Neu Delhi über die Laienfrage.

Mit sehr herzlichen Grüßen, bitte auch an Ihre Frau, bin ich

Ihr

gez. Wolf-Dietrich Gutsch

(Nach Diktat abgereist)

F.d.R.





, am 20.6.1963

Herrn  
Pastor Winfried Maechler  
38. Woodbastwick Road  
London S.E. 26

Lieber Winfried,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 29.5.  
Ich habe Dich bereits fest in das Programm unserer geplanten  
Mitarbeiter-Konferenz vom 30.9. - 4.10.63 eingebaut. Danach  
erbitte ich von Dir am 2. Oktober 9.00 Uhr eine Morgenandacht  
und um 11.45 Uhr einen Vortrag, in dem Du uns die Situation  
der englischen Kirchen vor Augen führen möchtest und neue  
Dienste. Ich denke dabei an die Industrie-Mission in Sheffield,  
an die Yona-Bruderschaft, an Lieds usw. Es wäre auch schön,  
wenn Du uns über den "Ketzer-Bischof" und sein Buch berichten  
könntest. Ich habe gerade gestern Deinen Brief in "Kirche der  
Zeit" gelesen.

Ansonsten haben wir im Programm: Symanowski, Brennecke, Seeborg  
(neuer Missionsinspektor bei Gossner-West) und Pfarrer Ziegler,  
Vorsitzender unserer Mitarbeiter-Konferenz. Als oekumenischer  
Mitarbeiter wird während der Konferenz Dr. Hans Ruh (Schweizer)  
mitarbeiten.

Ich freue mich sehr auf unser Wiedersehen und rechne also ganz  
fest mit Dir. Sicher werden wir inzwischen noch kurz vonein-  
ander hören.

Herzliche Grüße, auch an die ganze Familie,

Dein

1/4

NS. Besonderen Gruß  
von Friedhelm.

19.5.62.

Heide Bruno,

Sie habe nur einen  
Kreuzenfaß und den  
Kopf, damit am  
30.9. - 4.10. bei Euch  
sein kann. Ich würde  
gern Bibelarbeit oder  
etwas ähnliches machen  
und bitte Sie dazu  
um entsprechende  
Vorschläge.  
Ich hoffe, daß ich die



Ich hab irgendwie Finanzsachen  
kann. -

Es war ich die Haupten

• Kaufmannsachen.

Bei den Laubig hatten wir  
Verlobung unserer ältesten  
Tochter vor einem Jahr  
verlobte sich unsere älteste  
Tochter, aber in Berlin.

• Wir hoffen, dass die personal  
Reid. Mit Inzwischen  
und das will ich nicht  
jetzt etwas mehr beschafften  
Karl Aug. V. Maack

• Du schau' was ich

kein mal einen Rheinländer

habe denn eine Reihe

stark ist den - Chondoreen

waren.



Ihr Lieben alle!

Fast ist das Jahr 1963 herum und es wird Zeit, daß wir Rückschau halten und Euch mit uns ein wenig nacherleben lassen. So viele sind in diesem Jahr mit Briefen zu kurz gekommen; sie sollen diesen hier für all die andern nehmen, die wir hätten schreiben wollen.

Das Hauptthema in der Gemeindearbeit war unsre Vorbereitung zum Kirchbau. Daß eine so große Aufgabe eine Gemeinde zusammenführt, macht uns froh. So wurde an Gemeindenachmittagen im Sommer und im Winter, am Altenmittag, im Gemeindebrief und bei den Vorbereitungen zu einem Bazar am 1. November die Gemeinde im Großen mit dem Vorhaben bekannt gemacht und dafür interessiert und wir waren erstaunt, wieviele ungeahnte Mitarbeiter mitanpackten und diese Sache zu ihrer Sache machten. Die Gemeindemittage sind für uns beiden auch immer eine gute Gelegenheit, eine ganze Reihe Menschen kennen zu lernen, die zu besuchen einfach die Zeit fehlt. Im Übergangswohnheim ist ein ständiges Kommen und Gehen. Das freut einen einerseits, denn wer tüchtig ist, schafft sich räumlich bald ein besseres Unterkommen. Andererseits tut es einem wieder leid, daß kaum aufgenommene Kontakte dann wieder abreißen. In der Erlensiedlung, die einen Großteil der Gemeinde ausmacht, ist es ähnlich. Zunächst sind viele froh, daß sie hier eine Normalwohnung vorfinden. Aber dann merken sie die Unwirtschaftlichkeit und Tristheit dieser lieblosen Wohnblöcke und suchen andere Möglichkeiten. Auch hier sind es wieder die Geschickten und Anstelligen, die etwas finden und damit aus unsrer Gemeinde wegziehen und die schwerer Ansprechbaren und Schwierigeren bleiben zurück. - Es hat sich bei der Konfirmation und am 4. Advent bei der Kinderkirchweihnacht gezeigt, daß beinahe 2/3 der Kinder nicht schwäbisch sprechen. Dieses Völkergemisch bietet natürlich seine Schwierigkeiten. Die bisherigen Lebenserfahrungen und Vorgänge sind so verschieden von denen der seitherigen Siedlungsbewohner, unter denen auch wir wohnen und erst recht von denen der Altschorndorfer, die ab der Bundesstraße Richtung Stadt wohnen, daß es schon in kleinen Kreisen Schwierigkeiten macht, alle gleichzeitig anzusprechen und zu interessieren, geschweige denn in den großen Veranstaltungen, vor allem dem Gottesdienst. Unser jetziges Pauluskirchle ist zwar immer gut besetzt, aber es faßt ja einen verschwindenden Prozentsatz und die Ansprechbarkeit auf verantwortliche Mitarbeit ist kaum zu finden. Dora hat einen netten, lieben, treuen Frauenkreis, der unermüdlich für den Bazar schafft, sammelt und sich an Gemeindenachmittagen einsetzt. Sie sind nicht sehr anspruchsvoll und es tut ihr manchmal leid, daß soviel an ihnen hängen bleibt. Dann ruft sie alle 8 Wochen einen Jungmütterkreis zusammen, für den wir meist etwas finden, was in der Erziehung anregt und weiterhilft. In diesem Kreis hat sich die "Ketteritis" ausgebreitet, d.h. nicht im Kreis, sondern vom Kreis inspiriert in den Familien. Wer nicht weiß, was das ist: Sie machen hunderte von Silber- und Kupferketten und bilden die schärfste Konkurrenz zu allen Juwelierläden. Diese Mütter von kleinen Kindern sind an sich schon froh, wenn sie 1 Mal in 8 Wochen einen kleinen Tapetenwechsel vornehmen können und auch, wenn sie in ihrer oft erstaunlichen Hilflosigkeit in der Kindererziehung ein wenig Rat bekommen. Von der Familie wäre zu berichten, daß gleich nach Ostern unser Andreas als dritter den Weg zur Schule ging. Wir haben also tatsächlich schon 3 Schulkinder und sind darüber immer wieder grad so erstaunt wie über die Tatsache, daß wir im Sommer bereits unser 10 jähriges Hochzeitsjubiläum feierten. Wie die Zeit fliegt!

Reinhard und Andreas haben einen etwas kürzeren Schulweg, als Reinhard ihn letztes Jahr hatte (1 Weg 2 km). Sie müssen nicht mehr über die Bahnlinie und ich bin arg froh drüber. Allerdings wurde und wird in ihrer Nähe ein neues Schulhaus gebaut, was bedeutet, daß die beiden meist vom Scheitel bis zur Sohle Spuren der Bauerei mit nach Hause bringen und wir manchmal keinen Rat mehr wissen, wie man die Igel menschenmöglich macht. Leider resignierten auch ihre Lehrerinnen und stellten das Wehren ein. Margret dagegen muß seit diesem Jahr ganz rein in die Stadt und ist immer die Letzte, die allemal zum Mittagessen erscheint. Sie haben sich an diesen und jenen ein wenig angeschlossen, aber so eine rechte Freundin oder Freund haben sie immer noch nicht. Margret hängt noch fest an ihrer Anneliese in Pfaffenhofen und es war ein großes Fest, als sie und Andreas und Urs die Herbstferien dort verbringen durften. Sie hängen mehr an der alten Heimat, als wir dachten und als wir uns erinnern könnten, daß wir es je taten bei unsrem Zigeunerleben in unsrer Kindheit. Andreas ist ja ein ganz anderer Typ als Reinhard und kam völlig unbeleckt zur Schule, wo er sich wie seine Mitschüler willig den gerade geltenden Lehrmethoden überließ und überläßt. Er geht gern und hat es dann grad wo gern, wenn er sein Tagespensum hinter sich hat und die Lernerei erledigt ist. Reinhard mach sich viel mehr Gedanken über alles und tut damit schwerer, nicht mit dem Lernen, aber mit dem Leben. Margret ist so ein richtig kicheriges Schulmädle, kriegt öfter Strafarbeiten für Lachen und Schwätzen und macht am liebsten Aufsätze. Sie ist so eine schreckliche Leseratte, daß ihre Phantasie immer Nahrung bekommt. Urs geht mutig allein seinen Weg ums Hauseck rum in den Kindergarten. Er ist immer noch mehr fürs Zusehen, als fürs Mitmachen und kostet seine Kinderschwester und die Helferin manche Geduld deshalb. Als Tante Hildegard ihn neulich liebevoll fragte (er ist ihr Liebling), warum er nie mitsinge, erklärte er, er wisse die Lieder alle im Herzen. Einige Zeit später meldete er sich dann aber zu aller Erstaunen und erklärte sich bereit, ein Verslein vorzutragen. Es war dann ein ganz abscheulich wüstes Gassenversle, das Tante Hildegard zum Glück kannte und ihn deshalb schon nach den ersten Worten zum Schweigen brachte. Er meinte empört: "Wenn i amol was saga will, no därf is net." Sein Bruder Christian begleitet ihn des öfteren in den Kindergarten, geht dort in die Ecke zur Rugelesbahn und kehrt nach einiger Zeit befriedigt wieder ins Haus zurück. Die beiden vertragen sich nicht besonders gut. Christian ist ein arger Schläger, mit dem sein philosophierender Bruder kurzen Prozess macht, wenn er ihn in seinen Gedankengängen stört (Urs hat viele Rechenprobleme: Wieviel Tage er als ist, was sich leider ständig ändert, was 18 und 18 ist und wie 69 von hintenherein heißt). Vor allem bringt ihn Christian auf die Palme, wenn er seinen Moralkoller kriegt und unnachgiebig verlangt, daß Urs mit der Gabel und nicht mit dem Löffel esse, oder daß er zum Essen auf die Bank und nicht auf die Banklehne sitzt. Am schlimmsten ist es, wenn einer nicht für ihn sichtbar beim Beten die Hände zusammenlegt. Sonst ist er aber ein mögiger Kerle und seine Wortschöpfungen sind köstlich. Als er in einem dicken Schöpflinkatalog 2 Seiten Sofas sah, rief er begeistert: "Au, viele viele Sitz-a-Weile!" Heute verlangte er, Dora solle ihm "sunne, sanne" (Susanni) vorsingen. Erstaunt hat uns bei einem Weihnachtslied sein Erinnerungsvermögen. Im Sommer hatte er eine Zeitlang Rufen auf dem Kopf. Er kann keine Anfangs - r sagen und sagt statt dessen h. Als Dora ihm dann sang: "Das Eselein, das Eselein, mit Ohren lang und Hufen klein, langte er auf seinen Kopf und sagte: "Ischa nemme Hufa, gell!" Er stellt sich sicher den Esel immer mit Rufen vor. Alle Fünfe sorgten uns einmal wieder für die übliche Advents- und Weihnachtsbeschäftigung, indem sie nämlich alle die roten Flecken (Masern) bekamen und wie! Andreas fing kurz vor dem 1. Advent an. Von



seiner Klasse mit 52 Kindern kamen noch 8 zur Schule, alle andern hatten Masern. Seine Geschwister durften natürlich von Stund an nicht mehr zur Schule und nicht mehr in den Kindergarten. Ihr könnt Euch Doras Gedächtnisporzellantische vorstellen, die sie schlug, um immer jeden zu beschäftigen. Aus Verzweiflung buken sie miteinander Gutsle, sie mußten als Schreibübung allen Paten und Großeltern Briefe schreiben, Hausarbeit war sehr beliebt und das Quempascheft mit den Flöten mußte fest herhalten. Eine volle Woche dauerte es, bis uns Reinhard den Gefallen tat und Fieber bekam. Es ging gleich wieder zurück und setzte dann vor dem dritten Advent wieder ein. Diesmal schlossen sich die andern drei an und lagen über den dritten Advent ganz feste drin. Die Tage und Nächte waren ausgefüllt mit der Versorgung und Beruhigung der Patienten. Zu Doras Geburtstag am 17. hatte sie ein ganzes Lazarett um ihren Geburtstagstisch versammelt, in Kissen und Decken. Es sah schon kostbar aus. Schlimm war, daß die ganze Mundhöhle offen und entzündet war und sie tagelang kaum essen und trinken konnten. Ab Weihnachten war die Geschichte dann viel leichter. Erstens sind sie wieder alle auf den Beinen und zweitens haben sie nun ihre neuen Spielsachen und Dora kann ihre Gehirnwindungen etwas schonen. Bei der Nachschau stellte unsre Kinderärztin in Möckmühl fest, daß sie's bis auf einige Kleinigkeiten verhältnismäßig gut überstanden haben. Aber noch was anderes entdeckten wir bei dieser Gelegenheit, daß nämlich nicht nur, wie gewußt, Reinhard und Andreas farbenblind sind sondern auch Urs. Heinz Dieter hatte ein Farbentestblatt in der Hand in das er so beiläufig reinschaute und bemerkte, daß da 70 stehe. Ein Normalsichtiger sah hier 29. Selbst die Ärztin mußte lachen. Dora selbst geht's so gut, wie wir nach dem vergangenen Sommer nicht erwarteten. Unser zukünftiges Geschwisterlein hat sich diesmal mit allerlei Beschwerden und Komplikationen angemeldet, die ihr im September und Oktober viel Liegerei brachten. Unsre tüchtige Haustochter hat sich schwer an den Laden gelegt und bewundernswert ihren Mann gestellt in diesen Wochen. Die Vorfreude, vor allem bei Margret, aber auch bei den andern allen, ist groß. Sie selbst ist sehr froh und dankbar, daß sie wieder ganz einsatzfähig ist.

2 Feste fielen in dieses Jahr, die vor allem unsre Kinder in Hochstimmung versetzten. Im Juni feierte Heinz Dieters Schwester Almuth Hochzeit und der neue Onkel Karsten Ruprecht hat schon einen warmen Platz in ihren Herzen. Sie kamen sich als Hochzeitsgäste natürlich sehr wichtig vor und lernten mit Eifer ihre kleinen Verse, mit denen sie singenderweise Waschkorb, Seil, Klammern und Klammertasche überreichten. Einen knappen Monat später durften sie dann zur Hochzeit von Doras Schwester Ursel. Auch hier hat der neue Onkel Hans-Martin Wuerth einen festen Platz in den Kinderherzen erobert. Er hat seine Ursel nach Amerika mitgenommen, wohin er vor 10 Jahren mit seinen Eltern gezogen ist. Zuvor aber hatten wir mit den Beiden noch ein nettes Beisammensein in Holland. Dort verbrachten wir einmal wieder einen Urlaub, diesmal mit den mittleren drei Buben und Doras Schwester Irmela. Ursel und Hans Martin mußten ihr Auto schon eine Woche vor der eigentlichen Abfahrt in Rotterdam aufs Schiff bringen und urlaubten dann bis zur Überfahrt nach England mit uns zusammen. Das Wetter war ja nicht gerade überragend im August und wir hätten uns für die Baderei mehr Sonne und Wärme gewünscht. Trotzdem brachten wir's zu einem ordentlichen Sonnenbrand und genossen Luft, Wasser, Landschaft und Leute Hollands samt ihren pomme frites, rohen und gebackenen Fischen und anderen guten Sachen nach Kräften. Christian war in dieser Zeit bestens bei den Großeltern in Loßburg untergebracht, ebenso Margret für die erste Ferienhälfte. Sie siedelte dann nach Ludwigsburg über zur geliebten Tante Liesel.

Für Heinz Dieter brachte dieses Jahr wieder 2 Reisen in die DDR. Im Januar war er in Nitzahn und im November, erstmals mit dem Auto, in Treuenbrietzen. Beide Male hat er viel viel Gutes und Interessan-



tes erlebt und ist mit vielen Menschen aller Anschauungen und Überzeugungen ins Gespräch gekommen. Das eben ist ihm so sehr wichtig, daß wir im Gespräch miteinander bleiben. Dieses Anliegen bewegte auch unsern tschechischen Gast Pfarrer Capek, der im Oktober zu einer Predigt und einem Diskussionsabend hier war. Auch er bedauerte, daß wir so wenig voneinander wissen und uns so wenig kennen und es darum so viele Mißverständnisse gibt. Mit Christian hat er einen Geheimbund geschlossen. Es muß sich irgendwie um einen Friedensschluß handeln, den unsre Kinder, die tschechischen und die deutschen, zustande bringen werden. Verraten hat er's nicht. Im Mai war Heinz Dieters "Industrieseminarchef" Symanowski hier und hat eine heilsame Unruhe in die Gemeinde und unsre Hauskreise gebracht. Fast bei allen Gesprächen in größeren und kleineren Kreis taucht irgendwie ein Gedanke von ihm auf.

Vom Bazar am 1. November können wir nur berichten, daß er ein voller Erfolg war mit guten 10 000 DM Reingewinn. Die Kubikmeter Kartoffelsalat (von 5 Ztr. Kartoffeln) und die Kilometer-schlangen Saitenwürste, die an diesem Tag zum Lobe Gottes und unsrer neuen Pauluskirche zu Nutzen verkonsumiert wurden, darf man fast nicht laut sagen. Nur eines kann ich weiterempfehlen: daß nämlich dieser Tag trotz aller gegenteiliger Aussagen und Erfahrungen alter Bazarexperten sehr geeignet ist für einen solchen Rummel. Kurz darauf fand die Ausstellung der 17 neuen Kirchbaupläne statt, die vorher durch ein kritisches Preisgericht gegangen waren und für alle Beschauer äußerst interessant war. Architekt Fetzner in Grunbach bekam sowohl den ersten Preis als auch den Auftrag für den Kirchbau. Nun können wir's natürlich kaum erwarten, bis die Bauerei ihren Anfang nimmt, nicht zuletzt auch aus egoistischen Gründen. Wir brauchen nämlich dringens mehr Platz und könnten die beiden Zimmer unsrer sehr angenehmen und lieben Hausbewohnerin Schwester Hedwig gut brauchen, die in dem neuen Gemeindezentrum eine Wohnung bekommen soll.

Das wäre so in großen Zügen das Erleben des vergangenen Jahres. Daß dazwischen viele kleine Freuden und Leiden, Hoch- und Tiefstimmungen, viele liebe Besuche, Briefe und Pakete liegen, die erst so richtig ausfüllen und das Jahr rund machen, brauche ich nicht zu schreiben. Daß Heinz Dieter dieses Jahr gesundheitlich ganz durchhielt, läßt uns besonders froh sein. Grad zu Weihnachten schien es noch zu wackeln und wir brauchten viel Honig und Zitrone, um die fast eingerostete Stimme wieder flott und den roten Hals wieder auf Normalfarbe zu bringen. Jedenfalls ist die Luft hier um einiges besser als die im Zobergäu. Es sollte halt mehr auf die nahen Höhen des Schurwalds oder der Alb reichen. Aber erst einmal gelang ein ganztägiger Ausflug mit den drei Großen auf die Alb.

Euch allen, die Ihr an unsrem Ergehen teilnehmt, danken wir für diese Teilnahme von Herzen und wünschen Euch für das Neue Jahr Gottes Geleit.

Laßt Euch sehr herzlich grüßen

von Eurem

Heinz, Lili und Dora

Evangelisches Pfarramt  
an der Pauluskirche  
Schorndorf

Heinz Dieter Metzger

706 Schorndorf, den  
Konrad-Haßmann-Weg 15  
Tel. (07181) 29 12

25. Okt. 1963.



Lieber Bruno!

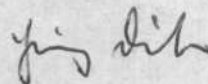
Herzlichen Dank für Deinen Brief. Wir haben bereits vor 14 Tagen an Willibald Jacob per Eilbrief unsere Daten geschickt. Er erfragte dann noch telegrafisch unsere Autonummer, die wir ihm auf dem selben Wege übermittelten.

Ich denke, wir werden zu dritt erscheinen am Montag, 4. Nov. abends. Wir müssen dann allerdings gegen Abend des Sonntags, 10. Nov. wieder abfahren.

Bei mir ists zur Zeit so, daß ich - im <sup>G</sup>egensatz zum Pfaffenhofener Dasein - sehr mit Terminen zugedeckt bin. Aber gerade darum ists mir wichtig, zu Euch zu kommen. Vor 14 Tagen war Jan Capek aus Prag bei uns und hat gepredigt und mit uns gesprochen. Das war wirklich eine gute Sache, die manchen von uns weiter geholfen hat.

Sei für heute herzlich begrüßt samt Weib und Kindern

Dein



am 22.10.1963

Herrn  
Pfarrer Heinz-Dieter Metzger  
Schorndorf/Württ.  
Konrad Hauemannweg 15

Lieber Heinz-Dieter,

wir haben Dir bereits mehrmals geschrieben  
bezüglich unserer kleinen Ost-West-Tagung in Treuenbrietzen.  
Bitte laß uns schnellstens wissen, ob Du eine Gruppe zusammen-  
bekommst und ob Du selber erscheinst.

Freundliche Grüße  
Dein





Durchschrift an Willibald Jacob

, am 24.9.1963

Herrn  
Pfarrer Heinz-Dieter Metzger  
Schorndorf/Württ.  
Konrad Haussmannweg 15

Lieber Heinz-Dieter,

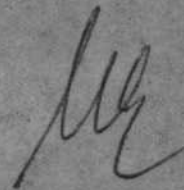
da ich nicht weiß, ob Du nächste Woche unter uns sein wirst, schicke ich Dir diese Zeilen. Mit Willibald Jacob habe ich mich dahin geeinigt, daß Du mit einer Gruppe Anfang November (Du mußt den Termin noch genau nennen) 4 Tage nach Treuenbrietzen kommst. Willibald ist der Einladende, und wir wünschen, daß Du mit 4 Personen kommst, möglichst 3 Theologen. Wir brauchen von Euch Fünf: Name; Vorname; Beruf; Wohnort; Geburtsdatum; Geburtsort. Dieses Material bitte gleich an Pfarrer Willibald Jacob, Treuenbrietzen, Groß-Str. 51. Eure Sendung müßte bis zum 10. Oktober in Treuenbrietzen sein. In der Hoffnung, daß das klappt lade ich keine Pastoren zusätzlich ein aus anderen Gebieten der Bundesrepublik. Von Dir wird eine Predigt erwartet. Ansonsten sieht das Programm Besichtigungen von LPG, Kleinbetrieben und staatlichen Einrichtungen vor, sowie Gespräche mit Pastoren und Gemeindegliedern. Mein Termin-Vorschlag: 7. - 11. November.

Laß mich schnellstens wissen, wie Ihr Euch verhalten wollt und schreibe an Willibald bitte recht bald die Personalien.

In Rieti/Sizilien traf ich einen Arbeiter, der in Schorndorf tätig ist. Ich habe ihm Deinen Namen gegeben und nehme an, daß er sich bei Dir melden wird. Sei ihm bitte ein Bruder und Helfer.

Dir und Deiner Familie herzliche Grüße

Dein



, am 1.7.1963  
Scho/En

Herrn

Pfarrer H.-D. Metzger

Schorndorf/Württ.

Conrad-Hausmann-Str. 15

Lieber Heinz-Dieter,

ich bitte Dich, Deine ganze Post immer hierher zu schicken, es mache die Sache kompliziert, wenn wir die Dinge über Gossner-West bekommen.

Wir haben vom 30.9. - 3.10. unsere Mitarbeiterkonferenz unter der Leitung von Martin Ziegler. Wir werden einen neuen oekum. Mitarbeiter unter uns haben mit Bibelarbeiten und Referaten, Freunde aus dem Ausland und aus unserem Bereich, und ich möchte Dich hiermit als Gast zu unserer Konferenz einladen. Wir beginnen am 30.9. um 18.00 Uhr hier in der Göhrener Straße. Laß mich bitte bald wissen, ob Du kommst.

Ansonsten würde ich mich freuen, wenn Du Dich einmal bei Klop-penburg melden würdest als einer, der bereit ist, innerhalb der Christlichen Friedenskonferenz mitzuarbeiten.

Wir beabsichtigen in der DDR für den kommenden Winter an vier Orten kleine Ost-West-Tagungen. Willibald Jacob sagte mir, daß er Dich nach Treuenbrietzen eingeladen hat. Du solltest da nach Möglichkeit mit einer Gruppe erscheinen (4 - 8 Leute). Ansonsten sind wir tüchtig im Geschirr. Der Sommer ist die Jahreszeit, in der wir regelmäßig in den Gemeinden unterwegs sein müssen.

In der Hoffnung, bald einmal von Dir zu hören, grüße ich Dich herzlich

Dein



5.8.1963  
Scho./Ka.

Frau  
Lois Meyhoffer  
Genf

17, Route de Malagnou

Sehr geehrtes Fräulein Meyhoffer!

Herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 22.7.1963. Es freut mich, daß Sie uns nicht vergessen haben und daß Sie sogar daran denken, uns wieder in die "Casa" einzuladen. Aller Wahrscheinlichkeit nach kann ich im nächsten März zu einer Vortragsreise in die Schweiz kommen. Ich würde dann im Anschluß daran gern mit Ihnen konferieren und ebenso mit Ihrer Hilfe in der "Casa" ein wenig ausspannen. Vielleicht gelingt es meine Frau mitzunehmen. Wenn das möglich wird, werde ich Ihnen rechtzeitig Bescheid geben.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr





# WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Dr. Eugene Carson Blake  
Chairman

GENEVA (Switzerland)  
17, ROUTE DE MALAGNOU  
Cables: "OIKOUMENE" Geneva  
Telephone 36 71 30

Dr. Leslie E. Cooke  
Director



LM/gr-L, GG

Genf, den 22. Juli 1963

Herrn Pfarrer Bruno Schottstädt  
Dimitroffstrasse 133

B e r l i n - 55  
Deutschland

Lieber Herr Pfarrer,

Für Ihren Brief vom 11. Juli danke ich Ihnen bestens. Es hat mich sehr gefreut, von Ihnen wieder zu hören. Ihrer Frau und Ihnen gegenüber habe ich ein sehr schlechtes Gewissen. Ich wollte Ihnen schon lange schreiben und es auch in einem etwas persönlicheren Form tun, aber ich komme einfach nicht dazu, meine Privatkorrespondenz zu erledigen. Es wäre schön, wenn Sie wieder im nächsten Jahr nach der Schweiz kommen würden. Ich hätte gern mit Ihnen verschiedene Fragen besprochen. Ich war vor kurzem wieder für 8 Tage in Bulgarien und habe dort viel Interessantes gesehen, unter anderem auch zwei Erholungsheime der Orthodoxen Kirche. Sie wissen, dass diese Frage mich wegen meiner Verantwortung für die "Casa Locarno" besonders interessiert.

Was den Oekumenischen Pressedienst betrifft, werde ich unsere zuständige Stelle bitten, dass man ihn Ihnen an Ihre Adresse, wie Sie es erwähnen, schickt.

Mit herzlichen Grüßen an Ihre Frau und an Sie, bin ich

Ihre

*Lois Meyhoffer*  
Lois Meyhoffer

Bruno Schottstadt

Berlin NO.55, am 11.7.1963  
Dimitroffstr. 133  
Ruf: 53 50 06

Fräulein  
Lois Meyhoffer

17, Route de Malagnou  
G e n f / Schweiz

Liebes Fräulein Meyhoffer,

wir haben lange nichts voneinander gehört. Wie geht es Ihnen? Was macht die Arbeit? Welche Reisen haben Sie durchführen können? Vielleicht komme ich im kommenden Jahr einmal in die Schweiz, dann hoffe ich Sie wiederzusehen und mit Ihnen sprechen zu können. Seit Ihrem letzten Hiersein sind ja viele Dinge geschehen, und wir sind keineswegs am Ende.

Ich habe nun folgende Bitte an Sie: Da ich die Personen im ÖPD-Versand nicht kenne, bitte ich Sie, doch dafür zu sorgen, daß mir der ÖPD direkt an meine hiesige Adresse in der Hauptstadt der DDR (siehe oben) geschickt wird. Es gab da bisher eine andere Adresse, aber es ist notwendig, daß ich das Material direkt nach hier bekomme. Ich hoffe, daß Sie dies verstehen.

Herzliche Grüße und gute Wünsche  
Ihr



27.11.1963  
Scho./Ka.

Herrn  
Gottfried M i t t r i n g  
B o c h u m  
Düppelstr. 25

Lieber Freund!

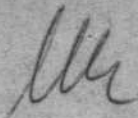
Ihren Brief vom 10.10.1963 habe ich erhalten. Es wäre sicher schön gewesen, wenn wir nach der Mitarbeiterkonferenz noch etwas Zeit zu einem persönlichen Gespräch gehabt hätten. Ich lade Sie hiermit ein, wenn Sie wieder einmal in Berlin sind, sich rechtzeitig bei mir zu melden, damit wir uns in Ruhe unterhalten können.

Ich verstehe, daß Sie von Ihrem Ansatz her ein ganz anderes Kirchenverständnis entwickeln, als es hier bei uns aufgezeigt werden konnte. Ich habe allerdings Sorge, daß die Sache bei Ihnen auslaufen könnte in einem ziemlichen Individualismus. Das wäre meines Erachtens schade.

Den Begriff "Kirche" und den Begriff "Mission" müssten wir behandeln. Das läßt sich brieflich furchtbar schwer machen.

Ich hoffe, jetzt nach Indien reisen zu können, wenn ich im nächsten Jahr zurück bin, müssen wir einen Termin verabreden. - Lassen Sie es sich wohl ergehen. Mit vielen guten Wünschen und guten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Ihr





Gottfried Mittring  
463 Bochum  
Düppelstr. 25

Wuppertal, den 10.10.63

Lieber Freund Schottstädt,

lassen Sie mich noch einmal sehr herzlich danken, daß ich Gast bei Ihrer Mitarbeiterkonferenz sein durfte. Vieles auf Ihrer Seite konnte ich einsehen, aber ich konnte mich in der kurzen Zeit nicht auch für Sie einsichtig machen. Denn ich kann durchaus nicht alle Voraussetzungen, die für Sie ohne weiteres gelten, für mich nachvollziehen. In einem entscheidenden Punkt denke ich anders. Nur durfte ich das während der Konferenz nicht aufzeigen: es hätte einen wichtigen Halt der Goßner-Mitarbeiter zerstört - ohne einen Ersatz anzubieten.

Bei der Frage nach dem Ziel, die immer wieder auftauchte, trennen sich unsere Wege. Mit Ihrer Äußerung, ein Kontakt mit der Gesamtkirche sei erforderlich, um von Jesus Christus Zeuge sein zu können, bin ich nämlich ganz und gar nicht einverstanden. Es geht mir nämlich nicht darum, Zeuge von Jesus Christus zu sein, sondern darum, Zeuge des Christus (gen. subj., dann erst vielleicht auch obj.) zu werden. Dafür gibt es aber nur die eine Voraussetzung, daß Jesus Christus selbst gerade mich zu seinem Zeugen macht, immer wieder macht. Wie er das tut, ist nun wirklich seine Sache, nicht meine und auch nicht Ihre. Es ist durchaus möglich, daß er uns verschiedene Wege führt: durch das Christentum oder auch gegen das Christentum; in der "Kirche" oder auch fern der "Kirche". Das nimmt mir natürlich das Recht, von mir aus zu missionieren, den andern zur Annahme meiner Ansichten bringen zu wollen. Hätte ich meine eine Andeutung näher ausgeführt und -was durchaus möglich gewesen wäre- logische Beweise gebracht gegen Ihre These, dann hätte ich gegen den Sinn von etwa 1.Kor. 8 gehandelt. Ich hätte nur zerstören, aber nicht aufbauen können. Mitten in den "Aufräumungsarbeiten" wäre ich stecken geblieben. Alles weitere hätte ich einem andern überlassen müssen. Aber schon bei den Aufräumungsarbeiten hätte ich ihm ins Handwerk gepfuscht. Wie sollte ich ~~mir~~ entscheiden können, was sein Weg für andere ist, wo ich selbst immer wieder anders geführt werde als ich erwartet hatte? Darf ich Ihm nicht zutrauen, daß er andere auch seinen Weg führt, auch wenn ich es nicht erkenne?

Von der einen These, daß Christus das Zeugnis von sich selbst ablegt, leitet sich bei mir alles andere ab. Es bereitet keine Schwierigkeiten, diesen Prozeß zu wiederholen. Aber er erreicht nie allgemeine Gültigkeit.

Soviel zum Unterschied zwischen uns. Er trennt uns, macht uns aber nicht zu Feinden.

Nun grüßt Sie herzlich

Ihr *Gottfried Mittring*

Gottfried Mittring  
463 Bochum  
Düppelstr. 25

Bochum, den 30.7.1963

Ihr Zeichen: Scho/En

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie herzlichen Dank für die Bestätigung Ihrer  
Einladung. Ich werde also kommen.

Ich bin jetzt sicher, daß ich außer mir selbst nichts und  
niemand vertreten muß. Deshalb freue ich mich besonders  
auf das Gespräch.

Bis zum 30.9. grüßt Sie herzlich

Ihr

*Gottfried Mittring.*

, am 16.7.1963  
Scho/En

Herrn  
Eottfried Mittring  
463 Bochum  
Düppelstr. 25

Lieber Bruder Mittring,  
ausgezeichnet - Ihr Weg. Wir erwarten  
Sie zu unserer Mitarbeiterkonferenz. Sie müssen sich nur selber  
ein Quartier besorgen.

Was unsere Mitarbeiterkonferenz angeht, so ist dieselbe ein  
festes Organ der Gossner-Mission, zu der wir diverse Gäste ein-  
laden.

Freundliche Grüße und gute  
Wünsche

Ihr





Gottfried Mittring  
463 Bochum, Düppelstr. 25  
56 W.-Barmen, Rudolfstr. 155

Wuppertal, den 11.7.1963

Lieber Bruder Schottstädt,

haben Sie herzlichen Dank für Ihre Einladung. Sehr gern komme ich zur "Mitarbeiterkonferenz". Allerdings bin ich nicht völlig sicher, ob Sie mich noch in diesem Rahmen aufnehmen wollen und können. Denn seit diesem Semester bin ich als Theologe beruflich nicht mehr engagiert. Ich bin zur "pädagogischen Hochschule" gegangen, um nicht scheinen zu müssen, was ich nicht bin. Die Entscheidung ist fast ausschließlich theologisch fundiert: ich habe lernen müssen, daß ich ~~keinen~~ Status als Theologe erreichen kann. Theologe kann ich immer nur werden, in jedem Augenblick neu, aus grundloser Barmherzigkeit, ohne irgendein Verdienst auf meiner Seite. Das schließt für mich ein professionales Theologisieren aus - zugunsten des privaten schlichten Mensch-Seins unter dem Zeichen des Christus. Nicht der Kirche, nicht eines Symboles: des Kreuzes, nicht~~a~~ des Wortes, sondern eben des Christus. Damit gehe ich ein gefährliches Risiko ein. Denn wer garantiert mir, daß ich nicht starrköpfig in eine Sackgasse renne? Aber auch und gerade hier vertraue ich auf die Gnade des Kyrios, daß er mich nach seinem Willen lenkt und einsetzt, wo er mich brauchen kann.

Von daher ist es dann vielleicht doch nicht unbegründet, den Begriff "Mitarbeiter" weit zu fassen. Es ist doch die Sache Christi, zu der wir uns gerufen wissen. Ist es dann noch wichtig, ob wir privat und professionell oder "nur" privat Herausgerufene, ekklesioi sind? Wenn Sie aber meinen, meine Nivellierung des Amtes sei zu anmaßend, lassen Sie es mich bitte wissen. Aber ich bin nach allem, was ich von Ihnen höre und gehört habe, überzeugt, daß unser Denken nicht schablonenartig, aber wesensmäßig gleich ist - notwendig: der uns treibt und zurückhält, ist der Eine, der uns dann und wann einmal zu seinem Werkzeug werden läßt.

Deshalb freue ich mich auf unser neues Zusammentreffen am 30.9.69. Es täte mir sehr leid, wenn es vereitelt würde dadurch, daß ich den Anspruch auf einen "theologischen" Titel aufgegeben habe.

Von Herzen grüßt Sie

Ihr

*Gottfried Mittring.*

, am 3.7.1963

Herrn  
Gottfried Mittring  
463 Bochum  
Düppelstr. 25

Lieber Bruder Mittring,  
herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 22.5.,  
die mich sehr erfreut haben. Ich finde Ihr Schreiben eine gute  
Meinung zu unserer Existenz in der Welt.

Es wäre schön, wenn wir uns irgendwann wiedersehen könnten, und  
ich möchte Sie einladen, an unserer Mitarbeiterkonferenz vom  
30.9. - 3.10.63 als Gast teilzunehmen. Sie würden eine ganze Reihe  
jüngerer Pastoren treffen, die sich mit uns zusammen für den Dienst  
in der Gesellschaft und in der Gemeinde ausrichten. Wir beginnen  
am 30.9. 18.00 Uhr und schließen am 3.10. mittags. Bitte lassen  
Sie mich wissen, ob Sie kommen können.

Freundliche Grüße

Ihr



Gottfried Mittring  
463 Bochum, Düppelstr. 25  
56 W.-Barmen, Elsternstr. 2

Wuppertal, den 23. Mai 1963

Lieber Freund!

Es ist nun schon eine geraume Zeit her, daß ich nichts mehr von mir hören ließ. Hoffentlich nehmen Sie es mir nicht übel, daß ich jetzt noch auf Ihrem Weihnachtsgruß zurückgreife. Ich möchte am Schluß ansetzen: Der Auftrag unsers Herrn "führt uns in die Welt, und wir merken es schon, daß, wenn wir uns wirklich verantwortlich in der Arbeitswelt einsetzen, unsere Versammlungen sich von selbst ändern. So wie es in der Welt wieder etwas kostet, ein Christ zu sein, so wird die Versammlung der große Freudenort. Gott hat heute Großes mit uns vor. Er wird uns helfen, daß wir auch in unserer Welt die Boten des Herrn Jesus Christus, die da Frieden verkündigen..." Wenn ich Sie recht verstehe, meinen Sie mit Frieden weder eine Friedhofsstille noch den "lieben Frieden", um dessentwillen verlogene Kompromisse geschlossen werden, sondern eben den Frieden unsers Herrn, den Frieden mit uns selbst, der nur dann wirklich sein kann, wenn er uns immer neu geschenkt wird. Wenn er uns von unserm Herrn geschenkt wird, und wenn wir nicht selbst daran herumbasteln (z.B. durch den Versuch, dies Geschenk institutionell zu organisieren, oder andere Bemühungen, die doch nur darauf hinauslaufen können, die uneingeschränkte Herrschaft des Christus zu beschneiden). Dieser Friede ist das genaue Gegenteil des üblichen Bestrebens nach Sicherung der eigenen Existenz. Ja, wenn wir uns nicht jeden Augenblick neu in Frage stellen lassen, ist unser "Herr Herr" Gotteslästerung. Lassen wir uns aber in Frage stellen, haben wir berechtigte Hoffnung auf Erfüllung der Verheißung, daß wir unser Leben gewinnen, in jedem Augenblick neu gewinnen - allerdings ohne Garantie für den nächsten Augenblick.

Um diesen Frieden geht es. Wo wir ihn haben, braucht es keine Erwähnung des Doppelgebotes der Liebe mehr. Es ist in seiner Erfüllung selbstverständlich. Alles klärt sich dann von selbst. Auch die Freiheit von mir selbst zu mir selbst. Und es zeigt sich eine ganz neue Geborgenheit.

Hier wird Frieden und Freiheit leider häufig völlig mißdeutet als bequeme Bindungslosigkeit, die mir ermöglicht, das zu tun, was mir gerade paßt. So schön und wichtig das auch ist, dabei geht echter Friede und echte Freiheit nur allzu leicht verloren. Der satte deutsche Michel von 1963 belegt das zur Genüge. Wir sind mit uns und der "westlichen Welt" zufrieden (Ausnahmen bestätigen nur die Regel; "wir sind ja alle nur Menschen") und schimpfen auf "die" Kommunisten, um zu vertuschen, daß wir aus lauter Wirtschaftswunderlichkeit bei uns die Wiedervereinigung, nach der wir so laut schreien, verhindern, weil wir nicht bereit sind, auf unsere Bequemlichkeit zu verzichten. Mit unserm Überschuß versuchen wir nicht, die Not in aller Welt zu lindern, sondern häufen Waffen an, um "im Verteidigungsfalle" die bösen Kommunisten auszurotten. Bei all dem geht es uns um das "christliche Abendland" und seine Kultur, so sagen wir wenigstens und meinen unsern Lebensstandart.

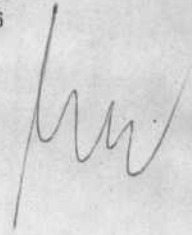
Sie sehen: auch hier kostet es etwas -zumindest eine Portion Zivilcourage-, aller "Christlichkeit" zum Trotz Christ zu sein, indem man es stets neu wird. Nur gut, daß Christus nicht an unsere Vorstellungen und Wünsche gebunden ist.

Es grüßt Sie herzlich Ihr *Gottfried Mittring.*



LANDESBISCHOF D. MITZENHEIM

Eisenach, den 31. 8. 1963  
Pflugenberg  
Fernruf 2826



Herrn

Pfarrer Bruno Schottstädt

Berlin N 58

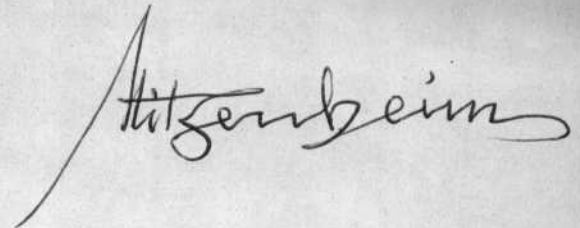
Göhrener Straße 11

Lieber Herr Amtsbruder!

Mit Ihren freundlichen Grüßen und guten Wünschen zu meinem Geburtstag haben Sie mir eine rechte Freude gemacht. Ich danke Ihnen dafür und erwidere Ihre Wünsche von Herzen im Blick auf Ihr Amt, Ihr Haus und Ihr Ergehen.

Grüßen Sie bitte Ihre Mitarbeiter und seien Sie selbst herzlich begrüßt in der Verbundenheit des Glaubens und des Dienstes.

Ihr



, am 29.8.1963

Herrn Landesbischof  
D. Mitzenheim  
Eisenach  
Pflugensberg

Sehr verehrter Herr Landesbischof!

Hiermit möchte ich Ihnen herzlich Dank sagen für die Zeit, die Sie unserem indischen Gast zur Verfügung gestellt haben. Wir finden es ganz rührend, wie Sie sich jedes Mal um diese unsere führenden Kirchenmänner aus Indien kümmern. Auch Ihren Mitarbeitern herzlichen Dank.

Ich möchte mir erlauben, Ihnen nachträglich herzliche Segenswünsche zu Ihrem 72. Geburtstag zu senden. Ich wünsche Ihnen zusammen mit allen Mitarbeitern Gottes Segen für Ihr neues Lebensjahr und viel Kraft und Weisheit in der Führung Ihres Amtes.

Schließlich möchte ich den Wunsch aussprechen, daß die Gossner-Mission auch in Ihrem Kirchengebiet mehr und mehr Möglichkeit für den Reisedienst bekommt. Ich erlaube mir, Ihnen gesondert 10 Exemplare unseres "Speisezettels" für einige Superintendenten in Ihrem Gebiet zuzustellen.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr Ihnen dankbar ergebener

*MR*

20. August 1963  
abgepr. 29.8.63

5.8.1963  
Scho./Ka.

Herrn Landesbischof  
D. Mitzenheim

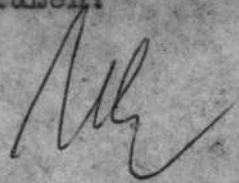
Eisenach  
Pflugensberg

Sehr geehrter Herr Landesbischof!

Ich erinnere mich gern des Tages, den ich zusammen mit Präsident Joel Lakra bei Ihnen verbringen konnte. - In diesem Jahr kommt gleich nach Helsinki der zukünftige Präsident der Goßner-Kirche zu uns und wir haben die Bitte, daß Sie ihn am 23.8. gegen 11 Uhr in Eisenach empfangen. Vielleicht können Sie wieder ein ähnliches Programm durchführen wie im letzten Jahr. Sollten Sie allerdings im Urlaub oder aus irgendwelchen Gründen verhindert sein, so erlaube ich mir die Bitte auszusprechen, daß Sie einen Vertreter bitten, Herrn Dr. Bage zu empfangen. Bitte, lassen Sie uns doch wissen, welche Möglichkeiten bestehen und wie Sie disponieren.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr





Durchschrift an Herrn Iwohn ges.

, am 14.1.1963

Herrn  
Kirchenpräsident Dr. Müller

D e s s a u  
Friedrichstraße 22  
DDR - 3000 7230762

Sehr verehrter Bruder Müller,

ich komme erst heute dazu,  
Ihren Brief vom 21.12.62 zu beantworten. Ich selber hoffe, während der Zeit Ihrer Pfarrerrüste im Februar in Indien zu sein und möchte darum für Gernrode nicht zusagen. Mein Mitarbeiter, Pastor Martin Iwohn, ist jedoch bereit, zu Ihnen zu kommen. Er kann nicht die ganze Tagung über dabei sein, sondern schlägt vor, daß er am 13.2. abends zu Ihnen kommt und am nächsten Tag, 14.2., die ganze Zeit über zur Verfügung steht. Er kennt unsere Arbeit von Anfang an und ist unser Studiensekretär für die Arbeit mit den Studenten quer durch das Land. Als Thema schlagen wir vor:

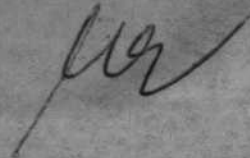
"Weltdienst und Strukturwandel der Gemeinde".

Unter diesem Thema könnte Bruder Iwohn Grundsätzliches sagen und ebenso die Modelle unserer Arbeit beschreiben. Bitte schreiben Sie ihm doch direkt. Seine Adresse: Nitzahn über Rathenow. Er arbeitet dort in unserem Landteam. Ich habe mit Bruder Iwohn schon gesprochen, und er hat sich die Termine vornotiert.

In der Hoffnung, daß die Sache klargeht und Sie eine gute Pfarrerrüste haben können, bin ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE ANHALTS  
DER LANDESKIRCHENRAT

Nr. 7230/62

Bei Beantwortung wird um Angabe  
vorstehender Nummer gebeten

DESSAU, DEN 21. Dezember 1962  
Friedrichstraße 22 · Telefon-Sammelnummer 3047

Postfach 7247

Herrn  
Pastor Schottstädt  
Berlin N 58  
Göhrener Str. 11

*2. 10. 1962*  
*14. 2. / 13. 2. 1962*  
*zur - Tüte -*

Lieber Bruder Schottstädt !

Wir planen eine anhaltische Pfarrerrüste vom 11. - 15. Februar in Gernrode, auf der über den Strukturwandel und die Aufgabe der heutigen Gemeinde gearbeitet werden soll. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie an der Tagung teilnehmen und uns aus der Erfahrung der Goßnerschen Mission dazu einen Beitrag leisten könnten. Über eine baldige Zusage würde ich mich herzlich freuen.

Mit brüderlichen Grüßen und Wünschen zum Christfest

Ihr

*H. Schürer*

Dienstliche Briefe bitte nicht mit persönlichen Anschriften versehen, sondern an Landeskirchenrat richten.

, am 16.7.1963  
Scho/En

Herrn

Pfarrer Gerhard Müller

Dielingen/Westf.

Kreis Lübbecke

Lieber Bruder Müller,

ich lade Sie herzlich ein als Gast zu unserer Mitarbeiterkonferenz vom 30.9.-3.10.63 (anbei unser Programm). Wir beginnen am 30.9. um 18.00 Uhr. Am Abend steigen keine Berichte sondern ein Referat von Hans Ruh zur Theologie Hromadkas.

Sie müßten sich in W-Berlin ein Quartier besorgen und könnten dann hier alle Tage bei uns sein. Das wäre sicher für uns und für Sie eine schöne Sache.

Den guten Schnath bedauere ich sehr. Ich bin sehr kritisch im Blick auf die gesamte gesellschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik. - Was Sie von Ihrer Gemeinde schreiben, ist nicht gerade erfreulich.

In der Hoffnung, Sie irgendwann wiederzusehen herzliche Grüße

Ihr

B. u. g.



Herrn

Pfr. Schottstädt  
Gossner Mission

Berlin N 58

Göhrener Str. 11

EVANGELISCHE  
KIRCHENGEMEINDE  
DIELINGEN

DIELINGEN NR. II

Kreis Lübbecke i. W.

9.7.1963

Lieber Bruder Schottstädt !

Besten Dank für Ihren Brief. Zur Zeit habe ich keine Muße, Ihnen vernünftig zu schreiben. Aber doch ein paar Zeilen, damit Sie sehen, daß wir noch leben (und es geht uns gut!). Ich glaube, daß Bruder Schnath gemeint hat, er könne manches reformieren - aber daraus ist wenn auch nicht gar nichts, so doch nicht viel geworden. Ob er glücklich ist, das frage ich mich auch. Wenn ich nach Berlin komme, dann selbstverständlich auch zu Ihnen (das letzte Mal war die Zeit zu knapp). Aber geben Sie uns einmal einen guten Rat für unser nächstes Missionsfest, das 1964 nicht mehr Pfingsten sein soll: dieses Jahr war Bruder Dohrmann mit einigen seiner Leute da, und die Beteiligung war mehr als minimal. Im übrigen habe ich in unseren satten Dörfern so ziemlich resigniert. Ich muß jetzt erst einmal wieder ein Stückchen gründlich theologisch arbeiten, um neues Land zu sehen (das sehr ketzerisch aussehen wird!). Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Mitarbeitern alles Herzliche!

Ihr

*Julian Müller*

Kirchmeister: Heinrich Brandt, Dielingen Nr. 52 • Rendant: Friedrich Schmalge, Haltem Nr. 173

Fernruf: Dielingen 316 • Konten: Kreis-Sparkasse Dielingen Nr. 48 • Spar- und Darlehnskasse Nr. 329



Bruno Schottstätt

Berlin NO.55, am 4.6.1963  
Dimitroffstr. 133

Herrn

Herbert N a g e l

Frankfurt (Main) 1

Ackermannstr. 76 a

Lieber Herbert,

ich danke Dir für Deinen langen Brief vom 16.5. mit der langen Abhandlung zu meinem Weihnachtsbrief. Ich will nicht darauf eingehen. Es läßt sich brieflich zwischen uns so etwas nicht klären. Ich merke, wie sehr Du eine andere Fahrtrichtung nimmst als wir sie hatten und versuchen beizubehalten. Ich kann nur bewundern, daß unsere Freunde in Mainz und Wolfsburg gut verstehen, worum es bei uns geht. Du bist eben doch einer geworden, der sich in seiner bundesdeutschen Wirklichkeit rechtfertigen muß. Das wundert auch nicht. Jedenfalls spüre ich Deinem Schreiben an keiner Stelle etwas ab vom Brennen in der Nachfolge Jesu Christi und vom wirklichen Engagement. Beim Ostermarsch hast Du jedenfalls den Zuschauer gespielt, während unsere Mainzer Freunde tüchtig in Aktion waren. Und was erwähnst Du alles für oberflächliche Informationen.

Aber wie gesagt, wir müßten sprechen können, und es hat keinen Sinn, daß wir uns brieflich attackieren. Mein Aufenthalt in Hannover war sehr kurz, und es war keine Zeit, in Eure Gegend zu reisen.

Laß Dich mit Deiner Familie herzlich grüßen von uns allen hier

Dein

h

NS. Ich habe Rudolf Dohrmann gebeten, Dich einmal zu besuchen und Dir meine Sicht der Dinge zu erklären. Hast Du eigentlich von der 10-stündigen Haussuchung bei ihm gehört?



, am 5.7.1963

Scho/En

Frau

Renata Nawrocka

Warszawa

ul. Nowogradska 4 m. 6

Liebe Frau Nawrocka,

ich habe Ihnen sehr zu danken für Ihren schönen Gruß aus Palermo, der mir gezeigt hat, daß Sie die Reise antreten konnten und sicher bei bester Gesundheit überstanden haben.

Ich möchte Ihnen nun auch noch ein kleines Zeichen der Dankbarkeit senden, es ist ein Holzschnitt eines Freundes von mir. Bitte lassen Sie mich Ihre Meinung wissen.

Ihnen alles Gute - und wenn Sie nach Berlin kommen - herzlich willkommen - und freundliche Grüße

Ihr

Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 3.7.1963  
Dimitroffstr. 133

Herrn  
Pfarrer Harald P. Nebelsiek

47. Claremont-Ave  
New York 27, New York

Liebe Freunde,

wir danken für Eure Grüße vom 10. Januar und  
sind gespannt, ob Ihr schon in Beirut gelandet seid.

Sicher war Haralds Besuch in Berlin sehr kurz; er konnte nur  
zu Seidels gehen. Ein nächstes Mal sollte er auch zu uns mit  
hereinschauen.

In den letzten Wochen hatten wir hier die Kirchenleitung der  
Nordbaptisten zu Besuch. Es war eine gute Sache.

In der Familie ist z.Zt. alles wohlauf. Wir freuen uns auf  
den Urlaub, den wir in diesem Jahr auf unserem eigenen Wochen-  
endgrundstück verbringen wollen.

Wir hoffen, irgendwann wieder von Ihnen zu hören und grüßen  
Sie heute herzlich

Ihre

*M*

January 10, 1963

Lieber Herr Schottstädt!  
Liebe Frau Schottstädt! Wir wollen Ihnen für das neue Jahr alles Gute und Gottes Segen. Wir sehen Bob und Jo Starbuck ab und zu wenn die nach New York kommen. Verschiedene "Meetings" beizuwohnen. Die wollen unbedingt wieder nach Berlin. Hoffentlich klappt es. Wir wollen auch wieder fort. Die beste Möglichkeit scheint Beirut, Lebanon zu sein. Die Kirchliche Hochschule dort möchte ein Professor Dogmatik haben. Wir werden sehen. Vielleicht hat Gott noch etwas vor für uns.

Hoffentlich geht es Ihren Kindern gut. Unsere Kinder gedeihen und machen immer noch viel Krach. Ich dachte wenn die älteren wurden, würden sie ruhiger! Lorie geht im Kindergarten bei uns die Vorstufe des ersten Schuljahres. Wir wohnen gleich am Rande des Harlems, der Regenwohnviertel New Yorks und 95% seiner Klassenkameraden sind entweder Neger oder Puerto Rican (dessen Eltern hierher gekommen sind Arbeit zu finden. Mehr wollen einmal wieder "zu Hause" gehen können die Mutter und dabei auch die Kinder sehr schlecht die Englische Sprache. Nachher ist es wirklich ein Problem für die Lehrer!) Seine Lehrerin ist von Chinesischer Abstammung und deshalb hat er eine gute Chance für "gesellschaftliche Anpassung". Das soll den Zweck des Kindergartens sein! Mary (3 1/2) hilft ganz gern kleiner Bruder zu Ruten. Jimmy (2 1/2) spricht endlich! Ich gehe mit ihm in einem Klinik in der Nähe wo er untersucht von verschiedene Ärzte wird. Sprachtherapie kann ich selber machen mit Unterstützung von den Sprachtherapeuten.



spannen im Mund muss er haben  
alles dort oben in Ordnung zu bringen  
aber das kommt später.

Wir wohnen hier seit September  
Die Grossstadt lieben wir Erwachsenen  
sehr. Für wachsenden Kindern ist aber  
New York nicht gut. Zu viele Probleme  
die man vermeiden will wenn möglich.  
Harold ist Consultant for Studies at the  
Commission on Ecumenical Affairs und  
Relations. Wir haben den Leuten in New-  
Westend gesagt er sei theologischer Be-  
rater aber niemand versteht was wir  
meinen damit! Eben so gut es auf  
Englisch zu sagen aber ich denke Sie es  
verstehen werden.

Wir haben gerne Ihre Briefe. Ihre  
Melissa + Harold Nebelack

Drawn by Brenda Bettinson for Riverside Radio WRVR,  
106.7 FM, the Metropolitan station of The Riverside Church in  
the City of New York. Texts from The New English Bible:  
New Testament are used by permission of the publishers,  
Oxford and Cambridge University Presses.



--- they saw the child with Mary his  
mother, and bowed to the ground in  
homage to him; then they opened their  
treasures and offered him gifts: gold,  
frankincense, and myrrh. [Matthew 2]



, am 12.12.1963

Herrn  
Carl Ordnung  
Berlin N. 54  
Wilhelm Pieck-Str. 5

Lieber Carl,

wegen Symanowski bitte ich Dich noch einmal, mit  
Weise zu sprechen, damit Rathenow und Nitzahn Anfang des Jahres  
klargehen. Ebenso möchte ich Dich bitten, die Sache: Reformier-  
ter Konvent und Vortrag Iwohn daselbst zu besprechen. Sei so  
gut und gib Martin Iwohn Nachricht. Wichtig ist wahrscheinlich,  
daß wir in Zukunft einmal ein gründliches Gespräch im Staats-  
sekretariat führen über Beziehungen zwischen Menschen in der  
Bundesrepublik und der DDR.

Herzliche Grüße und gesundes Wiedersehen - wie abgesprochen -

Dein





27.11.1963  
Scho./Ka.

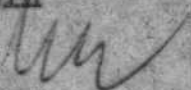
Herrn  
Carl Ordnung

Berlin

Lieber Carl!

Vor ein paar Tagen war bei mir Herr Dr. Mathias Hans aus Leipzig C 1, Täubchenweg 1, Tel.: 60 252, geboren am 17.4.1898, von Hause Jurist, im Nebenamt bei der Kirche als juristischer Berater (Schlichtungsausschuß). Er ist pensioniert (Rentner). Im Dezember 1962 hat er seine Ausreise beim Stadtbezirk beantragt. Seine Frau ist krank und hat ein ärztliches Attest. Seine jüngste Tochter ist 14 Jahre. Wenn er die Ausreise in die Bundesrepublik bekommt, dann müßte das Kind hierbleiben - so wurde ihm mitgeteilt. Er fragte bei mir an, ob ich ihm helfen könne. Ich kann das natürlich nicht. Ich habe ihm von Dir erzählt und ihm gesagt, ich will gern die Sache weitergeben. Das tue ich hiermit. Vielleicht kannst Du weiterhin etwas machen.

Herzliche Grüße  
Dein



DER METROPOLITENRAT DER ORTHODOXEN KIRCHE IN DER TSCHECHOSLOWAKEI

---

*Uhr*  
Sehr geehrte und liebe Brüder in Christo !

Wieder erhalten Sie unser Jahrbuch fürs Jahr 1963. Es enthält hauptsächlich Artikel bezüglich auf das 1100 jährliches Jubiläum der Ankunft beiden Slawenapostol hlg. Kyrillus und Methodius. Dabei sind bearbeitet auch andere Fragen heutigen christlichen Verantwortung.

Das Jahrbuch ist russisch geschrieben; diese Sprache eine der orthodoxen theologischen Hauptsprachen ist. Dabei sind kurzgefasste deutsche und englische Rezumeen beigefügt.

Gesamt mit der gesamten Christenheit danken wir unserem Heiland für Seine Gnade, mit der er uns begleitet hat, und wir beten Ihm uns weiter gnädig sein zu wollen.

Möge uns von Ihm im Neujahr Sein himmlischer und irdischer Friede geschenkt werden.

Ihr in Christo Jesu und Seiner Liebe

*+ Jan,*  
Metropolit von Prag und ganzer  
Tschechoslowakei.

Prag 1, V jámě 6, Neujahr 1964

Church of the Brethren

# BRETHREN SERVICE COMMISSION

Kurtis Friend Naylor, European Director



Dale Ott

Representative in Germany

3500 KASSEL,

Weidlingstrasse 7

Telephone: 2973

Cable: Brethren Kassel

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 3001 27

Kassel, den 10. September 63

DO/eb

Herrn

Pred. Bruno Schottstädt

1 - Berlin N 58

Göhrener Straße 11

Lieber Herr Pastor Schottstädt!

Viele Grüße aus Kassel! Nach meinem Besuch bei Ihnen in Berlin verbrachte ich 3 sehr erfreuliche Tage bei unserem Studienseminar in Zakopane in Polen. Von dort reiste ich weiter nach Sardinien, um unser dortiges Projekt zu besuchen und mit anderen Vertretern des Brethren Service zusammenzutreffen. Unsere Freiwilligen dort arbeiten mit früheren Flüchtlingen, die ehemals in Italien lebten. In Sardinien arbeiten sie nun auf einer Farm, die vor einigen Jahren durch Brethren Service gekauft worden ist. Wir hoffen, daß all diese Familien bald selbständig und unabhängig sein werden, sodaß sie unsere Hilfe nicht länger benötigen.

Der Hauptzweck meines heutigen Schreibens ist, Ihnen, Herr Pastor Schottstädt, noch einmal zu danken für Ihr herzliches Entgegenkommen und die Gastfreundschaft, die Sie uns zuteil werden ließen als wir Sie vor einigen Wochen in Berlin besuchten. Bitte, nehmen Sie noch einmal meinen aufrichtigen Dank für das gute Essen und die Erfrischungen, aber besonders für Ihre Freundschaft, entgegen.

Meine wärmsten persönlichen Grüße an Sie, Ihre Frau und Familie!

Ihr

Dale Ott



PO

, am 15.7.1963  
Scho/En

Herrn

Jean de P a b l o

Berlin-Weißensee  
Langhansstr. 24<sup>III</sup>

Sehr verehrter Bruder de Pablo,

anbei das Programm für den  
Nitzahner Gemeindetag. Ich werde Sie am Samstag anrufen und  
dann können wir die Abfahrt für Sonntag früh besprechen.

Freundliche Grüße

1 Anlage!

Ihr





# HUGENOTTENMUSEUM

BERLIN W8

PLATZ DER AKADEMIE · FRANZÖSISCHER DOM

RUF 22 17 60

Den 21. Juni 1963

Gossner Mission  
Göhrener Strasse 11  
Berlin N  
-----

Sehr geehrter Herr Schottstädt,

Erhalten Sie meinen besten Dank für Ihren Eilbrief v. 17. Ds. Meinerseits hat sich nichts geändert; ich bin also gerne bereit, am 21. Juli einen Spanienvortrag in Nitzahn zu halten.

Mit Ihrem Vorschlag, "mich schon sehr früh abzuholen", gehe ich einig. Den genauen Zeitpunkt können wir einige Tage vorher telefonisch verabreden.

Herr Rechtsanwalt Clemens de Maizière (Mitglied des Französischen Consistoriums und der Evangelischen Regionalsynode) wäre sehr froh, wenn er an der Veranstaltung als Gast teilnehmen könnte. Dem wird wohl nichts im Wege stehen. Dürfte ich Sie also bitten, für Herrn Cl. de Maizière einen Platz in Ihrem Pkw freizuhalten?

Verbindlichsten Dank im voraus!

Mit den besten Empfehlungen Ihr

Weissensee, Langhansstrasse 24/III  
(56 19 65)

*de Pablo*  
(Oberst Jean de Pablo)



XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

, am 17.6.1963

in der DDR.

Herrn  
de Pablo

Berlin W 8  
Französischer Dom  
Platz der Akademie

Sehr geehrter Herr de Pablo,

herzlichen Dank für Ihre Zusage  
zum 21. 7. Ich freue mich sehr, daß Sie in die Gemeinde Nitzahn  
Krs. Rathenow mitkommen wollen. Ich werde Sie am 21. 7. mit dem  
Pkw dorthinbefördern. Sicher muß ich Sie schon sehr früh ab-  
holen, und ich bitte Sie, mir Ihre Privatadresse mitzuteilen.  
Ihr Thema für Nitzahn: "Die Situation der protestantischen  
Gemeinden in Spanien". Es wird notwendig sein, daß Sie auch  
einiges über die Geschichte sagen.

Der Kreis, der sich dort versammelt, besteht aus Gemeindeglie-  
dern aus 3 Dörfern. Wir rechnen mit 100 - 150 Personen. Wir  
werden am Abend desselben Tages nach Berlin zurückkommen.

Unser Freund in Nitzahn wird den Gemeindetag vorbereiten.  
Ich freue mich über die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

NS. Die genaue Abfahrtszeit können  
wir telefonisch ein paar Tage vor-  
her verabreden.



# Hoffnungstaler Anstalten

(von Bodelschwing'sche Anstalten)

Fürsorge-, Feierabend- und Pflegeheime  
Kinder- und Jugendheime  
Station für Anfallsranke

Pastor K. Pagel, Anstaltsleiter

Pa/Pe.

Herrn  
Pastor Schottstädt  
Gossner Mission

B e r l i n N 58  
Göhrenerstr. 11

② Lobetal, den 15. Dezember 1963

über Bernau bei Berlin

Fernsprecher: Bernau 3227/3228 und 451

Bahnstation: Bernau (Vorortverkehr)—Rüditz (Mark)

Postscheckkonto: Berlin 179 29

Lieber Bruder Schottstädt!

Sie haben noch einmal mich verwiesen auf die Bewerbung des Diplom-Landwirts Dietrich Krienke. Wie haben uns in unserer Direktion schon mancherlei Gedanken über eine mögliche Einstellung Bruder Krienkes bei uns gemacht. Er selber hat sich auch schon in Dreibrück bei dem dortigen Heimleiter vorgestellt. Nach allem, was wir jetzt von ihm erfahren haben, haben wir aber immer doch noch nicht den Mut, ihn in eine verantwortliche Stelle einzusetzen. Und ich habe ihm auch eine entsprechende Mitteilung zukommen lassen.

Es geht in unseren ausgedehnten landwirtschaftlichen Betrieben ja darum, daß wir Männer bei uns einstellen, die nicht nur einsatzbereit sind, sondern auch gute Fähigkeiten mitbringen und jederzeit auch eine Gruppe Kranker bei der Beschäftigung anleiten können.

Die Schwierigkeit bei Bruder Krienke liegt aber auch darin, daß er doch eine grössere Familie zu versorgen hat und daß von daher gleich

Ansprüche auf uns zugekommen sind, denen wir einfach nicht nachkommen konnten, so gerne wir es auch getan hätten.

Ich hoffe sehr, daß Sie für diese Sachlage Verständnis aufbringe und neben dem, was ich bereits Bruder Krienke schrieb, auch noch ein gutes Wort für ihn finden.

Mit herzlichen Segenswünschen zum Christfest

Ihr

K. Pagel



, am 12.12.63  
Scho/Ho

Herrn  
Pfarrer Pagel

Lobetäl bei Bernau  
Hoffnungstaler Anstalten

Sehr geehrter Bruder Pagel,

ich hörte dieser Tage, daß sich der Diplom-Landwirt Dietrich Krienke bei Ihnen um eine Anstellung beworben hat. Krienke hat früher einmal in einem unserer Teams auf dem Dorf mitgearbeitet und ist ein recht aktives Gemeindeglied. Auch fachlich versteht er einiges. Er war einmal ein dreiviertel Jahr als Studiensekretär für Dorffragen bei uns eingestellt und hat gerade jungen Leuten in Freizeiten sehr geholfen.

Schwieriger ist es sicher, wenn er eine große Verantwortung bekommt und selber das Ganze zu leiten hätte.

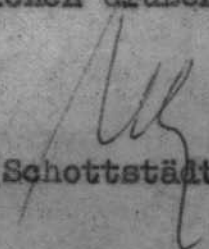
Wenn Sie ihn in einer Gruppe inkorporieren könnten, hätten Sie sicher einen guten Helfer, auf den Sie sich jederzeit verlassen können.

In seinen bisherigen Arbeitsstellen hatte er manche Schwierigkeiten, und es war nicht immer einfach. Persönlich ist er sehr umgänglich.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Bruder Krienke bei Ihnen in jeder Beziehung Heimat und Arbeit finden könnte.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

  
(Schottstädt)

, 25.9.63  
Scho/Ho

Herrn  
Pastor Toivo Palo

Helsinki/Finnland  
Vuorikatu 22 A

Lieber Toivo,

ich habe Dir für 2 Briefe zu danken, und zwar vom 20.7. und 17.9.

Inzwischen liegt viel Geschehen hinter Euch, und Ihr seid durch den Lutherischen Weltbund sicher in vielerlei Beziehung beschenkt worden.

Ich war sehr traurig, daß die Reise mit Martin Iwohn nicht geklappt hat, zumal ich selber in Italien sein konnte.

Auf jeden Fall sollten wir dabei bleiben, daß Martin Iwohn noch einmal von Euch eingeladen wird.

Im nächsten Jahr möchte ich auch gerne mit meiner Frau wieder kommen. Ich nehme Deine Einladung gern an und bitte darum, mir und meiner Frau für den Juli schon im Mai eine Einladung

zu schicken, am besten von Professor Nikolainen unterschrieben. Dich bitte ich dann, uns kein Vortragsprogramm zu machen, sondern einen guten Ort in Lappland auszusuchen.

Gesondert schicke ich Dir das kleine Gebetsbüchlein, das hier in der DDR erschienen ist und aufrufen will zum Gebet für die Einheit der Christen.

Ich hoffe, daß Du Freude daran hast.

Mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen

Dein

*hs*



SUOMEN KIRKON SEURAKUNTATYÖN

KESKUSLIITTO

Teollisuussihteeri

HELSINKI, ~~KISANKATU 27 A 7~~  
PUH. 11099

Vuorik.22.A.18.

Helsinki, am 17.9.1963

Herrn Pastor Bruno Schottstädt,  
Gossner Mission  
Göhrenerstr.11  
Berlin N 58 /DDR

Lieber Bruno!

Besten Dank für die zwei Bücher von Emil Fuchs, welche Du mir gesandt hast. Es freut mich dass ich mehr über sein Leben und Denken erfahren kann. Ich sende Dir ein Buch vom Leben der evangelisch-lutherischen Gemeinden in Helsinki und ein englisches Informationsblatt über unsere Arbeit.

Leider wurde die Reise von Martin Iwohn abgelehnt. Wir hätten ihn gern empfangen. Hoffentlich wird seine Reise später möglich werden. Alle Gossner-Leute sind hier in Finnland herzlich willkommen.

Der Herbst ist bald hier. Viele Konferenzen stehen vor der Tür in verschiedenen Teilen des Landes. Zur Sommerzeit ist ja die Wirksamkeit ziemlich still bei uns. Die Lutherische Weltkonferenz war ein grosses Ereignis für uns. Während der Konferenz war es mir möglich mit vielen unserer Arbeit nahestehenden Personen zu diskutieren.

Ich wünsche Dir, Deiner Familie und Deiner Arbeit alles Gute.

Dein

*Toriv*



SUOMEN KIRKON SEURAKUNTATYÖN

KESKUSLIITTO

Teollisuussihteeri

HELSINKI, ~~XXXXXXXXXX~~  
PUH. 11099

Vuorik.22.A.18.

Helsinki, 20.Juli 1963

Herrn Pastor Bruno Schottstädt,

Göhrenerstr. 11

Berlin N 58

Lieber Bruno

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 26. Juni und für das Buch "Evangelium und mündige Welt". Ich freue mich, dass Du dieses Buch fandest und mir besorgen hast. Welche Bücher könnte ich Dir zuschicken?

Professor Nikolainen hat vor einigen Tagen die zweite Einladung, sowie er sagte, für Iwohns gesandt - wahrscheinlich an die Göhrenerstrasse adressiert. Ich hoffe, dass Bruder Iwohn schon die Einladung bekommen hat, so dass er und seine Frau Ende August abfahren können. Bitte, teile mit, ob alles noch nicht in Ordnung ist. Vom 25-29. Juli bin ich in Stockholm an der zweiten lutherischen Sozialkonferenz und anschließend beginnt die Vollversammlung in Helsinki.

Ich wünsche Dir und Deiner Familie alles Gute. Grüsse herzlich  
Deine Mitarbeiter.

Dein

*Toivo*

P.S.

An der nächsten Woche sende ich Dir eine englische Broschüre von unserer Arbeit.

, am 26.6.63  
Scho/En

Herrn

Pastor Toivo P a l o

Helsinki/Finnland

Wuorikatu 22 A

Lieber Toivo,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 10. Juni.  
Ich freue mich, daß Du Dich gern an die Diskussionen mit den  
Menschen in unserem Lande erinnerst. Ich hoffe sehr, daß es  
mit Martin Iwohn in diesem Jahr zum Klappen kommt und daß er  
als euer Gast genau so viel zu sehen bekommt wie ich vor zwei  
Jahren. Du wirst sicher ein sehr gutes Programm vorbereiten.  
Viele herzliche Grüße und gute Wünsche. In treuer Verbundenheit

Dein

hr

SUOMEN KIRKON SEURAKUNTATYÖN

KESKUSLIITTO

Teollisuussihteeri

HELSINKI, ~~KESKUSKATU 22A/27~~  
PUH. 11099

Vuorikatu 22.A.18.

Helsinki, an 10.Juni 1963

Herrn Pastor Bruno Schottstädt

Göhnenerstr. 11  
Berlin N 58/DDR

Lieber Bruno!

Herzlichen Dank für Deine Hilfsleistung bei meinem Besuche. Du hattest ein schönes und interessantes Programm für mich in DDR geplant. Ich erinnere mich noch an die Diskussionen wir da führten und an die Menschen mit denen ich in Berührung kam. In dem Rundschreiben an den Seminaristen habe ich etwas von meinen Erfahrungen erzählt.

Die Einladung wird Martin Iwohn durch Professor Nikolainen erhalten. Sie wird dadurch offizieller sein. Ich versuche ein Programm für Martin und seine Frau auszuarbeiten.

Vielen Dank für die Adressen, die Du gesandt hast. Ich wünsche Dir und Deiner Arbeit und Familie alles Gute. Meine besten Grüsse allen denen die in Deinem Büro arbeiten.

Dein

*Torvald*



29.11.1963  
Scho./Ka.

Herrn Pastor  
Zdzislaw P a w l i k

W a r s z a w a

ul. Waliców 25 m. 5

Lieber Bruder Zdzislaw!

Herzlichen Dank für Dein Schreiben vom September, das noch unbeantwortet in meiner Postmappe liegt. Du gabst uns damit die Liste Eurer Sonntagsschullehrer. Wir wollen gern den Einzelnen etwas zugute kommen lassen.

Was Deine Frage im Blick auf das ältere Gemeindeglied angeht (SANASTOL - Syrup), so muß ich dieselbe weitergeben, wird aber sicher erledigt.

Inzwischen ist meine Reise nach Indien durchgeklärt und ich hoffe, noch in diesem Jahr wegzukommen.

Z.Zt. tagt bei Euch der Weltfriedensrat, ich sollte eigentlich auch mitkommen, nun hoffe ich, daß mein Freund Horst Symanowski mit Dir ins Gespräch gekommen ist.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche

Dein



Warsaw, Sept. 21.1963.

Dear Bruno,

I would like to tell you that we have organized an Ecumenical Sunday School Teachers' Course in August 19 - 29 of this year. Lecturers and participants represented 5 Polish Protestant Churches: Lutherans Reformed, Methodists, Baptists and United Evangelical Church. We had wonderful cooperation and understanding. It was first such enterprise in Poland. We hope to have larger course in the next year.

By the way we would be very glad to receive some materials on Sunday School or 'Kindergottesdienst' / Second part for 1963/. Please, be kind enough to write whether it is possible or not? If so, send on the address of Polish Ecumenical Council.

I have yet one question. One old lady from my church asks for a medicine for herself. It is: SANASTOL - sirup produced in DDR. She needs 2 bottles of it. May you ask Mrs. Goldy for such help. She has promised to do something in such cases. Thank you very much!

My best Christian greetings to and your Family

Remembering your visit in Poland

I am

Yours very sincerely

Z. Pawlik

*Grate a. Hlage  
Gdansk, Andrzejka*

, am 28.8.1963  
Scho/Re

Herrn  
Landessuperintendent  
Heinz Friedrich Pflugk  
R o s t o c k  
bei der Marienkirche 1

Lieber Bruder Pflugk,

wir kennen uns seit dem Norddeutschen Kirchenkonvent in Dänemark; hier im Lande hatten wir bisher noch nicht miteinander zu tun. Heute schreibe ich in einer bestimmten Angelegenheit an Sie. Ein Freund von mir, Dr. Heinrichs aus Bremen, wird Anfang Oktober nach Rostock kommen, um mit der VEB-Seereederei zu verhandeln. Dr. Heinrichs ist mir seit vielen Jahren bekannt, wir haben oft zusammen Tagungen durchgeführt. Er besitzt eine Stauerei im Hafen von Bremen. In der Kirche ist er sehr aktiv; er gehört auch zum Vorstand der Norddeutschen Mission und hat im letzten Jahr Afrika besucht. Er hat die Absicht, Sie zu besuchen und bat mich, ihn anzukündigen, was ich hiermit tue.

In der Hoffnung, daß Sie ein gutes Gespräch mit ihm haben werden, grüße ich Sie herzlich

Ihr

*Me*



, am 11.10.63  
Scho/Ho

Herrn  
Pastor Georges Preiss

15. rue de Bouchers  
Strasbourg/France

Lieber Bruder Preiss,

habe herzlichen Dank für Deinen Brief vom 26.9.. Vor allen Dingen danke ich Dir für Deinen Bericht über Tahiti. Ich habe ihn ein wenig verdeutscht und hoffe, daß wir ihn bald veröffentlichen können.

Wir haben es verstanden, daß Du nicht zu uns kommen konntest, obgleich wir Dich natürlich gern gesehen hätten.

Sollte in Eurer Pariser Mission irgendwo Neues gedacht oder geschrieben werden, so laß mich das bitte wissen.

Lebe wohl, Dir und Deiner ganzen Familie herzliche Grüße

Dein

gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

*Lu*

den 24.9.63  
Scho/Ho

Herrn  
Pastor Georges Preiss  
Société des Missions Évangéliques de Paris

102 Boulevard Arago - Paris 14

Lieber Bruder Preiss, ich habe Dir sehr zu danken für Deine beiden Briefe vom 30.7. und 18.9. Es war sehr schade, daß wir uns hier in Berlin nicht sehen konnten. Meines Erachtens hättest Du getrost zu uns kommen können, kein Hahn hätte danach gekräht.

Ich warte nun immer noch auf Deinen Aufsatz über Tahiti und hoffe, daß er noch in diesem Jahr hier bei uns veröffentlicht werden kann.

Was Du von Deiner Frau und Deinem jüngsten Sohn schreibst, ist ja keineswegs schön. Hoffentlich geht es dem Guten bald besser und bleibt keine Komplikation zurück.

Wenn alles klappt, werde ich im November nach Indienreisen, um die Gossner-Kirche und die Methodisten-Kirche zu besuchen.

Ich hoffe, nun bald von Dir zu hören und die Berichte in die Hände zu bekommen.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche, auch für Deine liebe Frau

Dein





# SOCIÉTÉ DES MISSIONS ÉVANGÉLIQUES DE PARIS

102, BOULEVARD ARAGO - PARIS 14<sup>e</sup>

C. C. P. Paris 52-89  
Télégrammes:  
MISARAGO - PARIS  
Tél. : ODÉon 78-95

Johanneshift Berlin - Pfandau  
PARIS  
diesen Mittwoch 18. Sept. 1963

mein lieber Bruder Schottstädt.

Seit Montag Mittag bin ich hier, muss aber aus familiären Gründen schon am Samstag wieder heim reisen. Meine Frau ist noch in Montpellier mit unserem jüngsten Sohn Joel, der am 6. September wegen einer Gehirnhautentzündung in das Spital von Montpellier eingeliefert wurde. Meine Frau wurde mit ihm hospitalisiert.

So bin ich am 9. September mit meiner Ältesten Eliane, die Hrja kennen gelernt habt, nach Strassburg zurückfahren um vor den Schulanfang der anderen Kinder das Familienleben ohne die Hausmutter zu organisieren.

Man hat aber auch Eliane einen Sekretärinposten der UNESCO für Dakar angenommen, und soll spätestens am 1. Oktober abreisen.

Aus diesen Gründen musste ich meinen Berliner Aufenthalt rabiāt kürzen.

Um Zeit und Geld zu sparen, benützte ich den Militärzug, habe aber zu spät erfahren dass die Benutzer des Zuges nicht in die Ost-Zone dürfen. So darf ich leider am Freitag nicht mit den Brüdern hinüber zu euch fahren, und das tut mir so leid!

Direktor Berg hat mir gesagt dass du gestern oder heute aus Agape zurückgekommen bist. Ich war letztes Jahr am Fest der Waldenser in der Nähe von Torre-Pellice,

⊗ Meningite  
cérebrospinale



und dieses Jahr, zum ersten mal, an der "Assemblée  
de ~~la~~ Désert, die gehörig verregnet wurde.

Ich sollte zuerst nach Tahiti fahren um als Gast  
der Evang. Kirche am Fest der Autonomieerklärung bei-  
zuwohnen (1. Sept.) aber ich musste aus finanziellen und  
anderen Schwierigkeiten (meine Arbeit) auf ein Wiedersehen  
mit meiner 2. Heimat verzichten.

Der versprochene Artikel über die Mission in der  
Insel, und der heutigen Lage, ist um  $\frac{1}{3}$  bereit, und  
leider nicht mehr. Ich habe alle Dokumente und Noti-  
zen hergebracht, in der Erwartung auf genügende Frei-  
zeit - aber am Missionslag wird viel geschafft..

Ich bin sehr dankbar dass ich kommen konnte, sei es  
auch für so kurze Zeit.

Bis jetzt habe ich noch keinen Brief von meiner Frau  
erhalten, wusste aber vor meiner Abfahrt dass es dem  
kleinen Toel viel besser gieng.

Inspektor Seeberg will so freundlich sein und dir  
diesen Brief überbringen, mit den herzlichsten Grüßen  
für Dich und für Deine liebe Frau, und mit den besten  
Wünschen für Gottes gnädige Hilfe in allem.

Dein G. Preiss

# SOCIÉTÉ DES MISSIONS ÉVANGÉLIQUES DE PARIS

15 rue des Bouchers

Strasbourg

C. C. P. Paris 5249

Tél. : ODÉon 78-95

102, BOULEVARD ARAGO - PARIS 14<sup>e</sup>

PARIS, xx "Liebfrauenberg" Goersdorf  
30. Juli 1963

Lieber Freund,

Besten Dank für Deinen Brief vom 3. Juli, der mir hierher nachgeschickt wurde. Ich Dir nicht schneller antworten weil ich auf das Programm des Deutschen Evangelischen Missionsrat warten musste, um zu wissen, wie ich meinen Aufenthalt in Deutschland organisieren könnte.

Das Programm ist nun heute Morgen angekommen. Ich werde sehr wahrscheinlich am Montag Mittag in Berlin-Tegel ankommen um am Dienstag den 17. Sept. an der Eröffnungssitzung teilnehmen zu können. Dr Harms meinte ich könnte bis zum Sonntag den 22. in Berlin bleiben.

~~Vom~~ Vom 30. Sept. bis zum 3. Okt. soll ich am Bundestreffen der Deutschen Missionare mitwirken, sodass ich leider an Eurer Mitarbeiterkonferenz nicht mitwirken kann. Dies tut mir wirklich sehr leid.

Den gewünschten und versprochenen Artikel habe ich hier nicht zu Stande gebracht. Meine Rolle als Hausvater war wirklich zeitraubend weil ich jeden Tag zwei zweisprachige Andachten vorbereiten musste, und von Zeit zu Zeit nach Strassburg fahren musste um im Diakonats Krankenbesuche zu machen.

Meine Frau ist kaum zwei Stunden hiegeblieben. Kaum hier angekommen, wurde sie durch Telefonruf nach Montpellier ans Krankenlager ihrer schwererkrankten Mutter gerufen. Sie pflegt nun ihre Mutter seit dem 10. Juli, und niemand weiss Tag oder Stunde wo die so liebe Frau uns genommen wird.

/im August

Alle Pläne für einige ruhige Ferienwochen sind zerstört. Ich soll mehrere Male in Strassburg predigen, und weiss noch nicht wo ich bleiben werde, daheim oder bei meiner Schwester die in der Nähe von Kolmar wohnt.

Ich fasse zusammen: Deutscher Missionsrat: 17 - 20 Sept. Berlin, Bundestreffen: 30 Sept. - 3. Okt. Wuppertal-Barmen.

Mit freundlichem Gruss an Dich und Deine liebe Frau

Dein

G. Preiss.



, am 3.7.1963

Scho/En

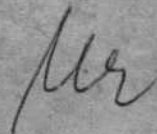
Herrn  
Pfarrer Georg Preiss  
15, rue de Bouchers  
Strasbourg/France

Lieber Freund,

ich danke sehr für Deinen Brief vom 10. Juni und freue mich, daß Du uns nicht vergessen hast. So warten wir weiter in Geduld auf Deinen Artikel. Es wäre jedenfalls schön, wenn wir ihn noch vor Herbst hierhaben könnten, um ihn für die Gemeinden zu veröffentlichen.

Auf jeden Fall freue ich mich, Dich im September hier zu sehen. Kannst Du nicht ein wenig länger bleiben? Wir haben vom 30.9. - 3.10. unsere Mitarbeiterkonferenz, Du könntest eine Reihe junger Pastoren kennenlernen, an ihnen unsere Verhältnisse und unsere Einsätze studieren und zwischen dem 23. und 30. hätten wir auch genügend Programm für Dich. Ich würde mich freuen, wenn Du mir bald mitteilen könntest, ob Du so lange bleiben kannst. Auf jeden Fall auf Wiedersehen und freundliche Grüße

Dein



SOCIÉTÉ DES MISSIONS ÉVANGÉLIQUES DE PARIS

102, BOULEVARD ARAGO - PARIS 14\*

C. C. P. Paris 52-89

Tél.: OPÉon 78-95

MISSION DE PARIS

MISSION DE BASEL

Agence : ST ASBOURG

15, Rue des Bouchers

Tél. 34.26,33

C.C.P. STRASBOURG 1035-49 Preiss

Strasbourg 10 juni 1963

Lieber Freund -

Heute morgen hat mir  
Bruder Schwach meine Klage über  
meine Untreue mitgeteilt. - Ja, ich  
habe ein sehr schlechtes Gewissen! Im  
Monat Februar hatte ich den Bericht  
angefangen, und bin dann an der  
3. Seite hängen geblieben.

Ich habe die nötige Ruhe und Ent-  
spannung nicht gefunden. Den ganzen  
Winter hindurch, und bis jetzt, war ich  
ganz allein um im Dienst der Pariser  
und der Basler Mission ohne Ruh noch  
Kast missionspredigten und missions-  
berichte abzuhalten. Und dazu kamen  
noch die Sitzungen der Komitees in Paris  
und Basel, und die Arbeit als Seelsorger  
im hiesigen Diakonat.

+ mein Versprechen

21843 Ich habe deinen Wunsch wirklich nicht vergessen. und hoffe die angefangene Arbeit doch bald beenden zu können.

Wenn das nicht geschehen würde, so hätte ich nicht den Mut im Monat September nach Berlin zu fahren, wo ich als Vertreter der Pariser Mission an der Tagung des Deutschen Missionsrats teilnehmen soll (17-23 Sept.), um dich dort anzutreffen.

Bei uns geht es so weit gut. Unsere Tochter (das 3. von 6 Kindern) ist immer noch politischer Flüchtling wegen des Algerien-Krieges, aber wir hoffen dass bald eine allgemeine Amnestie erlassen wird. Nach zwei jähriger Trennung können wir unsere Tochter (jetzt 22 Jahre alt) in Deutschland besuchen.

Meine Frau und ich ~~ten~~ grüßen euch beide sehr herzlich

G. Preiss.



20. VI.1963

Lieber Br. Schottstaedt

Leider hört man ja sehr selten von Euch und durch Euch im Osten von Indien oder auch nur von Eurer Arbeit in O. Berlin. Wir als alte Missionare, die wir mal wirklich draussen in der Arbeit unter und mit unseren braunen Geschwistern zusammen in den Gemeinden standen, sind jetzt scheinbar abgetan von West und Ost.

Nun ja helfen kann man Euch ja nicht mehr. Zu Vorträgen reicht die geistige und noch mehr die Physische Kraft nicht mehr.

Vielleicht kann ich aber für Eure Arbeit im Osten für und über Indien doch noch mit allerlei Litteratur helfen.

Z.B. History of India ( Englisch)

Pickert, Christian Massmovement in India (Engl.

Indian religions

Engl.

Schomerus Indien und Christentum 2 bändig Deutsch

Dalton, Johannes Gossner

Deutsch

Plath, Die GossnerMission

Deutsch

Freytag, Die junge Christenheit im Umbruch des Ostens (Deutsch)

Dilger, Erlösung des Menschen nach Hinduismus und Christentum (Deutsch)

Wurm, Indische Religionen

D.

Ferd. Hahn. Die Geisteswelt der Kols

" Geschichte der Gossnermission D.

Dalton, Indische Reisebriefe

D

Rural Life in Bengal

E

Heiler, Saddhu Sundar Singh

E

Kagawa

E

Stanley Jones Christ at the RoundTable E

Jackson, Lepers

E

Ich denke, dass aus diesen Büchern in Ost und West unserer Arbeit noch allerlei Wissenswertes zu holen ist.

Ich möchte diese Bücher noch abgeben bevor ich einmal abtreten muss. Meine Tochter soll dann nicht mehr zuviel Arbeit mit der Verteilung an Interessenten zu tun haben.

Alles Gute und viel Segen zu Eurem Dienst wünscht allen, die noch am Werk stehen dürfen

Euer

alter ziemlich zerbrechlicher

M. Prehn

, den 18.9.63

Herrn  
Pfarrer Walter Queißer

Schönheide/Erzgeb.

Lieber Walter,

ich freue mich auf das Wiedersehen bei unserer Mitarbeiterkonferenz. Ich werde Dir in diesen Tagen erzählen, in welcher Form unsere Oktober-Tagung geplant und durchgeführt werden muß. Es gibt in dieser Angelegenheit einige Sachen, die zu bedenken sind.

Schön, daß Du von Werner Sanss die Personalien schon da hast. Ich werde sehen, daß recht bald weitere Brüder ihre Sachen schicken.

Was die Beantragung der Einreisen angeht, so machst Du es am besten gleich nach der Mitarbeiterkonferenz.

In der Regel braucht man dafür ca. 3 Wochen. Wenn Du dann aber alles beieinander hast, geht die Sache sicher gut und schnell.

Die Tagung müßte beginnen am 26.10.63, 10.00 Uhr, d.h. Anreise ist am 25.10. Wir schließen am 28. mittags, danach Abreise.

Das genaue Programm bauen wir beide bei der Mitarbeiterkonferenz zusammen. Du mußt also vorher bei Euren Behörden gar nichts unternehmen.

Bis zum guten Wiedersehen herzliche Grüße, auch an Deine liebe Frau

Dein

*WQ*



Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde  
zu Schönheide i. Erzgeb.

Schönheide, den 10.9.63 196...

Fernsprecher Nr. 375  
Kreissparkasse Konto Nr. 207

Lieber Bruno !

Es ist nun entschieden : Unser Kirchenvorstand hat Pf. Lothar Wenzel zum 2. Pfarrer von Schönheide gewählt. Am Kirchweih-Montag, den 14. Oktober soll er in sein Amt durch unseren Sup. eingeführt werden. Ich bin mir im wesentlichen mit Br. Wenzel einig, wie wir im Gossnerschen Sinn unseren Dienst tun wollen. Er wird allerdings zunächst noch manche Hilfestellung von uns brauchen. ~~W~~ Ich werde darüber mit Dir zur Mitarbeiter-Konferenz noch reden können.

Nun aber meine vordringliche Frage : Wie ist es mit unserer Tagung Ende Oktober? Br. Sanss, schrieb mir jetzt und schickte seine Personalien. Er bemüht sich noch, weitere Freunde mitzubringen. Wir müssen uns ja wohl bald um die Aufenthaltsgenehmigungen für die westlichen Gäste bemühen. Das muss ich doch sicher hier bei uns erledigen und brauchte dazu Personalangaben. Hast Du irgendwelche mündliche oder schriftliche Zusagen vom Staatssekretariat, auf die ich mich berufen könnte ? Wann soll die Tagung beginnen, am 26. morgens, mittags oder erst abends ? Wann schliesst sie ? Für wieviel Nächte müssen wir Quartiere besorgen ? Bitte gib mir doch bald eine Nachricht.

Wir hoffen, dass Euer Friedhelm am 27.8. wohlbehalten wieder bei Euch gelandet ist.

Herzliche Grüsse und gute Wünsche

Dein

Walter.



Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde  
zu Schönheide i. Erzgeb.

Schönheide, den 20.8.63 196...

Fernsprecher Nr. 375  
Kreissparkasse Konto Nr. 207



Lieber Bruno !

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 6.8. Leider können wir mit den Buttermarken bei uns nichts anfangen. Wir schicken sie Euch anbei wieder zurück. Wir sind bisher auch so durchgekommen und werden Euern Friedhelm wohl auch bis zum Schluss noch satt bekommen. Wir hoffen, dass diese Wochen in Euerm Gartenhäuschen Euch Entspannung und neue Kräfte gegeben haben. Wenn es Euch recht ist, schicken wir Euch Euern boy statt am 29.8. bereits am 27.8. zurück, da ich ab 28.8. dienstlich weg muss. Wir setzen ihn früh in den durchgehenden D-Zug ab Aue nach Berlin-Ost. (An Berlin-Ost 11,10 Uhr). Könnt Ihr ihn dann da wieder in Empfang nehmen ?

Wie ich Dir ja schon am Telefon sagte, hat uns unser Landeskirchenamt einen jungen Pfarrer ( Lothar Wenzel) zur Wahl auf die 2. Pfarrstelle vorgeschlagen. Er ist 26 Jahre alt, noch ledig. Aufs Ganze gesehen habe ich den Eindruck, dass ich mit ihm gut zurecht komme. Wenn alles programmgemäss läuft, wird er wohl Anfang August Oktober seinen Dienst bei uns antreten. Gott gebe, dass wir ein gutes team werden.

Wir grüssen Dich und Deine Lieben ganz herzlich

Dein

Walter u. Frau Quisner

Anbei noch meine Anmeldung für die Mitarbeiter-Tagung.

Euer Söhnchen lässt Euch natürlich herzlichst grüssen. Er ist gesund und munter.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

, am 2.7.63  
Scho/En

in der DDR

Herrn  
Pfarrer Walter Queißer

Schönheide/Erzg.  
Str. d. Jugend 458

Lieber Walter,

eben kam Dein Brief vom 29.6. Ich bedanke mich sehr. Ich freue mich, daß Du mit Euren führenden Leuten im Blick auf Schönheide weiterkommst. Vielleicht gelingt es in der Tat, Mißverständnisse und Befürchtungen zu beseitigen.

Was Du über Eure Arbeitsgruppe mit Funk sagst, ist ja sehr erfreulich. Hoffen wir, daß Ihr in Zukunft ein bißchen weiterkommt. Ich bitte Dich dennoch, in der Gruppe zu bleiben und mitzuhalten. Vielleicht mußt Du selber noch viel mehr Ideen in den Kreis tragen.

Superintendent Sanss, der zu der Tagung im Oktober kommen will, kann vom 21. - 24.10. nicht, aber vom 26. - 28. Ich bitte Dich also, dieses Wochenende vorzunötieren statt des ersten Termins. Es besteht sicher auch bessere Möglichkeit zum Wochenende die Laien dabei zu haben, auf die es in Eurer Ecke ankommt. Ich habe Sanss gebeten, sich auf ein Referat einzustellen, Thema: "Politische Verantwortung des Christen" und auf eine Predigt. Ich werde von mir aus jetzt bald einladen zu diesem Treffen. Du solltest in Eurem Bereich die Laien und die vernünftigen Pastoren gleichfalls mobil machen.

Schönen Dank, daß Friedhelm zu Euch kommen kann. Herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein



Lieber Bruno !

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 20.6.  
Mein Gespräch mit unserm Bischof und danach mit OKRö Kleemann ist sehr fein verlaufen. Beide sind ausserordentlich offen für unsere Pläne in Schönheide. Natürlich haben sie manche Fragen und Einwände gegen Dich und Eure Arbeit, aber einiges ~~K~~ an offensichtlichen Missverständnissen und falschen Befürchtungen konnte ich gleich klären. Wie der Bischof mir sagte, freue er sich über meine enge Verbindung mit Euch. Beide haben mir zugesagt, alles zu versuchen, uns sobald als möglich einen geeigneten Partner (Theologen) zu vermitteln. Im Augenblick haben sie aber keinen, der - wie sie sich ausdrückten - genug "Elan" hätte, neue Wege zu versuchen. Unser Sup., mit dem ich auch ein langes Gespräch hatte, behauptet ebenfalls, ganz aufgeschlossen für Gossner's zu sein. Er wünsche nur, immer über alles orientiert zu werden. Von ihm bekam ich einen Pfarrvikar genannt, der eventuell geeignet wäre. Bei ihm habe ich mich für morgen Nachmittag zu einem Besuch angesagt. Mal sehen, was wir für einen Eindruck von ihm haben.

Über die PFK habe ich mich mit dem Bischof auch länger unterhalten. Er ist da ja sehr zurückhaltend, aber nicht ablehnend. Mit Funk hatten wir letzte Woche unsere 2. Zusammenkunft in Leipzig. Grundsätzlich bin ich ja bereit, mitzumachen. Aber in der Gruppe unter Leitung von Funk kommt bestimmt nicht viel heraus.

Die Tagung vom 21.-24.10. ist dann also bei mir fest vorgemerkt. Übrigens war der "Vorschlag", der Deinem Brief beigefügt sein sollte, nicht als Anlage dabei.

Dein Altester ist uns herzlich willkommen. Du brauchst uns dann nur den Termin seiner Ankunft in K.M.Stadt mitzuteilen. Alles andere geht dann in Ordnung.

Für die Grüsse an meinen Onkel danke ich Dir ganz herzlich. Er ist leider sehr schreibfaul und habe ich keine neuere Nachricht von ihm.

Dir, Deiner lieben Frau und der ganzen Gossner-Familie herzlichste Grüsse

Dein

Walter u. Frau



XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

, am 20.6.1963

in der DDR

Scho/En

Herrn

Pfarrer Walter Queißer

Schönheide/Erzg.

Str. d. Jugend 458

Lieber Walter,

ich danke Dir sehr für Deinen Brief vom 13.6. Natürlich bin ich sehr gespannt wie die Sache bei Euch wird. Aber Du siehst, ich kann keine Menschen machen. Was nun die größere Tagung vom 21. - 24. 10. bei Euch angeht, so gedenke ich, dazu einige Westdeutsche einzuladen. Ich habe jüngst im Staatssekretariat für Kirchenfragen einen Vorschlag für kleine Ost-West-Begegnungen gemacht und lege Dir einen solchen Vorschlag bei. Was den Teilnehmerkreis angeht, so werde ich nicht nur Freunde aus dem Erzgebirge und aus Eurer Landeskirche einladen, sondern auch aus anderen Gebieten der DDR. Vielleicht gelingt es auch, Ausländer zu der Zeit dort zu haben. Jedenfalls brauchst Du Dir um die Teilnehmer keine Gedanken zu machen. Du kannst natürlich aus Eurem Umkreis Laien und Theologen auf diese Tagung hinweisen und einladen. Das Thema muß den Friedensdienst zum Inhalt haben. Höchstzahl ist als 30 angenommen. Ich werde also gleich Anfang September die Einladungen für die Tagung verschicken.

Euer privates Angebot für unsere Jungen finden wir ausgezeichnet. Unser zweiter ist wie im letzten Jahr nach Mecklenburg auf einen Bauernhof eingeladen, unseren Großen (Friedhelm), der ja im August 11 Jahre alt wird, würden wir Euch gern hingeben. Wir müssen dann einen Termin ausmachen. Ich setze ihn dann hier auf die Bahn und Du nimmst ihn in Karl-Marx-Stadt in Empfang. Herzlichen Dank!

Übrigens, was den guten Onkel angeht, so ist alles klar. Für heute herzliche Grüße

Dein

1 Anlage

Fernsprecher Nr. 375  
Kreissparkasse Konto Nr. 207

Lieber Bruno !

Habe herzlichen Dank für Deine Briefe vom 22.5. und 4.6.63 . Bruder Schaal hatte mir inzwischen schon selbst abgeschrieben. Am kommenden Mittwoch werde ich nun mit unserem Bischof und dem LKA über Schönheide verhandeln. Ich werde Dir dann darüber Nachricht geben. In Schwarzenberg werde ich leider Dich nicht begrüßen können, da wir gerade in dieser Zeit an der Ostsee im Urlaub sind. Wir haben ja in Lubmin in einer Erholungsbaracke Plätze bekommen. Wir freuen uns schon sehr darauf. Unser erster Urlaub mit der ganzen Familie, den wir nicht bei Verwandten verbringen müssen!

Den Aufbau von Freundeskreisen der Gossner-Mission werde ich auf jeden Fall laufend betreiben. Besondere Hoffnungen mache ich mir in Grünhain ( Joh.Richter). Br.Richter ist prima. Leider bin ich zur Zeit zu sehr von dem laufenden Dienstbetrieb in meiner Gemeinde beansprucht, sodass wir uns nur selten sehen können.

Nun zu Deiner Idee einer grösseren Tagung bei uns vom 21.-24.10. Grundsätzlich bin ich freudig einverstanden. Ich habe den Termin vorgemerkt. Unklar ist mit nur, an welchen Teilnehmerkreis Du dabei gedacht hast. Aus unserem engeren Umkreis ? Vorwiegend Theologen ? Laien ? (Die Laien haben in der Regel zu dieser Jahreszeit keinen Urlaub mehr verfügbar). Wie bekommen wir die Referenten hierher ? Die Höchstzahl der Teilnehmer könnte aber nur etwa bei 30 liegen.

Neulich war übrigens Bassarak in Aue bei der Nat.Front und sprach über Prag. Ich war mit Rottmann mit dort. Es war leider nicht der richtige Teilnehmerkreis, fast ausnahmslos Leute von der CDU.

Nun noch etwas Privates. Meine Frau war etwas erschrocken über den Gesundheitszustand Deiner lieben Frau. Wir hoffen sehr, dass sie sich inzwischen ein bisschen erholen konnte. Wir möchten nun Deine beiden grossen Jungen im August für 4 Wochen zu uns einladen. Wir werden sie, so gut wir können, betreuen. Wenn Du sie in Berlin in den D-Zug nach K.M.Stadt setzt, hole ich sie dann in K.M.Stadt ab. Wenn Ihr also nicht schon andere Pläne habt, sind uns Eure Jungens herzlich willkommen. Überlegt es Euch und gebt uns bald Nachricht. Ihr braucht da keinerlei Hemmungen haben!

Herzliche Grüsse und gute Wünsche, besonders auch für Deine liebe Frau

Dein

Walter



XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

, am 4.6.1963

in der DDR

Herrn  
Pfarrer Walter Queißer  
Schönheide / Erzgeb.  
Straße der Jugend 458

Lieber Walter,

1. würde ich mich freuen, wenn Du wenigstens etwas an Zeit für Schwarzenberg opfern könntest, d.h. wenn ich Dich begrüßen könnte. Ich werde versuchen, vom 11. - 13. Juli dort zu sein.
2. Kommt mir der Gedanke, ob wir nicht eine größere Gossner-Tagung in diesem Jahr in Schönheide haben sollten. Ich würde versuchen, Referenten aus der Bundesrepublik heranzuholen. Termin: 21. - 24.10. Ich bin in der Woche in Zschocken und könnte tagsüber bei Euch in Schönheide sein. Thema: "Die Verantwortung der Christen für den Frieden in der Welt". Bitte äußere Dich bald dazu.
3. Solltest Du Dir überlegen, in welchen Gemeinden Du Freundeskreise der Gossner-Mission aufbauen kannst, d.h. wo Du von Zeit zu Zeit hingehst und wo Du Leute von uns heranholst.
4. Schaal geht nach Dresden und hat Dir auch geschrieben. Wen finden wir nur für Euch? Ich denke sehr viel nach und krame auch von Zeit zu Zeit in Listen, um einen passenden Bruder zu finden. Vielleicht gelingt es doch noch einmal. Wenn Du jemand hast, laß es mich wissen.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein

*Handwritten signature*





, am 18.7.1963

Herrn  
Wilfried von Rekowski  
Kaiserslautern/Pfalz  
Bruchstr. 13

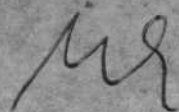
Lieber Bruder von Rekowki,

es könnte sein, daß Sie jetzt in Marokko stecken. Ich will es aber wegen der Hitze nicht hoffen.

Sie haben mir früher immer mal Berichte geschickt über Nordafrika über die Dienste von Eirene. Es wäre sehr schön, wenn Sie uns wieder einmal Material zukommen lassen könnten. Was wir jetzt suchen wären vor allen Dingen Berichte aus Algerien. Sie erzählten uns bei Ihrem letzten Hiersein, daß eine Fürsorgerin in Algerien arbeitet. Hat sie schon etwas berichtet? Wenn ja, sollten Sie uns recht bald Mitteilung machen. Wir möchten gern in einem kleinen Informationsbrief über Algerien berichten.

Ihrer Hilfe gewiß, grüße ich Sie und Ihre liebe Frau herzlich

Ihr



Evangelisches Pfarramt  
Nitzahn

Nitzahn, den 30.7.63  
über Rathenow  
Telefon 08

Lieber Bruno,

ist der Besuch von Dr. Bage am 22.8. schon eine feste Sache und welcher Tagesverlauf kann geplant werden? Im Blick auf die Möglichkeit, daß Bischof Jänicke mitkommt, arbeiten wir fieberhaft an der Fertigstellung des Bahnitzer Kirchenwagens, um ihn bei der Gelegenheit ein „weihen“ zu können. Für den Abend habe ich bereits einen Gemeindeabend mit Lichtbildern angekündigt.

Bitte laß uns also Einzelheiten von Ankunft und Abreise wissen!

In der Anlage füge ich zwei Rechnungen bei

DM 35,- für den knoblaucher Wagen habe ich persönlich verauslagt und bitte um Überweisung auf PSchA Magdeburg 5899.

80,40 für den Bahnitz-Wagen bitte auf Ev. Pfarramt Nitzahn, bei Kreissparkasse Genthin 941. Leider kann ich das aus dem örtlichen Topf nicht bestreiten.

Die Kollekten vom Gemeindetag folgen in den nächsten Tagen.

Herzliche Grüße an die „Dienststelle“

Dein

*Heute Richter*



2.8.1963  
Scho./Ka.

Herrn  
Frank Richter

Nitzahn Krs. Rathenow  
Ev. Pfarramt

Lieber Frank!

Deinen Brief habe ich heute erhalten. Wir mußten nun im Blick auf Bage undisponieren. Für Euch steht er am 17.8. den ganzen Tag und Abend zur Verfügung. D.h., Martin muß ihn mit dem Auto am Sonnabend früh hier in Berlin abholen und ihn abends nach Gemeindeabend noch nach Cottbus bringen. Das mache ich mit ihm klar. Was Du dann planst, ist Deine Sache, ab Mittag hast Du ihn zur Verfügung.

Leider ist Bischof Jänicke schwer erkrankt und wird nicht kommen können. Du wirst das schon von Propst Fleischhack gehört haben.

Freundliche Grüße und gute Wünsche  
Dein

N.S. Kollekte bitte für die Gossner-Kirche  
in Indien

, am 15.7.1963

Scho/En

Herrn

Frank Richter

N i t z a h n

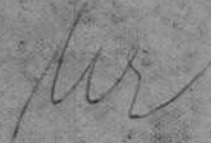
üb. Rathenow

Lieber Frank,

herzlichen Dank für die Programme. Wir werden dann doch schon zum Gottesdienst da sein. Vielleicht bringe ich den Fotografen mit. Ihr könnt für den Gottesdienst einige Grußworte einplanen - de Pablo und de Maiziere. Das Schlußgebet bereiten Martin und ich vor.

Freundliche Grüße und auf Wiedersehn

Dein



XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

, am 17.6.63

in der DDR

Scho/En

Herrn

Frank Richter

N i t z a h n

über Rathenow

Lieber Frank,

Herr de Pablo hat für den 21.7. seine Zusage gegeben.

Er spricht über das Thema: "Die Situation der protestantischen Gemeinden in Spanien". Du kannst ihn sehr empfehlen. Ich werde ihm am 21. zu Euch rauschaffieren. Es ist nun die Frage, was Du mit mir vorhast? Soll ich wieder predigen? Oder die Gemeinde kurz informieren über die Situation und die Gemeindeverhältnisse in Polen? Das wäre sicher gar nicht schlecht. Darf ich Dir meinen Vorschlag liefern? Vormittags Gottesdienst - Predigt: Propst Fleischhack, anschließend gemeinsames Singen, gemeinsames Essen, nachmittags 14,30 Uhr Vortrag von de Pablo, anschließend mein Vortrag: "Die evangelischen Gemeinden in Polen".

Ich könnte, wenn die Möglichkeit dazu vorhanden ist, zum Schluß ca. 20 Lichtbilder zeigen. Laß mich bald wissen, wie Ihr Euch entscheidet und besprecht mit Martin Iwohn alles im Einzelnen.

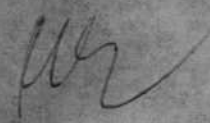
Zusammen müßt Ihr in Eurem Terminkalender Arbeitstermine stehen haben bis Ende des Jahres.

Was den Trabanten für Dich angeht, so funktioniert leider nicht alles. Jürgen Michel bekommt morgen seinen Wartburg, dann wird vorläufig der Opel frei, und bis Deine Sache klar ist, kannst Du dann den Opel fahren. Du mußt Dich nur mit ihm sehr einfahren, er braucht viel Liebe und Pflege.

In der Hoffnung, daß Du darüber froh bist und auch sonst Dich freust, daß so viel oekumenischer Besuch nach Nitzahn kommt, grüße ich Dich herzlich

Dein

NS. Am Opel ist noch Einiges zu machen. Ca. 10 - 14 Tage wirst Du noch warten müssen.





XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

, am 4.6.1963

in der DDR

Herrn  
Frank Richter  
Nitzahn ü/Rathenow

Lieber Frank,

wir Mitarbeiter in Berlin haben den 8. Juli als Termin gefunden für einen Betriebsausflug. Wir wollen hier in Berlin mit 4 - 5 Wagen sehr früh wegfahren und zu Mittag auf jeden Fall bei Euch sein. (Ankunft in Nitzahn gegen 12.00 Uhr). Dann möchten wir Euer Grundstück besichtigen, Eure Filialen, die Wohnwagen und im Anschluß daran gegen 1.00 Uhr mit Euch zusammen Mittag essen. Wir hoffen, daß Ihr uns gerne aufnehmt und ein Kalb schlachten könnt. Nach dem Essen solltest Du uns noch ein wenig erzählen, und vielleicht könnt Ihr uns gegen 15.30 Uhr noch Kaffee geben. Im Anschluß daran fahren wir nach Zeestow, wo wir zu Abend essen werden. Wir werden ca. 15 Personen sein. Bei schönem Wetter können wir sicher bei Euch im Garten sitzen.

Ich hoffe sehr, daß wir uns vorher noch einmal sehen. Auf jeden Fall wollte ich Dir das schon jetzt mitteilen.

Herzliche Grüße und gute Wünsche für Christlinde und Dich

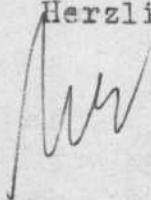
Dein

Betr. Missionswoche in Neubrandenburg.

Lieber Bruno!

Im Februar bin ich bei einer Bibelrüste der Landjugendarbeit weg, daher kann ich nicht mitkommen nach Neubrandenburg.

Herzlichen Gruss!



Dein

Martin Richter

Absender: .....

Martin Richter

Pfarrer

Treuenbrietzen

Großstr. 48 Tel. 371

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

.....  
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder  
Postschließfachnummer;  
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Gossner-Mission

in der DDR

Berlin N 58

Göhrenerstr. 11

.....  
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfach  
bei Untermietern auch Name des Vermieters



XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
am 8.11.1963

in der DDR

Herrn  
Pfarrer Martin Richter  
Treuenbrietzen  
Groß-Str. 48

Lieber Martin,  
für die Zeit vom 10. - 16.2.64 habe ich zugesagt ,  
in Neubrandenburg bei einer Missionswoche mitzuarbeiten (Woche  
der Äußerer Mission). Aller Wahrscheinlichkeit nach bin ich zu  
der Zeit nicht im Lande, da unsere Internationale Studienkom-  
mission "Abrüstung" Anfang Februar tagen soll. Meine Frage:  
Kannst Du diese Woche übernehmen? Über Einzelheiten können wir  
noch sprechen. Jetzt geht es mir nur um die generelle Zusage.  
Laß bitte recht bald von Dir hören und sei herzlich begrüßt

Dein

1/4-  
Hr.

Bruno Schottstädt

Berlin NO.55, am 20.6.1963  
Dimitroffstr. 133

Familie  
R o m m e l

L i p p s t a d t  
Cappelstr. 28

Liebe Familie Rommel,

wir danken Ihnen für die Zeilen vom 29.3. Schade, daß Sie nicht nach Berlin kommen konnten. Vielleicht können Sie irgendwann den geplanten Besuch nachholen. Dann sollten Sie bei uns nicht nur vorbeifahren.

Meine Frau ist z.Z. mit zwei Kindern an der Ostsee, das Kleinste haben wir weggegeben, und die anderen beiden betreue ich neben meiner Arbeit. Es sind z.Z. alle einigermaßen gesund.

Und was nun die Arbeit angeht, so sind wir sehr dankbar für alle Dienste, die wir entwickeln können. Wir sind bemüht, die gesellschaftliche Wirklichkeit einigermaßen zu erfassen und vom Auftrag Jesu Christi her das Leben zu versuchen.

Damit Sie sehen, was wir theologisch und gemeindlich denken, lege ich Ihnen Thesen bei, die wir in 3 Gruppen im letzten Herbst erarbeitet haben. Vielleicht können Sie sich daran ein wenig unser Denken klarmachen. Über die anderen Dinge müßte man plaudern können, das läßt sich brieflich nicht machen. So hoffen wir auf ein Wiedersehen mit Ihnen, und ich grüße Sie herzlich auch im Namen meiner Frau,

Ihr

*M*

3 Anlagen

Lippstadt 29.3.63

Liebe Familie Schottstadt, wie Sie sich bereits denken können, ist für diesmal unser Besuch in Bla. ins Wasser gefallen, da unsere älteste Tochter, die in 4 Wochen Kr. 2 erwartet, krank wurde u. ich ganze 2 Monate dadurch engagiert war. Ich konnte Sie natürlich nicht im Stich lassen, muss deswegen auch meinen jährlichen Besuch in der Zone, der im April stattfinden sollte, auf



Herbst verschoben. Nun hoffen wir zu nächst  
mal auf ein gesundes Entkommen! - Wie  
geht es Ihnen inzwischen? Mit Krank-  
heit haben Sie hoffentlich nichts mehr  
zu tun gehabt, aber bei einer grossen Fa-  
milie ist ja immer was los. - Ich würde  
mich freuen, bald wieder von Ihnen zu  
hören, da es nicht mündlich sein  
kann. Auch über die Arbeit, sofern das  
möglich ist. -

Mit herzlichem Grüssen von Haus zu Haus  
Ihre G. u. W. Rummel.



, am 29.8.1963

Herrn Superintendent  
Werner S a n s s  
S e l m / Westf.  
Sandforter Weg 17

Lieber Werner,

ich habe Dir für Deine Zeilen vom 5. August herzlich zu danken. Es freut mich, daß Du nach Schönheide kommen willst. Ein genaues Programm wird Dir von dort noch zugestellt werden. Bitte schicke doch Deine Personalien:

Name, Vorname, Geburtsdatum, Geburtsort, Wohnadresse  
an Pfarrer Queißer, Schönheide/Erzgeb., Straße d. Jugend 458.  
Es wäre schön, wenn Du noch 3 weitere Brüder auf die Beine bringen könntest - 25. - 28.10. nach Schönheide. Schellong haben wir für Nitzahn im November vorgesehen. Sicher wird von Oppen nach dorthin mitkommen wollen. Nach Cottbus kommt Dohrmann mit einer Gruppe im September. Schreib' mir bitte bald, ob Du noch Brüder für Schönheide nennen kannst, bitte dann auch gleich die Personalien an Queißer. Wenn nicht, dann müßten wir Freunde aus der Bundesrepublik aus anderen Gebieten noch einladen. Mit Dir rechnen wir jedenfalls ganz fest. Ich selber werde sicher bei der Tagung dabei sein.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein



2 Anlagen

1) Abkommen d. Vornahme  
in der guten Willens

2) Inkognite Bekannungen  
Begründungen



WERNER SANSS

SELM den 5. August 1963  
Sandforter Weg 17 · Ruf Bork 194

An die  
Gossner-Mission in der DDR  
B e r l i n N 58  
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Ich bin also bereit, nach Schönheide zu kommen und treffe, wenn keine wesentliche Änderung im Fahrplan erfolgt, am 26.10. um 11.25 Uhr dort ein. Ich werde Liege- oder Schlafwagen nehmen, weil ich bis zum 25. abends in Münster auf der Synode bin. Ich bin bereit, daß Referat "die politische Verantwortung des Christen" und ebenso am Sonntag die Predigt zu halten. Das Referat würde ich dann aber erst ab Samstag nachmittag oder montags halten.

Bruder von Oppen und Schellong, sowie Wandersleb überlegen noch. Evtl. müßte ich mich nach einigen anderen Mitstreitern umsehen.

Mein Reisepaß hat die Nummer 365 04 10, Register-Nr. 291 61.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

Werner

, am 2.7.1963  
Scho/En

Herrn  
Superintendent Werner Sanss

S e l m /Westf.  
Sandforter Weg 17

Lieber Werner,  
ich danke Dir für Deine Zeilen vom 20. Juni 63.  
Wir rechnen also fest mit Dir bei unserer Tagung in Schönheide  
im Erzgebirge vom 26. - 28. Oktober. Vielleicht kannst Du im  
Anschluß daran noch eine kleine Besuchsreise in der DDR unter-  
nehmen. Bruder Queißer, der Pfarrer in Schönheide, wird sich  
mit Dir in Verbindung setzen, um die Aufenthaltserlaubnis zu  
beantragen. Ich selber meine, Du solltest ein Referat halten  
zum Thema "Die politische Verantwortung des Christen". Und ferner  
wäre es gut, wenn Du am Sonntag, 27. die Predigt halten würdest.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Dein

  
bitte wenden!

NS.

Was die Tagung in Schönheide angeht, so wäre es prima, wenn Du noch ca. 3 Personen mitbringen könntest, damit eine Gruppe aus der Bundesrepublik unter uns ist. Laß mich bald wissen, ob das möglich ist und wer da sein kann und nenne auch gleich alle Personalien, die wir für die Beantragung benötigen, also: Name, Vorname, Beruf, Staatsangehörigkeit, Wohnort, Arbeitsstelle und Personalausweis-Nr.

Freundlichst

D. O.



WERNER SANSS

SELM, den 20. Juni 1963  
Sandforter Weg 17 • Ruf Bork 194

An die

Gossner-Mission in der DDR  
z.Hd.Herrn Pfr.Bruno Schottstädt

B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Herzlichen Dank für Dein Schreiben vom 4.6.. Ich bin bereit, in der 2. Oktober-Hälfte zu kommen. Da vom 20. - 25. Okt. Landessynode ist, könnte ich also nur in der 2.Oktober-Hälfte vor oder nach der Landessynode.

In Deinen thesenartigen Anregungen fand ich allerlei Brauchbares und habe sie auch Bruder von Oppen zugeleitet.

Mit herzlichem Gruß und guten Wünschen

Dein

Werner Sanss

, am 4.6.1963

Herrn  
Superintendent Werner Sanss  
S e l m / Westf.  
141

Lieber Werner,

ich habe Dir herzlich zu danken für den persönlichen Gruß, den Du durch Herrn Apel nach Hannover mitgegeben hast. Es ist rührend, daß Du an mich gedacht hast.

Was die Tagung angeht, so wirst Du inzwischen sicher davon gehört haben. In meinem Referat wurde sehr viel diskutiert.

Wann kommst Du wieder in die DDR? Ich möchte im Oktober eine Tagung zum Friedensdienst machen und hätte Dich gern als Referenten dabei (2. Oktober-Hälfte). Wäre das möglich? Wir würden für Dich sicher eine Aufenthaltsgenehmigung bekommen. Bitte schreibe mir dazu.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein

NS. Anbei ein paar Thesen, die während einer Tagung bei uns entstanden sind.



, den 30.9.63

Herrn  
Pfarrer Dietmar Saretz

P o t s d a m  
Mauerstraße 9

Lieber Bruder Saretz!

Heute kann ich Ihnen mitteilen, daß alle Ihre Wünsche berücksichtigt werden können.

31.10., 16.00 Uhr:	Thema 21 mit Lichtbildern Mitarbeiter Dietrich Gutsch
8.12., 16.00 Uhr:	Bericht über indische Gossner-Kirche Mitarbeiter Martin Iwohn
19. 1., 16.00 Uhr:	Reisebericht UdSSR Mitarbeiterin Frl. Heinicke
23. 2., 16.00 Uhr:	Thema 23 Mitarbeiterin Frl. Wappler
12. 4., 16.00 Uhr	Thema 15 Mitarbeiter Bruno Schottstädt

Sie sehen, daß wir die Themen 15 und 23 bei den beiden letzten Terminen ausgetauscht haben.

Ich hoffe, daß Sie mit unserer Zusage für Potsdam nun "bedient" sind.

Herzliche Grüße, auch an Ihre Familie

von Ihrem

*Kurt V. V.*

D./ Herr Schottstädt  
Herr Gutsch  
Frl. Heinicke  
Herr Iwohn  
Frl. Wappler



Wolf-Dietrich Gutsch

Berlin-Karlshorst, den 19.8.1963  
Stolzenfelsstr. 30

Herrn  
Pastor Seeberg

Berlin-Friedenau  
Handjerystrasse 19/20

Lieber Bruder Seeberg,

am 29.9. findet in Berlin-Friedrichshagen ein Jugendsonntag unter dem Thema von Neu Delhi statt. In drei Kurzreferaten mit anschließender Gruppendiskussion sollen die drei Sektionsthemen von Neu Delhi besprochen werden. Die Verantwortlichen für diesen Tag haben mich in die Mitarbeit in einer der Arbeitsgruppen gebeten und haben zugleich den Wunsch und die Bitte, daß sich ausländischer Brüder an den Kurzreferaten oder zumindest der Diskussion von ihrer Sicht und Erfahrung her beteiligen. Voraussichtlich soll ich in der Leitung der Gruppe Zeugnis mitarbeiten, und der von mir zu findende Ausländer ebenfalls. Ich hatte dafür an Paul Singh gedacht und möchte Sie herzlich bitten, mit ihm oder einem der anderen Brüder dies zu klären. Vielleicht können als Teilnehmer des Gespräches auch zwei oder drei der anderen Brüder sich an diesem Tag noch beteiligen. Sicher wäre es nötig, daß ich mich mit dem betreffenden "Akteur" einige Tage vorher noch einmal unterhalte und wir die Rollen verteilen und die Linie festlegen. Vom 9. - 28.9. bin ich im Urlaub, ab 25.9. aber wieder in Berlin. Da ich den Verantwortlichen für diesen Tag Nachricht geben muß, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich möglichst bis 7.9. wissen ließen, ob Paul Singh oder ein anderer geeigneter Bruder bei diesem Thema mit einsteigen kann und will und wann wir uns ab 25.9. noch einmal zusammensetzen können. Als Treffpunkt wäre am günstigsten hier bei uns in der Göhrener Straße, Uhrzeit kann von Ihnen festgelegt werden.

Mit herzlichem Dank und herzlichen Grüßen bin ich

Ihr



, am 29.8.1963

Herrn Pfarrer  
Dr. Tjien Hing S i e m  
B e r l i n 19  
Falterweg 21

Lieber Bruder Siem,

ich hoffe sehr, daß Sie mir diesmal keine Absagen sondern recht bald eine freudige Zusage geben. Wir planen für den 21./22. September 63 eine Wochenendtagung mit Laien und möchten Sie gern am Samstag, 21.9. um 19.00 Uhr als Referenten hier in der Göhrener Str. 11 bei uns haben. Das Thema:

"Die studentische Jugend Asiens erlebt die europäische Christenheit" .

Bitte lassen Sie mich recht bald wissen, ob wir mit Ihnen rechnen können.

Auf Wiedersehen und herzliche Grüße

Ihr

*me*

Programm für Wochenendtagung 21./22. September 1963  
in Berlin N 58, Göhrener Str. 11

Beginn: Sonnabend, 21.9., 18 Uhr mit Abendessen,  
anschließend Vortrag Dr. Siem:  
"Die studentische Jugend Asiens erlebt die europä-  
ische Christenheit.

Sonntag, 22.9., 11 Uhr: Walter Beltz:

"Aufgaben und Ziele des christlichen Friedensdienstes  
(CFD).

14 Uhr Karl Ordnung: "Aufgabe und Ziele der christ-  
lichen Friedenskonferenz".



, am 3.7.1963.

Scho/En

Frau  
Vikarin Gisela van Spankeren

4813 Bethel bei Bielefeld

Landgräfweg 8 a

Liebe Schwester van Spankeren,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 27.5. mit Ihrer Stellungnahme zu meinem Weihnachtsbrief. Ich habe wenig Zuschriften dieser Art bekommen. Ich freue mich aber, daß Sie merken, daß allem Zeugendienst die Solidarität vorausgehen muß. Jetzt wird an dieser Stelle deutlich, wie falsch, wie vereinsmäßig die Kirche sich anlegt, wenn sie nicht solidarisch wird. Natürlich weiß ich auch um die Gefahren einer Solidarität (dieses Wort ist übrigens ein Fremdwort für biblisches Denken), zu jeder echten Solidarität gehört Distanz.

Zu unseren Anfängen: Es ist eine harte Arbeit, in der Kirche Neues zu gestalten. Man eckt nicht nur bei den Besserwissern an (die natürlich eine bessere Theologie haben), sondern eben vor allen Dingen bei den Gemeindegliedern, die nichts anderes gewöhnt sind als Versorgung und Mitmachen. Verantwortung tragen ist wenigen erst ins Bewußtsein gekommen.

Leider besitze ich kein einziges Exemplar von meinem Weihnachtsbrief mehr. Wenn es Freunde haben wollen, müßten sie es sich schon abschreiben. Ich kann Ihnen jetzt nur 3 Thesenreihen schicken, die bei uns hier bei einer Tagung entstanden sind. Ich hoffe, daß Sie damit etwas anfangen können.

Es wäre schön, wenn Sie zu unserer Mitarbeiterkonferenz als Gast kommen könnten, wir beginnen am 30.9. um 18 Uhr und schließen am 3.10. mittags. Sie müßten sich bei Freunden in W-Berlin ein Quartier besorgen und könnten täglich bei uns dabei sein. Das würde sich sicher für beide Teile lohnen. Wir diskutieren Gemeindeaufbau heute, ökumenische Verantwortung und ökumenischer Dienst, die Modelle der Gossner-Mission und politisches Engagement.

Außerdem würde ich Sie bitten, mit Dieter Schellong, Gütersloh, Kontakt aufzunehmen. Ihn habe ich mit einer Gruppe für den Winter - er soll einen Termin nennen - in den Kreis Rathenow zu einer kleinen Ost-West-Tagung eingeladen.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, grüße ich Sie sehr herzlich

3 Anlagen

Ihr



Gisela van Spankeren  
Vikarin  
4813 Bethel b. Bielefeld  
Landgrafweg 8a

27. 5. 63

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt  
Berlin N 58

Göhrener Straße 11

Lieber Bruder Schottstädt.

Eben finde ich in der Jungen Kirche 2/63 (leider nur <sup>einem</sup> geliehenen Exemplar) Ihren Weihnachtsbrief vom 17.12.1962.

Ich möchte Ihnen sagen, daß ich dem, was Sie da schreiben, ganz und gar zustimme, - dem Kritischen (soweit ich dazu - nicht in der DDR lebend und auf Berichte angewiesen - ein Recht habe) und dem Positiven, das m.E. prinzipiell auch für unsere Situation im Westen gilt: daß dem christlichen Zeugendienst die Solidarität der Zeugen vorausgehen muß und daß wir Funktionsgruppen, bruderschaftliche Gemeinden brauchen, die sich Aufgaben stellen und deren gottesdienstliche Versammlung von ihrem Dienst her mit geprägt wird. Wenn man seit Jahren die kirchlichen Zustände mit ähnlicher Kritik und auch mit ähnlichen Überlegungen für das, was neu werden müßte und wie das geschehen könnte, beobachtet hat, ist es sehr beglückend zu sehen, wie bei Ihnen und auch bei Gossner-West mutige Anfänge gemacht werden. Und es ist dann natürlich auch wichtig zu wissen, wie das weitergeht.

Ob es Ihnen möglich wäre, mir noch ein Exemplar Ihres Weihnachtsbriefes - wenn möglich mehrere zum Weitergeben an Freunde, die in ähnlicher Weise mit diesen Problemen beschäftigt sind - zukommen zu lassen? Und gelegentlich auch ähnliche Äußerungen?

Damit Sie wissen, wo dann so etwas "landet": Ich bin Volltheologin habe - vom Kirchenkampf und der BK (aber nicht deren konservativreaktionär-orthodoxer Ecke) herkommend noch im Krieg und in den Jahren nach 1945 studiert. Zur Zeit bin ich nicht in einem praktischen Dienst, weil ich mit einer privaten wissenschaftlich-theologischen Arbeit beschäftigt bin. Im übrigen bin ich Mitglied des Arbeitskreises Bielefeld der Kirchlichen Bruderschaft, der von



Prof. Wolfgang Schweitzer -Bethel geleitet wird, - und Schriftführerin der Ortsgruppe Bielefeld des Versöhnungsbundes.

Leider kann ich es mir aus kräftemäßigen, zeitlichen und finanziellen Gründen in meiner gegenwärtigen Situation nicht leisten, Sie drüben zu besuchen und Ihre Arbeit und Ihre Situation mit eigenen Augen zu sehen. Aber ich hoffe, daß das, wenn meine Dissertation fertig ist, zu den ersten Unternehmungen gehören kann, die dann drankommen.

Einstweilen grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen die kräftige in allen äußeren und inneren Schwierigkeiten immer wieder neu Mut machende und Weisung gebende Leitung des heiligen Geistes bei allem, was Sie und Ihre Mitarbeiter unternehmen.

*Gef. von Engelhard*



am 11.12.63  
Scho/Ho

Herrn  
Erzpriester Susemihl

München 9  
Reinerstr. 24

Sehr verehrter Bruder Susemihl, ich war hoch erfreut über das Zusammentreffen mit Ihnen in Köln. Ich denke, wir haben uns auch sachlich ganz gut verstanden, und Ihr Diskussionsbeitrag in unserer Gruppe mit Herrn Schröter war sehr hilfreich.

Ich komme nun gleich auf Ihr Angebot zurück und frage bei Ihnen an, ob es möglich ist, daß Sie am 22. und 23.2.1964 unter uns sein können. Wir möchten gern einen größeren Laienkreis und einige Theologen einladen. Die Themenkreise sollten natürlich Ihre Kirche und Ihre Theologie umfassen, aber auch Ihre Erfahrungen in Deutschland. Darüber könnten wir uns im einzelnen sicher noch verständigen. Heute frage ich nur ganz allgemein an, ob Sie uns für dieses Wochenende eine Zusage geben können. Ich fliege am 13.12. über Moskau nach Indien und bin erst Ende Januar wieder zurück. Mein Büro wird Ihre Antwort entgegennehmen und Ihnen kurz antworten.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, bin ich mit vielen herzlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt)



XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

, am 29.8.1963

in der DDR

Herrn  
Pfarrer Horst Symanowski  
Mainz-Kastel  
Johannes-Gossner-Str. 14

Lieber Horst,

ich nehme an, daß man Dir diesen Brief nachschicken wird. Sicher freust Du Dich auch in diesem Kurort über einige Post. Wir wünschen Dir, daß Deine Wirbelsäule und alle anderen Knochen stark gemacht werden, damit Du weiterhin im Dienst durchhalten kannst. Sicher brauche ich irgendwann eine ähnliche Kur, denn meine Spondylosis ist im Vormarsch.

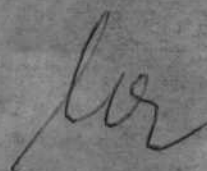
Unser kleines Tagungsprogramm scheint funktionieren zu wollen: In Cottbus findet mit Rudolf und 3 weiteren Brüdern jetzt die 1. Tagung statt, im November in Nitzahn und im Oktober in Schöneheide/Erzgeb. Die Cottbusser werden für Januar - 1. Hälfte - bald einen genauen Termin nennen, damit Ihr nach dort kommen könnt. Interessant finde ich Eure Verbindung zu Frau Stolzenbach. Sie ist ja Mitglied meiner Arbeitsgruppe "Abrüstung" und ist auch sonst in vielen Organen sehr aktiv. Zum Moskauer Frauenkongreß war sie delegiert. Ich habe schon Horst Krockert geschrieben, daß Ihr in Zukunft sicher viele Angebote bekommen werdet zu reisen in die DDR. Der Kreis derer, die eingeladen werden können, scheint doch nicht zu groß zu sein.

Ich hoffe, am 1. September in Agape zu sein, bin eingeladen zum Abrüstungskongreß, den man dort durchführt.

Wir freuen uns, daß Du an unserer Mitarbeiterkonferenz teilnehmen kannst. Wir rechnen mit Dir bis zum 3. Oktober.

Wir wünschen Dir von Herzen eine erholsame Zeit und grüßen Dich zusammen aus Familie und Büro herzlich

Dein



2 Anlagen

1) Für eine Abkennung der Dienststelle  
nach der guten Willens

2) Dokumente, Erklärungen  
Empfehlungen

Horst Symanowski

Mainz-Kastel, den 29. Juli 1963  
Johannes-Gossner-Str. 14

Herrn ~~Bruno~~  
Pfarrer ~~Walt~~ Schottstädt

Berlin N 58  
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Habe Dank für Deinen Brief vom 18.7. Ich bin bei der ASIA vom 23. - 28.9. in Berlin, an einem Tage auch bei der AST.

Für die Januartagung in Cottbus werde ich im nächsten Rundbrief anfragen und Dir dann die Interessenten mitteilen.

Erhalten habe ich den "Fischzug" von Seidel, den Berichtsband und bekomme ab und zu ND.

Frau Weissinger hat kurz vor der Abreise in den Urlaub - sie sind in der Nähe von Marseille - einige Wünsche erfüllt.

Eine Aufenthaltsgenehmigung besorge bitte für mich nicht, da ich sonst extra nach Helmstedt zurückfahren müsste.

Wir sind sehr froh über das Ergebnis in Moskau und hoffen, daß diese große Entspannung auch zu kleineren führen wird.

Nachdem für Stefan Badehose und Taucherbrille bereits vor 14 Tagen abgegangen sind, geht mit gleicher Post ein Päckchen mit den gewünschten Bausteinen an ihn los.

Ich entschwinde jetzt für sechs Wochen ins Moorbad. Krockert ist heute nacht aus Agape zurückgekommen. Weissinger ist ab 10.8. wieder hier.

Wir wünschen Euch gute Sommerwochen und grüssen Euch herzlich

Dein

Horst .



5.8.1963  
Scho./Ka.

Herrn Pfarrer  
Horst Symanowski

Mainz - Kastel

Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Herzlichen Dank für die Sendungen. Stefan hat seine Badehose bekommen und seine Taucherbrille und Ruth ihr Kleid. Mich hat gestern hier das Buch erreicht: "Gott in Deutschland", ich danke Dir sehr. Vielleicht kannst Du noch veranlassen, daß mir Dein Buch geschickt wird, das ja wohl im Stimme-Verlag inzwischen erschienen ist.

Hat Dich eigentlich der rote Berichtsband erreicht?

Deinen Aufsatz: "Kirche ohne Auftrag" haben wir unter uns geschrieben, ich werde 1 Exemplar Gerhard Johann für die Wochenzeitung "Die Kirche" zur Verfügung stellen.

Heute gehe ich in Urlaub. Wir werden die kommenden Wochen in unserem Häuschen verbringen. Dazwischen ist nur eine Unterbrechung, wenn Bage hier ist. Ich hoffe, Dich gesund im September wiederzusehen und grüße Dich herzlich

Dein

hvr

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

, am 18.7.1963

in der DDR

Herrn  
Pastor Horst Symanowski  
M a i n z - K a s t e l  
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst,  
anbei unser genaues Programm für die Mitarbeiter-  
konferenz. Am Abend des 30.9. beginnen wir mit Hans R u h :  
"Zur Theologie Hromadkas".

Hast Du im anderen Stadtteil auch etwas zu erledigen oder soll  
ich eine Aufenthaltserlaubnis besorgen? Was treibst Du vom  
23. - 28.? Etwa ASIA?

Schön, daß Bob zu Rudolf geht. Ich hörte es von dort bereits  
vor ein paar Tagen.

Schreib' mir bitte gleich im November alle Personalien von in  
Frage kommenden Seminaristen für eine Tagung im Januar in  
Cottbus. Wir werden das rechtzeitig einleiten.

Dir und Deiner Frau noch nachträglich herzliche Segenswünsche  
zur Silberhochzeit und weiterhin viel Kraft zur Bewältigung  
all' der Aufgaben, die Ihr gemeinsam zu erfüllen habt.

Kommt das ND regelmäßig an? Hast Du den Berichtsband der SED  
bekommen?

Ruth würde sich sehr freuen, wenn Frau Weißinger bald an die  
Erfüllung der Wünsche gehen könnte. Danke!

Euch allen in Familie und Haus herzliche Grüße

Dein

NS. Gesondert geht der Fischzug  
von Seidel an Dich ab. Bitte um  
Bestätigung.

*hr*

Mainz-Kastel, den 11. Juli 1963

Herrn  
Pfarrer Bruno S c h o t t s t ä d t  
B e r l i n N 58  
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Man teilte mir mit, dass ich am 1. und 2.7. nicht nach Berlin zu fahren brauchte, weil schon genügend andere Teilnehmer vorhanden seien.

Mit gleicher Post geht an Stefan ein Päckchen in die Dimitroffstr. ab mit einer Badehose und einer Unterwasserbrille. Die anderen Wünsche werden später erfüllt. Um Ruth's Wünsche kümmert sich Frau Weissinger.

Da ich ohnehin vom 23. - 28.9. in Berlin sein werde, nehme ich mir vor, an der Mitarbeiter-Konferenz teilzunehmen.

Ich bin sehr erfreut, daß Bob unserem Vorschlag zugestimmt hat und gern zu Rudolf D o h r m a n n gehen wird.

Wir schlagen ihm jetzt vor, Horst K r o c k e r t bis Ende dieses Jahres in Mainz-Kastel zu ersetzen und dann nach Wolfsburg überzusiedeln. Bis dahin wird auch Rudolf alles geklärt haben und Horst Krockert wieder aus Mexiko zurück sein.

Ich könnte mir denken, dass wir ganz am Anfang des Monats Januar mit Seminarteilnehmern nach Treuenbrietzen oder Cottbus kommen könnten, am besten in der 1. Januarwoche, bevor die Fabrikarbeit begonnen hat.

Gerade bin ich mit Isolde von einer dreitägigen Silberhochzeitsreise von der Mosel zurückgekehrt, sie war schön, wie kurz.

Lass Dich für heute sehr herzlich grüssen von

Deinem

*Horst.*



, am 5.7.1963

Scho/En

Herrn

Horst Symanowski

Mainz-Kastel

Eleonorenstr. 64

Lieber Horst,

schade, daß Du am 1. und 2. Juli nicht hier sein konntest. Woran lag es? Ehe Du nun in Urlaub gehst, noch ein paar Fragen: 1. Habt Ihr persönlich für uns etwas eingeleitet? Ruth wartet dringend auf eine Sache.

Dann würde ich mich freuen, wenn Ihr einmal an Heinz Ludwig in Gnadau Nr. 15 über Schönebeck, Bez. Magdeburg, der ja einer unserer Besten in der Arbeitswelt ist (früher Methodistenpfarrer) für ihn und seine 4 Kinder einen Liebesgruß schickt.

Wer kommt von Euch zu unserer Mitarbeiterkonferenz vom 30.9. - 3.10.? Wir werden ca. 40 bis 50 Personen sein, vor allen Dingen junge Pastoren, die zu unserer Mitarbeiterkonferenz gehören. Vorsitzender - Martin Ziegler. Für den 1.10. um 9,30 Uhr ist ein Vortrag aus der Arbeit von Mainz-Kastel vorgesehen. Wer hält ihn?

Dann habe ich ein kleines Programm für Ost-West-Tagungen vorbereitet. Wir wollen an 4 Orten in der DDR mit kleinen Gruppen zusammensitzen, in Treuenbrietzen, Cottbus, Nitzahn und Schönheide/Erzg. Das Programm soll von September bis April 64 abgewickelt sein mit insgesamt 6 - 8 Begegnungen, in jedem Ort mindestens eine, evtl. zwei. Nach Treuenbrietzen sind Metzger und Freunde eingeladen, nach Cottbus Dohrmann und Freunde, nach Nitzahn Schellong und Freunde, nach Schönheide Sanss und Freunde. Ich würde meinen, Gossner Mainz sollte mit ca. 6 Personen im Januar oder Februar nach Treuenbrietzen oder Cottbus kommen. Bitte nennt einen genauen Termin und sagt uns, mit wievielen Ihr kommen wollt.

Gute Ferien und herzliche Grüße an alle im Hause

Dein

hr



Der Generalluperintendent von Berlin  
Sprengel II

Berlin=Lichtenberg 4, am 10. Dezember 1963  
Nöldnerstraße 43 / Ruf 55 27 34

Evangelisches Vortragswerk  
Pfarrer Schade, Bln.-Pankow  
Breitestr. 24, Tel. 48 22 19

An die

Gossner-Mission

z.Hd. Herrn Prediger S c h o t t s t ä d t

B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Als Leiter des Vortragswerks danke ich Ihnen herzlich für Ihr Schreiben vom 13.11.1963, in dem Sie zwar noch nicht die ganze Hand, aber doch immerhin den kleinen Finger zur Mitarbeit entgegenstrecken. Das Vortragswerk will ja kein „eigenes“ Werk sein, sondern nur die Handhabe zur Koordination der verschiedensten Strömungen in unserer Kirche bieten. So jedenfalls verstehe ich diesen Dienst, und so habe ich ihn meinen eigenen Mitarbeitern in den Kirchenkreisen gegenüber interpretiert. Wir haben darum die Türen nach allen Seiten aufgemacht und auch solche Leute wie Bredendiek und Ordnung um Mitarbeit gebeten. Auch Sie sollen selbstverständlich von Ihrer Sicht aus das sagen, was Sie auf Grund von Erfahrungen glauben verantworten zu können, aber Sie sollen es zu der gemeinsamen Sache, für die wir alle Dienst tun, hinzutragen, damit erkenntlich wird, daß wir wirklich in ein und derselben Kirche beieinander sind, miteinander leben und füreinander eintreten.

Nun zur Sache selbst. Ich habe in unseren Referatsplan, den ich Ihnen in der Anlage übergebe, die Themen aufgenommen, die nach Absprache mit den Vertrauensleuten der Berliner Kirchenkreise als besonders aktuell und für die Berliner Situation wichtig eingeschätzt worden sind. Wenn seitens der Gemeinden an mich der Wunsch herangetragen wird, daß Sie oder Bruder Gutsch oder wer auch immer dort sprechen möchten, werde ich mich unverzüglich mit Ihnen in Verbindung setzen. Mir liegt daran, daß wir überhaupt besser in Verbindung kommen. Vielleicht läßt es sich zu Beginn des neuen Jahres einrichten, daß ich Sie einmal besuche.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr  
Rudolf Schade



Nur f.d.innerkirchl.Dienstgebrauch!

Evangelisches Vortragswerk: Referenten und ihre Themen.

-----

Referent	Thema	gehalten am ..... in .....
Pfarrer Johannes Adler, Berlin C 2, Glinkastr. 16	1) Von der Idee zum fertigen Buch (III) 2) Jochen Klepper - in memoriam (III)	
Dr. Günther Baumbach, Berlin NO 55, Hosemannstr. 33	1) Handschriftenfunde am Toten Meer und ihre Bedeutung für das Neue Testament (mit Lichtbildern) (I)	
Walter Bredendiek Berlin NO 55, Lippehner Str. 12	1) Der deutsche Protestantismus und die Friedensfrage in den letzten hundert Jahren (II) 2) Die evangelischen Kirchen in Deutschland und der 1. Weltkrieg - haben wir dieses Kapitel unserer Vergangenheit schon bewältigt? (1914-64) (I)	
Superintendent Eckardt Brix, Berlin NO 18, Friedenstr. 1	1) Die vielfache Gestalt des Vaterunsers (I) 2) Fragen der heranwachsenden Jugend (I)	
Vik. Dr. Hans-Dieter Döpman, Berlin-Buch, Röbellweg 16	1) Ikonen (mit Lichtbildern) (II) 2) Der Gottesdienst der orthodoxen Kirche (mit Lichtbildern) (II)	
Pfarrvikarin Hildegard Führ Bln.-Lichtenberg, Nöldnerstr. 43		

Referent	Thema	gehalten am ..... in .....
Gossner Mission Berlin N 58, Göhrener Str.11 (Prediger Bruno Schottstädt, Prediger Wolf-Dietrich Gutsch)	1) Verantwortung der Christen im industriellen Aufbruch Indiens (II) 2) Die Kirche in Indien und un- ser missionarischer Auftrag (II) 3) Die neuen sozialen Projekte der Gossner-Mission in Indien (II) 4) Heidnische Religionen und Kirche Jesu Christi in Indien (II) 5) Oekumenische Aufbaulager in aller Welt (II) 6) Jugendrüstzeiten einmal an- ders (Fiedelbau- u. andere Werkwochen) (I) 7) Christliche Existenz in un- serer Industriegesellschaft (I) 8) Verantwortlicher Dienst der Frau in Haus und Beruf (I) 9) Verantwortlicher Eltern- dienst (I) 10) Der Laie in Gesellschaft und Gemeinde (I) 11) Politische Existenz der Christen (I) 12) Oekumenische Verantwortung einer Kirchengemeinde (Nach- arbeit von Neu-Delhi) (I) 13) Der Kirchenälteste in unse- rer Zeit (I) 14) Jung und Alt - Problem der Generation in den Kirchen der ganzen Welt (I)	
Pfarrer Günther Hein Berlin N 4 Invalidenstr.114	1) Jugendprobleme (I) (Thema noch nicht formuliert)	
Pfarrer Karl Höhne Bln.-Niederschö- neweide, Hasselwerderstr.3	1) Vererbung und Entscheidung (III)	



Referent	Thema	gehalten am ..... in ...
Pfarrer Dr. Ernst-Rüdiger Kiesow, Bln.-Pankow, Kissingenplatz 8		
Miss. Insp. Pfarrer Ernst-Eugen Meckel Berlin NO 18, Georgenkirchstr. 70	1) Vatikanum II Die Erneuerung der Kirche auch in Rom	
Pfarrer Dr. Lothar Michel Bln.-Köpenick, Spreestr. 2	1) Der Mensch im Drama der Gegenwart (III) 2) Das Geschichtsbild der Bibel (I)	
Journalist Carl Ordnung, Mit- arbeiter der Par- teileitung der CDU, Berlin NO 55, Greifswalderstr. 193	1) Die gesellschaftliche Ver- antwortung des Christen (II) 2) Ziele und Aufgaben der Christlichen Friedenskonfe- renz (II)	
Pfarrer Dr. Reinhold Pietz Berlin NO 18, Georgenkirchstr. 70	1) Wird die Kirche bleiben? (I) 2) Glaube auf Irrwegen (I) 3) Mennoniten und Quäker - eine Frage an unsere Kirche (II)	
Pfarrer Rolf Schado Bln.-Pankow, Breitestr. 24	1) Neugestaltung des Lebens der Gemeinden in Berlin (I)	
Dipl. Psychologe Werner Scholz, Kleinmachnow, An d. Stammbahn 107	1) Gott, du und dein Kind (I) 1. Abd.: Die seelische Entwick- lung meines Vorschulkindes. Wie begegne ich den Schwierig- keiten während dieses Alters? 2. Abd.: Wie vermeide ich Schwie- rigkeiten in der seelischen Entwicklung meines Kindes im Schulalter? 3. Abd.: Wie begegne ich den Schwierigkeiten während des Reifungsalters? 2) Der Dienst am Nächsten in einer ev. Beratungsstelle (III)	



Referent	Thema	gehalten am .... in ....
Dr. Schneeweiss, Berlin W 8, Neue Wilhelmstr. 15		
Pfarrer Anselm Tietsch, Bln.-Biesdorf, Priegnitzstr. 50	<ol style="list-style-type: none"><li>1) Die Wunder der Bibel und der moderne Mensch (I)</li><li>2) Die Bibel im Kreuzfeuer der Kritik (I)</li><li>3) Ist Eigentum Sünde? Was sagt die Bibel dazu? (I)</li><li>4) Ehe als Partnerschaft nach dem Verständnis der Heili- gen Schrift (I)</li><li>5) Wie soll ein Christ die Pre- digt hören? (I)</li><li>6) Taufe und persönliche Glau- bensentscheidung im Neuen Testament (I)</li><li>7) Was ist der Mensch? (Das Menschenbild der Bibel) (I)</li></ol>	

Zur Deckung der Unkosten wird gebeten, auf den jeweiligen  
Veranstaltungen des Vortragswerkes eine Kollekte zu sammeln  
und sie auf das Postscheckkonto Berlin-Oberschöneweide Nr. 361 62  
zu überweisen.

Schade  
(Pfarrer)

Reg.Nr. 637

, am 28.8.1963

Herrn  
Pfarrer Dieter Schellong  
Gütersloh/Westf.  
Elisa Brandströmstr. 24

Lieber Dieter,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 1.8., den ich gleich am 1. Tag nach meinem Urlaub beantworten möchte. Auf jeden Fall erhältst Du noch eine Einladung von Frank Richter aus Nitzahn für einen Termin im November. Bitte schreib' doch recht bald, welches Wochenende oder welche Tage innerhalb einer Woche im November für Dich am besten wären. Die Gruppe sollte 4 - 5 Personen umfassen und nach Möglichkeit 1 - 2 Laien dabei haben. Es wäre also schön, wenn Du 2 Pfarrer und 2 Laien außer Dir auf die Beine bringen könntest.

Aus Deinem Brief ersehe ich, daß Euch Ende November am besten passen könnte. So schlage ich vor: 26. - 30. November. Von den Teilnehmern brauchen wir: Namen, Vornamen, Geburtsdatum, Geburtsort, Beruf, Wohnadresse und Paß-Nummer. Wenn Ihr mit dem PKW kommt, bitte auch die Nummer des Wagens angeben. Diese Unterlagen sollten nach Möglichkeit bis Ende Oktober hier bei uns sein. Das Programm wird etwa so aussehen:

Besichtigung der großen Produktionsgenossenschaft "Brillen" (sie hat einen Namen) in Rathenow

Besichtigung einer LPG, Gespräche mit leitenden Männern im Rat des Kreises und Gemeindeabende in der Kirchengemeinde.

Was die Finanzen angeht, so braucht Ihr nur die Reise finanzieren, den Aufenthalt übernehmen wir. Der Einladende ist Frank Richter und Gastgeber die dortige Kirchengemeinde, der die Gossner-Mission helfen wird.

Sup. Sanss haben wir nach Schönheide eingeladen, und er sollte nach Möglichkeit mehrere Leute nach dort in Marsch setzen. Rudolf Dohrmann kommt mit einer Gruppe nach Cottbus, und Württemberger fahren nach Treuenbrietzen.

Der UPD wird Dir regelmäßig zugeschickt.

Wenn alles klappt, fahre ich am 1.9. nach Agape zu einer Konferenz mit dem Thema "Abrüstung". Ich werde Mitte September zurück sein und hoffe dann von Dir wieder zu hören.

Freundliche Grüße, auch an Deine liebe Frau - natürlich auch von der meinigen -

D e i n

B.w.



NS. Wir sind während des Urlaubs in Berlin geblieben, hatten aber täglich Besuch. In Berlin kann man folglich keinen Urlaub machen.

Ein großes Ereignis war für uns der Besuch des stellvertretenden Präsidenten der Gossner-Kirche in Indien, den wir hier 8 Tage in der DDR hatten.

D. U.



Liebe Bruno!

Du wartest sicher schon auf Antwort von mir zu deiner Einladung nach Hitzalpe (Hs. Rathenow). Ich war so im Trübel, daß ich erst jetzt, in den Schulferien, dazu komme, die Rückstände aufzuarbeiten. Wegen der Schulferien kann ich im Augenblick aber noch nichts genaueres antworten.

Der Sinn eines solchen Besuches wäre ja, deine mitzubringen; bei denen ist aber die Schwierigkeit, sie im November von der Arbeit wegzuziehen. Ich kann endgültig erst im September wissen.

Als Termin dürfte wahrscheinlich erst Ende November, schon die Woche zwischen Totensonntag und 1. Advent. Evtl. geht auch Anfang November, weil vom 27. Okt. bis 2. Nov. Schulferien sind und da einige wieder besser abkommen können.

Können wir so verbleiben: Schreib mir bitte a) ob schon die Zeit zw. 27. Okt. u. 2. Nov. für Euch möglich ist, oder erst Ende Nov. geht, b) wie lange vorher du von mir die genauen Unterlagen über die Teilnehmer haben mußt, c) wie lange die

benutze sein sollen, d) was etwa auf dem Programm stehen wird. Ein Kontakt mit der CFK wäre sicher gut, entscheidend Diskussionen mit Brüdern in der Gemeinde (gute Laien! junge Gemein-  
de usw.). e) was erwartet er von uns — an Lesern, an zeitiger Vorbereitung, an spezielleren Inhalten, f) wie ist die finanzielle Regelung, g) wer ist Einladender und Gastgeber?

Ich nicht ungeduldig, daß ich noch nichts genaueres schreiben kann, stattdessen nur Rückfragen stellen, aber ich bin noch nicht weiter, und gerne würde ich die Falt eben vorwiegend mit Laien machen, am liebsten aus unserer Gemeinde, und dazu bräuhle ich noch genauere Anknüpfungen von dir und etwas Zeit. Ist darüber du mehr an Opfer, etwa in der Zusammenlegung unserer Tagung im Frühjahr vorigen Jahres? Auch das ist erwägenswert; Opfer ist schon bereit. —

Vom VPD, dem du meine Adresse mitteilst, habe ich noch nichts gehört. Er schickt mir schon vor einiger Zeit regelmäßig Hefte, die hier abgefangen werden. Unsere Postzensur funktioniert da ganz gut. Ist ich die Hefte des VPD bekommen hat er Sinn, wenn ich über den Abgang eines jeden Heftes an mich unterrichtet werde, damit ich hier nachfrage und den Kampf gegen die Zensur aufnehmen. Ob das aber lohnt, weiß ich nicht.

Ende jetzt es hoffentlich alles gut. Ich deine Frau in der Erholung? Von meiner Frau und mir viele liebe Grüße dein Dieter.

, am 2.7.63  
Scho/En

Herrn  
Pfarrer Dieter Schellong

Gütersloh/Westf.  
Elsa-Brandströmstr. 24

Lieber Dieter,  
meine Frau und ich danken Euch für das Päckchen,  
das Ihr geschickt habt mit den schönen Schuhen. Wir können wahr-  
scheinlich auch noch ein anderes Kind glücklich machen.

Ich erwarte von Dir, daß Du Dich bald äußerst zu meiner Anfrage  
Rathenow und daß Du einen Termin nennst, damit wir disponieren  
können.

Anbei unser Taufdokument. Dasselbe ist in unserer Arbeitsanweisung  
entstanden.

Freundliche Grüße und gute Wünsche von Haus  
zu Haus

1 Anlage

Dein





, am 20.6.1963

Herrn  
Pfarrer Dieter Schellong  
Gütersloh/Westf.  
Elsa Brandströmstr. 24

Lieber Dieter,  
über unser Treffen in Hannover habe ich mich sehr gefreut. Es war schön, mit Euch zusammenzusitzen und zu diskutieren.

Ich habe vor ein paar Tagen mit Bassarak und Hanfried Müller gesprochen, ebenso mit verantwortlichen Stellen für Kirchenfragen. Wir möchten in Zukunft kleine Tagungen mit Freunden aus der Bundesrepublik durchführen und haben dafür 4 Orte genannt, in denen in Verbindung mit der Gossner-Mission und der Christlichen Friedenskonferenz gearbeitet wird:

Treuenbrietzen  
Cottbus  
Nitzahn (Krs. Rathenow) und  
Schönheide (Erzgebirge).

In einen der Orte möchten wir jeweils eine Gruppe von 4 - 8 Leuten einladen und dort zusammen gesellschaftliche und wirtschaftliche Institutionen besuchen, vor allen Dingen aber mit den Brüdern in der Gemeinde diskutieren. Für eine Konferenz mit Pastoren aus dem Umkreis kommt dann jeweils ein Mitarbeiter der CFK dazu.

Laß mich bitte wissen, wann Du mit 6-8 Personen (Theologen und Laien) kommen kannst. Ich schlage den Monat November für Nitzahn (Krs. Rathenow) vor. Hier könnt Ihr eine LPG beabsichtigen, einen halbstaatlichen Betrieb bzw. eine Produktionsgenossenschaft des Handwerks und mit verantwortlichen Männern in Staat und Kirche sprechen.

Laß mich bitte bald Deine Meinung wissen, damit wir disponieren können.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche, auch an Deine Frau und all die guten Mitarbeiter in der Gemeinde,

Dein

Kr

Bruno Schottstädt  
Berlin NO 55  
Dimitroffstr. 133

Berlin, den 27.11.1963

Herrn  
August Schnakenwinkel  
Gütersloh /Westfalen  
Augustastr. 2

Lieber Bruder Schnakenwinkel!

Heute will ich mit den letzten Wünschen zu Ihnen kommen, dann ist endgültig Schluß. Sie sehen, ich bin bereit, Sie gründlichst "auszunehmen". Ein guter Bekannter ist Autoschlosser hier in Berlin mit nicht sehr hohem Gehalt. Seine Adresse: Herbert Lietz, Berlin-Weissensee, Parkstr. 40. Sein Sohn braucht hohe Schuhe mit 6 Ösen, Größe 32 und flexible Sohle. Seine Tochter könnte ein Paar Halbschuhe Größe 34 gebrauchen.

Und ein anderer Freund ist Fritz Mewes in Rathenow /Mark, Jahnstr. 9. Er ist Angestellter in einer Melkerei und arbeitet mit uns gut zusammen in einer Arbeitsgruppe. Sein Sohn hat Größe 32, seine Tochter 40 und er hat 42. Es wäre schön, wenn Sie in beiden Fällen noch einmal Dienst tun könnten. Sie wissen, daß wir für solche konkreten Fälle sehr dankbar Sachen annehmen.

Ich habe es bedauert, daß Sie zu keiner Tagung kommen konnten, vielleicht ist es aber im nächsten Jahr einmal möglich. Ich rechne ja sehr damit, daß Dieter Schellong im kommenden Jahr dabei ist.

Grüßen Sie ihn und andere Freunde in der Gemeinde herzlich und seien Sie selber begrüßt

Ihr





Bruno Schottstädt

Berlin NO.55, am 12.11.1963  
Dimitroffstr. 133  
Ruf: 53 50 06

Herrn  
August Schnakenwinkel

483 G ü t e r s l o h  
Augustastr. 2

Lieber Bruder Schnakenwinkel,

Sie haben unseren beiden Mitarbeiterinnen Fräulein Jacob und Fräulein Job sehr erfreut, ebenso unsere Familie. Die beiden Damen haben Ihnen schon geantwortet. Bei Frä. Job ist es so, daß sie einer anderen Mitarbeiterin Freude bereiten konnte und Ihnen auch wohl schon eine neue Zahl mitgeteilt hat. Ich selber bin sehr glücklich, daß Sie so prompt die Dinge erledigen.

In der Familie danken wir Ihnen für die beiden Päckchen. Alle angekommenen Sachen passen ausgezeichnet. Damit haben Sie auch uns einen großen Dienst getan. Ich hoffe, daß ich Ihnen in nicht allzu langer Ferne die Hände schütteln kann und Ihnen noch einmal von Auge zu Auge den Dank bekunden darf. Gerade weil Sie sich mühen, nicht von oben herab zu schenken, ist es uns eine große Freude, und wir nehmen die Sachen gern an.

Ich hätte Sie gern in einer unserer Tagungen dabei. Ich könnte mir denken, daß Sie als Partner im Gespräch manches beitragen könnten.

Leben Sie wohl und seien Sie zusammen mit Ihrer lieben Frau  
vielmals begrüßt

Ihr

*My*



Aus einem Brief eines Theol. Studenten:

Dez. 63

...

... Aus vergangenen Wochenende war  
ich auf einer Konferenz in Köln,  
wo ich endlich den schon fast legendären  
Pfarrer Schottkät kennenlernte. Gelesen  
und gehört hatte ich schon viel von ihm.  
Die Schilderungen zeigten vom ersten  
Christen und Friedenskämpfer (im  
positiven Sinn) bis hin zum Kommunis-  
ten. Nachdem ich ihn selbst er-  
lebt habe, halte ich ihn für das  
Beste. - . . . . 4

Den Gottesdienstern  
zu Information  
mit Vergnügen überwacht

12/12.63

Phoenix

Pfarrer Dr. Günther Schultz

Friedewald, den 12.9.1963  
(5241)



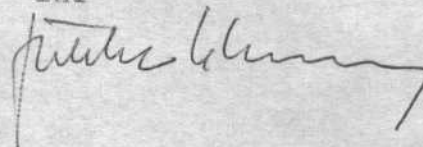
Herrn  
Bruno Schottstädt  
Berlin NO 55  
Dimitroffstr. 133

Lieber Bruder Schottstädt !

Das mit dem 15. Mai tut mir furchtbar leid. Ob Sie es  
glauben oder nicht - ich habe es völlig vergessen.  
Dafür möchte ich mich aber anmelden als Gast bei Ihnen  
am 30. September und 1. Oktober.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr





, am 28.8.1963

Herrn  
Pfarrer Dr. Günther Schultz

Friedewald  
über Betzdorf/Sieg

Lieber Bruder Schultz,

leider hat es mit dem 15. Mai nicht geklappt. Wir haben hier zusammengesessen und auf Sie gewartet. Seit Ihrem letzten Berlin-Besuch stand in meinem Kalender: 15. Mai Gespräch mit Günther Schultz. Nun höre ich, daß Sie in diesem September auch wieder bei der AST sein werden. Da wäre es doch schön, wenn Sie auch zu uns kommen könnten. Wir haben hier vom 30.9. - 3.10. unsere Mitarbeiterkonferenz, zu der auch Symanowski hier sein wird. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie ein paar Tage an dieser Konferenz teilnehmen könnten. Wir rechnen mit ca. 40 Leuten, vorwiegend Pastoren aus dem ganzen Gebiet der DDR, die mit uns Verbindung halten. Maechler aus London wird hier sein, ebenso Bob Starbuck. Ich würde mich freuen, wenn Sie gleichfalls als Gast bei uns teilnehmen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

*Mg*

4.6.63

, d. 24.4.1963

Herrn  
Pastor Siegfried Schulze

D e s s a u  
Törtener Straße 12

Lieber Bruder Schulze,

haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 3.5. Wie ich hörte, sollte ich Ihnen doch eine Zwischennachricht geben.

Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß ich doch schon am 4.6. in Prag sein soll. Da ich Ihnen aber zugesagt habe, will ich auch dabei bleiben. Mit Ihren Programmvorschlägen bin ich einverstanden. Das Thema für den Gemeindeabend zu formulieren, fällt mir schwer. Mir fällt nichts Vernünftiges ein! Inhaltlich bleibt es dabei: Die Ergebnisse von Neu Delhi und Ihre Auswirkungen für die Ortsgemeinde. Da man an einem Abend nicht alles sagen kann, würde ich herausnehmen "Zeugnis und Einheit" als Thema für unser Christsein in der DDR. Einleiten könnte ich den Abend Ihrem Wunsch gemäß mit Lichtbildern. Vielleicht fällt Ihnen zu dem genannten Inhalt eine pfiffige Themaformulierung ein.

Vor den Pfarrern und hauptamtlichen Mitarbeitern der Jugendarbeit werde ich über die ökumenische Jugendarbeit einschließlich der Aufbau- und Lager berichten. Für die Konfirmanden bleibt es bei den Lichtbildern über Neu Delhi und die Gemeinden in der Gossner-Kirche.

Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mir zu gegebener Zeit noch mitteilen könnten, wann der Vortrag am Vormittag sein soll. Bis zum 3.6. nachmittags habe ich die Lagerleiterschulung zu leiten und würde darum gern erst am 4. morgens hier wegfahren.

Mit sehr herzlichen Grüßen und allen guten Wünschen bin ich

Ihr

Siegfried Schulze

Dessau, den 5. März 1963  
Törtener-Str. 12

Herrn

Dietrich G u t s c h

Berlin N 58

Göhrener-Str. 11

Lieber Bruder Gutsch!

Was wir beim Ökumenischen Arbeitskreis mit einander besprochen haben, möchte ich noch einmal schriftlich bekräftigen. Unser Gemeindegemeinderat hat sich inzwischen mit der "Kirchlichen Woche" aus Anlass des 30jährigen Jubiläums ausführlich beschäftigt und lässt Sie durch mich offiziell um Ihren Dienst am Dienstag, dem 4. Juni, bitten. Als Thema hatte ich genannt, was Sie mir damals angaben: "Die Ergebnisse von Neu-Delhi und ihre Auswirkungen für die Ortsgemeinde". Bei uns wird es sehr begrüßt, daß darüber einmal gesprochen wird und Sie die grossen Dinge in kleine Münze umwechseln wollen. Es würde genügen, wenn Sie circa 4 Wochen vorher das Thema mitteilen, wie Sie es endgültig formulieren wollen.

Wenn Sie nun einmal nach Dessau kommen, hätte ich die Bitte, daß Sie sich noch mehr ausbeuten lassen. Ich denke da zunächst an eine Zusammenkunft mit den Pfarrern und hauptamtlichen Mitarbeitern der Jugendarbeit innerhalb unseres Kirchenkreises. Vielleicht können Sie konkret einiges über den Dienst der Jungen Gemeinde, besser über die Dienste sagen und dabei auch über Ihre Aufbauleger informieren.

Weiterhin möchte ich Sie bitten, am Nachmittag vor Konfirmanden und Präparanden von Neu-Delhi und Ihrem Abstecher in indische Gemeinden zu erzählen. Wenn Sie dazu Dias mitbrächten, wäre es sicherlich gut. Im übrigen bitte ich Sie, doch zu erwägen, ob sich nicht auch in Ihren Vortrag am Abend vor der Gemeinde Lichtbilder einbauen ließen.

Ich hoffe, liebe Bruder Gutsch, daß Sie den angegebenen Termin einhalten und auch mit Ihrer Reise nach Prag verbinden können. Außer Ihnen haben wir für die "Kirchliche Woche" noch Bruder Helmer und Frau Pohle-Magdeburg um ihre Mitwirkung gebeten. Weiterhin ist an den Schweitzerfilm, ein Kabarett und als Abschluß an eine Kirchenmusik gedacht.

Seien Sie im voraus bedankt für Ihre Bereitschaft zu kommen und herzlichst begrüßt von

Ihrem

Siegfried Schulze





Ev. Superintendentur

Mansfeld, d. 3.2.1964.

An die  
Gossner - Mission  
in der DDR  
B e r l i n N 58  
Göhnerstr. 11.

Lieber Bruder Gutsch!

Für Ihren Dienst, den Sie in unseren Gemeinden getan haben, möchte ich Ihnen noch einmal ganz herzlich danken und bitte Sie, diesen Dank auch Fräulein Wappler und Bruder Vatter zu sagen.

Wir überweisen Ihnen für Ihre Arbeit 100.-- DM.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

*W. Gossner*  
Superintendent.

An die  
Gossner-Mission in der DDR  
Berlin N 58  
Göhrenerstr. 11.

Lieber Bruder Gutsch!

Zur Vorbereitung Ihrer Woche in unserem Kirchenkreis sende ich Ihnen eine Einladung und eine Aufstellung über die zu besuchenden Orte:

23.1.	19,30	Braunschwende	Vikarin Barthels, Braunschwende
	19,30	Friesdorf Gn.	P. Münzenberg-Wippra
	19,30	Wippra	P. " "
24.1.	19,30	Vatterode	P. Nierth, Vatterode
	19,30	Gorenzen Gn.	P. " "
	20,00 <i>abends 19.50</i>	Mansfeld	Sup. Staemmler, Mansfeld
25.1.	19,30	Bräunrode	Frau P. Witzel, Bräunrode
	20,00	Leimbach	Sup. Staemmler, Mansfeld.
	19,30	Grossörner Gn.	P. Hilzenbescher, Grossörner
	16,00	Hettstedt	P. Scholze, Hettstedt

Die Pfarrbrüder der letzten Veranstaltung sorgen jeweils für die Übernachtung. Der Gottesdienst am 26. ist ein Vollgottesdienst (Form B). Ich wäre Ihnen für die Übernahme der Predigt dankbar. Ich wäre für eine kurze Nachricht dankbar, ob Sie vor der Abreise am 23.1. Braunschwende usw. noch einmal zu mir kommen. Sonst sehen wir uns am Freitag.

Mit freundlichen Grüßen

26.1.

10<sup>00</sup> Gottesdienst mit Abendmahl  
13<sup>00</sup> Vortrag, Dienst 2. d. Woche

Ihr

*[Signature]*  
Superintendent.



, d. 18.10.1963

Herrn  
Superintendent Staemmler

M a n s f e l d  
Superintendentur

Sehr verehrter Bruder Staemmler,

es tut mir leid, daß ich Sie bis jetzt auf die Beantwortung Ihres Schreibens vom 4.9. d.Js. warten lassen mußte. Nach der Sommerarbeit habe ich und die für die Vorträge in Ihrem Kirchenkreis in Frage kommenden Mitarbeiter Urlaub gehabt, so daß wir den Termin nicht besprechen konnten.

Uns paßt am besten die Zeit vom 23. - 26.1.. Über das genaue Programm können wir uns zu gegebener Zeit noch verständigen. Am 28.11. bin ich zu einem Vortrag über Neu Delhi in Eisleben und will versuchen, Sie im Laufe des Nachmittags zu besuchen. Dabei könnten wir über die Vorträge in Ihrem Kirchenkreis und vor allem noch über das nicht stattgefundene Aufbau Lager in Gorenzen sprechen. Vielleicht kann ich es auch zeitlich einrichten, an diesem Tage vorher Herrn Denzler zu sprechen. Auf Grund Ihrer Mitteilung vom 4.9., daß ich ihn seiner Ansicht nach belogen hätte, habe ich ihm noch vor meinem Urlaub geschrieben und ihm den Sachverhalt dargestellt. Er hat mir daraufhin in einem längeren Brief geantwortet, die Äußerung zugegeben, sie auch nicht ganz zurückgenommen, da er noch keine andere Information hatte.

Das Aufbau Lager in Gorenzen war von uns geplant auf Einladung von Bruder Nierth. Darum hat uns das Verbot direkt betroffen. Ich glaube nicht, daß es um Ihre Person und die Person von Bruder Nierth ging. Dies kam ziemlich deutlich im Gespräch mit Herrn Biertümpel zum Ausdruck. In dieser Weise haben wir sowohl mit ihm als auch mit dem Staatssekretariat für Kirchenfragen hier in Berlin verhandelt, sowie es letztlich nicht mehr um Gorenzen, sondern um die grundsätzliche Frage ging, ob ein Ernteeinsatz kirchlicherseits geplant und durchgeführt in unserem Staat möglich ist oder nicht.

Herr Denzler fragt in seinem Schreiben, warum sich der Kirchenkreis Mansfeld, obwohl die Verantwortung für das geplante Lager die Gossner-Mission hatte, mit einer Eingabe an den Vorsitzenden des Rates des Kreises befaßt hat. Er meint, daß damit die Dinge in einer Art und Weise hochgespült worden sind, wie es nicht notwendig und zweckmäßig gewesen ist. (zitiert!) Dies wollte ich Ihnen zur Information mitteilen. Ich meine, daß wir am besten die Dinge bei meinem Besuch bei Ihnen mündlich klären können. Wir haben das Nicht-Zustandekommen des Aufbau Lagers sehr bedauert und dies auch zum Ausdruck gebracht.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

10

Mr

Karl-Marx-Stadt, den 5.7.63  
Rosenplatz II

Sehr geehrter Herr Schottstadt  
leider sind inzwischen schon wieder  
14 Tage vergangen. Jeden Tag nahm ich  
mir vor, an Sie zu schreiben, aber die  
Arbeit ließ mir einfach keine Zeit.

Sie haben mir am 21. 6. in so netter  
und selbstverständlicher Weise in Ihren  
Kreis aufgenommen, daß wir ganz be-  
schämt waren. So etwas findet man  
doch heute kaum noch, wo das all-  
gemeine Mißtrauen gegeneinander  
immer größer wird. Wir danken Ihnen  
dafür noch mehr von ganzem Herzen.

Es ist ein richtiges Wunder, daß unsere  
Freunde die Möglichkeit hatten, hier-  
herzukommen. Durch Ihre Freundlich-  
keit konnten wir die 12 Stunden, die  
uns geschenkt waren, tatsächlich voll-  
kommen ausnutzen. Wir waren sehr,  
sehr häufig, als wir Abschied nehmen  
mußten, aber wir werden diesen Tag  
nie in unserem Leben vergessen.

Viele herzliche Grüße auch von meinem  
Mann und meinem Sohn

Ihre dankbare Rosemarie Stenkel



, am 3.7.1963

Scho/En

Herrn

Dr. Kr. Strijd

Amsterdam Z.

Oliostraat 27

Lieber Bruder Strijd,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 8. Juni. Inzwischen war ja eine Gruppe aus Ihrem Land hier, die die Adresse von Ihnen hatten. Es waren recht muntere Leute, und wir hatten ein gutes Gespräch miteinander.

Auch ich habe mich gefreut, Sie in Warschau kennenzulernen. Ich habe es nicht vergessen, Ihnen Material zu schicken. Der Kirchenleitungsbericht ist ziemlich lang, und ich will sehen, daß ich noch einen für Sie aufreiben kann, sonst müssen wir ihn gelegentlich hier abschreiben. Zunächst aber schicke ich Ihnen ein Dokument, das wir im Blick auf die Taufpraxis angefertigt haben, ferner ein Referat zum Strukturwandel der Gemeinde vom Präses der Synode in Berlin-Brandenburg, Gerhard Burckhardt; ferner Thesen, die wir hier bei einer Tagung angefertigt haben. Ich hoffe, daß Sie dieses Material erst einmal bekommen, weitere Sendungen können dann folgen.

Die 10 Artikel, die die Kirchenleitung<sup>en</sup> in der DDR angefertigt haben, werden Ihnen sicher inzwischen bekannt geworden sein. Ich bin sehr kritisch im Blick auf diese Thesen und meine, daß hier Barmen kopiert werden soll. Das geht aber nicht. Diese Artikel sind keine Wegweisung sondern m.E. eine Wegversperrung der Gemeinde. Sie haben eine eindeutige antikommunistische Spitze, man befürchtet, daß die Gemeinden aufgeweicht werden und meint, sie "ideologisch" stark machen zu müssen. M.E. ist das falsch, denn unsere Gemeinden sind wenig oder gar nicht am Sendungsauftrag orientiert, sie hängen am veralteten Weltbild und kleben an veralteten Formen. Wegweisung müßte heißen, die Gemeinden herauszurufen zu neuem Dienst, ihnen die Situation klarzumachen, in der sie sich befinden und vom Auftrag Jesu Christi her in der jeweiligen Situation zu denken und zu handeln.

Bitte bestätigen Sie doch das Material, ich werde dann neues schicken.

Freundliche Grüße und gute  
Wünsche

5 Anlagen

Ihr





Dr.Kr.Strijd

Amsterdam Z., den 8.Juni 1963.  
Cliostraat 27

Herrn Pfarrer Schottstädt  
Dimitrowstr.133

Berlin -Ost. NO 55  
-----

Lieber Bruder Schottstädt,

Sie haben sicherlich davon gehört, welch Abenteuer ich mit meinem Koffer hatte, und wie gut mir Ihre Frau geholfen hat. Dank Ihrer Riemen bin ich gut nach Haus gekommen, und ich habe jetzt Gelegenheit, Ihnen diese mit meinem allerbesten Dank zurückzusenden.

Ich habe mich sehr gefreut, Sie auf der Warschauer Konferenz zu sehen und so gute Gespräche mit Ihnen zu haben. Wie verabredet wollen Sie so gut sein, mir Allerlei zu senden, wovon Sie glauben, dass es mich interessieren könnte. Ich erinnere mich auch, dass wir in diesem Zusammenhang von dem "Kirchenleitungsbericht" sprachen, und wäre Ihnen dankbar, dieses von Ihnen zu empfangen.

In den holländischen Zeitungen las ich, dass in Deutschland von der Evangelischen Kirche ein Bericht über das Verhältnis der Kirche zum Staat veröffentlicht worden ist, und ich wäre sehr dankbar, wenn Sie mir den vollständigen Text zusenden würden. Vielleicht können Sie mir auch etwas darüber mitteilen, wie man innerhalb und ausserhalb der Kirche auf diesen Bericht reagiert hat. Sie wissen, dass ich mich hierfür sehr interessiere.

Mit meinen herzlichen Grüssen, auch für Ihre Frau

Ihr

Kr. Strijd.

, am 10. 6. 1963

Scho/En

Herrn  
Bischof Juru Struharik

N o v i S a d  
Karadzi seva 2

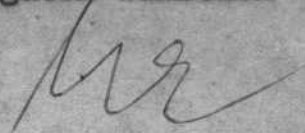
Jugoslawien

Sehr verehrter Herr Bischof, ich erinnere mich gern der Begegnungen mit Ihnen in Prag und in Nyborg. Wir hatten einige Gespräche miteinander und ich hörte ein wenig aus dem Leben Ihrer Kirche.

Mein Freund, Pfarrer Rudolf Dohrmann aus Wolfsburg war schon mehrmals mit Gruppen in Jugoslawien und wird auch in diesem Sommer wiederkommen. Ich habe ihm Ihre Adresse gegeben, und ich wäre sehr froh, wenn Sie ihm nicht nur empfangen, sondern ihm ein wenig aus dem Leben Ihrer Kirche zeigen könnten. Er wird sich sicher bald an Sie wenden.

Mit herzlichem Gruß und guten Wünschen

Ihr



Newton Centre, den 25.7.63

Lieber Bruno!

Ehdlich ein Lebenszeichen von Deinem fürchterlich schreibfaulen Freund in den USA! Es hätte, glaube ich, jetzt wenig Sinn, Dich um Entschuldigung und Vergebung zu bitten. Lass es für Heute genug sein, dass ich sage, dass ich mich auf das baldige Wiedersehen in Berlin ausserordentlich freue und hoffe, dass meine Faulheit und mein neurotisches Schweigen in der Vergangenheit unsere Freundschaft in der Zukunft nicht zu sehr belasten werden.

Ich freue mich, dass nach allem hin und her wir doch wieder als fraternal workers bei Gossner nach Deutschland zurückkehren. Ich glaube, dass Du verstehst, warum ich nicht auf die Dauer zwischen den beiden Welten wandern wollte, aber Du weisst auch, wie sehr <sup>es mir an</sup> der Fortsetzung des Dialogs mit Euch und mit den andern Freunden im Osten lag. Dank dem grossartigen Gegenvorschlag des Gossner-Kuratoriums, darf ich jetzt "have my cake and eat it too!"

Unsere Pläne für die nächste Zukunft kannst Du aus den beiden beigefügten Briefen an Sym. entnehmen. Hoffentlich werdet Ihr in der 2. September-Hälfte in Berlin sein. Wenn wir lieber etwas früher oder etwas später nach Berlin kommen sollen, lass uns bitte p.A. Rudolf in Wolfsburg Bescheid wissen.

Wir wünschen Dir, Ruth und den Kindern, Familie Gutsch und allen andern Freunden bei Gossner einen erfrischenden und erholenden Urlaub.

Mit herzlichen Grüssen an Euch allen  
von Jo, Eric und

Deinem

Bob Starbuck



Newton Centre, den 11.7.63

Lieber Chef!

Als Allerest<sup>es</sup> möchten wir Euch anlässlich Euerer Silberhochzeit herzlichst grüssen und Euch Alles Gutes für die nächste 25 Jahre wünschen! Zum zweiten lass bitte Christiane und Gerhart von uns sehr herzlich grüssen. Die dritte grosse Sym.-Familie-Feier des segenreiches Jahres 1963 dürfen wir vielleicht selber persönlich miterleben und dabei Monika und Jaques direkt unsere Grüsse und beste Wünsche bringen.

Ein bekanntes amerikanisches Kirchenlied lautet: "God moves in a mysterious way His wonders to perform . . ." Vielleicht liegt darin der tiefere Sinn der eigentümlichen Mischung menschlicher Verwirrung, die endlich dazu geführt hat, dass wir doch nach Deutschland als "fraternal workers" bei der Gossner-Mission zurückkehren. Es wäre sehr schön, wenn dies in der Tat wahr sein sollte!

Zunächst lag es an uns. Unser Board machte es uns von Anfang an klar, dass er uns sehr gerne nach Berlin zurücksenden möchte, und Gossner hatte uns schon vorher dasselbe gesagt. Aber wir selbst waren mit fast neurotischer Unschlüssigkeit geplagt, wie Du weisst. Dann haben wir uns endlich Mitte April entschlossen, uns doch wieder nach Berlin aussenden zu lassen. Am 22. April hat der Board dann dieses offiziell beschlossen, und ich meinte, er sollte und würde diesen Beschluss dem Gossner-Kuratorium offiziell mitteilen. 14 Tage danach, während einer kurzen Zwischenlandung in New York (ich war von Anfang Februar bis Anfang Juli ständig auf Reise), erfuhr ich, dass nichts dergleichen geschehen war, aber mir ist gesagt worden, man würde dieses sofort nachholen. Erst neulich erfuhr ich, dass dieser Brief zwar geschrieben, aber offenbar niemals abgeschickt worden ist! Darum hat Gossner nichts von diesem April-Beschluss erfahren, bis der Telegramm am 7.6. eintraf. Mittlerweile hatte Gossner ganz verständlicherweise seinerseits beschlossen, Pastor Dr. Ruh nach Berlin zu berufen. Von allem, das ich über ihn gehört habe, wird er der richtige Mann für diesen, unsern alten Platz sein, und ich freue mich sehr, dass Gossner und vor allem Bruno ein solcher tüchtiger theologischer Mitarbeiter für sich gewonnen hat. Dann kam der grossartige Gegenvorschlag von dem Kuratorium über eine neue Dienststelle bei Gossner für uns, worauf wir gewartet hatten, ohne es zu wissen! Dieser hat~~te~~ uns am 19.6. in Greensboro erreicht, und wir haben sofort dazu zugestimmt. (Meinen Brief vom 21.6. an Bruder Berg füge ich bei). Wir danken Dir sehr, dass Du beim Ausdenken dieses Gegenvorschlags so hilfreich war, und auch dafür, dass Du Dich bereit erklärt hast, uns wieder nach Kastel einzuladen und auf mehrere Jahre unsere Dummheiten wieder auszustehen! Ich meine, dass Wolfsburg in der Tat der bessere Platz für uns ist, vor allem wegen der Nähe zu Berlin, aber auch deswegen, dass ich meine dass ich nichts Neues zum Seminar und zur Arbeit in Kastel beizutragen habe. Wir möchten schon Anfang September in Wolfsburg anreisen. Wenn das aber unmöglich sein soll, würden wir gerne einige Zeit im Herbst bei Euch verbringen, bzw. bei Gossner in Berlin, bis es in Wolfsburg so weit ist. Ich füge einen Brief an Rudolf bei. Wenn er sich im Augenblick nicht in W. befindet, und Du weisst, wo er zu erreichen ist, schicke bitte ihm diese Durchschrift, damit wir bald ein Wort von ihm haben können. Herzlichen Dank!

Ich habe Mr. Meacham zugesagt, dass ich die Introduction und die Überprüfung der Übersetzung Deines Buches übernehmen werde. Ich meine, dass das Buch auch "Gemeinde ohne Mauern" und "Erneuerung der Gemeinde" (obwohl das letztere von Horst K. stammt) einschliessen soll, vielleicht auch Ausschnitte aus den Seminarberichten, und evtl. auch etwas aus "Gott liebt die Weltlichen". Was sagst Du dazu? Und wie steht es

es mit "Das glänzende Blend" (oder wie heisst es jetzt?)? Sollen wir versuchen, auch etwas davon dabei zu haben?

Anfang Juni habe ich einen guten Besuch bei Marshal Scott in Chicago gehabt. Er war enttäuscht, dass er Dich im Winter nicht gesehen hat und lässt Dich grüssen. Ich war auch zweimal bei Don Benedict, seinem Board und seinem Staff während des Besuches in Chicago. Dazu kam Gespräche mit Frank Littell (ein richtiger, lebhafter Kampf!), Howard Shomer, und den Slickers und Pierces (früher bei Jack Lewis in Austin, Texas, jetzt beim Ecumenical Institute in Evanston). Am 5. und 6.7. waren wir mit den Coxes zusammen in Malvern, Pa. Harvey hat mir einiges über den Konvent und über die Sitzung der Advisory Committee in Prag u.a. berichtet. Ich denke, dass es ein gutes Jahr für ihn gewesen ist, und ich glaube, dass er der Gossner-Arbeit in Berlin einiges beigetragen hat. Ich möchte nur die Hälfte seiner Energie und Productivität mal haben!

Mit herzlichen Grüßen an Euch allen  
von Jo, Eric und

Deinem

Bob S.



Newton Centre, den 15.7.63

Lieber Chef!

Den Vorschlag in Deinem Brief vom 12.7., den Herbst bis etwa 1.1.64 bei Euch in Kastel zu verbringen, um während der Abwesenheit von Horst Krockert Euch im Seminar und Haus zu helfen und um Rudolf noch mehr Spielraum zu geben, für uns eine Wohnung zu besorgen, finden wir ganz vernünftig. Bevor wir nach Kastel kommen, möchte ich aber zunächst nach Wolfsburg und dann nach Berlin fahren, um einige technische Dinge zu regeln und Gespräche mit Rudolf, Bruno, Bruder Berg, und den andern Freunden in Berlin zu führen. Darum mache ich diesen Vorschlag:

Vom 2.9. bis 15.9. würden wir in Wolfsburg verbringen. Da möchte ich unser Auto anmelden (da die Anmeldung unseres Autos hier am 31.8. erloscht, habe ich es beim Polizeipräsidenten in W. schon vorangemeldet, um evtl. Schwierigkeiten bei der Anreise in Bremerhaven und bei der Reise nach W. zu vermeiden), die Kraftverkehrs-Versicherung regeln (ich habe bei der Bruderhilfe diese ab 2.9. schon beantragt), uns polizeilich anmelden (wenn nötig oder wünschbar), und die Wohnungs- und Arbeitsfragen mit Rudolf ~~xx~~ besprechen.

Vom 16.9. bis 30.9. würden wir in Berlin verbringen. Da möchte ich mit Bruder Berg, Bruno, und den andern Freunden dort unsere neue Aufgabe besprechen und die viele alte Kontakte wieder aufnehmen.

Vom 1.10 bis etwa 1.1. würden wir dann in Kastel verbringen. Wir würden unser Möbel und die Mehrheit unseres Zeuges in W. irgendwo lagern lassen, und nur die Dinge, die wir am meisten brauchen, nach K. mitbringen. Das Hauptproblem dabei, soweit wir jetzt sehen, betrifft Eric. Wir haben gehofft, dass er schon im Herbst in W. zum Kindergarten gehen könnte, um ~~xxx~~ auf den Anfang der Schule im Frühling besser vorbereitet zu sein. Wäre es möglich, dass er zum Kindergarten in K. geht? Würden Lise K. in dieser Zeit in K. sein, und werden Friedie W. und Fränzchen K. auch zum Kindergarten gehen? Wenn ja, dann wäre es sehr schön, wenn Eric mitgehen könnte. Wenn nein, dann könnten wir vielleicht versuchen, ihn irgendwelche Sonderunterricht zu geben, um ihn auf die Schule zu vorbereiten.

Falls es Rudolf bzw. uns gelingt, uns schon bis 1.10. eine Wohnung zu besorgen, würde ich gerne den Monat Oktober in Wolfsburg verbringen, um in die dortige Arbeit einsteigen und die dortige Verhältnisse kennenlernen zu können (es sei denn, dass dies die Pläne für Eric erschweren würden), und dann würden wir nach K. für die Zeit zwischen dem Anfang des Seminars am 1.11. und der Weihnachtsferien kommen. Dies würde auch das Problem des Lagerns unseres Zeuges in W. erleichtern.

Hoffentlich könnt ~~xx~~ Du und Rudolf ~~xxx~~ dort mit einander verständigen und dann uns so bald wie möglich mitteilen, ob der obige Zeitplan Euch passt. Ich schicke Durchschriften dieses Briefes an Rudolf, Bruder Berg, und Bruno.

Mit herzlichen Grüßen an Euch allen

Dein

Bob J.





den 24.9.63  
Scho/Ho

Herrn  
Pfarrer Matthias Thurneysen

Zürich 11/51  
Roswiesenstr. 140

Lieber Matthis,

seit meiner Rückkehr ist nun schon wieder eine Woche vergangen, und ich möchte Dir noch einmal herzlichen Dank sagen für all Deine Mühe, die Du zusammen mit Deiner Frau für mich aufgebracht hast.

Es war wunderschön, Euch in Eurem Haus, in Eurer Gemeinde und einem Kreis der Freunde zu erleben. Ich habe auf diese Weise sehr viele Menschen kennengelernt.

Unvergeßlich bleibt das Gespräch mit Karl Barth, aber auch der Vormittag bei Max Hunziker.

Wir überlegen uns, wohin wir Deinen Vater am günstigsten einladen können. Das Gespräch mit ihm war leider etwas kurz, aber ich habe doch auch von Deinen Eltern einen Eindruck bekommen.

Mein Flugzeug war eine große Maschine. Ich war vorher noch nie mit einem Düsenflugzeug geflogen. Landung und Start waren nicht zu merken. In Prag bekam ich am selben Tag noch eine Maschine nach Berlin, so daß ich am Abend des 17.9. zu Hause sein konnte. Ebenso konnte ich von Prag aus meine Frau verständig, die mich am Flughafen erwartete. Und nun gilt es, aufzuarbeiten.

Ich habe schon in mehreren Kreisen über Agape und Sizilien kurz berichtet. Wir werden uns genaue Gedanken machen müssen, in welcher Form wir mit dem Entwicklungsland Sizilien das Gespräch erhalten wollen und wo Möglichkeiten für Dienste sind. Sicher werde ich in absehbarer Zeit irgendeinen kleinen Aufsatz darüber schreiben.

Ich werde mir Mühe geben, eine Reise für Euch durch die DDR Ende des Jahres vorzubereiten. Die Sache mit den Dänen klappt bisher ganz gut; es sind 29 Personen.

Gleich nach meiner Ankunft hier in Berlin mußte ich tüchtig arbeiten. Wir hatten bereits einen Tag lang unsere eigene Studienkommission, die sich mit der Frage des Gottesdienstes beschäftigt und ebenso einen Tag lang die Kommission Abrüstung.

b.w.

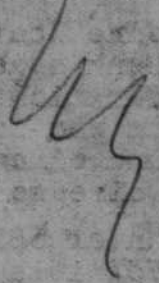
Über das Wochenende waren wir mit ca. 40 Laien zusammen und haben die Fragen des Friedens, unserer Wahl und die Rassenfrage in Amerika bedacht.

Gesondert schicke ich Dir das Buch von Hanfried Müller "von der Kirche zur Welt".

Ich hoffe, daß Du es bald in Händen hast.

Dir und Deiner Frau viele herzliche Grüße und gute Wünsche für alle in der Familie und auch für die Freunde, die ich kennenlernen durfte

Dein sehr dankbarer





Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 14.10.1963  
Dimitroffstr. 133

Herrn  
Pfarrer Dr. Timm  
318 Wolfsburg  
Emmaus-Heim

Lieber Bruder Timm,

Über das Lebenszeichen von Dir habe ich mich sehr gefreut. Sicher hörst Du des Öfteren aus Deiner alten Gemeinde in Cottbus und hörst auch von der Arbeit, die die beiden Brüder dort begonnen haben. Natürlich stehen im Programm der Beiden andere Menschen als sie die Glieder von früher gewöhnt sind. Es geht meines Erachtens neu um Mission, jedenfalls um den Versuch, den Menschen unserer Tage in völliger Offenheit und dennoch in klarer Christusgebundenheit zu begegnen. Das Kreuz unseres Herrn kann in keiner Verkündigung verdunkelt werden. Ich hoffe, daß die Blinden z.B. spüren, daß sie nicht verlassen sind, und daß auch die Alten die Liebe der beiden Brüder empfinden und sich ihrerseits mühen, betend hinter der Arbeit zu stehen.

Was Du von Eurem Ergehen schreibst, klingt sehr hart. Ihr habt sicherlich vieles durchgemacht und seid dennoch getrost. Auch wenn nun Deine Frau völlig erblindet ist, so wird Gott unter Euch genau so hell, vielleicht noch heller leuchten. Er wird Euch Kraft geben, persönlichen Trost und Hoffnung in ihm. Ich verstehe daher gut, daß Du Dich für missionarische Aufgaben nicht einsetzen konntest. Es wäre mir persönlich eine Freude, wenn Rudolf Dohrmann zu Dir ein wenig Kontakt hielte, zumal er jetzt in Cottbus war und die Brüder an der Arbeit gesehen hat. Ich hoffe, jedenfalls, daß die Stadtmission sich im Geiste des Herrn erneuert und alle, die in ihr arbeiten, auf seinem Wege bleiben.

Ich wünsche Dir von Herzen Gottes Segen, Freude und Frieden und grüße Dich in Verbundenheit

Dein

gez. Bruno Schottstädt

F.d.R. R.

L. Br. Christophschadt:

26. 9. 63

Nur ein kurzes Lebenszeichen mit herzgl. Gruß  
möchte dieses Blättchen sein. Es soll dir doch  
sagen, daß mein Herz kleiner & kleiner Robert  
nicht vergessen hat und - im Geiste auf immer  
daß des Hrn. gnädige Hand auch uns immer  
noch tiefer heugt. Die 11 Monate, die wir nun  
mit stiller Dankbarkeit hier sein dürfen  
werden im wesentlichen angefaßt mit einem  
ständigen Ringen um die Gesundheit meiner  
Frau. Sie ist jetzt völlig erblindet! Trotz  
aller ärztlicher Bemühungen - wir waren  
bis vor Kurzem 2 bis 3 Tage in Helsenstedt,  
wo sie 2 mal operiert wurde - konnte die  
durch rheumatis. Entzündung abgedaute Netzhaut  
nicht wieder zum Ruheilen gebracht  
werden. Jetzt sind wir, gebeugt und doch ge-  
troost dabei, uns in die neue schwere Lebens-  
wirklichkeit einzufinden, wobei meine Frau  
aber immer weiter noch durch die heftigsten  
Schmerzen im Kopf & Rücken geplagt wird.  
- Was aber mich & mein Befinden angeht  
so muß ich bei allen vermehrten häusl. Kopf-  
geboten & Pflichten wegen Robert's hochgradig  
ebenfalls leicht Kopf haben. In sonstige  
größere müss. Beschäftigungen habe ich mich daher  
leider nicht einschalten können. - Ich hoffe  
daß Hr. Br. bis zur sein mannschaftliches Ge-  
fühl abzugeben dürfte, damit was ich begehrt, &  
& daß er auch in seinem l. Familienkreis hin-  
viel Grund zum Denken g'ht! Und daß auch  
die Cobbl. Arbeit in ihrem Misserfolg. Ich sitz  
mit den l. Brüdern so auf der Hand, wie es unser  
Wunsch gewesen, und daß das jüngste einmal  
zum Neuen gebaute Betriebsrissell kleinen  
sterbenden Schlupfstock darstellt. Der Herr  
möchte auch dort seinen Anlauf zum Fortschreiten  
scheiden! Mit herzgl. Grüßen & Wünschen  
für alle & all glückliche Zukunft ist ich v. L. v. L.  
Gruß sehr. Minnen

Niemand  
wird einen fruchtbaren  
und wahrhaften  
Glauben haben,  
dessen Herz  
Gott nicht gebeugt hat.

P A S C A L



, am 4.10.1963

Herrn  
Pfarrer M. Thurneysen

Zürich 11/51  
Roswiesenstr. 140

Lieber Matthis,

ich habe diese Tage mit dem Friedensrat gesprochen. Es ist erwünscht, daß wir möglichst bald den genauen Termin für Eure Reise angeben. Für 9 Tage bezahlt Ihr dann ca. 180.-- DM. Meine Bitte also: Schreib mir gleich einmal den Termin. Alles andere mündlich.

Freundliche Grüße

Dein

Kr.

, am 11.10.63  
Scho/Ho

Herrn  
Dr. Herbert Trebs

Berlin W 8  
Taubenstr. 1-2

Sehr geehrter Bruder Trebs,

Ende Oktober bzw. Anfang November sollten wir uns einmal zu einem Gespräch zusammensetzen. Da ich vom 6. - 20.10. in Urlaub bin, kann ich leider diese 3 Schweizer Herren, von denen ich Pfr. Kobe gut kenne, nicht empfangen, kann auch mit ihnen am 10.10. bei der Beratung der Studienkommission "Fragen des Katholizismus" nicht zusammen-treffen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Dr. Herbert Trebs

Berlin W 8, den 30.9.1963  
Taubenstr. 1-2

Herrn  
Pfarrer Bruno Schottstädt  
B e r l i n NO 55  
Dimitroffstr. 133

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Im Auftrage des Friedensrates der DDR habe ich vom 3. Oktober ab eine Gruppe von drei Schweizer Theologen während eines Besuches in der DDR zu betreuen.

Es sind dies Pfarrer André Trocmé, Genf, (eigentlich ein Franzose) vom Versöhnungsbund und Ihnen sicherlich bekannt, Pfarrer Kobe, Zürich, (Teilnehmer der Allchristlichen Friedensversammlung) und der ehemalige Pfarrer Grin, Lausanne, Redakteur der Zeitschrift "Le monde religieux".

Die drei Herren haben den Wunsch, hier auch mit Christen, die sich an der Friedensarbeit beteiligen, zusammenzutreffen. Da es zufällig gut paßt, werden sie am 10.10. an der Beratung der Studienkommission "Fragen des Katholizismus" beim DDR-Regionalkomitee der CFK teilnehmen.

Nach Rücksprache mit Herrn Wirth, dem Leiter der Beratung, teile ich Ihnen das mit. Da sich wegen der Kürze der in Berlin zur Verfügung stehenden Zeit ein spezielles Zusammentreffen mit Mitgliedern des Leitungsausschusses des Regionalkomitees schwer ermöglichen läßt, wäre dies eine günstige Gelegenheit für eine Begegnung. Ich denke, daß es für die Gäste sicherlich sehr wertvoll wäre, auch Ihre Bekanntschaft zu machen.

Mit freundlichen Grüßen

*Dr. H. Trebs*



Dr. Herbert Trebs

Berlin W 8, den 30. August 1963  
Taubenstr. 1-2

An die

Gossner-Mission in der DDR  
z.Hd. Herrn Pfarrer Schottstädt

B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11 (Gossner-Mission)

Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 29.8.1963. Vom 1. September an wird Walter Bredendiek wieder in seine Tätigkeit als Sekretär des Christlichen Arbeitskreises zurückkehren. Die Frage der Abstimmung war nicht meine persönliche Idee, sondern kam hier aus dem Apparat und ich werde ihm die Angelegenheit zur Weiterverfolgung überlassen.

Ich selbst werde ab 1. September in die Habilitations-Aspirantur an der Humboldt-Universität überwechseln und man hat mich - eigentlich gegen meine eigenen Absichten - in die praktische Theologie hineinkomplimentiert. Das einzig sinnvolle Thema, das mir in dieser Disziplin eingefallen ist, habe ich formuliert "Gesellschaftlicher Strukturwandel als Problem der kirchlichen Praxis". Durch diese neue Aufgabenstellung bin ich dazu gekommen, mich intensiver mit der Literatur zu befassen, die sich mit den Versuchen beschäftigt, in den neuen gesellschaftlichen Strukturen neue kirchliche Arbeitsformen zu entwickeln.

Ihre freundliche Einladung, "uns gelegentlich zusammenzusetzen und miteinander zu sprechen", möchte ich mit dem Wunsch verbinden, daß Sie mir bei dieser Gelegenheit, wenn möglich, einige Hinweise auf die einschlägige Literatur geben könnten. Könnten Sie mir die Arbeit von Horst Symanowski in der Reihe "Theologische Existenz heute" einmal leihen oder mir ein eigenes Exemplar beschaffen? Evtl. gelange ich bei meinen Recherchen zu Gesichtspunkten, für die Sie sich Ihrerseits wieder interessieren.

b.w.

Bei dieser Gelegenheit würde ich gern auch noch einige andere Dinge zur Sprache bringen, die sich aber nur für die mündliche Unterhaltung eignen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Trebs

(Dr. Trebs)

Sehr geehrter Herr Dr. Trebs,  
Ihre freundliche Einladung, am 22. September 1967, von 10 bis 12 Uhr im  
Gemeinschaftsraum der Kirche in der Wilhelmstraße 10 in Berlin  
teilzunehmen, habe ich gerne angenommen. Ich werde mich  
pünktlich dort befinden. Ich freue mich sehr auf  
den Austausch mit Ihnen und den anderen Teilnehmern.  
Mit freundlichen Grüßen  
Dr. Trebs

Sehr geehrter Herr Dr. Trebs,  
Ihre freundliche Einladung, am 22. September 1967, von 10 bis 12 Uhr  
im Gemeinschaftsraum der Kirche in der Wilhelmstraße 10 in Berlin  
teilzunehmen, habe ich gerne angenommen. Ich werde mich  
pünktlich dort befinden. Ich freue mich sehr auf  
den Austausch mit Ihnen und den anderen Teilnehmern.  
Mit freundlichen Grüßen  
Dr. Trebs

, am 29.8.1963  
Scho/Re

Herrn  
Dr. Trebs  
DEUTSCHER FRIEDENS RAT  
Berlin W. 8  
Taubenstr. 1 - 2

Lieber Bruder Trebs,

heute komme ich dazu, Ihren Brief zu beantworten. Was unsere gemeinsame Erklärung angeht, so habe ich noch keine Antwort von meinen Briefpartnern. Es sind auch noch nicht alle Exemplare versandt. Sowie das geschehen ist, erhalten Sie Nachricht.

Ich verstehe Ihr Anliegen wegen einer gewissen Abstimmung, meine aber, daß diese nicht nötig ist, da wir doch relativ wenig Gruppen hier haben, mit denen ein Gespräch mit Vertretern des Friedensrates zu arrangieren ist. Wenn wir Sie neu-lich "kurzfristig als Lückenbüßer" baten, dann darum, weil das Staatssekretariat zunächst einen Empfang zugesagt hatte. Zwei Tage vor dem Treffen haben wir erst unser Programm ändern müssen. Sollten wir aber Gruppen haben, die sich rechtzeitig bei uns melden und Gespräche mit dem Friedensrat wünschen, so werden wir Sie auf jeden Fall rechtzeitig um Hilfe bitten.

Dennoch sollten wir uns gelegentlich zusammensetzen und miteinander sprechen.

Mit freundlichen Grüßen

Thr

*Handwritten signature*



DEUTSCHER

Friedensrat

BERLIN W8, TAUBENSTRASSE 1-2

RUF 22 57 31



An die  
Gossner-Mission in der DDR  
z.Hd. Herrn Pfarrer Schottstädt  
B e r l i n N 58  
Göhrener Str. 11

Berlin, den 1. August 1963  
Dr.Tr/Vo.

Lieber Bruder Schottstädt!

Recht herzlichen Dank für Ihre Zuschrift vom 29.7.1963, betreffend die Erklärung "Tut Schritte der Vernunft und des guten Willens". Anbei die erforderlichen Exemplare des Sonderdrucks. Wir möchten Sie bitten, uns davon in Kenntnis zu setzen, welche Gesichtspunkte von allgemeiner Bedeutung in den Antworten Ihrer Briefpartner auftauchen.

Ich hatte eigentlich damit gerechnet, Sie bei der Aussprache mit den USA-Gästen vom Versöhnungsbund am Montagnachmittag zu treffen. Da daraus nichts geworden ist, möchte ich anfragen, wann wir uns einmal über eine gewisse Abstimmung unterhalten könnten, an der dem Friedensrat der DDR gelegen ist. Da es ja oft vorkommt, daß ein Gespräch mit Gästen der Gossner-Mission zu arrangieren ist, bei dem Vertreter des Friedensrates als Partner auftreten, besteht hier der Wunsch, diese evtl. für die nächste Zeit zu erwartenden Begegnungen etwas im voraus zu kennen und auch nicht kurzfristig als Lückenbüßer aufzutreten, wenn andere Institutionen Sie aufsitzen lassen.

Bei dieser Gelegenheit könnten wir auch genau besprechen, welche Friedensverbände des Auslandes Sie gern erfaßt haben möchten. (Die Sekretärin Ihrer Kommission der CFK rief mich deswegen an).

Mit freundlichen Grüßen

Anlagen

(Dr. Trebs) *Trebs*

, am 29.7.1963

Scho/En

Herrn

Dr. Herbert Trebs

B e r l i n W 8

Taubenstraße 1 - 2

Lieber Bruder Trebs,

nach Ihrem Schreiben vom 12. Juli 1963  
bestelle ich hiermit 30 Exemplare der Dokumente Nr. 2 auf Dünn-  
druckpapier und 100 auf normalem Papier. Bitte senden Sie mir  
dieselben in absehbarer Zeit zu. Ich werde später eine Liste  
der westdeutschen Freunde, denen ich ein Exemplar geschickt habe,  
überreichen.

Freundliche Grüße

Ihr

B. Kraus

Dr. Herbert Trebs

Berlin W 8, den 12. Juli 1963  
Taubenstr. 1-2

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt!

Als einem der Unterzeichner der "Erklärung der 37" kann ich Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß der Text nunmehr gedruckt vorliegt. Als Anlage übersende ich Ihnen je ein Exemplar in "Illustration" (stärkeres Papier) und eins in Dünndruck. Wie in der Beratung im Stoeckerstift am 29. April 1963 besprochen, soll die Erklärung ja einen doppelten Zweck erfüllen, der auch in ihr selbst noch einmal zum Ausdruck gebracht ist.

Sie soll einmal dazu dienen, das Gespräch mit westdeutschen Theologen und Laienchristen zu fördern und dafür eine Grundlage zu bieten, wobei es ausdrücklich begrüßt wird, wenn Meinungen und Vorschläge aus der Sicht der Partner aus der Bundesrepublik geltend gemacht werden; sie wendet sich aber auch an die Christen in der DDR, um an der Friedensarbeit noch unbeteiligte Kreise anzusprechen.

Für die Weiterarbeit mit der Erklärung erscheint es nicht zweckmäßig, ihren Text einfach unpersönlich und anonym zu verschicken. Ein wirksamer und erfolgversprechender Weg dürfte es sein, daß sich die Unterzeichner persönlich, zunächst in brieflicher Form, an Bekannte und andere Menschen in Westdeutschland wenden, von denen Aufgeschlossenheit für ein Gespräch über die angeschnittenen Fragen zu erwarten ist.

20 Nach einer Beratung mit einigen in Berlin wohnenden Unterzeichnern wird deshalb vorgeschlagen, daß jeder sich überlegt, an wieviele und welche Personen in Westdeutschland er die Erklärung senden möchte, und eine entsprechende Zahl von Exemplaren anfordert.

Da sich der Bekanntenkreis in einer Reihe von Fällen überschneidet, möchten wir herzlich darum bitten, hierher mitzuteilen, an wen im einzelnen die Zusendung gehen soll. Im Fall, daß ein zwei-



tes Mal die Absicht auftaucht, sich an dieselbe Person zu wenden, kann das dann von hier aus mitgeteilt werden. Natürlich wird damit niemandem verwehrt, noch ein zweites Mal an denselben Empfänger zu schreiben. Doch dürfte es besser sein, wenn einer vom anderen weiß. Zugleich ergibt sich so eine gewisse Übersicht, wo etwa an einen möglichen Gesprächspartner nicht gedacht wurde.

Damit die Erklärung ihren Sinn erfüllt, müßten alle Anstrengungen unternommen werden, mit möglichst vielen westdeutschen Theologen und Laienchristen in einen Gedankenaustausch zu gelangen, zunächst brieflich, aber mit der Absicht, den Dialog hier in der DDR in Gesprächskreisen von zunächst etwa dreißig Personen direkt fortzusetzen. Schön wäre es, wenn in der Perspektive eine Konferenz, ähnlich wie die von Weimar, möglich würde. Der erste Schritt muß freilich darauf beschränkt bleiben, Erfahrungen zu sammeln, ob und wie das zu erreichen ist.

Wir möchten Sie deshalb bitten, in Ihren Briefen zugleich das Interesse zur Teilnahme an derartigen Theologengesprächen zu erkunden und hierher mitzuteilen, wo sich eine solche Bereitschaft zeigt. Ebenfalls möchten wir Sie bitten, uns zu informieren, welche Gesichtspunkte und Gedanken von allgemeinem Interesse zum Inhalt der Erklärung geäußert wurden, damit sich ein Überblick über die Reaktion auf den Appell ergibt, der auch der Vorbereitung künftiger Aussprachen zugrunde gelegt werden kann.

Damit der Gedankenaustausch wirklich auf breiter Basis in Gang kommt, zeigt es sich notwendig, den Kreis von Theologen und christlichen Bürgern der DDR über die Zahl der 37 "Erstunterzeichner" hinaus zu erweitern. Die zweite Bitte, die an Sie gerichtet wird, besteht deshalb darin, weitere Glieder von Landes- und Freikirchen in der DDR zu gewinnen, sich den Aussagen dieser Erklärung anzuschließen und sich ebenfalls daran zu beteiligen, das Gespräch mit den Brüdern und Schwestern in Westdeutschland zu fördern.

Die zwei Arten des Druckes der Erklärung sind für diese doppelte Verwendung gedacht. Das Dünndruckpapier erscheint für die Beilegung in Briefen nach der Bundesrepublik geeigneter und sollte deshalb hierfür reserviert bleiben.

Sollten Sie aus Gründen der Zeit, der Arbeitsüberlastung oder des Urlaubs keine Möglichkeit sehen, den Schriftverkehr in Sachen der Erklärung selbst zu führen, würden wir Sie bitten, hierher Vorschläge zu machen, welchen Personen die Erklärung zugeschickt werden soll und den Unterzeichneten zu ermächtigen, sich bei der Zusendung auf Ihre Veranlassung zu beziehen, so daß auf diese Weise eine persönliche Anknüpfung erzielt wird.

In der Hoffnung, daß auch Sie den vorgeschlagenen Weg als den zweckmäßigsten und am meisten Erfolg versprechenden ansehen, erwarte ich mit Zuversicht Ihre baldige Rückäußerung.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Trebs

(Dr. Trebs)





27.11.1963  
Scho./Ka.

An den  
UNION-Pressediens (UPD)  
z.Hd. Herrn Walter Camillo Scholz

Berlin W 8

Otto-Nuschkestr. 59 060

Sehr geehrter Herr Scholz!

Es wäre schön, wenn Sie

Herrn Pfarrer Miroslav Heryan in  
V. Jirchářich 13  
Praha 2  
CSSR

und Herrn Pfarrer Jozsef Farkas  
Budapest VII  
Dohany utca 36

den UPD zusenden könnten.

Mit freundlichem Gruß  
Ihr

*M*

# UNION

## PRESSEDIENST (UPD)

CHEFREDAKTION: BERLIN W8, OTTO-MUSCHKE-STRASSE 59/60 - TEL. 22 50 61

Berlin, den 16.10.63  
Sed/be

An die  
Gossner-Mission in der DDR,

B e r l i n N 58

Göhrener Strasse 11

Bezug: Ihr Schreiben vom 27.9.63/Scho/Ho.

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Herzlichen Dank für die uns mit Schreiben vom 27.9. übermittelten 4 Schweizer Anschriften. Wir haben sie in unserer Versandkartei notiert und werden sie regelmäßig mit unserer Zeitschrift beschicken.

Mit freundlichen Grüßen

*A. G. Seddig*  
( Seddig )

den 27.9.63  
Scho/Ho

UNION-Pressdienst (UPD)  
z.Hd. Herrn Walter Camillo Scholz

Berlin W 8  
Otto-Muschke-Str. 59/60

Sehr geehrter Herr Scholz,  
heute nenne ich Ihnen weitere  
Freunde, denen Sie bitte den Pressdienst auch zuschicken  
wollen.

Pfarrer Matthias Thurneysen

Zürich 11/51  
Roswiesenstr. 140

Fräulein Eva Guidon

Gossau/Zürich

Fräulein Vreni Lienhardt

Unter Brieschhalden 31  
Mattenz BL

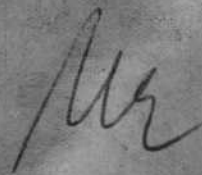
Fräulein Heidi Aemisegger

Hochsteig, Lichtensteig SG  
Schweiz

Bitte lassen Sie mich wissen, ob die Freunde den UPD bekommen.

Freundliche Grüße

Ihr





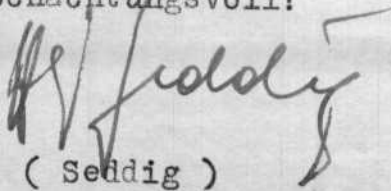
Berlin, den 1.8.1963  
Se/Sp.

An die  
Gossner-Mission in der DDR,  
z.Hd. Herrn Bruno Schottstädt,  
Berlin. N 58,  
Göhrenerstr. 11

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Wir danken Ihnen für die uns genannten Anschriften, die wir in unsere Versandkartei aufgenommen haben. Von den uns angegebenen Herren hat bisher noch keiner den UPD bezogen. Wir hoffen, daß unsere Zeitschrift ihnen im gleichen Maße zusagt wie Ihnen.

Hochachtungsvoll!

  
( Seddig )

, am 15.7.1963

UNION-Pressdienst (UPD)  
z.Hd. Herrn Walter Camillo Scholz

B e r l i n W. 8

Otto Nuschke-Str. 59/60

Sehr geehrter Herr Scholz,

ich freue mich, daß Sie Erhard Mitzlaff mit dem Pressdienst jetzt regelmäßig bedenken. Hier nenne ich Ihnen nun weitere Freunde, denen Sie denselben auch zuschicken können.

Pfarrer Rudolf Dohrmann, 318 Wolfsburg, Kleist-Str. 31  
" Ulrich Engelkes, 318 " " Amselweg 28  
" Dr. Karl Kampffmeyer, Bremen, Gust.-Pauli-Pl. 16  
" Heinz-Dieter Metzger, 706 Schorndorf/Württ.  
Konrad Haßmannweg 15  
" Dieter Schellong, Gütersloh/Westf., Elsa Brand-  
strömstr. 24  
Dr.  
Pastor Harvey Cox, 73. Herrick Road, Newton Centre 59  
Mass. USA  
" Ove Lund, Nustrup / Dänemark  
" Winfried Maechler, 38. Woodbastwick Road  
London S.E. 26  
" Harald Nebelsiek, 47. Claremont-Ave  
New York 27, New York  
" Dr. Kr. Strijd, Amsterdam Z., Cliestraat 27  
(Niederlande)

Bitte lassen Sie mich wissen, ob die Freunde den UPD bekommen.

Freundliche Grüße

Ihr

*[Handwritten signature]*

, am 15.7.1963

Lieber Freund,

ich habe Deine Adresse an den UPD (Unionspresse-  
dienst) gegeben, und Du wirst denselben in Zukunft regelmäßig  
geschickt bekommen. Auf diese Weise lernst Du unsere Verhältnisse  
noch mehr kennen.

Freundliche Grüße

Dein

Geschrieben an:

Pf. Rud. Dohrmann, Wolfsburg  
" Ulrich Engelkes, "  
" Karl Kampffmeyer, Bremen  
" Heinz-Dieter Metzger, Schorndorf/Württ.  
" Dieter Schellong, Gütersloh/W.  
P. Dr. Harvey Cox, Newton Centre 59  
P. Ove Lund, Nustrup/Dänemark  
P. Winfried Maechler, London S.E.26  
P. Harald Nebelsiek, New York 27  
P. Dr. Kr. Strijd, Amsterdam Z.

he

MS



# UNION

## PRESSEDIENTST (UPD)

CHEFREDAKTION: BERLIN W 8, OTTO-NUSCHKE-STRASSE 59/60 · TELEFON 22 50 61

Berlin, den 1. Juli 1963  
Scho/be

Herrn

P. Schottstädt,  
Gossner-Mission in der DDR,

B e r l i n N 58

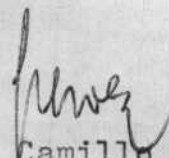
Göhrener Str. 11

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Wir danken Ihnen **recht** herzlich für Ihre Zuschrift vom 5.6.63 und teilen Ihnen mit, daß wir Herrn Erhard Mitzlaff am 10.6.63 in unsere Versandkartei aufgenommen und ihm bereits unser Heft Nr. 6/63 zugeschickt haben.

Sollten Sie weitere Freunde in Westdeutschland oder im Ausland haben, die Interesse am "UPD" haben könnten, so bitten wir Sie, uns deren Adressen freundlicherweise mitzuteilen.

Mit freundlichem Gruß  
für die Chefredaktion

  
Walter Camillo Scholz

, an 5.6.1963

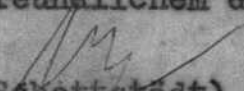
P. Schottstädt

Union-Presse-Dienst  
Redaktion

Berlin W. 8  
Otto Nuschke-Str. 59-60

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie Herrn Erhard Mitzlaff ,  
(2801) Quelkhorn/Surheide über Bremen 5 regelmäßig den UPD  
zuschicken könnten.

Mit freundlichem Gruß!

  
(Schottstädt)





# DIE ZEICHEN DER ZEIT

EVÄNGELISCHE MONATSSCHRIFT FÜR MITARBEITER DER KIRCHE

Chefredakteur Direktor D. Gerhard Brennecke

Herrn  
Pfarrer Bruno Schottstädt

Berlin NO 18  
Georgenkirchstraße 70

B e r l i n NO 55  
Dimitroffstr. 113

4.9.1963

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schottstädt,

im Juni erhielten wir über Wolf-Dietrich Gutsch ein Manuskript "Der Dienst der Christen gegenüber den Menschen in der säkularen Welt" - ein Studiendokument aus Mainz-Kastel.

Unser Redaktionskreis hat sich entschlossen, den Beitrag zu veröffentlichen mit einigen Änderungen auf Seite 3, wenn Sie bereit wären, einen Parallelartikel zuschreiben, der die Situation bei uns umreißt. Sonst fürchten wir Schwierigkeiten bei der Veröffentlichung.

Lesen Sie sich doch bitte den beiliegenden Artikel durch und schreiben Sie uns, ob es Ihnen möglich erscheint, aus der DDR-Situation etwas über die Arbeit zussagen.

Für eine baldige Antwort wären wir Ihnen sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

*Annaliese Ball*

Telegramme: zeitzeichen berlin. Sammel-Nr. 530246 Apparat 28

III-18-127 Lp G 38463

den 24.9.63  
Scho/Ho

Frau  
Hedi Vaccaro

Roma  
Nomentana 471

Sehr geehrte Frau Vaccaro , eigentlich hatte ich vor, Sie  
in Rom anzurufen und mich mit Ihnen auch noch zu treffen.  
Wir waren aber zu dritt und konnten uns selber gut durch die  
Stadt bewegen.  
Haben uns viel Zeit gelassen für Kolosseum und Umgebung und  
Peters-Dom. Carl Ordnung war mit mir zusammen dort. Er war  
Gast des Methodisten-Pfarrers (englische Methodisten).  
Ich selber habe auf Sizilien sehr viel gesehen und denke,  
daß ich doch so einen ganz guten Eindruck von der Arbeit  
Tullio Vinays und der Arbeit Danilo Dolcis gewonnen habe.  
An Agape denke ich gern zurück, auch wenn für mich die Arbeit  
nicht leicht war.

Freundliche Grüße

Ihr

N.S. Rombergs werde ich grüßen.

*[Handwritten signature]*





, am 11.12.63  
Scho/Ho

Herrn  
Bischof Dr. Wantula

Warschau

Sehr verehrter Herr Bischof, bei der Ost-West-Tagung in Köln, die am letzten Wochenende stattfand, sprach mich ein Kandidat der Theologie an und fragte nach einer Reisevermittlung in die Volksrepublik Polen. Es handelt sich um das theologische Seminar 636 Friedberg/Hessen, Kaiserstr. 2. Dieses Seminar wird geleitet von Prof. Dr. Flechsenhaar. Der Senior ist cand. theol. Johannes Mingo. Er fragte nach einer Studienfahrt nach Warschau und ob es möglich ist, von dort eine Einladung zu bekommen. Das Seminar möchte gern lutherische und reformierte Gemeinden in Polen kennenlernen und die theologische Akademie besuchen. Reisedauer etwa 14 Tage, Zeit Frühjahr 1964.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie den jungen Theologen zu dieser Reise verhelfen könnten.

Mit vielen herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Ihr

*Aug*

, am 12.12.63  
Scho/Ho

Herrn  
cand. theol. Johannes Mingo

636 Friedberg  
Kaiserstr. 2

Lieber Bruder Mingo, ich habe Ihre schriftlich formulierte  
Anfrage mit nach Hause gebracht und in dieser Sache gleich  
an Herrn Bischof Wantula, den Sekretär des Polnischen  
Ökumenischen Rates, geschrieben.  
Mein Vorschlag ist nun, daß Sie sich von dort aus auch an  
Bischof Wantula wenden. Seine Adresse ist:

ul. Kredytowa 4 Warsaw  
Poland.

Schildern Sie ihm Ihr Seminar und nennen Sie die Anzahl der  
in Frage kommenden Kandidaten. Außerdem schlagen Sie einen  
konkreten Termin vor.  
Ich hoffe sehr, daß Ihnen Bischof Wantula zu dieser Reise  
verhelfen wird.  
Sie sollten auch noch schreiben, daß Sie gern alles bezahlen  
würden und nicht umsonst fahren wollten; das ist wichtig.

In der Hoffnung, daß Sie Erfolg haben werden, grüße ich Sie  
herzlich als

Ihr

*AK*

17) Kantale !! Colum. Rat. !!

21. → maja.

An Pfr. Dr. Sch. H. H. H.

Dr. Prof. Dr. f. Fleißner / Ende  
3. Dezember / Febr.

Das theol. Seminar Friedberg  
II ( 636 Friedberg, Kaiserstr. 2 )  
beabsichtigt im Frühjahr 1964,  
Ende Februar, eine Studienfahrt  
nach Warschau und wenn möglich  
Danzig zu machen.

- Wir möchten gerne reformiert-  
und lutherische Gemeinden in Polen  
kennen lernen. Wenn möglich,  
2. Kontaktaufnahme mit Studenten  
der ev. Fakultät.  
3. Können Sie uns bei dieser  
Kontaktaufnahme helfen durch  
Adressen und, wenn möglich  
Empfehlungen. Geplante Dauer  
unser Reise ca 14 Tage.

Um Visa zu erhalten, brauchen  
wir wohl eine offizielle Einladung  
nach Polen.

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe  
im Voraus.

Land. Rat. Johannes Kringo.  
(Leiter)



# AMERICAN FRIENDS SERVICE COMMITTEE (QUAKERS)

Mitarbeiter für Internationale Angelegenheiten (Quaker International Affairs Representative)

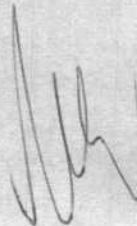


Dr. Roland L. Warren  
1 Berlin 33 (Dahlem)  
Patschkauer Weg 51

Telefon 76 33 15  
Cable Address: Qiarger

21. Oktober 1963

Herrn  
Pastor Bruno Schottstädt  
Gossner Mission  
Berlin N 58  
Göhrener Str. 11

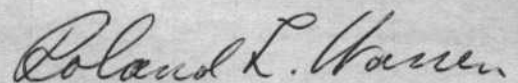


Lieber Herr Pastor Schottstädt,

die Quäker Mission nach Deutschland, die im Auftrag des American Friends Service Committee (Quaker) durchgeführt wurde, ist für die Mitglieder der Mission ein reiches Erlebnis gewesen, sowohl hinsichtlich der Kenntnis, die gewonnen wurde, als auch der menschlichen Begegnungen, die sie mit sich gebracht hat. Ich bin von der Gruppe gebeten worden, Ihnen und Ihrer Mitarbeiterin Frau Heinicke, unseren besonderen Dank dafür zu sagen, daß Frau Professor Kraus und Mr. Barton Sie sehen konnten. Es war eine große Hilfe für die Gruppe, die Gelegenheit zu diesem persönlichen Gespräch mit Ihnen zu haben, und wir erkennen dankbar an, daß Sie sich die Zeit dafür genommen haben.

Das American Friends Service Committee beabsichtigt, einen Bericht über die Erfahrungen und Eindrücke der Gruppe zu veröffentlichen. Wir möchten Ihnen diesen Bericht zusenden, wenn er in einigen Monaten gedruckt vorliegen wird.

Mit freundlichen Grüßen



Roland L. Warren



# AMERICAN FRIENDS SERVICE COMMITTEE (QUAKERS)

Mitarbeiter für internationale Angelegenheiten (Quaker International Affairs Representative)



Dr. Roland L. Warren  
1 Berlin 33 (Dahlem)  
Patschkauer Weg 51

Telefon 76 33 15  
Cable Address: Qiarger  
10.9.1963

Herrn  
Bruno Schottstaedt  
Gossner Mission  
Berlin N 58  
Göhrener Str. 11

Lieber Herr Schottstaedt,

Herr Dr. Warren dankt Ihnen sehr für Ihren Brief vom 20.6. - Wir können jetzt den Plan für Freitag, d. 20.9. übersehen. Um alles zu schaffen, wird sich die Gruppe an diesem Tag aufteilen, und einige Mitglieder der Gruppe werden um 10 Uhr zu Ihnen kommen.

Für den Fall, daß sich noch irgendetwas plötzlich ergibt, auch von Ihrer Seite. Die Gruppe wohnt vom 18-20.9. im Hospiz in der Albrechtstr. und Herr Dr. Warren ist dort am 18., 19. und 20. morgens zwischen 8 und 9 Uhr telefonisch zu erreichen.

Mit freundlichen Grüßen,  
auch von Herrn Dr. Warren

Ihre

*Lore Horn*  
Lore Horn

Dr. phil. Roland L. Warren  
1 Berlin 33 - Dahlem  
Patschkauer Weg 51  
Tel. 76 33 15

, am 20.6.1963

Herrn

Prof. Dr. Roland L. Warren

B e r l i n 33

Patschkauer Weg 51

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Warren,

herzlichen Dank für Ihre  
Zeilen vom 11.6. Ich freue mich, daß Sie mit einer Gruppe von  
amerikanischen und europäischen Quäkern auch die DDH besuchen  
können. Ich habe mir den 20.9. bereits in meinem Kalender ein-  
geschrieben und würde Sie am Vormittag desselben Tages hier in  
der Göhrener Str. 11 erwarten. Vielleicht können Sie versuchen,  
gegen 10.00 Uhr hier zu sein.

Freundliche Grüße

Ihr

*MR*



# AMERICAN FRIENDS SERVICE COMMITTEE (QUAKERS)

Mitarbeiter für internationale Angelegenheiten (Quaker International Affairs Representative)



Dr. Roland L. Warren

1 Berlin 33  
Patschkauer Weg 51

Herrn Pfarrer  
Bruno Schottstädt  
Gossner Mission

d.11. Juni 1963

Berlin N O 55  
Göhrener Str. 44

Lieber Herr Schottstädt,

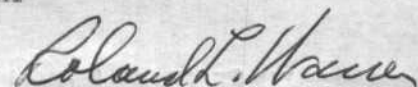
im September dieses Jahres wird eine kleine Gruppe von amerikanischen und europäischen Quäkern im Auftrag des American Friends Service Committee die Deutsche Demokratische Republik und die Bundesrepublik besuchen, um sich in Gesprächen mit Mitgliedern der beiden deutschen Regierungen und anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens einen Einblick in die deutsche Situation zu verschaffen.

In der DDR wird der Besuch der Quäker in Zusammenarbeit mit dem Friedensrat durchgeführt. Einige Tage der geplanten Zeit in der DDR sind jedoch zur freien Verfügung der Quäkergruppe. So ist der 20. September für diesen Zweck in Ostberlin in Aussicht genommen.

Den Freunden liegt sehr an einem Gespräch auch mit Ihnen, lieber Herr Schottstädt, und ich frage jetzt schon an, ob Sie am 20. September Zeit für uns haben würden. Wir planen an diesem Tage auch noch Gespräche mit Herrn Bischof Bengsch, Herrn Rabbiner Riesenburger, Herrn D. Jacob und Herrn Bassarak. Diese Herren schreibe ich gleichzeitig an. Darum wäre ich Ihnen dankbar, wenn wir eine bestimmte Stunde für ein Gespräch mit Ihnen, vorausgesetzt, daß Sie Zeit dafür haben, später noch festlegen könnten. Oder, wenn Sie jetzt schon eine bestimmte Stunde angeben könnten, wäre mir das recht. Ich würde dann die anderen Verabredungen damit in Einklang zu bringen versuchen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Roland L. Warren

Dr. Hartmut Weber

44 Münster, den 16.12.1963  
Rüschhausweg 263

Herrn

Bruno Schottstädt

Berlin NØ 58

Göhrener Straße 11

*My*

Lieber Bruder Schottstädt!

Daß meine Absage jetzt doch zu spät kommt, ist ärgerlich. Der Fehler liegt daran, daß wir keinen Termin vereinbart haben, bis zu dem ich meinen endgültigen Bescheid an Sie abgeben sollte. Wie Sie wissen, hatte ich in Köln noch Vorbehalte gemacht. Da ich jetzt fest im Bett liege, sehe ich auch keine Möglichkeit, die Absage noch rückgängig zu machen. Tut mir sehr leid, daß Sie dadurch Ärger haben.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Frau nochmals ein gesegnetes Weihnachtsfest. Hoffentlich einigen sich die Behörden hinsichtlich der Passierscheinfrage - das wäre immerhin ein Schritt weiter.

Für heute herzlichst

I h r

*Hartmut Weber*

*dürckgeragt R.*

am 11.10.63  
Scho/Ho

Herrn  
Dr. Hartmut Weber

M ü n s t e r  
Rischhausweg 263

Lieber Bruder Weber,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen  
vom 26.9. Ich habe inzwischen mit Bruder Symanowski ge-  
sprochen.

Unsere Januar-Tagungen sind folgende:

Vom 2. - 6.1. in Nitzahn und Rathenow  
vom 9. - 12.1. in Cottbus.

In beiden Orten wollen Westdeutsche mit Pastoren aus der  
DDR zusammentreffen.

Es werden Betriebe und landwirtschaftliche Produktions-  
genossenschaften besucht, Gespräche mit Marxisten und ver-  
antwortlichen Männern der Räte der Kreise geführt.

Es wäre schön, wenn Sie an einer dieser Tagungen teilnehmen  
könnten.

Wenn Sie kommen wollen, dann bitten wir um Zusendung des  
Geburtsdatums und des Geburtsortes.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

*Lu*



Herrn

Bruno Schottstädt

Berlin N 58

Göhrener Str. 11

Gossner-Mission in der DDR

Lieber Bruder Schottstädt!

Bruder Symanowsky schrieb Ihnen, ich wollte gerne an einer Konferenz Ihrer Gossner-Mitarbeiter teilnehmen. Das ist leider ein Mißverständnis. Ich habe jetzt beim besten Willen keine Zeit zu weiteren Reisen. Ich hatte vielmehr an Ihre Tagung Anfang Januar in Cottbus gedacht. Haben Sie dafür schon ein festes Programm? Worum soll es da gehen? Aber ich habe natürlich auch durchaus Verständnis dafür, wenn Sie dabei in erster Linie an die Brüder Theologen denken, die in einer praktischen Tätigkeit stehen. Ich selbst könnte auch für den Januar-Termin noch keine feste Zusage machen, da ich jetzt unter allen Umständen sehen muß, kontinuierlich an meinem Forschungsauftrag weiterzuarbeiten.\*

Für heute sehr herzliche Grüße und alles Gute in alter Verbundenheit

I h r

H. L. Weber

\* Ich hoffe bis 1. M. etwas klar zu sehen und würde dem gegebenenfalls meine Personala nach Mainz-Kastel wie verabredet.

, am 18.7.1963

Herrn  
Pfarrer Hans-Ruedi Weber  
OEKUMENISCHES INSTITUT CHATEAU DE BOSSEY  
Céligny bei Genf / Schweiz

Lieber Hans-Ruedi, es gibt in der Schweiz einen jungen Theologen,  
der über pfingstlerische Bewegungen eine Doktorarbeit schreibt.  
Sicher ist er dabei auch auf Pfingstkirchen in Afrika gestoßen.  
Kannst Du uns seinen Namen nennen - und weißt Du selber etwas  
über die Pfingstkirchenbewegung in Afrika? Solltest Du irgendwaa  
Berichte haben, so bitte ich Dich, sie mir zuzuschicken.  
Laß es Dir wohlgehen.

Herzliche Grüße  
Dein

*Rw.*

, am 3.7.1963

Herrn  
Pfarrer Heiner Weitbrecht  
Betzweiler (Krs. Freudenstadt)

Lieber Bruder Weitbrecht, ich habe Ihnen noch zu danken für Ihren Brief vom 21.5., der mir persönlich übergeben worden ist. Da stand ja so allerlei drin, was einen tief erschüttern kann. Werden wir nun das Material bekommen? Warum schicken Sie es nicht gleich hierher?


Von meinem Vortrag in Hannover werden Sie gehört haben. Es gibt Leute, die meinen, ich hätte nicht ganz versöhnlich gesprochen.

Schön, daß Sie unserem Freund Capek immer wieder einmal etwas schicken. Er gehört ja zur kommenden jungen Generation, und wenn Sie ihn zu sich dorthin bekommen, noch besser.

Was unser Schreiben angeht - jedenfalls kann ich das im Blick auf mein Schreiben sagen - drücke ich mich so aus, wie ich es wirklich meine. Es liegt mir nichts an einer "KIDDER", schon gar nicht institutionell, sondern vielmehr an einer lebendig gestalteten oekumenischen Gemeinschaft, die nicht das nationale Denken im Vordergrund hat. Wir sollten uns heute aufmachen und die Oekumene stärken - nach außen und nach innen - und von der oekumenischen Gemeinschaft her in unserer Gesellschaft leben, und in diesem Sinne sind wir sicher mit Euch eng verbunden, besonders mit denen, die uns nicht jedes Mal auf unsere "Rechtgläubigkeit hin" abtasten wollen. Wir sind und bleiben mit Euch als Kirchen in einem Boot, nur haben wir unseren Auftrag in sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Verhältnissen wahrzunehmen, und dies muß endlich zur Kenntnis genommen werden.

Lassen Sie wieder mal von sich hören und seien Sie herzlich begrüßt von

Ihrem





Heiner Weithrecht  
Pfarrer  
7291 Betzweiler  
Tel. Dornhan 236

Den 21.5.63.

Lieber Bruder Schottstädt!

Es war sicher gut, daß Sie mir auf meinen letzten Brief nicht geschrieben haben. Meine Post stand infolge der Dohrmanngeschichte unter Zensur, denn die Erwähnung von "Gottfried" schien dem 14. Dezernat offenbar auch so interessant zu sein wie die Verbindung von Dohrmann zu jenem "FDJ-Führer Jacob in Cottbus". Man kam sich wie in einem schlechten Kriminalfilm vor, als man hörte, daß man in Stubersheim Besuch von 2 Herren des Stuttgarter Innenministeriums hatte, die jene Fracht suchten, die ich Ihnen für Go. angekündigt hatte. Ich hatte darin allen möglichen Zeitschriften - Kusch (Spiegel, Versöhnung und Friede, Peace News, Christengemeinde und Bürgergemeinde, Stimme des Friedens, Magazine der Weltfriedensbewegung u.dgl.) abgesandt bzw. durch Nachbar Schulmeister nach Abgang meines Möbelwagens absenden lassen. Leider hatte ich die Genehmigung der Fracht - daß nach Westberlin solches nötig war, wußte ich nicht - versäumt, sodaß alles wieder in Stubersheim gelandet war. Es hätte ja Eurem Unterschuß A. rüstung innerhalb der Chr. Friedensbewegung Prag dienlich sein können und Gottfried hatte ~~anumngabe~~ um Material gebeten. Eines Tages seien also nun die Herren in Stubersheim erschienen und wollten nach der Fracht sehen. Es sei mein Briefwechsel mit drüben unter Zensur und ich hätte Spiegelschriften (sic statt SPIEGEL-Schriften) hinübersandt, bzw. illegales Material. Der Lehrer sagte, seines Wissens sei der Inhalt Material zur Kriegsdienstverweigerung gewesen und nicht geheim, da es 2 Tage auf dem Bahnhof offen gestanden hätte. Er sandte sie zur "Babett", meiner Nachbarin, die inzwischen alles Zeugs verbrannt hatte. Aber ein Jugendhelfer war noch interviewt worden, der mit mir die Christengemeinde in Thüringen besucht hatte und war gefragt worden, was ich dort getrieben hätte. Inzwischen dürfte sich der Sturm gelegt haben, denn ich nehme an, daß die Erledigung des Falles Dohrmann durch die Staatsanwaltschaft auch die Aufhebung der Zensur meiner Post mit sich gebracht hat. Dennoch halte ich es für besser, Ihnen nicht heute nach Berlin, sondern nach Hamm zu schreiben.

Gleichzeitig bitte ich Schlenker, Ihnen <sup>nach Hamm</sup> für Sie, Kunzendorf, Liebert, Schönfeld, Feurich usw. Exemplare seiner "Ergänzungen" zum A. trug der Württ. KB an die württ. Synode betr. Aufhebung d. MSV zu senden, damit Sie sehen, daß wir auf unserer Seite nicht untätig sind, wenn auch bislang noch nicht so viel an die große Glocke kam. Wenn wir von ähnlichen Unternehmungen in der DDR ~~hört~~ und da flüstern hören würden, würde uns das stärken. ~~Wenn~~ Ich bin auch bereit, wenn Ihr - schönen Gruß an Heilmann - wollt, solchen Wehrdienstverweigerern drüben, die das wünschen Wehrdienstverweigerer hier aus unseren Kreisen als Brief- und Päckchenpartner zu vermitteln. Zwei aus Kunzendorfs ehem. Gemeinde vermittelte ich schon ~~weiche~~. Tertium genus!

Mit Capek nahm ich Verbindung auf. Kloppenburg hat ÖkRat, Prag (Ondra) gebeten, ihn u. evt. anderen zu einer Tagung Anf. Okt. Frankfurt rauszusenden, die einer Begegnung zwischen AG Ev. Paz (heute: Arb. Gem. f. Kirchl. Friedenszeugnis) und Friedenskirchen dient und ~~unten~~ im Geist und ein bißchen unter Flagge Puidoux segelt. Wichtig, Leute, die in Wehrdienstverweigerung ähnlich denken wie wir, aus Ost und West zusammenzubringen. Ich habe Capek und s. Freund auch noch Buchpakete senden lassen vom Hilfswerk aus. Die haben Sondermittel auch für tschechische Brüder. Ich hoffe, Capek werden können kommen. Es liegen für ihn ferner Einladungen vor von EIRENE (Rekowski, Aiserslautern), Syma, Kirchl. Bruderschaft Gruppe Freudenstadt; doch habe ich bei C. angefragt, ob er etappenweise erst Einladung Frankfurt und Spezifizierung auf seine Person, hernach erst Ausweitung der Ausreisefrist, oder alles auf einen Schlag wolle. Ich bin persönlich finanziell knapp, aber die Autofahrten ins Rheinmaingebiet und was er sonst noch sehen will, riskiere ich.

Mein letzter Brief oder vorletzter an Sie war scharf; aber ich weiß aus manchem DDR-Brief wirklich nicht, ist er nur für Zensur frisiert oder ist das echt, zB. mit Eurer Ostabwanderung in eine EKDDR. Meine Zeilen waren nicht als

finanzielle <sup>P</sup>ression im Sinne Gerstenmayers gemeint! Sondern wirklich als Anfrage, ob Ihr meint, daß wir unsere Scherflein lieber nach Sizilien schicken sollen? Niemöller hat einmal gesagt, die DDR sei der arme Lazarus, der im Osten niemand habe, nur uns hier; er sei uns persönlich vor die Füße gelegt. Symonowski sagt, sein Ostkonto sei leer. Die Motorisierung Eurer Leute kommt mit Hilfe von Freunden aus dem Westen. Wenn wir Euer Reden von Unabhängigkeit von der EKD (ich meine nicht ausschließlich EKD-West!) als Taktik verstehen dürfen, dann kapieren wir das. Wir kapieren auch, daß Ihr nicht von der Gnade westlicher Christen leben möchtet. Wir kapieren auch, daß Ihr Gemeinden bauen wollt, die sich selber tragen. Aber was ich nicht verstehe ist das, wenn Ihr deuterokonstantinisch werdet und der Kurs Richtung Caffier geht. Dient nicht eine EKDDR effektiv dem kalten Krieg?

Bitte Durchschlag an Kunzendorf.  
Gruß an Heilmann!

in

G. W. K. K.



Wolfgang Winkler  
Jugendwart  
Glauchau/Sa.  
Kirchplatz 7

Glauchau, den 25.11.63

Herrn  
Dietrich Gutsch  
Gößner Mission in der DDR  
Berlin N 58  
Göhrener Str. 11

Lieber Herr Gutsch!

So etwas kann immer wieder geschehen, daß sich unsere Briefe kreuzen und wir, wenn die Post ankommt unterwegs sind. Haben Sie also herzlich Dank für Ihren Brief vom 12.11.63.

Nachdem, was Sie mir nun geschrieben haben, habe ich mir Ihren Dienst wie folgt gedacht und hoffe, daß Sie auf meine Bitte eingehen.

• Wochenendrüstete in Oberlungwitz am Samstag/Sonntag, den 14. und 15.12.63

Zu dieser Wochenendrüstete erwarte ich alle vier Mitarbeiter.

Thema: Das Laienaufgebot der Christenheit.

Beginn um 17,00 Uhr mit dem Hauptreferat - "Das Laienaufgebot der Christenheit." - (vor dem Plenum)

18,30 Uhr Abendbrot

19,30 Uhr Gruppenarbeit - Wie sieht das Laienaufgebot in den Ländern aus?

1. U d S S R Hei

2. C S S R Gu wenn möglich alle Arbeitsgruppen mit Farb

3. Indien Wa. Mi. bildern.

Sonntag, den 15.12.63

Beginn um 9,00 Uhr Gottesdienst. Bitte übernehmen Sie die Predigt.

Gu. Der vorgeschriebene Text wäre Jes. 40, 1-11  
Sie können aber auch einen Text nach freier Wahl nehmen.

10,30 würden wir gern etwas singen und dann unseren Gebetskreis halten. Soll ich für das Singen eine Kraft anheuern oder könnte dies Fr. Wappler oder ein anderer Mitarbeiter Ihrer Gruppe tun?

12,30 Mittag

14,00 Ökumenische Verantwortung einer Kirchen-Gemeinde Gu. anschließend Aussprache über das Gehörte.

17,00 Uhr Abschluß.

Ich habe dieses Programm so gestaltet, daß viele etwas für ihren Dienst mitnehmen können. Sie und Ihre Mitarbeiter sind gewiß in der Lage, dies zu tun. Das Thema - "Laienaufgebot der Christenheit" - entstammt einer Broschüre von John R. Mott. Sollten Sie diese nicht haben, so bekommen Sie dieselbe bestimmt im Jungmännerwerk Berlin C 2 Sophienstr. 19 - geliebt. Die Sache um die es John Mott ging ist nach meiner Meinung heute noch sehr akut und wird sich bestimmt treffen mit den Problemen die Sie und Ihre Mitarbeiter (denn bei allen ist als Spezialgebiet - Laien - angegeben) bearbeiten. Wenn Sie es für nötig halten, bin ich bereit Ihnen auch mein Exemplar zu senden.

Bringen Sie Bildwerfer mit? Wenn wir am Samstag in drei Gruppen Dias zeigen wollen wäre dies wichtig.

2.) Gemeindeabende am Sonntag, den 15.12.

Bisher hat sich dazu noch keine Gemeinde bereit gefunden. Wahrscheinlich ist es den Pastoren zu dicht am Weihnachtsfest. Die Jugend ist



hier eben noch etwas beweglicher. Es ist ja auch noch etwas Zeit, vielleicht  
melden sich doch noch Gemeinden.

Sollten sich keine Gemeinden melden, hoffe ich, Sie sehen den Dienst über  
das Wochenende und den Dienst am Montag in den J.G.-Kreisen als lohnend  
genug an.

Wenn Ihnen gewünscht werden, werde ich die Wünsche sofort weitergeben,  
damit sich Ihre Leuten darauf vorbereiten können.

Vorerst hoffe ich, daß Sie ein Stück weiter  
voran kommen und grüsse Sie sehr herzlich

*Herzliche Grüsse  
Winkler*

Superintendentur Glauchau  
Jugendwart Winkler

Glauchau, den 23.11.63

Nur für innerkirchlichen Dienstgebrauch!

An die Pfarrer und Mitarbeiter der Jungen Gemeinde im Kirchenkreis.

Liebe Brüder und Schwestern!

Ich lade alle Glieder der Jungen Gemeinde unserer Ephorie zu einer Wochenendrüste mit den Brüdern und Schwestern der Goßner Mission nach Oberlungwitz ein.

Diese Wochenendrüste, die wir am Samstag und Sonntag, den 14/15.12. (3. Advent) halten wollen, steht unter dem Thema:

" Laienaufgebot der Christenheit "

Samstag, den 14.12.63

17,00 Grundreferat: Laienaufgebot der Christenheit.

18,30 Abendbrot - möchte sich jeder selbst mitbringen - Getränke werden  
gereicht.

19,30 Wie sieht das Laienaufgebot in den Ländern aus? (Arbeitsgruppen)

A. U d S S R

B. C S S R

C. Indien

Bei der Anmeldung für ein Quartier und für den Mittagstisch möchte auch angegeben werden, an welcher Arbeitsgruppe teilgenommen werden möchte.

Sonntag, den 15.12.63

9,00 Gottesdienst in der Kirche Oberlungwitz

10,45 Singen und anschließend Gebetskreis. Dafür fällt der Gebetskreis  
am 30.11. in Glauchau aus.

12,30 Mittag

14,00 Ökumenische Verantwortung einer Kirchen-Gemeinde.

Aussprache über alles am Samstag und Sonntag gehörte.

Abschluß gegen 16,30 Uhr.

Achtung! Achtung!

Welche Kirchengemeinde würde am Sonntag einen Gemeindeabend mit den Goßner-Missionsleuten halten?

Es gibt für einen solchen Gemeindeabend folgende Themen zur Auswahl:

1. Ökumenische Aufbauarbeit - 2. Die Kirche in Indien und unser missionarischer Auftrag - 3. Heidnische Religionen und Kirche Jesu Christi in Indien - 4. Der Dienst der Laien in der Welt heute - Der Laie in der Gesellschaft und Gemeinde. - 5. Ökumenische Verantwortung einer Kirchen-Gemeinde. Fast zu allen Vorträgen gibt es Farbdias. (Berichte mit Dias aus den Kirchen der UdSSR und CSSR sind auch möglich.

Am Montag, den 16.12. sind dann die vier Mitarbeiter berechtigt Junge Gemeinden unserer Ephorie zu besuchen. Wer wünscht einen solchen Dienst?  
Bitte alle Meldungen sobald als möglich erbeten.

Ev.-Luth. Superintendentur Glauchau

Jugendwart Winkler

A.-Z.:

zu Nr.

Glauchau, den 14.11.1963

Kirchplatz 5 - Fernruf 31 27

Neue Fernsprechnummer 2571

Herrn  
Dietrich Gutsch  
Gößner Mission in der DDR  
B e r l i n W 58

Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Gutsch!

Ich bedauere sehr, daß Sie mir auf meinem Brief vom 27.10. noch nicht geantwortet haben. Am kommenden Samstag haben wir Mitarbeitererrüste und dazu in diesem Jahr erstmalig alle Mitarbeiter beieinander. Wie schön wäre es gewesen, wenn ich unser Vorhaben 14.-16.12. hätte besprechen können.

Festlegen konnte ich zunächst den Ort unserer Wochenendrüste. Die Junge Gemeinde in Oberlungwitz hat uns eingeladen und ich bin gewiß, daß wir damit einen Gastgeber gefunden haben, der für das äußere Wohl gut sorgen wird.

Für den Montag, an dem einige Ihrer Mitarbeiter in die Gemeinden ziehen werden, haben sich auch schon Interessenten gefunden.

Nun erbitte ich mir noch einmal, daß Sie mir baldmöglichst Antwort auf meine Fragen geben.

Mit freundlichen Grüßen

*Der Wegf. Winkler*



14. - 16. 12

, d. 12.11.1963

Herrn  
Wolfgang Winkler

Glauchau/Sa.  
Kirchplatz 7

Lieber Bruder Winkler,

es ist wirklich schade, daß wir uns in Halle nicht sprechen konnten und wir unseren Besuch bei Ihnen vom 14. - 16.12. nun doch brieflich aushandeln müssen. Da ich selbst bis gestern unterwegs war, kann ich auch erst heute auf Ihren Brief vom 27.10. antworten. Ich habe mir noch einmal unseren langen Briefwechsel wegen dieser Sache durchgelesen und gestehe, daß mir noch nicht klar ist, worauf die Sache hinauslaufen soll. Im folgenden teile ich Ihnen mit, wer kommt, wozu wir bereit sind und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie dies dann mit Ihren Vorstellungen und Wünschen selbst zu einem Programm verbinden würden. Gerade das hätte man im Gespräch natürlich gemeinsam besser klären können.

1. Wir kommen zu viert: Fräulein Heinicke, Fräulein Wappler, Herbert Vetter und ich.

2. "Spezialgebiete" der betreffenden Mitarbeiter:

Heinicke: Oekumenische Aufbaulager, Laienfrage (Neu Delhi), Bericht von den Gemeinden in der Sowjetunion und Indien.

Wappler: Laien, Indien, Aufbaulager

Vetter: Indien, Laien, Bericht über Gemeinden in der CSSR

Gutsch: Aufbaulager, Laien, Christliche Friedenskonferenz, Gemeinden in der Sowjetunion und CSSR, Indien.

3. Für Vorträge über Aufbaulager, Indien, Sowjetunion, CSSR (und Christliche Friedenskonferenz) sind Farbdias vorhanden.

4. Außer den unter "Spezialgebiete" genannten Berichten über Begegnungen mit Christen der verschiedenen Länder sind wir zu folgenden Themen bereit: "Die Kirche in Indien und unser missionarischer Auftrag", "Heidnische Religionen und Kirche Jesu Christi in Indien". Beide Themen sind verstanden als Ausführung des unter 2 genannten Berichtes über Indien.

Ferner sind wir bereit zu den Themen: "Der Dienst der Laien in der Welt heute - Der Laie in Gesellschaft und Gemeinde"; "Oekumenische Verantwortung einer Kirchen-Gemeinde". Beide Vorträge verstanden als Nacharbeit der 3. Vollversammlung des Oekumenischen Rates der Kirchen.

Wir können also auf der Wochenendrüste meiner Meinung nach folgendes tun: Berichte in Interessengruppen unter den vorgeschlagenen Themen (Begegnung mit Christen anderer Länder und Kirchen); eine Einleitung für alle gemeinsam über eins der anderen Themen (das Zeugnis der Laien, oekumenische Verantwortung) und dann in Arbeitsgruppen jeweils unter Beteiligung unserer Mitarbeiter; Gespräch

mit anschließendem Plenum. Falls Sie es wünschen, wären wir auch bereit, eine Bibelarbeit oder die Predigt im Gottesdienst (evtl. auch Morgenandacht) zu übernehmen. Mit dem Gemeindevortrag am Sonntagabend sind wir einverstanden und würden dafür einen der Berichte mit Farbdias vorschlagen.

Uns erscheint diese Aufteilung in Informationen und gemeinsame Arbeit über ein bestimmtes Thema am sinnvollsten. Bitte verstehen Sie dies aber nur als unseren Vorschlag, denn Sie kennen die Situation besser und wissen, was verhandelt werden sollte.

Für die Besuche in den Jungen Gemeinden stehen wir zur Verfügung. Sicher wäre dafür auch gut, die Berichte mit Farbdias zu nehmen, an die sich natürlich jeweils dann auch ein Gespräch knüpfen sollte. Wir können ja nur so berichten, daß die Fragestellung auch an uns für unseren Dienst und unser Zeugnis deutlich wird.

Ich hoffe, daß Sie aus diesen Vorschlägen ein sinnvolles Programm zusammenbauen können. Bitte lassen Sie uns dieses doch möglichst bald wissen. Mir ist klar, daß wir konkretere Vorschläge hätten machen sollen, dies aber ist von hieraus doch schwierig. So sind wir gern bereit, nach Erhalt Ihres Programmvorschlages noch evtl. Änderungsvorschläge zu machen.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

*[Handwritten signature]*



Wolfgang Winkler  
Glauchau/S.  
Kirchplatz 7

Glauchau, den 27.10.63

Herrn  
Dietrich Gutsch  
Goßner Mission in der DDR  
B e r l i n

Lieber Bruder Gutsch!

Nun wollte ich am vergangenen Samstag/Sonntag in Halle mit Ihnen besprechen, wie wir den zugesagten Diest recht gestalten. Wenn diese Sache Hand und Fuß haben soll, darf sie nicht mehr oder weniger improvisiert werden.

Bitte beantworten Sie mir darum noch einmal meine Fragen, denn nur dann weiß ich Sie richtig einzusetzen.

1. Mit wievielen Ihren Mitarbeitern werden Sie nach Glauchau kommen?
2. Was sind die Spezialgebiete der betr. Mitarbeiter? Wer könnte - womit dienen?
3. Welche Farbbilderberichte von den Bruderkirchen (welche Auslandsberichte) wären möglich?
4. Welche Themen stehen zur Wahl?

( Aus einer früheren Liste habe ich noch folgende Themen stehen:

- Nr. 4 Sterbende Kirche und lebendige Gemeinde.
- Nr. 6 Der Dienst der Laien in der Welt heute.
- Nr. 7 Christliche Existenz im sozialistischen Raum.
- Nr. 9 Der missionarische Dienst der Frau in Haus und Beruf.

Was ist davon noch akut? )

Vorgesehen ist zunächst eine Wochenendrüste mit allen Ihren Mitarbeitern. Wenn Sie mehrere sind, würde ich dann Interessengruppen bilden.

Sonntag evtl. Gemeindevortrag ( Abend )  
Montag Besuch bei Jungen Gemeinden.

Baldmöglichste Antwort ermöglicht gute Vorbereitung.

Dass ich nicht nach Halle kommen konnte bedauere ich sehr, aber meine Frau war krank.

Mit herzlichen Grüßen

*W. Winkler*

*A. H. Lange*

*Leine*

*K. D.*

*S. W.*

*C. F. K.*

*Christl. Existenz in Sozialismus*

*Leine*



, am 18.12.1963

Herrn  
Direktor Wittekindt

56 Wuppertal-Elberfeld  
Mainzer Str. 16

B i l b o t e n !

Lieber Bruder Wittekindt,

herzlichen Dank für die Einladung zur Tagung vom 2. - 4.1.64. Leider ist es mir nicht möglich, daran teilzunehmen. Bruder Willibald J a c o b, Treuenbrietzen, Groß-Str. 51 möchte gern dazu kommen. Ich bitte Sie, sich doch an ihn zu wenden und ihm die Einladung zu schicken. Ich habe schon mit ihm davon gesprochen und auch die Unterlagen an ihn weitergegeben.

Ich wünsche Ihnen eine recht gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und bin

mit freundlichen Grüßen

Ihr

gez. Martin Iwohn  
(nach Diktat abgereist)

F.d.R. 9.8.



, am 12.12.63  
Scho/Ho

Herrn  
Dr. Eugen Zeleny

P r a h a 2  
Italská 25

Lieber Eugen,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 5.12.  
Ich finde es immer sehr interessant, was Du von Eurer Kirche  
schreibst, und ich hoffe sehr, daß wir im Sommer das Gespräch  
persönlich fortsetzen können.

Morgen früh fliege ich über Moskau nach Indien ab und bin  
erst Ende Januar wieder zurück.

Ich wünsche Dir darum auch eine recht gesegnete Weihnacht  
und ein friedevolles Jahr 1964. In herzlicher Verbundenheit

Dein

*[Handwritten signature]*



Prag, 5.12.1963.

Herrn  
Pfarrer Bruno S c h o t t s t ä d t

Göhrenerstr.11

B E R L I N N 58  
-----

Lieber Bruno,

es ist wirklich schon an der Zeit, dass ich ein Lebenszeichen von mir gebe. Es tut mir Leid, dass ich Dir nicht begegnet bin bei Deinem Aufenthalt in Prag am 31. August. Damals war ich schon nicht mehr im Krankenhaus, aber ich blieb in der Rekonvaleszenz jenseits Prag. Ich musste mich operieren lassen, hypertrophia prostatae. Ich habe es aber gut überstanden und bin froh, dass ich es hinter mir habe. Es musste dazu bei mir sowieso einmal kommen.

Ich danke Dir für das Buch : "Offen für Gott und die Welt" und auch für die "Gebeten für die Einheit der Kirche". Meine Schuld bei Dir wächst. Nach dem Beschluss der letzten Synode soll sich nächstes Jahr die ganze Kirche in allen Bestandteilen mit der Frage der Stellung der Laien in der Kirche, dass heisst auch mit ihrem Zeugnis in der Welt, befassen.

Hoffentlich wird das seinen Nutzen bringen. Zuerst sollten die Pfarrer darüber im klaren sein. Die pietistischen Kreise in der Kirche treiben Mission, sind missionarisch veranlagt, tun aber die Mission, ohne Rücksicht auf die veränderte geschichtliche Situation der Kirche zu nehmen. Deswegen bleibt ihr Anstreben ohne wirklichen Erfolg. Die Kirche als Ganze könnte viel tiefer und breiter fassen, wenn sie sich der Rolle der Laien bewusst wäre - und dieser neuen Situation. Ist aber nicht missionarisch interessiert. Wir wollen doch hoffen, dass die Konzentration auf dieses Problem seine Frucht bringen wird. Gestern fand eine Beratung über den Plan dieser Aktion statt.

Mit dem Wunsch gesegneter Advents - und Weihnachtszeit

Dein dankbarer

*Kragens*

, den 25.9.63  
Scho/Ho

Herrn  
Pfarrer Dr. Eugen Zeleny

Praha 2 - Vinohrady  
Italská 25

Lieber Eugen,

am 31.8. wollte ich eigentlich mit Dir zusammensitzen. Ich hörte aber, daß Du zu der Zeit in einem Krankenhaus liegen mußt. Hoffentlich hast Du keine zu schwierige Sache und bist bald auskuriert.

Ich habe mit Heryán den Band 5 gesprochen und durch ihn Eindrücke von Eurem derzeitigen Kirchenleben bekommen.

Sicher werde ich im Juni - wenn ich gesund bin und nicht große Schwierigkeiten dazu kommen - bei der 2. Allchristlichen Friedensversammlung wieder dort sein. Wir werden dann Gelegenheit haben, uns genau auszusprechen.

Damit Du siehst, daß wir gern mit Dir verbunden sind, schicke ich Dir ein kleines Büchlein "Gebete für die Einheit der Kirche". Ich hoffe, daß Du Freude daran hast.

Gute Genesung, viel Kraft für den Dienst und herzliche Grüße

Dein

h

Prag, den 17. Juli 1963.

Lieber Bruno,

heute kam das Buch - das ich noch nicht besitze - auch mit den drei Thesereihen - Dank und nochmals Dank. Die Thesen habe ich gleich gelesen obwohl nur so zu sagen im Querschnitt. Besonders die Leitlinien der Kirche von Morgen interessieren mich und die über das verantwortliche Leben in der Gesellschaft von heute. Auch bei uns ändert sich langsam die Struktur der Kirche unter dem Einfluss des neuen theologischen Denkens und neuer geschichtlichen Situation, obwohl daran nicht so planmäßig gearbeitet wird, wie Ihr es tut. Ich würde mir viel versprechen von einer neuen Auffassung der Bibelstunden als einem ersten Schritt zur neuen Gestaltung der Gottesdienste: man sollte hier zur Sprache bringen, mit der Schrift konfrontieren, gemeinsam besprechen die Fragen und Sorgen der Menschen.

Mit der Reise nach DDR wird es wahrscheinlich auch diesmal nichts. Ondra ist zur Zeit in Moskau und es ist wahrscheinlich so wie so zu spät, da die Reisen müssen einige Monaten vorher geplant werden. Aber ich gebe nicht alle Hoffnung für immer auf - und freue mich, dass wir uns wenigstens nächstes Jahr bei der Gelegenheit der 2. Allchristlichen Friedensversammlung in Prag sehen werden.

Dein in Verbundenheit

*Ingen*



, am 3.7.1963

Scho/En

Herrn

Pfarrer Dr. Eugen Zeleny

P r a h a 2 - Vinohrady

Italská 25

Lieber Eugen,

ich bin sehr beglückt, wenn ich von Dir einen Brief bekomme. Ich finde all das, was Du schreibst, so geladen und inhaltsreich. Vielleicht hast Du in unserer deutschen Sprache etwas Mühe, aber Du drückst Dich ausgezeichnet aus.

Dein Absatz über Kirche und Welt über Parochial- und Versorgungskirchen und über die Analyse der kirchlichen Kreise trifft genau ins Schwarze. Das Gegenüber ist eben nicht alte Kirche und neue Welt, sondern das echte und bleibende Gegenüber ist und bleibt Christus und Welt. Bei diesem Gegenüber steht die Kirche immer auf der Seite der Welt. Sie ist als Institution weltliche Institution. Und sie hat nach den bestmöglichen Formen, die sie aus der Welt bekommt, im Heute zu suchen.

Ich möchte Dich gern für unsere Tagung vom 30.9. - 3.10.63 einladen, besprich das doch bitte einmal mit Ondra, vielleicht besteht die Möglichkeit, daß Du kommen kannst.

Gesondert geht ein Buch für Dich ab: Der ungekündigte Bund. Bitte bestätige mir die Ankunft. Ich hoffe, daß Du es noch nicht besitzt. Wenn das aber der Fall sein sollte, so darfst Du es gern weiter schenken. Ich schicke Dir außerdem 3 Thesenreihen, die wir hier in einer Tagung fertiggestellt haben.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein

*Buch + Thesen*

*am 9.7. gesandt*

*hr*

Prag, am 18. Juni 1963.

Lieber Bruno,

Deinen Weihnachtsbrief habe ich bekommen und auch den Vortrag "Der Dienst des Laien in Gesellschaft und Gemeinde". Beides habe ich wie immer mit Interesse gelesen. Du hast es aber viel leichter als ich: Du schickst mir einen Rundbrief und ich weis was Dich beschäftigt und wie Du denkst. Ich muss aber einen Brief schreiben und dazu in deutscher Sprache - und das ist nicht dasselbe. Ich tue es aber gerne, wenn Du mir das langsame Tempo unserer Korrespondenz verzeihen willst.

Was die deutsche politische Frage betrifft, glaube ich, dass Du in der Sache recht hast. Und auch hier gilt, dass man wenigstens ein bisschen weniger richten und ein bisschen mehr lieben soll. Auch sonst halte ich für richtig, was Du über die Situation der Kirche sagst, über die "Versorgungskirche", Parochiengemeinde und über die Art, wie aus der Situation heraus, obwohl hier noch viel zum Nachdenken ist. Mich beschäftigen alle diese Fragen sehr, ich aber, als einer von den Sekretären unseres Synodalrates muss mich die meiste Zeit um andere Dinge kümmern. Und doch kann auch ich nicht den Abgrund nicht sehen, der zwischen Kirche und der heutigen Welt besteht. Die religiöse Atmosphäre, die früher auch Christentum getragen hat, ist weg und was ist übrig geblieben? Meistens sind das nur Leute der Vergangenheit, die sich eine Welt ohne Religion nicht vorstellen können, die noch in die Kirche gehen. Für die ist Sonntag ohne Religion nicht Sonntag. Die neuen Menschen scheinen die Religion nicht zu brauchen. Unsere Katechismen und Bekenntnisschriften waren durch die Polemik mit Rom bestimmt. Dasselbe ist jetzt nicht mehr massgebend. Wie soll jetzt das Evangelium dem heutigen Menschen aktuell werden? Man muss den Weg suchen den Menschen die Relevanz des Evangeliums in der heutigen Welt und ihren Sorgen zu zeigen. Du bist in Deinen Vorträgen schon viel konkreter. In dieser Richtung ist bei uns noch sehr wenig getan, beinahe nichts. Ein wirkliches Bemühen um ein neues Zeugnis würde allmählich auch die Struktur der Kirche ändern, soweit es in unseren Verhältnissen überhaupt möglich ist.

Ich glaube kaum, dass ich die Möglichkeit haben werde nach DDR zu kommen und dort einen Vortrag zu halten, obwohl ich es gerne tun würde.

Ich fürchte aber, dass ich doch nicht kompetent bin über den Dienst der Christen in der Arbeitswelt und über das neue Feiern zu reden, da ich nicht genug unmittelbare Erfahrung dazu habe,

Jetzt will ich "Horizonte der nachmodernen Welt" von E. Müller-Gangloff und "Zwischen Schwarz und Rot" von H. Treblin lesen.

Hoffentlich sehen wir uns wieder einmal. Es interessiert mich jede Nachricht von Dir.

Mit herzlichem Gruss

Dein

*Lingen*



am 10.12.63  
Scho/Ho

Herrn  
Pfarrer Martin Ziegler

Merseburg-Süd II  
Florian-Geyer-Str. 15

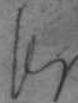
Lieber Martin, ich danke Dir für Deine Zeilen vom 4.12. und vor allen Dingen für das Referat, das wir nun endlich hier haben und bearbeiten können. Im nächsten Jahr soll es dann gleich herausgehen. Ich werde es auch Zeichen der Zeit anbieten (mit Deinem Einverständnis?).

Es ist jetzt klar, daß ich nach Indien reise. Am 13.12. fliegt meine Maschine nach Moskau und am 16. von Moskau nach Neu-Delhi. Ich hoffe, daß ich Ende Januar 64 zurücksein werde. Meine arme Familie muß sich allein durchschlagen. Am 5.12. hatten wir unser Mitarbeitergespräch mit allen Brüdern und Schwestern der Dienststelle und sprachen auch über unsere geplanten Retraiten in Gernrode. Jürgen war der Meinung, wir sollten Dich auf jeden Fall verständigen, damit Du entscheiden kannst, ob Du mitkommen willst. Wir gehen vom 20. - 28.4.64 nach Gernrode und planen vom 10. - 18.11. ebenfalls für Gernrode. Es wäre schön, wenn Du Dich für eine der beiden Retraiten entscheiden könntest. Vielleicht könnten wir mit Deiner Hilfe an anderen Orten Retraiten machen.

Ich habe inzwischen an die Glieder der Mitarbeiterkonferenz geschrieben und ihnen die Patenschaftsverhältnisse mitgeteilt. Ob daraus etwas wird, müssen wir abwarten.

Ich wünsche Dir nun eine recht gesegnete Advents- und Weihnachtszeit in Familie und Gemeinde und grüße Dich

Dein



N.S. Wenn ich zurück bin, hörst Du wieder von mir. Außerdem wird zum Kuratorium Ende Januar noch eingeladen.

*Martin Ziegler*

*Merseburg-Süd 11*

Florian-Geyer-Str. 13 Tel. 6113

Merseburg, den 4. 12. 1963

Lieber Bruno!

/ Anliegend übersende ich Dir mit Tippfehlern und Schreibversehen als Gratiszugabe die Abschrift meines Referats zur weiteren Verwendung. Bei uns herrscht mal wieder Krankheit im Hause, wodurch der Betrieb etwas gehindert wird.

Dir, der Familie und allen Gossners herzliche Adventsgrüße

in steter Eile Dein *Martin Ziegler.*

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

in der DDR

, am 4.11.1963

Herrn  
Pfarrer Martin Ziegler  
Merseburg-Süd 2  
Florian Geyer-Str. 13

Lieber Martin,

ich warte noch immer auf Dein Referat und auf das Fürbittgebet. Beides wird sicher bald hier eintreffen.

Mein Terminvorschlag für die nächste Mitarbeiterkonferenz:  
Montag, 12. bis Donnerstag 15. Oktober 1964.

Dann sind wir eine Woche nach dem Erntedankfest, und das wird sicher gut sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat man da in einigen Bezirken auch Herbstferien. Bitte bestätige mir recht bald diesen Termin. Dann kann ich ein Anschreiben an die Mitarbeiterkonferenz machen.

Das Wochenende bei Euch war sehr schön. Ich habe manches neu dazu gelernt und hoffe, daß auch Ihr ein wenig weitergekommen seid.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen an Euch beide

Dein

h4



/XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

, am 11.7.1963

in der DDR

Herrn  
Pfarrer Martin Ziegler  
Merseburg-Süd 2  
Florian Geyer-Str. 13

Lieber Martin,  
bin damit einverstanden, daß Hans Ruh den Auftakt  
zu unserer Tagung gibt.

Zum anderen: der 12., 13. Oktober bleibt, weil Du solch Wochen-  
ende geplant hast. Diese Strukturfragen-Kommission ist ohnehin  
nicht so wichtig. Bereite also bitte das Wochenende vor.

Sollen wir Deinen Vertrauensmann zur Mitarbeiterkonferenz mit-  
einladen? Wäre ja sicher nicht schlecht.

Freundliche Grüße und auf Wiedersehen  
Dein

*Handwritten signature*

Martin Ziegler

Merseburg-Süd 11

Florian-Geyer-Str. 13 Tel. 6113

Merseburg, den 8. Juli 1963

Lieber Bruno!

Herzlichen Dank für Deinen Brief mit dem Programm für die Mitarbeiterkonferenz. Da wir das Programm ja in den Grundzügen gemeinsam festgelegt haben, habe ich keine Randbemerkungen zu machen. Neu ist nur der Vorschlag, Hans Ruh mit einem Vortrag über Hromadka einzubauen. Wenn das nicht überhaupt zu viel für die ganze Tagung ist, was wir hineingelegt haben, kann dieser Vortrag m. E. nur am ersten Abend starten. Die Berichte aus der Ökumene, die ja nicht immer gerade weltbewegend sind, könnten dann lieber angehängt werden an den Vortrag von Seeberg als Überleitung zum nächsten Tag mit dem Vortrag von Brennecke. Ich halte es für ganz nützlich, wenn die Tagung nicht mit Palaver, sondern mit einem geschlossenen Vortrag anfängt. Die Sorgen- und Geschichtenabladestelle wird dann der Vormittag des 1. 10. werden mit den Berichten über Kastel und Wolfsburg. Da unsere lieben Leute von dort ja auch nicht gerade die konzentrierte und straffe Vortragsweise bevorzugen, wird sich an diesem Vormittag genügend Platz für stories finden, die ja immer erst weg müssen, ehe man sachlich arbeiten kann. Also mein Vorschlag: Hans Ruh beginnt nach der Kurzworstellung mit dem Vortrag über Hromadka.

Eure Terminschwierigkeiten sind ein Kreuz! Ich hatte mir vorgenommen, mit Dir am 12./13. Oktober das erste Goßner-Wochenende in Kötzschen zu starten: Sonnabend - Spätnachmittag und Abend: Gruppengespräch mit Elite - Sonntag früh Gruppengottesdienst, in dem Du predigst - anschließend gemeinsamer Sonntag mit weiteren Gesprächen - abends Gemeindeabend mit Deinen Lichtbildern. Das fiel weg, wenn der Termin verschoben werden muß. Ich wäre dann lieber für Aufschub um eine ganze Woche, wenn das möglich sein sollte.

Dieter Lorenz hat sich gemeldet. Er wird hoffentlich kommen, will aber möglichst ganz im Beruf bleiben, so daß es mit der Zeit für gemeinsame Arbeit sehr schwierig wird.

Nach Vorbild der Berliner nenne ich Dir einen Vertrauensmann des GKR, der Goßners in der Gemeinde vertreten soll. Bitte ihn immer mit Material versorgen, damit er laufend berichten kann:

Heinz Schönherr, Merseburg-Süd 2, Feldstraße 21.

Die Fürbittinformationen des Ökum.-Inst. sind gut. Wir warten auf die nächsten!

Dein  
Herzliche Grüße Martin Ziegler.

b. w.!

M. Z.  
11.7.63

Gossner  
Mission

P. S. 1.) vom 22. - ca. 30. Juli bin ich in Berlin zu einer Erbschaftsregelung. Ich werde mich sehen lassen.

2.) Mein Neinstedter Diakon ist in Thale gelandet. Er bitte mich, ihn über Goßners Arbeitsweisen in Neubausiedlungen zu informieren und Material zu senden. Vielleicht kannst Du ihn mit etwas versorgen. Adresse: Winfried Kothe, Thale/Harz, Hubertusstraße 12.

Kurki-Kle  
11.3.63 RZ

d. O.



XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

, am 21.6.1963

in der DDR

Herrn  
Pfarrer Martin Ziegler  
Merseburg - Süd 2  
~~Florian-Geyer-Str.~~ 13

Lieber Martin,

anbei unser vorläufiger Programm-Entwurf für die Mitarbeiter-Konferenz. Wenn Du noch Anmerkungen zu machen hast, tue es bitte bald. Ich denke, daß wird eine ganz runde Sache werden. Wir müssen nur sehen, wo wir Hans Ruh noch mit einem Referat zur Theologie Hromadkas einbauen. Das sollte meines Erachtens nicht fehlen.

Dann zu unserem geplanten Termin im Oktober: Inzwischen habe ich erfahren, daß vom 10. - 13. die Kommission "Strukturfragen" unter der Regie von Hamel tagt. Ich würde dann gern wenigstens Sonnabend noch hier sein. Ist es möglich, daß ich zu Dir Sonntag und Montag komme, d.h. 13. und 14. Am Sonntag würde ich hier schon auskneifen.

An Dieter Lorenz habe ich noch einmal geschrieben und ihn gebeten, doch gleich zu Dir zu kommen.

B.W.

Schreibe mir zu den einzelnen Punkten bitte ein paar Sätze.

Ansonsten herzliche Grüße

Dein

*hr*

Anlage

# DIE ZEICHEN DER ZEIT

EVANGELISCHE MONATSSCHRIFT FÜR MITARBEITER DER KIRCHE

CHEFREDAKTION: Missionsdirektor Pastor Gerhard Brennecke

Herrn Pfarrer  
Schottstädt

Gossener Mission

Berlin - Prenzl.-Berg  
Göhrener Str. 11

BERLIN NO 18

Georgenkirchstraße 70

6. Juni 1963

Va/Schä

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schottstädt!

Wie ich Ihnen kürzlich schon mündlich mit-  
teilte, können wir das Manuskript von Theo-  
phil Vogt

"Mitten in der Welt"

leider in unserer Zeitschrift nicht abdruk-  
ken, da dieser Artikel in Kürze in einem  
Sammelwerk der Evangelischen Verlagsanstalt  
erscheinen wird, in dem nur Erstdrucke pub-  
liziert werden.

Sie erhalten deshalb das Manuskript anbei zu-  
rück.

Den Beitrag von Pfarrer Dohrmann schreiben wir  
gerade ab und lassen ihn in unserem Redaktions-  
kreis kursieren.

Mit freundlichen Grüßen  
auch an Ihre Frau  
Ihre

Anneliese Vahl

Anneliese Vahl